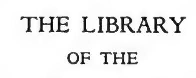
MOLTKES MILITÄRISCHE WERKE

Helmuth Graf von Moltke


Digitized by Google


THE LIBRARY
OF THE



CLASS 943.1P95
BOOK M73m

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Moltkes
Militärische Werke.

III.

Kriegsgeschichtliche Arbeiten.

Zweiter Theil.

Berlin 1899.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Moltkes

Kriegsgeschichtliche Arbeiten.

Kritische Aufsätze

zur Geschichte der

Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71.

Herausgegeben vom

Großen Generalstabe,

Abtheilung für Kriegsgeschichte.

Mit Uebersichtskarten, Plänen und Skizzen.

Berlin 1899.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 11. Juni 1870 sowie das Uebersetzungsrecht sind vorbehalten.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

617886

Digitized by Google

Verzeichniß der Karten, Pläne und Skizzen.

Digitized by Google

Der Feldzug 1809 in Bayern.

Von

v. Moltke,
Generalleutnant und Chef des Generalstabes der Armee.

Hierzu 1 Uebersichtskarte und 4 Skizzen.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

General v. Moltke hat nach einem Aktenvermerk den „Feldzug 1809 in Bayern" im Jahre 1859 verfaßt und sich dabei vorwiegend auf die damals maßgebenden Werke von Stutterheim und Pelet gestützt. Bis zu dem Tode des Feldmarschalls erschienen zwar eine Anzahl neuer Werke über diesen Krieg, auch wurde 1865 die Correspondenz Napoleons herausgegeben; der verewigte General hat indessen daraufhin seine Arbeit nicht wieder durchgesehen. Er hätte auch nur Einzelheiten verbessern können, sein Urtheil über diesen Feldzug und insbesondere über die Anordnungen der beiderseitigen Führer, des Erzherzogs Karl und Napoleons, wäre aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe geblieben. Von den nach seinem Tode erfolgten Veröffentlichungen darf das Werk von Angeli, „Erzherzog Karl als Feldherr", das meiste Vertrauen beanspruchen, da es auf den Akten des K. K. Archivs in Wien beruht; es ist daher auch zu Berichtigungen einiger Punkte, über die General v. Moltke nicht aufgeklärt sein konnte, in der vorliegenden Arbeit herangezogen worden. Das Werk Angelis giebt im Verein mit den außerdem erschienenen „Ausgewählten Schriften des Erzherzogs Karl" zwar über manche bisher nicht verstandene Maßregel des Oesterreichischen Generalissimus in dem „Feldzuge 1809 in Bayern" Aufschluß, bestätigt andererseits

Digitized by Google

aber auch, daß nicht alle Anordnungen zweckentsprechend waren. Am offensten spricht sich der Erzherzog selbst über seine Fehler aus, weshalb diese Selbstkritik dem Aufsatze des Generals v. Moltke am Schlusse beigegeben worden ist. Sie dürfte am besten die Richtigkeit des rein sachlichen Urtheils unseres Feldmarschalls über den Oesterreichischen Heerführer erweisen.

Digitized by Google

In dem Feldzuge von 1809 ergreift Oesterreich die Initiative. Während die Französischen Heerestheile aus dem Innern Frankreichs, aus dem Norden und Westen Deutschlands heranziehen, um die Vereinigung in Bayern zu erstreben, steht der Erzherzog Generalissimus schon mit 176 000 Mann, dabei 18 000 Pferde und 518 Geschütze, an der Grenze dieses Landes bereit; eine Macht, die Allem überlegen ist, was Frankreich für die nächsten Wochen zusammenbringen kann. Man will daher die in der Ausführung begriffene Bildung von noch 188 000 Landwehren und die Ungarische Insurrektion nicht abwarten, sondern sofort, wie in Italien*) und Polen,**) so auch in Deutschland zur Offensive schreiten.

Die schnellste und sicherste Vereinigung der Franzosen konnte an der Donau von Ulm bis Ingolstadt bewirkt werden. Die Hauptmacht Oesterreichs war daher am rechten Ufer hinter dem Inn versammelt worden.***) Sie deckte dort Wien und die Hauptmasse des Oesterreichischen Ländergebiets. Böhmen war durch ein selbständiges Nebenheer geschützt. Diese anfängliche Trennung erscheint unbedenklich, wenn man sich im Fortschreiten der Donau-Uebergänge versicherte. Der nächste und wichtigste war Regensburg.†) Die

*) Erzherzog Johann mit dem VIII. und IX. Armeekorps (45 Bataillone, 44 Eskadrons).

**) Erzherzog Ferdinand d'Este mit dem VII. Armeekorps (25 Bataillone, 42 Eskadrons).

***) Anfangs war die Oesterreichische Armee in Böhmen versammelt worden und nur ein Armeekorps zum Vorgehen südlich der Donau in Aussicht genommen. Am 20. März änderte der Erzherzog seinen Plan: er ließ zwei Korps in Böhmen und zog die anderen auf das rechte Donau-Ufer. Als Grund giebt der Generalissimus an, daß der Weg von der Böhmischen Grenze zwar kurz sei, aber durch ein „rauhes, von wenigen Verbindungen durchschnittenes Land" führe, das die Bewegungen von Armeen verzögere und erschwere. Kämen die Franzosen den Oesterreichern an der Donau zuvor, so wäre dann die Verbindung mit dem rechten Ufer und den Truppen in Tirol bezw. in Italien abgeschnitten. Ausgew. Schriften 6, S. 359. Angeli 4, S. 33.

†) Regensburg, der „erste strategische Punkt auf dem vorliegenden Kriegsschauplatz im südlichen Deutschland", war auch ursprünglich als Vereinigungspunkt der aus Oester-

Digitized by Google

umfassende Lage der Landesgrenze gewährte in Bayern eine ungemeine Freiheit der Bewegungen, da man gegen Süden, Osten und Norden auf eigenes Gebiet basirt blieb.

Anfangs April war die Aufstellung folgende:*)

1. am Inn von Braunau bis Schärding:

Erzherzog Karl von Oesterreich.

	Bat.	Eskdr.	Gesch.	Mann.
III. Korps. Prinz Hohenzollern . . .	23⅓	8	(96)	(22 000) 24 000
ausschl. Vecsey . . .	(5)	(8)		(6 000)
IV. " Fürst Rosenberg (einschl. Brigade Frhr. Vecsey) .	22	24	(68)	25 000
V. " Erzherzog Ludwig . . .	23	16	(68)	(22 000) 24 000
VI. " Frhr. v. Hiller (einschl. Division Frhr. Jellachich) .	(31) 28	24	(96)	(30 000) 33 000
	(8)	— (8)		(rund 10 000)
I. Ref. Korps. Fürst Johann Liechtenstein	12	(36) 24	(34)	(13 700) 13 000
II. " " Frhr. Kienmayer . .	5	24	(20)	7 000
	113 (121½)	120 (140)	(382)	126 000 (rund 125 000)

2. in Böhmen vorwärts Eger:

General der Kavallerie Bellegarde.

	Bat.	Eskdr.	Gesch.	Mann.
I. Korps. Bellegarde	(26) 24	(16) 14	(62)	(27 800) 26 000
II. " Graf Kolowrat-Krakowsky .	(15) 20	(12) 20	(68)	(20 000) 23 000
(Brigade Vecsey nach Schärding detachirt)	(5)	(8)		(6 000)
	(41) 44	(28) 34	(130)	(48 000) 49 000

reich und Böhmen vorgehenden Truppen in Aussicht genommen, und rechnete Erzherzog Karl — im Widerspruch zu Aeußerungen Anderer — sicher auf ein Gelingen angesichts der zerstreuten Französischen Streitkräfte. Aber — „die Ausführung entsprach keineswegs dem zweckmäßig entworfenen Plan, und schon bei dem ersten Schritte zeigten sich die Nachtheile der Gebrechen in den vorläufigen Einleitungen sowie in der Armeeverwaltung". Ausgew. Schriften 6, S. 334.

*) Die klein gedruckten Stärkenangaben sind abgerundet nach Angeli 4, S. 39. und beziehen sich auf den Tag des Ueberganges über den Inn.

Digitized by Google

Am 10. April überschritten der Erzherzog in 3,*) Bellegarde in 2 Kolonnen die Bayerische Grenze, sämmtlich in der anfänglichen Richtung**) auf Ingolstadt. 10. April. Skizze 1.

An eben diesem Tage standen die Französischen Streitkräfte folgendermaßen vertheilt:

3. Korps Marschall Davout mit den Divisionen Morand, Gudin, Friant von Neumarkt bis Amberg, die Division St. Hilaire und die schwere Kavallerie***) bei Regensburg, die leichte Kavallerie†) gegen Nittenau, überhaupt .	56 000	Mann.	
2. Korps Marschall Oudinot bei Augsburg . .	17 000	=	
4. Korps Marschall Massena sammelt sich bei Ulm, mit den Badenern und Hessen . . .	29 000	=	
7. Korps Marschall Lefebvre, die Bayern, fürerst nur	20 000	=	††)
stark, waren hinter der Isar von München bis Straubing vertheilt,†††)			
8. Korps General Vandamme, die Württemberger, bei Rain am Ausfluß des Lech*†) . . .	10 000	=	**†)
im Ganzen . .	132 000	Mann.***†)	

*) Bei Schärding (permanente Brücke) gingen über: IV. Korps und I. Reservekorps;
in der Mühlheimer Aue (Pontonbrücke): III. Korps;
bei Braunau: V. und VI. Korps; hier war der Generalissimus.
II. Reservekorps folgte am 11.

Angeli 4, S. 44.

**) Auf Regensburg, vom 17. April ab auf Ingolstadt.

***) Nansouty und St. Sulpice. Morand, Gudin, Friant erreichten am Abend des 10. die ungefähre Linie Neumarkt-Amberg.

†) Montbrun.

††) Nach allen Französischen Quellen und nach Heilmann, „Fürst Wrede" rund 30 000 Mann (Stutterheim 27 000).

†††) Division Kronprinz . . . . . . München.
= Deroy . . . . Freising.
= Wrede . . . . Straubing.

*†) Bei Heidenheim. Corr. 18, Nr. 15 112. Nach Yorck „Napoleon als Feldherr" Ellwangen. Erst am 13. standen die Württemberger bei Rain.

**†) Nach den Französischen Quellen rund 13 000 Mann.

***†) Die Franzosen sind auch — bis auf die Bayern — nach Stutterheim berechnet, aber wohl zu schwach. Die Französischen Quellen geben sie auf 180 000 und mehr an.

Digitized by Google

Diese verschiedenen Korps standen sonach auf einer Linie von 30 Meilen, unter sich durch die Donau getrennt, und dabei fehlte zur Zeit die gewaltige Hand, welche die einzelnen Theile zusammenfaßte. Kaiser Napoleon war am 12. April abends noch in Paris.*) Davout allerdings war stark genug, um ganz allein Bellegarde bei Regensburg entgegenzutreten.**) Aber der Erzherzog hatte von Braunau bis Neustadt nur 15 Meilen und konnte also am 16. April die Donau erreichen.***) Er stand recht eigentlich auf der inneren Operationslinie. Er konnte den Strom überschreiten und mit Bellegarde vereint Davout mit dreifacher Ueberlegenheit angreifen†) oder er wandte sich gegen Oudinot bei Augsburg, wohin um diese Zeit Massena noch im Marsch war.

16. April. Skizze 1. Allein am 16. finden wir das Oesterreichische Hauptheer noch an der Isar von Moosburg bis Dingolfing aufmarschirt. Es hatte, wo es so wesentlich auf Schnelligkeit der Bewegung ankam, in acht Tagen 10 Meilen zurückgelegt.††) Die durch anhaltenden Regen aufgeweichten Wege erschwerten den Marsch, aber hauptsächlich entstand die Zögerung durch die „mobilen" Magazine, womit man sich schleppte und deren Eintreffen man überall abwarten zu müssen glaubte.†††) Gerade ein schnelles Vorrücken würde in einer reich bebauten Gegend, welche man zu schonen keine Ursache hatte, die Truppen gegen Hunger am sichersten geschützt haben. — Nicht minder langsam und methodisch verfuhr Bellegarde.

*) Der Kaiser verließ Paris am 13. um 4⁰ v.

**) 56 000 : 48 000.

***) Nach Angeli 4, S. 50 hatte der Erzherzog viel bescheidenere Absichten: Er wollte zwischen dem 17. und 18. die Isar bei Landshut überschreiten und forderte Bellegarde auf, um diese Zeit Regensburg oder Donaustauf zu erreichen.

†) 173 000 : 56 000.

††) Es ist bemerkenswerth, daß die Oesterreicher auf dem Rückzuge die Entfernung Cham—Budweis, 30 Meilen, trotz Verpflegungsschwierigkeiten und schlechter Wege (durch den Böhmerwald führten nur zwei Straßen) in sieben Tagen zurücklegten.

†††) Der Erzherzog sagt selbst: „Der Feldherr wollte sein Ziel durch unaufgehaltene Bewegungen erreichen und mußte, als er bei Alt-Oetting an dem Inn eintraf, aus Mangel an Verpflegung Halt machen. Die Verpflegung der Armee wurde durch Ankäufe bestritten, und es bestanden eigene Beamte zu deren Besorgung sowie zur Bildung der Magazine für die Zufuhren und die Vertheilung der Lebensmittel an die Truppen. Das ganze Geschäft war in ein verwickeltes System gebracht, dessen Schlüssel bloß in den Händen dieser Beamten lag. Die Generale überließen ihnen nicht nur unbedingt alle Anstalten, sondern mußten auch blindlings auf sie vertrauen." Ausgewählte Schriften ꝛc. 6, S. 334.

Digitized by Google

Napoleon hatte mit Recht Werth auf den Besitz von Regensburg gelegt und noch unter dem 6. April von Paris aus die Vereinigung des 3. Korps befohlen.*) Seitdem aber war der Feldzug durch die Oesterreicher eröffnet, und Davout hatte guten Grund, sich auf Ingolstadt zu dirigiren.**) Unter dem Schutze der Division Friant, welche vom 11. bis 14. den weit überlegenenen Oesterreichern eine Reihe von Gefechten bei Amberg***) lieferte, wurde das Gros des Korps am 13. bei Ingolstadt vereinigt, und Friant zog sich nun auf Neumarkt zurück.

Der major général Berthier,†) welcher bis zum Eintreffen des Kaisers die Bewegungen leitete, befahl dennoch das Wiedervorrücken Davouts auf dem linken Donau-Ufer nach Regensburg.††)

*) Corr. 18, Nr. 15021. An Berthier.

**) Es geschah auf Befehl Berthiers vom 11. April 1809. Vergl. auch Pajol 2, S. 320.

***) Gefechte bei Hirschau, Amberg und Ursensollen, 11., 13. und 14. April.

†) „Unentschlossen und schwach, bei erprobter Tapferkeit, doppelt schwach und unschlüssig im Momente der Entscheidung, hatte er noch nie ein solches Kommando geführt. Große Feldherren werden nur selten geboren, und daher kommt es, daß überall, wo Napoleon nicht persönlich die Operationen leitete, so manche Unfälle eintraten". Pelet 1, S. 246; vergl. Streffleur 1862/63 „Feldzug 1809 in Süddeutschland."

††) General v. Moltke enthält sich jeden Urtheils über diese auffallende Maßregel Berthiers. Pelet, Jomini „Vie politique et militaire de Napoléon" und York tadeln den Marschall deswegen auf das Schärfste. Massena („Mémoires" 6, S. 100) meint, daß Berthier durch die Verantwortlichkeit, die auf ihm lastete, den Kopf verloren habe. Pajol (2, S. 324) neigt zu der Ansicht, daß Berthier Regensburg nur deshalb besetzt habe, weil er fürchtete, den Kaiser nicht richtig verstanden zu haben; also — um auf alle Fälle gesichert zu sein. Thiers und Freytag machen darauf aufmerksam, daß Napoleon dem Befehle zur Besetzung Regensburgs durch Davout (Corr. 18, Nr. 15048, Paris 10. April 1809, mittags) hinzugefügt habe: et cela dans tout les événements; hierdurch hätte Berthier verwirrt werden müssen. In Lanfrey („Histoire de Napoléon I" Bd. 4, S. 506 Anm.) wird der Auffassung von Thiers entschieden entgegengetreten: die dem Befehle vorhergehenden Worte: „si l'ennemi ne fait aucun mouvement" ließen keinen Zweifel über die Absichten des Kaisers.

Napoleon hatte in der That oft genug betont, daß er die Armee hinter dem Lech versammeln wollte, wenn die Oesterreicher vor dem 10. bezw. 15. April angriffen. Hätte Berthier sich hiernach allein gerichtet, so wäre er wahrscheinlich gar nicht auf den Gedanken gekommen, Davout wieder auf Regensburg zu schicken, — und das, trotzdem Massena und Davout ihm entschieden hiervon abriethen, Letzterer vielmehr vorschlug, von Ingolstadt aus mit überlegenen Kräften auf Landshut vorzugehen (Mazade „Correspondance du maréchal Davout" 2, S. 465; Pajol 2, S. 324/25).

Wahrscheinlich wollte der Marschall — wie aus einem Briefe an Davout vom 13. hervorgeht, in dem er schreibt, die Oesterreicher schienen auf die Französischen Flügel zu marschiren — in Regensburg, dessen allgemeine Bedeutung er kannte und dessen Besitz, wie er wußte, dem Kaiser sehr am Herzen lag (letzter Befehl Napoleons, der vor dem 13. in seine Hände kam, vom 6. April 1809), möglichst stark sein. Auch will Berthier anscheinend auf alle Fälle vorbereitet sein (vergl. Pajol oben), zumal er gar nicht klar sieht: „. . ich muß bei der Armee sein, um die Wahrheit zu erfahren,

Dort war unterdeß die Spitze des 2. Oesterreichischen Korps (Kolowrat) eingetroffen. Die Franzosen defilirten am 17. und 18. unter dem Feuer der Oesterreichischen Batterien über die Brücke, behaupteten sich aber auf den Höhen von Stadt am Hof, bis sie selbige am 18. freiwillig räumten.

Hiernach übersieht man die Lage, in welcher Kaiser Napoleon die Dinge fand, als er am Abend des 16. April*) bei der Armee in Donauwörth eintraf.**) Er fand die Franzosen in zwei getrennten Haufen — Massena bei Augsburg, Davout in entgegengesetzter Richtung auf Regensburg marschirend, wo **Bellegarde** bereits stand.***) Das schwache Centrum zwischen beiden Marschällen bestand nur aus den Bundesgenossen an der Abens, die sich schon im Rückzuge auf Vohburg befanden, und demselben gegenüber stand der Erzherzog an der Isar mit über 100 000 Mann, die in zwei Märschen an der Donau vereint werden konnten.

Die Lobrede des Generals Pelet†) auf Napoleons Einleitung dieses Feldzuges ist gänzlich unverdient. Die Wahrheit ist, daß der Kaiser von der ungewohnten Initiative seines Gegners vollständig überrascht war. Er selbst verkannte auch das Nachtheilige seiner Lage keinen Augenblick. „Vous ne pouvez vous figurer“, sagt er seinem Minister,††) „dans quel état se trouvait l'armée, et à combien de malheurs nous étions exposés, si on avait eu affaire à un ennemi entreprenant. On ne me surprendra plus ainsi“. —

---

denn die Berichte sind so verschieden wie die Köpfe der Menschen“, schreibt er in demselben **Briefe** an Davout. Jedenfalls scheinen Betrachtungen, wie Thiers ꝛc. sie anstellt, über das Schreiben Napoleons vom 10. müßig, da Berthiers Anordnungen vom 13. sind, wo er unmöglich den Befehl vom 10. aus Paris in Donauwörth erhalten haben konnte. Derselbe erreichte ihn erst am 16. in Augsburg. Dies geht auch aus einer Randbemerkung Berthiers zu einer am selben Tage in Paris aufgegebenen Depesche des **Kaisers** hervor, die ihn erst am 16. in Augsburg erreichte. Corr. 18, Nr. 15 047. Lanfrey 4, S. 508.

*) Genau am 17. April, 2° v.

**) Jomini (2, S. 32) berechnet, daß ohne den optischen Telegraphen Napoleon die Nachricht vom Uebergange der Oesterreicher über den Inn nicht, wie es der Fall war, am 12. April abends, sondern erst am 16. erhalten haben würde. Er hätte dann erst am 21. oder 22. bei der Armee eintreffen können und diese wahrscheinlich besiegt gefunden.

***) Siehe oben. Nicht wörtlich zu nehmen; die Avantgarde des II. Oesterreichischen Korps näherte sich allerdings am 16. Regensburg. Davout selbst erreichte die Stadt ebenfalls an diesem Tage.

†) Pelet 1, S. 248 ff.

††) Pelet 1, S. 249: . . à un de ses ministres qui le rejoignit peu de jours après . . .

Digitized by Google

Alles kam darauf an, sich zu sammeln, ehe der Erzherzog angriff. Dies konnte mit Sicherheit nur am linken Donau-Ufer — etwa bei Ingolstadt oder Donauwörth — geschehen. Napoleon befahl hingegen die Vereinigung am rechten Ufer.

Der Erfolg hat ihm Recht gegeben, die Kritik kann die Maßregel nur als eine Verwegenheit bezeichnen, die durch große Fehler des Gegners ungestraft blieb.*)

Nach einem Gefecht mit der Bayerischen Nachhut, — der Division Deroy — bei Landshut,**) setzte der Erzherzog seinen Vormarsch gegen die Donau am 17. April fort. Der Befehl, welcher an diesem Tage an Bellegarde abging, spricht ganz bestimmt die Absicht des Generalissimus aus, „zwischen Regensburg und Ingolstadt über die Donau zu gehen und mitten durch die noch zerstreuten feindlichen Korps hindurch auf Eichstätt zu marschiren", wohin auch das I. und II. Korps dirigirt werden sollten.***) Man war also entschlossen, die einzelnen feindlichen Korps anzugreifen, wo man sie fände, zunächst wohl Davout, den man auf dem Rückzug nach Donauwörth glaubte.†) 17. April.

Durch die zahlreiche Kavallerie Jellachichs,††) der bei München die Isar überschritten hatte, mußte man wissen, daß Massena sich noch bei Augsburg

*) Wenn Freytag („Napoleonische Initiative 1809 u. 1814") zu dem Urtheile des Feldmarschalls bemerkt, daß es vor dem Bekanntwerden der Korrespondenz Napoleons abgegeben worden sei, und Moltke damals nicht annehmen konnte, daß Napoleon von Landshut nur ein einzelnes Korps, die Oesterreichische Hauptmacht aber von Böhmen her im Vormarsch gegen die Altmühl erwartete, so ist dem Folgendes entgegenzuhalten: Pelet, Stutterheim, Schneidawind bringen vereint die hauptsächlichen Befehle Napoleons, durch deren Kenntniß Moltke über die Ansichten Napoleons genügend aufgeklärt war. Der Kaiser war über die Bewegungen der Oesterreicher ganz im Ungewissen; das geht besonders aus den Befehlen vom 17. April 1809, 1° a. an Massena und 6° a. an Davout, am deutlichsten hervor. Napoleon spricht hier nicht nur von der einen Kolonne, die von Landshut her zu erwarten sei, sondern von mehreren: .... détruire ses colonnes ... manoeuvrer sur les colonnes qui ont débouché par Landshut et ailleurs, et mettre en déroute ce que serait entre le Danube, l'Isar et peut-être même l'Inn." General v. Moltke ist also vollkommen berechtigt, den Ausdruck „Verwegenheit" zu gebrauchen. Vergl. Anm.***) S. 12; Korr. 18, Nr. 15080, 15081 ꝛc. Lanfrey 4, S. 510.

**) Im Gegensatz zu allen anderen Darstellungen nennt der Generalissimus den Widerstand der Bayern am 16. unbedeutend.

***) Sie erhielten am 17. die Richtung auf Neumarkt und Beilngries. Instruktion an Bellegarde. Angeli 4, S. 77.

†) Nach Angeli 4, S. 76 war nur bekannt, daß Davout sich „von Nürnberg nach der Donau bewege; von der geänderten Marschrichtung desselben auf Regensburg hatte man keine Kenntniß."

††) Er kam von Salzburg—Wasserburg.

Digitized by Google

sammelte*) und also vier Märsche**) von der Operationslinie Landshut—Neustadt entfernt stand. Zur bloßen Beobachtung dieses Gegners würde Jellachich mit 10 000 Mann ausgereicht haben; der Erzherzog bestimmte aber dazu das ganze 33 000 Mann***) starke VI. Korps des Generals Hiller, der in Moosburg stehen blieb†) und so beim weiteren Vorrücken der Hauptarmee bald außer Verbindung mit dieser kam. Es ist diese freiwillige Trennung von größtem Einfluß auf die späteren Operationen geworden††.)

Indeß rückte der Oesterreichische Feldherr noch mit beinahe 100 000 Mann†††) in der Richtung auf Neustadt vor. Die Bayern zogen sich hinter die Abens und von dort anscheinend ganz über die Donau zurück Eine „Abtheilung der Avantgarde", also ein ganz schwaches Detachement, folgte bis Mühlhausen, dicht vor Neustadt; wäre das ganze V. Korps dorthin nachgerückt,*†) so wäre ein Wiedervordringen des Feindes unmöglich geworden, oder wenigstens hätte man es erfahren. Erzherzog Ludwig**†) machte aber am 17. einen Marsch von nur $1^1/_2$ Meilen.***†) Sein vor-

*) Aus den Meldungen der Feldmarschallieutenants Hiller und Jellachich, des Generalmajors Radetzky (Avantgarde V. Armeekorps), sowie aus Kundschafterberichten, die sämmtlich bis zum 17. reichten, ließ sich entnehmen, daß Massena mit 50 000 Mann bei Augsburg, Vandamme mit 30 000 Württembergern, Darmstädtern und Franzosen bei Villingen (nördlich Donaueschingen) stehe, der Kronprinz von Bayern aber mit seiner 6—7000 Mann starken Division von München nach Freising und Pfaffenhofen abgezogen sei. Angeli 4, S. 75.

**) Luftlinie 70 km.

***) Rund 30 000 Mann einschl. Jellachich.

†) Hiller schickte nur ein Detachement unter Major Scheibler nach Pfaffenhofen vor. Der General sollte nach der Disposition des Erzherzogs vom 17. nach Pfaffenhofen behufs Beobachtung des Feindes hinter der Abens marschiren. Der Erzherzog schildert Hiller nicht gerade in schmeichelhafter Weise folgendermaßen: „Hiller war zwar ein fähiger Mann, jedoch von einem unbegrenzten Ehrgeiz, zu dessen Befriedigung er Nebenwege nicht scheute. Der Erzherzog hatte ihn überdieß wegen eines bedeutenden Vergehens empfindlich gestraft. Nachdem er einmal nicht mehr unter der unmittelbaren Aufsicht des Feldherrn stand, fehlte es ihm nicht an Gründen, um sich troß der erhaltenen Befehle mit seinem Korps der Armee nicht mehr zu nähern, bis es endlich durch des Feindes Fortschritte ganz unmöglich wurde." Ausgewählte Schriften ꝛc. 6, S. 336. — Streffleur 1862/63 lobt im Gegensatz zum Generalissimus Hillers Maßnahmen.

††) Der Erzherzog entschuldigt diese Trennung auch mit Verpflegungsrücksichten. An einer anderen Stelle gesteht er den Fehler indirekt zu: „Dabei dehnte er sich aber jenseits der Isar von Au bis Moosburg aus und besetzte selbst München." Vergl. Streffleur, York.

†††) Rund 95 000 Mann.

*†) Der Erzherzog Karl hatte als Marschziel Pfeffenhausen bestimmt.

**†) Der Erzherzog klagt sehr über seine Generale, die zu sehr am Alten klebten, um ihren neuen Wirkungskreis, die neugebildeten Armeekorps, vollkommen aufzufassen, und sagt über den Erzherzog Ludwig: „Ein Mann, der sich bisher auch nicht in dem unbedeutendsten Kommando versucht hatte." Ausgewählte Schriften ꝛc. 6, S. 357, 337.

***†) Das V. Korps erreichte Weihmichl, das III. Hohenthann, das IV. Essenbach.

Digitized by Google

geschobenes Detachement wurde am folgenden Tage zurückgeworfen, aber man erfuhr nicht, daß irgend erhebliche Streitkräfte sich aufs Neue hinter der Abens ansammelten. Dagegen lief während des Vormarsches am 18. April*) die ganz unwahrscheinliche, aber ebenso bestimmte Nachricht ein, daß Davout bei Regensburg über die Donau gehe.**) Infolgedessen wurde noch auf dem Marsch die Direktion theilweise geändert. Nur das V. Korps***) blieb in der Richtung auf Neustadt und kam bis Siegenburg an der Abens, alles Uebrige†) nach Rohr auf der Kelheimer Straße.††) 18. April.

Pelet nimmt an, daß diese Aenderung durch die Nachricht von dem Eintreffen Napoleons bei der Armee bewirkt worden sei.†††) Er sieht in dem Erscheinen des Kaisers das Medusenhaupt, welches alle früheren Entschließungen des Erzherzogs lähmte. Stutterheim führt ganz bestimmt an, daß jene Nachricht erst am folgenden Tage bekannt wurde.

Hätte der Erzherzog gewußt, was er bei einiger Thätigkeit des V. Korps hätte wissen können, daß am 18. die Bayern an die Abens vorrückten, und daß zu ihrer Unterstützung die Württemberger und zwei Französische Divisionen bei Vohburg über die Donau folgten, daß also am 19. etwa 50 000 Feinde hinter der Abens ziemlich zerstreut und nur einen halben Marsch von ihm entfernt ständen, so würde er wohl nicht geschwankt haben, sie mit 100 000 Mann am frühesten Morgen (des 19. April) anzugreifen, während er Davout noch fünf Meilen entfernt bei Regensburg wußte.*†)

*) Ursprüngliche Marschziele waren am 18. für das V. Korps Ludmannsdorf, das III. Unter-Eulenbach, I. R. und II. R. Pfeffenhausen, IV. Rottenburg.

**) Nach Angeli 4, S. 79 erreichte den Erzherzog Karl am 18. April gegen 9[0] v., als das Hauptquartier in Pfeffenhausen ankam, eine Meldung des Fürsten Rosenberg aus Essenbach, ab 5[30] v., „welche die Sachlage in einem ganz veränderten Lichte zeigte". Generalmajor Vecsey habe durch eingebrachte Gefangene erfahren, daß Davout mit ungefähr 30 000 Mann am 16. in Regensburg eingetroffen sei und sich in den Burgweintinger Forst gezogen habe. Nach einer Meldung des Obersten Frelich vom 10. Husaren-Regiment stehe Davout bei Abbach, was Fürst Rosenberg für wahrscheinlicher hielt. Der Erzherzog entschloß sich, mit dem Gros nach Rohr zu marschiren, um Davout am 19. anzugreifen.

***) Die Division Lindenau ging mit dem Gros der Armee auf Rohr.

†) Das II. Reservekorps blieb in Pfeffenhausen zur Verfügung des Erzherzogs Ludwig.

††) Straße Kelheim—Landshut.

†††) Die Anwesenheit Napoleons war am 18. April im Oesterreichischen Hauptquartier noch nicht bekannt. Angeli 4, S. 87.

*†) Von Pfeffenhausen gerechnet. Der Erzherzog behauptet (Ausgew. Schriften 2c. 6, S. 360), erst bei seiner Ankunft in Rohr mit Bestimmtheit erfahren zu haben, daß Davout mit einem bedeutenden Korps bei Regensburg stehe und Verstärkungen von Neustadt erhalten solle; er hielt indeß die Truppen hinter der Abens noch nicht für bedeutend.

Digitized by Google

Dann sprengte er aller Wahrscheinlichkeit nach das Centrum des Französischen Heeres und konnte sich demnächst gegen dessen linken Flügel wenden.

Wenn aber der Generalissimus glauben mußte, daß hinter der Abens nur eine schwache Abtheilung stehe,*) daß er in dieser Richtung mit den Hauptkräften einen Lufthieb mache, so war es wohl natürlich, daß er sich gegen Davout wandte. Wie hätte er auch jetzt noch über die Donau gehen sollen, wo beide Flügel der Franzosen diesseits des Stromes, er mitten inne stand? Davout war einen Marsch entfernt,**) Massena hatte vier Märsche nach Rohr und fünf nach Regensburg zu machen, um jenen zu unterstützen. Ausweichen konnte Davout nicht, seitdem das II. Oesterreichische Korps Stadt am Hof besetzt hielt. Sollte der Marschall in der Stellung bei Prühl***) abwarten, bis er von überlegenen Kräften angegriffen wurde, den Rücken an der Donau, die für ihn keinen Uebergang hatte? Es blieb ihm nur der schleunigste Abmarsch in der Richtung auf Neustadt.†) — Bedurfte es in dieser Beziehung noch eines Fingerzeigs, so war er dadurch gegeben, daß schon am Abend in Abbach durch eine Patrouille ein Französisches Feldspital im Marsch auf Neustadt getroffen wurde; die Gefangenen sagten aus: „daß der Marschall Davout Regensburg verlasse“.

Unter solchen Umständen wäre wohl vor Allem nöthig gewesen sogleich Fühlung an den Feind zu gewinnen, wozu mehr als 10 000 Mann Kavallerie

*) Das glaubte er in der That. Vergl. oben. Nach Angeli 4, S. 80 ff. geht aus den am 18. April 1809 um 10⁰ und 11⁰ v. gegebenen Befehlen hervor, daß der Erzherzog am 19. in erster Linie Davouts Korps womöglich ganz aufreiben wollte, wozu Kolowrat beizutragen aufgefordert wird. Hiller soll möglichst mit dem Gros Mainburg erreichen, zur Sicherung der linken Flanke des Erzherzogs Ludwig, und das Gelände zwischen Lech und Amper aufklären. Jellachich, der ursprünglich am 18. sich an das 6. Korps anschließen sollte, blieb bei München stehen, „damit nicht Landshut und die ganze obere Gegend offen bleibe.“ Hiller meldete am 18., um 6³⁰ a., der Feind gehe über Pfaffenhofen und Geisenfeld an die Donau zurück (Division Kronprinz von Bayern, die auf ihre Sammelplätze an die Abens rückte.) Bauern und zurückgekommene Boten behaupteten, daß er nach Ingolstadt marschire. Auf der Straße nach München befänden sich keine feindlichen Truppen, auch Dachau sei wahrscheinlich vom Feinde verlassen. Zur Aufnahme Hillers wurde General Mesko mit 2 Bataillonen und 8 Eskadrons vom 5. Korps nach Mainburg entsendet, General Radetzky erreichte mit der Avantgarde Siegenburg.

**) Von Rohr gerechnet.

***) Südlich Regensburg.

†) Auch Fürst Rosenberg hatte in seinem Berichte am 18. April morgens darauf hingewiesen, daß Davout sich schwerlich in Regensburg einschließen lassen werde; vielmehr würde des Marschalls Absicht sein, sich entweder hinter der Donau nach dem Lech heranzuziehen, oder aber, als Avantgarde des bei Neustadt anzunehmenden Gros der Franzosen und Bayern, die Oesterreichische Hauptarmee von ihren auf dem linken Donau-Ufer stehenden Korps abzudrängen. Angeli 4, S. 79.

Digitized by Google

das Mittel gewährten,*) demnächst aber das starke Defilee von Abbach oder doch wenigstens das nur zwei Meilen entfernte Ober-Saal so ausreichend zu besetzen, daß die Franzosen dort nicht vor dem Eintreffen des Hauptheeres durchbrechen konnten, endlich die Bayern durch einen Angriff an der Abens selbst festzuhalten.**)

Nach der Disposition, welche der Erzherzog am 18. abends zu Rohr ertheilte, sollte am folgenden Tage nur das III. Korps gegen Arnhofen an der Straße von Regensburg nach Abensberg, eine halbe Meile von letzterem Ort, vorgehen; die übrigen Korps wurden rechts rückwärts eine Meile weit echelonnirt.***) — Diese Anordnung erschwerte den Marsch Davouts, aber sie verhinderte ihn nicht unbedingt. Und doch kann man nur beklagen, daß diese, an sich nicht sehr kühne Disposition nicht zur Ausführung gelangte.

In der Nacht wurde ein Kurier aufgefangen. Marschall Lefebvre schreibt†) an Davout: „Vous saurez, mon cher maréchal, que je suis ici pour vous soutenir et attirer à moi une partie des forces ennemies, si vous étiez attaqué. J'ai fait porter à cet effet une division à Siegenbourg et Bibourg††) deux autres sont tout prêtes à suivre et à marcher sur le flanc gauche de l'ennemi, si vous attaquez. Donnez-moi de vos nouvelles et croyez qu'en bon voisin je ferai tout mon possible pour vous renouveller l'assurance etc."

Der Erzherzog erfuhr dadurch, daß die Bayern wieder vorgingen; er

*) Das III. Korps hatte auf Abensberg, Biburg und Siegenburg drei „Kavallerie-Detachements" geschickt, die aber durch Französische Vorposten zwischen Sailingberg und Abensberg am weiteren Vordringen gehindert wurden; zahlreiche Wachtfeuer bei Biburg ließen auf ein Lager von 8—10000 Mann schließen; gegen Kelheim zu sei der Horizont von Lagerfeuern geröthet. Dies meldete Oberst Frelich in der Nacht zum 19. Angeli 4, S. 81.

**) Jomini sagt über den vom Erzherzog auf Regensburg einzuschlagenden Weg: — — — — „il fallait y aller par Post-Saal (Ober-Saal), c'est à dire par le seul chemin que pût prendre Davout pour me joindre. . . . Le noeud gordien se trouvait à Abensberg ou à Post-Saal; c'était-là qu'il fallait le trancher, en y jetant les corps de Hohenzollern, de Rosenberg et de l'archiduc Louis. . ."

Jomini nennt die wirklichen Anordnungen des Generalissimus „évidemment défectieuses". 2, S. 34.

***) Nach Angeli (4, S. 86) wurde diese Disposition des Erzherzogs in der Nacht vom 18. zum 19. in Rohr berathen und um 2[30] v. „expedirt". Maßgebend für diesen Entschluß, auf den Höhen von Abensberg die Schlacht zu suchen, war nach Angeli der Umstand, daß am Abend des 18. der Erzherzog die hinter der Abens stehenden feindlichen Kräfte nach allen eingegangenen Berichten für stärker halten mußte als bei der Ankunft am Morgen in Rohr. Der Generalissimus wollte sich erst Lefebvres entledigen, dann Davout schlagen.

†) Aus Neustadt 18. April 1809, 4[0] a.

††) Division Wrede.

Digitized by Google

beschloß, das Schlachtfeld weiter rechts zu verlegen, und gab eine neue Disposition.*)

Napoleon war am 18. nach Ingolstadt gekommen; dort, in dem „vide effrayant“ entre les deux ailes,**) war er am nöthigsten. In welcher Spannung er sich befand und in welcher Ungewißheit über seine eigene Lage***) geht deutlich aus den zahlreichen Befehlen und Instruktionen hervor, die er am 17., 18. und noch in der Nacht zum 19. ergehen ließ. Er empfiehlt vor Allem die größte Beschleunigung „tout ici, est calcul d'heures!†)

Entre le 18, le 19 et le 20 toutes les affaires de l'Allemagne seront décidées.††)

Activité, activité, vitesse! Je me recommande à vous.“†††)

Wollte er seine beiden Flügel am rechten Donau-Ufer mit dem Centrum vereinen, so mußte vor Allem dort ein Centrum erst hergestellt werden.

Wrede erhielt Befehl,*†) schon am 18. vor Neustadt umzukehren und die schwache Oesterreichische Spitze über die Abens zurückzuwerfen, die übrigen Divisionen des Lefebvreschen Korps sollten nachrücken.

Er, der Kaiser, befiehlt**†) Lefebvre: „de prendre une bonne position, de faire jouer au besoin ses 72 pièces“ und verspricht: „au premier coup de canon“ mit den Württembergern, den Kürassieren Nansouty und der Division Demont***†) herbeizueilen, die übrigens noch $2^1/_2$ Meilen zurück

*) Auch Angeli (4, S. 87) bestätigt, daß das Schreiben Lefebvres für diesen neuen — letzten — Entschluß des Erzherzogs ausschlaggebend gewesen ist.

**) Aus dem Gedächtniß nach Pelet 1, S. 263.

***) Angeli (4, S. 82) betont dagegen das mit allen Mitteln betriebene und durch die politischen Verhältnisse ausnehmend begünstigte Nachrichtensystem Napoleons, das ihm ermöglicht habe, die augenblickliche Sachlage rasch überblicken, richtig beurtheilen und danach disponiren zu können. Die Korrespondenz Napoleons giebt aber den schlagendsten Beweis für die Ungewißheit, in der sich, ebenso wie die Oesterreicher, der Kaiser über die Lage beim Gegner befand. Hier mag erwähnt werden, daß nach Heilmann „Fürst Wrede“ dieser bereits Ende März über die veränderte Versammlung der Oesterreicher orientirt war; wenn dies richtig ist, muß der Bayerische General versäumt haben, die Nachricht an Napoleon weiterzugeben.

†) Corr. 18, Nr. 15092. An Massena. Ingolstadt, 19. April 1809 mittags.

††) Corr. 18, Nr. 15087. An Massena. Donauwörth, 18. April 1809.

†††) Desgl. Eigenhändig von Napoleon hinzugefügt.

*†) Am 18. April früh. Pelet 1, S. 268/269. Heilmann S. 124. Bericht Wredes, 4. Mai 1809 aus Vöcklabruck. (Befehl durch Kurier des Kaisers.)

**†) In der Nacht vom 18. zum 19., um 3⁰ v.

***†) Pelet 1, S. 284.

sind.*) Der Marschall soll Brücken über die Abens schlagen et attaquer fortement, quand on verra la tête du 3ième corps.

Der Kaiser beabsichtigte die Vereinigung vorwärts zwischen Geisenfeld und Pfaffenhofen an der Ilm schon am 18. Dies war weder dem Raum noch der Zeit nach möglich. Nachdem die Oesterreicher bereits bis auf 1½ Meilen an die Donau herangerückt waren, konnte jene Vereinigung nur noch hart am rechten Ufer stattfinden. Auch die Zeit war nicht einzuhalten.**)

Uebrigens stand Lefebvre am 19. um 9 Uhr erst mit einer Division an der Abens, mit allem Uebrigen rückwärts bis Vohburg echelonnirt.

Davout konnte nicht abrücken, da die Division Friant erst am Abend des 18. von Daßwang in Regensburg eintraf.

Massena stand von Augsburg bis Schongau 9 Meilen auseinander, er mußte sich erst sammeln und erreichte gegen Morgen des 19. mit der höchsten Anstrengung Pfaffenhofen, wo er Oudinot vorfand. Von dort hatte er noch zwei Märsche bis Abensberg.***)

Davout mußte es daher am 19. mit der ganzen Hauptmacht der Oesterreicher zu thun haben und konnte nur durch einen Theil des Lefebvreschen Korps unterstützt werden. Der Kaiser hofft: que ce maréchal pourra s'en tirer honorablement.†) Die peinliche Ungewißheit sollte für Napoleon auch am 19. noch nicht enden. Je m'attendais aujourd'hui à une affaire, 19. April.
cependant il est midi et le canon ne s'est pas encore fait entendre.††) Um 1 Uhr steigt er zu Pferde, das bedeckte Terrain hindert die Umsicht. Längs der ganzen Abens begegnet man feindlichen Teten. Selbst auf dem linken Donau-Ufer wurde alarmirt. Es waren dies die Streifparteien des I. Oesterreichischen Korps, welche sich infolge des Befehls vom 17. sofort nach der Altmühl in Marsch gesetzt hatten.

Nirgends war Gewißheit zu erlangen, und doch war um diese Zeit Alles schon entschieden.

Bezeichnend während der ganzen Krisis, die sich für Napoleon am 19. löste,†††) ist die rastlose Thätigkeit der Französischen Marschälle der methodischen

*) Die Division Demont in Vohburg, die Division Nansouty und die Württembergische Kavallerie-Brigade auf dem Wege von Ingolstadt nach Vohburg, Vandamme in Ingolstadt.

**) Vgl. Anm.*) S. 7.

***) 6 Meilen.

†) Corr. 18, Nr. 15087. An Massena. Donauwörth 18. April 1809: „. . . peut à la rigueur se tirer honorablement de cette affaire." General v. Moltke giebt die Worte nur nach dem Gedächtniß wieder.

††) Corr. 18, Nr. 15092. Ingolstadt 19. April 1809 mittags. An Massena.

†††) Jomini rc. 2, S 34 äußert ähnlich: „Le résultat des événements du 19 changeait entièrement la face des affaires."

Digitized by Google

Langsamkeit der Oesterreicher gegenüber*) und die verwegene Kühnheit in den Maßregeln ihres Kaisers.

In einem Schreiben: surchargée de corrections de l'Empereur vom 19. mittags erhält Massena den Befehl**), eine Division über Au zur Verstärkung des gefährdeten Centrums nach Neustadt abzuschicken. Je vous dis de porter une division sur Au, parceque, si la gauche était engagée plus que je ne le désire, cette division aura fait une marche pour aller au secours de la gauche; gleichzeitig soll aber eine andere Division auf Freising marschiren und der Rest bei Pfaffenhofen sich bereit halten, auf Neustadt, Au oder Freising vorzugehen.***)

Während der Kaiser mit Recht noch für sein Centrum fürchtet, läßt er die Vortheile nicht außer Rechnung, die eine Umgehung des linken Oesterreichischen Flügels bringen kann. — L'importance de votre mouvement est telle, qu'il est possible que je vienne moi même joindre votre corps.†)

Skizze 2. Wir wenden uns nun zum Erzherzog und zu Davout, von denen das Schicksal des Tages abhing.

Die verhängnißvolle Disposition des Oesterreichischen Generalissimus, welche schließlich zur Ausführung kam,††) bestimmte, daß die Armee in 3 Kolonnen gegen Regensburg anrücken sollte, der linke Flügel (1. und 2. Kolonne) über die Höhen von Abbach und Weilloh; der rechte auf der Straße von Eggmühl.†††) Der Rest der Disposition bezeichnet die Maßregeln, welche zur Sicherung dieses Marsches getroffen werden.

*) Der Erzherzog erkennt die größere Beweglichkeit der Franzosen auch rückhaltlos an. Ausgew. Schriften 6, S. 358. Wiederholt gesteht er zu (S. 333 ꝛc.), daß er im Anfange des Feldzuges 1809 den Unterschied der Französischen und Oesterreichischen militärischen Verhältnisse nicht hinreichend gewürdigt und „seine Werkzeuge" überschätzt habe.

**) Corr. 18, Nr. 15092. Ingolstadt 19. April 1809 mittags. Der genaue Wortlaut ist: Je vous dis de porter une division à Au et pas toutes sur Freising, parceque, si la gauche était engagée plus que je ne le désire, la division qui sera à Au aura fait une marche au secours de la gauche. In einem Nachsatz heißt es weiter: Au lieu de placer une division d'Oudinot à Au ainsi qu'il est dit dans le primata qui vient de vous être expédié par un officier d'ordonnance, vous placerez cette division sur Neustadt, afinqu'elle gagne une marche pour soutenir la gauche, et l'autre division, vous la placerez, comme il est dit ci-dessus, sur Freising.

***) Am anderen Morgen wurde bestimmt, daß das ganze Korps Oudinot auf Abensberg marschiren solle, Vohburg 20. April 1809 3⁰ v.

†) Corr. 18, Nr. 15087. An Massena. Donauwörth 18. April 1809.

††) Sie wurde am 19. April 5³⁰ v. ausgegeben. Angeli 4, S. 88.

†††) Die 1. Kolonne über Bachel—Hausen—Tengen, von dort nach Abbach und Peising; die 2. über Langwaid—Dinzling—Weilloh; die 3. von Langwaid über Leierndorf—Schierling—Thalmassing—Gebelkofen gegen Regensburg. Angeli 4, S. 88.

Digitized by Google

Es bestanden die

1. Kolonne*)	Hohenzollern aus dem III. Korps ausschl. Thierry**)		19 000 M.
2. " ***)	Rosenberg " " IV. " und 12 Gren. Bat. vom I. Res. Korps		28 000 "
3. "	J. Liechtenstein aus dem Rest des I. Res. Korps†), Division Lindenau vom V. Korps und Brigade Vecsey		20 000 M.††)
			67 000 M.

Erzherzog Ludwig blieb mit dem V. Korps†††) bei Siegenburg, das II. Reserve-Korps*†) bei Ludmannsdorf zur Beobachtung des Feindes hinter der Abens stehen.**†)

Hatte man erst die Höhen von Abbach bis Weilloh mit 47 000 Mann besetzt,***†) so war freilich an ein Entkommen Davouts nicht mehr zu denken. Aber der Marsch dorthin betrug drei Meilen. Konnte man glauben, der Marschall werde zwischen Bellegarde und dem Erzherzog, den Rücken an der Donau, Front gegen Frankreich stehen bleiben, bis ihm sein letzter Rückzug abgeschnitten sei?

Die Richtung der 3 Kolonnen auf die Regensburg—Landshuter Straße und die Zurücklassung von zwei Korps auf der Neustadt—Landshuter zeugt von der ängstlichen Besorgniß für die Verbindungen. Landshut hatte einen gewissen Werth für das Oesterreichische Heer, aber doch nur für den Fall eines Rückzugs. Diese Rücksicht mußte aber wohl in den Hintergrund treten, in dem Augenblick, wo man mit entschiedener Ueberlegenheit zum Angriff vor-

*) Linke Flügel-Kolonne.

**) Auf Biburg entsendet. Vgl. Anm.*) S. 16.

***) Hier hielt sich der Generalissimus auf.

†) Schwere Kavallerie.

††) Die Zahlen stimmen mit den Angaben Angelis überein (4. S. 88); im Einzelnen

1. Kolonne	17 Bataillone	— 8 Eskadrons
2. "	28 "	— 15 "
3. "	16 "	— 43 "

†††) Ohne Brigade Mesko [S. 10. Anm.*)] 11½ Bataillone, 14 Eskadrons = 14 000 M.

*†) 5 Grenadier-Bataillone, 6 Eskadrons = 4200 M.

**†) Hiller sollte über Pfeffenhausen nach Ludmannsdorf rücken zur Sicherung der linken Flanke des Erzherzogs Ludwig. Diesem war als Rückzugsstraße der Weg über Pfeffenhausen auf Landshut zugewiesen. Würde das V. Korps noch vor der Vereinigung mit Hiller zum Zurückgehen gezwungen, so sollte dieser den Anschluß auf dem kürzesten Wege suchen. Angeli 4, S. 90.

***†) Mit der 1. und 2. Kolonne.

Digitized by Google

schritt. Jene methodische Strategie, die mehr das Terrain als den Feind zum Gegenstand macht, die alle Verbindungen decken will und daher alle Punkte besetzen muß, führte auch hier zu der verderblichen Zersplitterung.

Das Korps von Hiller war einmal aus der Hand gegeben, da man es in Moosburg zurückließ. Zwar wurde jetzt Erzherzog Ludwig auf seine Hülfe angewiesen, es war aber notorisch, daß er heute nicht in Siegenburg eintreffen konnte.

Um die Verbindung mit ihm aufzusuchen, schickte Erzherzog Ludwig den General Mesko links auf Mainburg.

Um ferner den Zwischenraum zu decken, welcher durch das Vorrücken des Hauptheeres zwischen diesem und Erzherzog Ludwig entstehen mußte, wurde zunächst Thierry*) mit 6000 Mann in der Richtung auf Biburg vorgeschickt; dann blieb, um die Verbindung mit Thierry zu erhalten, General Pfanzelter mit etwa 1000 Mann, bei Bachel stehen**) und schließlich die Grenadier-Division, 10 000 Mann, bei Grub in Reserve, während der rechte Flügel den Marsch bis Alt-Eglofsheim fortsetzte.

Auf diese Weise sehen wir den Erzherzog Karl, in dem Augenblick, wo er einen Offensivstoß beabsichtigt, mit der Linken sich an die Isar bei Moosburg anklammernd mit der Rechten bei Alt-Eglofsheim ausholen, so eine Kette von lauter einzelnen Posten bildend,***) die selbst, nachdem am Abend das VI. Korps Mainburg erreicht, von dort nach Alt-Eglofsheim noch immer eine Ausdehnung von sieben Meilen hat.†)

Aber auch die 67 000 Mann, welche zur eigentlichen Offensive verfügbar blieben, waren in divergirender Richtung instradirt. Ihre Marschlinien lagen in Abbach, Dinzling und Eggmühl zwei Meilen auseinander.

Zu dem Fehler im Raum gesellte sich endlich der in der Zeit.††) Das

*) Generalmajor Thierry vom III. Armeekorps mit seiner Brigade und dem Dragoner-Regiment Levenehr = 5⅓ Bataillone, 6 Eskadrons, dazu ½ Kavallerie-, ½ Brigade-, ½ Positions-Batterie, im Ganzen 8 Feld- und 2 Positionsgeschützen, sollte eventuell auf Rohr-Rottenburg zurückgehen. Der General mußte der schlechten Verbindungen wegen die schweren Geschütze gleich anfangs zurücklassen. Angeli 4, S. 90 und 100.

**) 1 Bataillon, 2 Eskadrons des III. Korps.

***) Streffleur 1862/63, S. 212/13/14 tadelt in ähnlicher Weise die „getrennten Operationen" des Generalissimus.

†) 6 Meilen Luftlinie. Moltke rechnet den Bogen über Siegenburg—Hausen mit. Im Ganzen befanden sich zwischen Donau—Abens und Isar rund 83 Bataillone 92 Eskadrons = 92 000 Mann (Angeli 4, S. 90).

††) Vgl. Streffleur 1862/63 S. 214, wo die „ernste Beachtung von Zeit und Raum nie genug empfohlen werden kann" und auch darauf hingewiesen wird, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, Bellegarde mehr Freiheit des Handelns zu lassen, als ihn durch bestimmte Befehle zu binden.

Digitized by Google

Oesterreichische Heer brach morgens um 6 Uhr von Rohr auf, und um diese Stunde hatte Davout seine Vereinigung bereits mit den Bayern bewirkt.*)

Davout, den Berthier aus der Gegend von Ingolstadt am linken Donau-Ufer nach Regensburg vorgeschickt hatte,**) erhielt dort den Befehl Napoleons, in derselben Richtung am rechten Ufer wieder zurück zu gehen. Er wußte, daß das Oesterreichische Haupt-Heer an der Isar angelangt war und von dort vorrückte.***) Es war keine Zeit zu verlieren, die Stunden waren kostbar; da aber Friant erst am 18. eintraf, so konnte man auch erst am Abend dieses Tages abrücken.†) Davout erkannte die Gefahr, in der er schwebte, aber nicht in ihrer ganzen Größe. Er dirigirte Montbrun mit der Avantgarde nicht gegen Abensberg, sondern gegen Alt-Eglofsheim auf der Landshuter Straße, so daß es scheint, daß er den Erzherzog noch von da erwartete,††) während derselbe nur noch zwei Meilen von der Donau stand und man einen Marsch von vier Meilen zwischen ihm und dem Strom hindurch zu machen hatte.

Der Marschall, welcher bereits Abbach besetzt hatte, marschirte in drei Kolonnen,†††) deren Teten nicht viel über ½ Meile von einander entfernt blieben; die 1. Kolonne bestand aus der Kavallerie-Division St. Sulpice*†) und den Trains, sie rückten auf der Chaussee über Abbach vor; die 2. Kolonne, die

---

*) General v. Moltke hat die Zeitangabe Pelet entnommen. In der That brach Davout indeß erst etwa 5^{0} v. von Regensburg auf, konnte demnach unmöglich um 6^{0} v. mit den Bayern vereint sein, vielmehr erfolgte die Vereinigung erst am Nachmittage. Streffleur und Freytag irren sich auch. Vgl. Anm. ††) S. 18.

**) Vgl. Anm. ††) S. 5.

***) Am 18. wußte Davout jedenfalls nur von einer über Landshut vorrückenden Kolonne, denn er schreibt an Berthier: „.... demain, je serai réuni, et je vous réponds que la colonne de Landshut ne nous empêchera pas de passer.“ Mazade 2, S. 479.

†) Davout schreibt am 18. an Berthier: „Sa Majesté suppose que je serai à Neustadt le 18. Je ne pourrai réellement y être que le 19. La position où je me trouve me force à marcher réuni. Si je quittais les hauteurs en avant de Ratisbonne, la division Friant serait compromise“ Mazade 2, S. 479.

††) Das war in der That der Fall.

†††) Pelet 1, S. 290.

*†) Nach Stutterheim, Pajol (2, S. 334) und Mazade (2, S. 481 Anm.) war die Division bei der 3. Kolonne, nach Pelet auf die 2. und 3. vertheilt. Die Ereignisse des 19. sprechen für die Darstellung Moltkes; ebenso auch, daß Angeli (4, S. 85) dieser Eintheilung sich anschließt, die „in den Papieren eines gebliebenen Generalstabsoffiziers“ gefunden wurde.

Digitized by Google

Divisionen Morand und St. Hilaire, marschirte über Teugen,*) die 3. Kolonne, die Divisionen Gudin und Friant, über Saalhaupt.**)

Montbrun mit der Avantgarde bildete bei Dinzling die linke Flankendeckung.

Der Marsch wurde bei Nacht angefangen.***) St. Hilaire und Friant folgten, sobald sie durch und aus Regensburg hinausgezogen werden konnten. Davout handelte schnell entschlossen und mit Glück. Auf dem engen Raum zwischen Laber und Donau rückten beide Heere aneinander vorüber, ohne sich zu treffen. Sie streiften sich nur und zwar auch erst dann, als schon die Hälfte des Französischen Korps die Vereinigung mit Lefebvre bewirkt hatte†) und es sich für Davout nur noch um ein mehr oder weniger glückliches Nachhutgefecht handeln konnte.

6⁰ v. Der nächste Verlauf war dieser: Als um 6⁰ früh am 19. April der Erzherzog sich in Marsch setzte, hatten die drei Teten-Divisionen St Sulpice, Morand und Gudin den Feckinger Bach von Ober-Saal bis Fecking passirt und das Gebirgsdefilee hinter sich.††)

Die Oesterreicher hatten ihren rechten Flügel vorgezogen, derselbe fand
9⁰ v. natürlich gar keinen Feind vor. Die Kolonne des Centrums stieß um 9⁰†††) bei Schneidhart auf die Spitze des Französischen Vortrabs,*†) der über Alt-Eglofsheim — Dinzling marschirend, zum linken Seitendetachement geworden war. Man glaubte — nach Stutterheim**†) — eine feindliche Rekognoszirung vor sich zu haben. Dennoch marschirte der Erzherzog mit dem ganzen IV. Korps auf der Höhe von Grub***†) in zwei Treffen auf, um das Eintreffen

---

*) Ober-Isling, Seedorf, Peising, Teugen, Mittel-Feding auf Abensberg.

**) Burgweinting, Weilloh, Saalhaupt auf Ober-Feding.

***) Davout brach „au matin" von Regensburg auf. Mazade 2, S. 480, Anm.

†) Nicht dem Buchstaben nach zu verstehen. Vergl. Seite 22 unten.

††) Vgl. Anm. *) S. 17. General v. Moltke irrt sich hier. Davout war in der Frühe des 19. südlich Regensburg aufgebrochen und hatte 16 bis 18 km bis zum Feckinger Bache. Bei 5⁰ v. Aufbruch konnten die Teten der Divisionen vor 9⁰ v. kaum den Bach erreichen. Diese Berechnung hat die meiste Wahrscheinlichkeit für sich. — Streffleur spricht auch von einer Vereinigung der Spitze Davouts mit den Bayern um 6⁰ v. Angeli 4, S. 92 behauptet, zur Zeit des ersten Zusammenstoßes bei Schneidhart seien die Divisionen Morand, Gudin und St. Sulpice bereits größtentheils über Mittel-Feding hinaus gewesen. York berechnet den ersten Zusammenstoß auf 11⁰ v., was etwas zu spät erscheint. Davout selbst giebt keine Zeitangaben in seinem Berichte.

†††) Ungefähr um 9⁰ v., nach Angeli 4, S. 90.

*†) Montbrun.

**†) Angeli (4, S. 91) bestätigt dies.

***†) Erst hier erfuhr der Generalissimus, daß Napoleon bei der Armee erwartet werde.

Digitized by Google

der linken Flügelkolonne abzuwarten. Es standen hier 28 000 Oesterreicher gegen Französische 2 Bataillone und 2 leichte Kavallerie-Brigaden.

Da aber die Avantgarde dieser mächtigen Kolonne unter Stutterheim nur 2 Bataillone, 4 Eskadrons*) zählte, so konnte diese allein nicht vorwärts kommen**) und es wurde 11⁰,***) bis die erste Kolonne nach Hausen 11⁰ v.
in gleiche Höhe mit Grub kam.

Als Davout sich hier angegriffen sah, ließ er die beiden an der Queue befindlichen Divisionen†) St. Hilaire rechts, Friant links dahinter vorwärts Teugen aufmarschiren. Hier standen also gleiche Kräfte einander gegenüber, die Franzosen im Vortheil des Terrains.††) Der Marschall verstärkte sich jedoch, indem er sogar noch eine Brigade der Division Gudin umkehren ließ und auf seinen rechten Flügel stellte.†††) Er ergriff nun selbst die Offensive und drängte den linken Flügel (Prinz Hohenzollern) auf Buch zurück.

Während dies Gefecht sich engagirte, stand der Generalissimus selbst mit 28 000 Mann bei Grub, eine halbe Stunde von Hausen entfernt. Man übersah von dort das Terrain und den Kampf.*†) Als dennoch der Erzherzog das IV. Korps weiter nach Dinzling schickte, blieben die Grenadiere, 10 000 Mann (I. Reservekorps), in Grub zurück. Auch von diesen erhielt der Prinz Hohenzollern keine Unterstützung.**†)

---

*) Dabei 1 Kavallerie-Batterie. Angeli 4, S. 91.

**) Nach Angeli (4, S. 91) ließ Fürst Rosenberg zwei Infanterie-Regimenter zur Unterstützung der Avantgarde vorgehen, die aber nicht mehr eingreifen konnten, da Stutterheim durch Geschützfeuer und Bajonettangriff die Franzosen zum Rückzuge genöthigt hatte.

***) Etwa 11⁰.

†) Davout ordnete dies von Saalhaupt aus an.

††) Davout behauptet in seiner Meldung an den Kaiser (Mazade 2, S. 480), aus dem Biwak bei Teugen 19. April 1809, das Gegentheil. Zweifellos aber sind die Oesterreichischen Angaben (Stutterheim, Angeli) hier zuverlässiger.

†††) Die Verbindung mit Lefebvre war jetzt hergestellt.

*†) Angeli (2, S. 95) behauptet, in dem unübersichtlichen Gelände seien die Gefechte bei Hausen der unmittelbaren Leitung des Erzherzogs, der auf den Höhen zwischen Schneidhart und Grub hielt, entzogen gewesen.

**†) „In Dinzling konnte man zwar den Gang des Gefechtes durch das heftige, nicht vorrückende Feuer beurtheilen, doch that der Anführer des daselbst angelangten Armeekorps (Fürst Rosenberg) nichts, um dem nachbarlichen zu Hülfe zu kommen. Der todte Buchstabe der erhaltenen Disposition war erfüllt, denn er hatte das ihm gesteckte Ziel erreicht.“ Ausgewählte Schriften ꝛc. 6, S. 361. Angeli (4, S. 96) entschuldigt den Fürsten Rosenberg, der durch indirekte Bedrohung der linken Flanke des Feindes eine ausreichende Entlastung des III. Korps herbeiführen zu können glaubte und daher den Befehl zum Weitermarsche gegeben habe. — Die Unthätigkeit der höheren Führer auf Oesterreichischer Seite angesichts des von Hausen herüberschallenden Kanonendonners bleibt jedenfalls bestehen.

Digitized by Google

6° a. Nur vier Bataillone unter Rohan*) rückten abends ab; sie trafen ein, als ein heftiges Gewitter oder wohl mehr noch gänzliche Erschöpfung den Kampf beendet, und kehrten dann nach Grub zurück.**)

Der Prinz Hohenzollern, der ganz allein an diesem Tage focht, verlor über 3000 Mann.***) Fast alle Führer waren verwundet.

Die Kolonne Fürst Rosenberg hatte es nur mit zwei Bataillonen und der leichten Reiterei Montbruns zu thun gehabt,†) die keine Veranlassung hatten, sich hartnäckig zu behaupten,††) und auf Saalhaupt zurückgingen.

Die rechte Flügelkolonne erfuhr erst in Alt-Eglofsheim, daß heute ein Gefecht stattgefunden habe.†††)

Die theilweise Vereinigung Davouts und Lefebvres war am 19. früh allerdings nicht mehr zu hindern. Wenn aber der Erzherzog das Vorgehen seines rechten Flügels aufhielt, mit dem Centrum in die linke Flanke St. Hilaires marschirte, so mußte Davout wenigstens noch in ein sehr nachtheiliges Arrieregardengefecht verwickelt werden. Dem Oesterreichischen linken Flügel wurde der blutige und nutzlose Kampf erspart.

Kolowrat,*†) im Besitze eines Ponton-Trains, konnte hinter dem Feckinger Bach zwischen Saal und Langquaid**†) herangezogen und so über 80 000 Mann versammelt und in drei Tagen durch das I. Korps auf 100 000 Mann verstärkt werden, ohne das V. und VI. Korps zu rechnen.

*) Generalmajor Prinz Viktor Rohan. Der Erzherzog führte die Bataillone 5° a. persönlich vor, auch befahl er Stutterheim auf das Gefechtsfeld zu eilen, nachdem er bis dahin ein selbständiges Eingreifen des IV. Korps erwartet hatte. Da das Gefecht bei Schneidhart bereits vor der Mittagsstunde beendet war, wäre es doch wohl in erster Linie Sache des Generalissimus gewesen, diese Unterstützung herbeizuführen.

**) Das III. Korps nahm auf den Höhen bei Hausen Stellung und sollte am 20. noch vor Tagesanbruch zum Abmarsch bereit sein. Der Erzherzog übernachtete in Paring.

***) Rund 3700 Mann.

†) Nach Pajol gegen 11° v.

††) Nach dem Gefecht bei Schneidhart stellte sich Montbrun bei Dinzling noch einmal dem Feinde und ging nach kurzem Widerstande auf Saalhaupt und Peising zurück. Angeli 4, S. 96/97.

†††) Die Kolonne gelangte der schlechten Wege halber nur bis Eggmühl; Alt-Eglofsheim erreichte allein Vecsey, der in der Nacht bei Eggmühl gestanden hatte; er schickte Detachements nach Thalmassing und Sanding, die sich mit den Vortruppen des IV. Armeekorps über Luckenpoint in Verbindung setzten. Angeli 4, S. 97.

*†) Kolowrat griff am 19. April Stadt am Hof an, es gelang ihm indeß nur, die Vorstadt Steinweg zu besetzen; Bellegarde erreichte von Schwarzenfeld kommend Amberg.

**†) Auch „Langwaid“.

Digitized by Google

Die Oberleitung des Oesterreichischen Heeres an diesem wichtigen Tage ist vollkommen unbegreiflich. Wir versuchen es nicht, eine Erklärung derselben zu geben.*)

Schriftliche Aufzeichnungen der Motive sind nicht vorhanden.**) Die ganze Bewegung und die Echelonnirung der Kolonnen sieht aus wie ein absichtliches Vermeiden der Schlacht.***) Es ist, als ob man vor Allem nur sich habe senkrecht wieder auf die Direktion von Wien setzen wollen.†) Man ließ dem Französischen Marschall die Hauptstraße frei, und da der Raum zwischen Donau und Laaber noch nicht zwei Meilen breit ist, so erscheint der durch nichts unterstützte Kampf der linken Flügelkolonne bei Hausen nur wie ein Engagement, das man nicht füglich vermeiden konnte, dem man aber die möglichst geringe Ausdehnung zu geben wünschte.

Während Erzherzog Karl mit dem einen Flügel seines Heeres sich vier Meilen††) weit rechts zog, war Erzherzog Ludwig mit dem V. Korps unbeweglich an der Abens stehen geblieben.†††)

Sollte die Aufstellung bei Siegenburg irgend eine Wirkung haben, so mußte das Korps von dort aus die Offensive ergreifen. Nach allen Entsendungen war es immer noch 14 000 Mann stark. Wenn Thierry*†) und das II. Reservekorps,**†) die beide nur eine Meile entfernt standen, herangezogen wurden, so waren hier 24 000 Mann beisammen. Aber der Erzherzog that nichts.

Er erwartete „mit Ungeduld"***†) Hiller, dem das Oberkommando übertragen war, der aber nicht eintreffen konnte.

---

*) Auch Pelet nennt die Leitung „inexplicable". Ebenso urtheilt Yorck.

**) General v. Moltke kannte den schriftlichen Nachlaß des Erzherzogs, wie erwähnt, nicht.

***) Der Erzherzog giebt seinen Unterführern die Hauptschuld.

†) Diese Absicht wird in den Aufzeichnungen des Erzherzogs nicht ausgesprochen.

††) Rohr—Eggmühl—Alt-Eglofsheim fast vier Meilen; Luftlinie Rohr—Alt-Eglofsheim etwas über drei Meilen.

†††) Der Erzherzog war am 19. April 9° v. von Ludmannsdorf auf Siegenburg vorgegangen: Generalmajor Radetzky mit der Avantgarde an der Abens, die Divisionen Reuß und Schustekh dahinter rechts der Straße Siegenburg—Perka, südlich Siegenburg Kienmayer mit sieben Eskadrons Husaren.

*†) Thierry stand bei Kirchdorf vor Biburg.

**†) Das II. Reservekorps wurde herangezogen und erreichte 4° n. Ummelsdorf, seine Batterie vereinigte sich mit der Radetzkys, worauf sämmtliche Geschütze bis zum Abend ein heftiges, aber größtentheils erfolgloses Feuer unterhielten. Angeli 4, S. 103.

***†) Stutterheim 1, S. 182.

Digitized by Google

Stutterheim sagt: „der Feind blieb am 19. ruhig in seiner Stellung Siegenburg gegenüber stehen,“ d. h. er zog unter Zurücklassung vielleicht einiger schwacher Abtheilungen ganz ab, um über Abensberg zu debouchiren.*)

Der Marschall Lefebvre kam mit dieser Diversion sehr spät zu Stande. Erst nachmittags rückten die Divisionen Kronprinz und Deroy**) über die Abens vor. Die schwere Aufgabe sich zwischen Lefebvre und Davout zu werfen, fiel nun auf den General Thierry allein, der nach vielfachen Zurücklassungen***) schließlich mit 2 Bataillonen, 4 Eskadrons und $^1/_2$ Batterie auf Arnhofen vorrückte.†) Er mußte aber um 4⁰ nachmittags schon††) auf Pfanzelter zurückweichen,†††) sein abgeschnittener linker Flügel*†) schloß sich der Brigade Bianchi**†) an, die zu spät, um ihm zu helfen, durch Erzherzog Ludwig abgeschickt wurde und die sich dann begnügte, Wrede bei Biburg zu kanoniren.

Um eben diese Zeit, wo schließlich die Vereinigung Davouts und Lefebvres bei Arnhofen bewirkt wurde, 4⁰ nachmittags, war General Hiller in Au angekommen.***†) Zu derselben Zeit wurden seine Vortruppen bei Pfaffenhofen durch Oudinot von Augsburg her angegriffen.†*) Hiller langte abends spät in Mainburg an, wo er noch zwei Meilen von Siegenburg entfernt stand.

---

*) Nur die Division Kronprinz zog ab, Wrede blieb bei Siegenburg stehen.

**) Deroy stand bereits bei Abensberg.

***) 1 Bataillon, 1 Zug Dragoner bei Kirchdorf, 1 Regiment Infanterie, 2 Eskadrons, 2 Geschütze bei Pruck. Angeli 4, S. 100.

†) Angeli bestätigt diese Stärke. (4, S. 100, 101.)

††) Thierry kämpfte seit 10⁰ v., anfangs mit Glück, gegen Bayerische Kavallerie.

†††) Thierry wich auf Offenstetten aus, wo er die Verbindung mit General Pfanzelter (in Bachel) herstellte.

*†) Die bei Pruck zurückgelassenen Truppen waren herangezogen worden, kamen aber nicht mehr zum Eingreifen, da die Uebermacht der Bayern auf dem linken Flügel Thierry vorher zum Rückzug zwang.

**†) 6 Bataillone. Gleichzeitig wurde General Schustekh mit 4 Eskadrons nach Rohr geschickt, um Bianchi im Falle des Rückzuges aufzunehmen. Angeli (4, S. 102) betont die Wichtigkeit dieses Punktes, „der die Straße nach Landshut und damit zugleich auch die Hauptoperationslinie der Armee deckte.“ Vor Siegenburg blieben 3 Bataillone, 4 Kompagnien Grenzer und 12 Eskadrons. Vergl. Pelet 1, S. 302.

***†) General Hiller kam von Moosburg.

†*) Der Angriff erfolgte in der Frühe des 19. gegen das zur Flankensicherung nach Pfaffenhofen herausgeschobene Detachement des Majors Scheibler. Hiller wurde durch den Angriff ($1^1/_2$ Bataillone, 2 Eskadrons) gezwungen, in Au Halt zu machen. In Mainburg (11⁰ n.) erhielt er die Weisung des Generalissimus, den Befehl über die drei Korps (V., VI., II. Reservekorps) zu übernehmen.

Digitized by Google

Das Oesterreichische Heer stand sonach am Abend des 19. April vom rechten Flügel anfangend, folgendermaßen vertheilt:*) Skizze 3.

Am rechten Donau-Ufer.

Korps	Truppenteil	Bat.	Eskd.	Standort	Stärke
I. Ref. Korps	Division Lindenau vom V. Korps .	11	—	Alt-Eglofsheim	20 000 Mann.
	Brigade Vecsey vom II. Korps . .	5	8	bezw. Eggmühl	18 000 ≈
	Kürassiere . . .	—	36	Höhenberg	5 500 Pferde.
IV. Korps	Fürst Rosenberg .	16	15	Dinzling	18 000 Mann. 15 000 ≈ 2 000 Pferde.
	Grenadiere . . .	12	—	Grub hinter Hausen und Schneidhart	10 000 Mann,
III. Korps	Prinz Hohenzollern	14	6	Hausen	10 000 ≈
	Gen. Pfanzelter .	1	2	Bachel	4 000 ≈
	≈ Thierry . .	4	9	Offenstetten	1 900 Pferde.
V. Korps	≈ Schustekh .	—	4	Rohr	
	Erzherzog Ludwig	17 (12)	12	Mainburg (Mesko) Siegenburg und Biburg (Bianchi) 1 Bat. in Hörlbach	16 000 Mann. 13 000 ≈ 2 200 Pferde.
II. Ref. Korps	Kienmayer . .	4	5	Ludmannsdorf bei Ummelsdorf	3 000 Mann. 5 000 ≈ 1 300 Pferde.
VI. Korps	General Hiller .	19	9	Mainburg	23 000 ≈ 25 000 ≈ 3 200 Pferde.
	Nordmann**) .	2	16 (4)	Freising	3 000 Mann.
	Jellachich . .	8	8	München	7 000 ≈ 9 000 ≈ 1 000 Pferde.

*) Vgl. die Stärken beim Ueberschreiten des Inn (S. 2). Angeli 4, S. 107 werden die ungefähren Stärken bis zum Morgen des 20. angegeben, die hier klein gedruckt sind.

**) General Nordmann blieb am 20. zwischen der Amper und Abens. Vergl. S. 29 Marsch Hillers von Mainburg auf Pfeffenhausen.

Digitized by Google

Am linken Donau=Ufer.

	Bat.	Eskd.		
II. Korps Gen. Kolowrat . . .	20	20	Stadt am Hof	23 000 Mann. 24 000 „ 1 100 Pferde.
I. „ „ Bellegarde . . .	24	14	Neumarkt Amberg	26 000 Mann. 28 000 „ 1 800 Pferde.

Der Bogen von Neumarkt über Regensburg nach München beträgt 24 Meilen. Im Centrum desselben stand Napoleon.

Wir haben gesehen, daß am Morgen des 19. April der Erzherzog noch das III., IV., V., das I. und II. Reserve=Korps, über 90 000 Mann unter der Hand hatte, die er in zwei Stunden auf einem Fleck versammeln konnte.

Am Abend eben dieses Tages war dieselbe Macht von Alt=Eglofsheim bis Siegenburg fünf Meilen auseinander, und nachdem Hiller bis Mainburg gelangt, bildete die Oesterreichische Hauptmacht von über 100 000 Mann einen Kordon aus lauter einzelnen Korps von sieben Meilen Front. Eine Reserve hinter dieser Linie war nicht vorhanden. Bellegarde stand mit gegen 50 000 Mann jenseits der Donau.

In dem Maße, wie die Oesterreicher sich auseinanderzogen, hatten die Franzosen sich konzentrirt.

Am Morgen des 19. hatten sie von Regensburg bis Augsburg gestanden, 15 Meilen; am Abend von Teugen bis Pfaffenhofen, 7 Meilen, und dabei waren sie in zwei Hauptmassen vereint.*)

Massena bei Pfaffenhofen, mit Oudinot (1 Div. vorwärts an der Straße nach Freising, 1 Div. im Marsche auf Neustadt)		43 000 Mann,
Napoleon um Abensberg mit St. Sulpice, Morand, Gudin (diese drei bei Arnhofen) und Nansouty**) (unweit Neustadt) . .	23 000 Mann,	
Bayern (bei Offenstetten und Biburg) .	27 000 Mann	
Württemberger (bei Neustadt) . .	10 000 „	60 000 Mann***)

außerdem:

*) Die kleingedruckten Verbesserungen sind nach Angeli 4, S. 107.

**) Hinzu kam die Division Demont, die noch zurück war und am 20. von Vohburg nach Abensberg marschiren sollte.

***) Auch bei Jomini 2, S. 35.

Digitized by Google

Davout bei Teugen mit St. Hilaire und Friant, sowie Montbrun . . . . 26 000 Mann.

Wenn durch den Vormarsch von nur einer Meile Napoleon sich etwa bei Bachel mit Davout vereinte, so traf er hier mit 86 000 Mann gerade auf das Oesterreichische Centrum, welches aus 4000—5000 Mann bestand, die noch dazu nicht unter gemeinsamem Befehl standen.

Welche Chance für einen Feldherrn wie Napoleon!

Die Lage des Erzherzogs war eine ungünstige geworden, aber sie war noch nicht hoffnungslos.*) Freilich konnte Hiller, selbst wenn er das VI., V. und II. Reserve-Korps versammelte, mit 43 000 Mann, mitten zwischen Massena und Napoleon innestehend, die Vereinigung beider nicht mehr hindern. Jeder von Beiden war ihm überlegen. Hiller mußte sobald wie möglich und freiwillig auf Landshut und hinter die Isar zurückgehen. 20. April.

Dagegen vermochte der Erzherzog mit dem III., IV. und I. Reserve-Korps**) den nur noch 26 000 Mann starken Davout anzugreifen. Selbst Kolowrat, der einen Pontontrain mit sich führte, konnte noch an diesem Tage herangezogen und so ein Heer von 80 000 Mann bei Dinzling vereint werden.***)

Griff Napoleon dieses Heer an, so war man in der Lage, entweder die Schlacht mit gleichen Kräften anzunehmen (denn der Kaiser mußte dann zur Sicherung seiner rechten Flanke gegen Erzherzog Ludwig detachiren) oder auf Landau zurückzugehen, um sich hinter der Isar mit Hiller zu vereinen.

Es war aber durchaus nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser am 20. gegen Regensburg vorgehen werde. Er mußte vor Allem wünschen, sich erst

*) Der Erzherzog sagt selbst, daß er sich nach dem unglücklichen Gefechte bei Hausen in Verlegenheit befunden habe, und gesteht ein, daß er einem Napoleon nicht gewachsen sei: „Nicht Jeder vermag, so wie Bonaparte, der Meister in der Kunst, seine Streitkräfte durch die Verbreitung ihrer Kolonnen auf eine bedeutende Strecke schnell zu bewegen und sie doch dort, wo es gilt, zu vereinigen, sowie es zur Entscheidung kommt. Zu solchen Leistungen müssen der Leitende sowie die Ausführenden fähig sein. Der Erzherzog hatte den Vortheil der Initiative verloren und stand daher im Nachtheil gegen den Feind. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als eine Stellung zu nehmen, in Erwartung der Entwickelung solch ungewissen, ungünstigen Verhältnisses, sowie der Gelegenheit, dem Ganzen eine bessere Wendung zu geben.“ Ausgewählte Schriften. 6, S. 337 ff.

**) Angeli 4, S. 108 berechnet die Stärke dieser 3 Korps auf ungefähr 57 000 Mann.

***) Vergl. S. 20 unten.

Digitized by Google

mit Massena zu verbinden. Dieser stand noch zwei Märsche von Abensberg, drei Märsche von Dinzling zurück.

Napoleon konnte also mit versammelter Macht erst am 22. angreifen. Bis dahin aber war auch noch das I. Korps von Neumarkt heranzuziehen,*) wodurch die Oesterreicher 100 000 Mann stark wurden. Ging vielmehr der Erzherzog zuvor auf Landau zurück, so blieb zwar ferner das I. Korps aus der Hand gegeben, aber Hiller verstärkte ihn dann auf 120 000 Mann.

Eine Ueberlegenheit gegen Napoleon war sonach nicht mehr zu erreichen, wohl aber konnte man ihm noch mit gleichen Kräften entgegentreten.

Wenden wir uns jetzt zu dem, was an diesem Tage wirklich erfolgte.

Die Nachrichten, welche dem Kaiser am gestrigen Abend**) bei Vohburg zugingen, ließen ihm keinen Zweifel über die Lage des Gegners. Er wußte, daß Hiller in Mainburg stand, er erfuhr, daß Davout nicht nur in Hausen, sondern selbst in Alt-Eglofsheim auf größere Massen gestoßen sei; der Feind war sonach ganz auseinander,***) und es bedurfte des einfachen Vormarsches über Rohr auf Landshut, um dort die Vereinigung mit Massena zu bewirken.

Die Disposition des Kaisers bestand in Folgendem:

Davout†) erhielt den mißlichen Auftrag, die mehr als doppelt so starke Hauptmacht der Oesterreicher zu beschäftigen und festzuhalten, während er mit dem Rücken gegen die Donau stand.

Lannes, mit den bei Abensberg gestern††) eingetroffenen Divisionen Davouts,†††) sollte den Vormarsch Napoleons auf Landshut in der linken

*) Amberg (nach Angeli, vergl. S. 24 oben) — Köfering oder Dinzling über drei Meilen. Der Erzherzog meint, daß er nur über 4 Korps hätte verfügen können, das I. sei zu entfernt gewesen. Ausgewählte Schriften, 6, S. 337.

**) Und bis zum Morgen des 20. Nach der Korrespondenz.

***) Erzherzog Ludwig erhielt am 19. im Laufe des Tages keinen Befehl mehr von dem Oberkommando; erst 7⁰ n. traf die Weisung des Erzherzogs Karl von dem „Felde hinter Schneidhart", 3^{30} nachmittags, ein, bei einbrechender Nacht über Rohr und Langwaid nach Schneidhart zu marschiren und Hiller die Sicherung an der Abens zu übertragen. Der Erzherzog erwartete am 20. bestimmt den erneuten Angriff Davouts. Da Hiller noch nicht eingetroffen war, stand Erzherzog Ludwig von der Ausführung dieses Befehls, die ihm übrigens auch vom Generalissimus je nach der Lage überlassen worden war, vorläufig ab. Hiermit war jede Verbindung zwischen den beiden Erzherzögen bis nach der Schlacht von Eggmühl abgeschnitten. Angeli 4, S. 106. Vergl. S. 28.

†) Mit den Divisionen Friant und St. Hilaire. Die Division St. Sulpice sollte die Defileen bei Ober-Saal decken und die Verbindung mit der Hauptarmee unterhalten.

††) Am 19. April.

†††) Morand und Gudin — dazu traten die Kürassiere Nansoutys.

Digitized by Google

Flanke decken. Er wurde gegen des Erzherzogs linken Flügel*) an die Laaber vorgeschoben.

Die Württemberger im Centrum,**) 2 Bayerische Divisionen rechts, bei Arnhofen versammelt, sollten die Ehre haben, allein gegen ihre Deutschen Landsleute unter dem Kaiser selbst zu fechten, die Division Wrede von Siegenburg aus vorgehen.***)

Massena†) wurde auf Freising††) dirigirt, um Hillers linke Flanke zu umfassen, falls er hinter der Isar Stand hielt.

Der Erfolg gegen die zerstreuten Abtheilungen Hillers war von Hause aus unzweifelhaft; dagegen konnte Davouts Lage höchst bedenklich werden, sobald die bei Abensberg versammelte Streitmacht Napoleons von dort gegen Landshut abrückte.

Wirklich hatte auch der Kaiser angeordnet, daß Massena schon von Pfaffenhofen aus die Divisionen Boudet†††) und Tharreau nach Abensberg detachire, wo heute auch noch die Reserve-Division Demont eintraf.*†)

Nicht nur, daß Napoleon**†) bei seinem Vorrücken auf der Kelheimer Straße***†) auf schwache Kräfte stieß, sondern es fehlte hier auch noch die Einheit des Befehls.

---

*) Lannes sollte in Richtung auf Alzhausen vorgehen.

**) Angeli nimmt die Württemberger auf dem rechten Flügel bei Siegenburg an und stützt sich hierbei hauptsächlich auf Napoleons Befehl an Vandamme, ab Vohburg 6³⁰ v. (Corr. 18, Nr. 15097) „.... Portez vous à Siegenburg avec toutes vos forces ... Vous déboucherez par Siegenburg avec tous les Wurttembergeois“. Die Masse der Württemberger war zweifellos unter Vandamme bei Siegenburg; im Centrum befanden sich nur die beiden reitenden Jäger-Regimenter und das Chevauxleger-Regiment. — Angeli 4, S. 115 schiebt die ganze Verwirrung dieser Frage auf die Verwechselung der Bayern und Württemberger in sämmtlichen Quellen, im Besonderen bei Pelet.

***) Von Biburg.

†) Mit dem 4. Korps und der Kürassier-Division Espagne. Vom Korps Oudinot war eine Division bereits am 19. auf Neustadt in Marsch gesetzt worden. Vergl. S. 14. Am 20. früh 3⁰ gab Napoleon aus Vohburg die Weisung, das ganze Korps Oudinot über Au oder Geisenfeld auf Abensberg zu schicken. Vergl. folgende Seite.

††) Vergl. Massena 6, S. 138 ff.

†††) Boudet gehörte zum Korps Massenas, wurde aber nach Abensberg geschickt, da die andere Division Oudinots bereits nahe Freising — an der Spitze der Truppen Massenas — sich befand, als Napoleons Befehl, das ganze Korps Oudinot auf Abensberg zu schicken, eintraf.

*†) Vergl. Anmerkung **) S. 24.

**†) Napoleon persönlich führte das Centrum.

***†) Napoleon ging nicht auf der Kelheimer Straße (Straße Kelheim—Landshut), sondern südlich derselben auf Offenstetten vor. Die große Straße benutzte vielmehr Lannes. General v. Moltke folgt auch hier der Darstellung Pelets.

Digitized by Google

Thierry, Pfanzelter und Schustekh — versammelt nicht 5000 Mann stark — standen zerstreut, und General Hiller, dem der Oberbefehl übertragen, war noch in Mainburg zurück.*)

Dem Erzherzog Ludwig hatte der Generalissimus gestern Abend von Grub**) aus geschrieben, er erwarte heute einen allgemeinen Angriff von Davout. — Obwohl er doppelt so stark war wie dieser, befahl er, daß das V. Korps während der Nacht „über Rohr zu seiner Unterstützung" heranmarschiren solle, doch müsse zuvor Hiller die Stellung bei Siegenburg besetzen, worin sich wieder die ängstliche Sorgfalt für Landshut ausspricht. Hiller konnte bekanntlich erst am 20. eintreffen und Erzherzog Ludwig, der weiter keinen Befehl erhielt,***) mochte Bedenken tragen, die Truppen aus Offenstetten und Bachel zurückzuziehen, welche die einzige Verbindung mit dem Hauptheere ausmachten.

So fiel denn die erste Wucht des ungleichen Kampfes†) auf Thierry bei Offenstetten; derselbe zog sich auf Bachel zurück, fand aber dort statt des Generals Pfanzelter,††) der vom III. Korps einberufen worden, die Franzosen unter Lannes.†††) Auf Waldwegen und in Unordnung gelangte er mit dem Feinde zugleich in Rohr an. Unter ungünstigen Gefechten wichen Thierry und Schustekh*†) dann nach Rottenburg, in fast aufgelöstem Zustande.**†)

---

*) Hiller marschirte am 20. früh von Mainburg nach Pfeffenhausen. Vergl. S. 29.

) Ab 3^{30} nachmittags vom Felde hinter Schneidhart. Vergl. S. 26, Anm. *).

***) Der Erzherzog fühlte sich, wie Angeli behauptet, am 20. vormittags noch durch den Befehl des Generalissimus vom 19. gebunden, der ihn zur Unterstützung der Hauptarmee nach Langwaid rief. Nur die späte Ankunft des VI. Korps hindert ihn an der Ausführung des Abmarsches, zu dem alle Vorbereitungen getroffen waren. Erst am 20. mittags erreichte den Erzherzog ein neuer Befehl des Generalissimus, von den Höhen bei Hausen ab 7^{30} v., nämlich auf Rottenburg zurückzugehen; Hiller sollte sich bei Pfeffenhausen aufstellen. Der Erzherzog Karl selbst beabsichtigte auf Regensburg zu gehen zur Vereinigung mit Kolowrat; gehe das nicht, so wolle er sich hinter der Laaber mit Erzherzog Ludwig vereinigen. — Die Möglichkeit zur Ausführung dieser Befehle war inzwischen durch die Thatsachen überholt worden, denn fast gleichzeitig kamen die ersten Meldungen von dem Angriffe der Franzosen auf Thierry-Schustekh an.

†) Die Kämpfe des 20. an der Abens werden unter dem Namen „Schlacht bei Abensberg" zusammengefaßt.

††) Der General war troß der Aufforderung, auf Langwaid zu marschiren, „in richtiger Würdigung der momentanen Lage" am Morgen des 20. bei Bachel geblieben, mußte aber später dem Drucke Lannes' weichen und auf Langwaid zurückgehen.

†††) Die ganze Kavallerie Lannes'.

*†) 8 Kompagnien Grenzer und 4 Eskadrons Husaren.

**†) Kaum 3 Kompagnien Infanterie und 1/2 Eskadron sammelten sich nach 1^{0} mittags auf den Höhen hinter Rohr. (Angeli, nach den Feldakten.)

Digitized by Google

Auch Bianchi*) sah sich bei Biburg um 9⁰ von Uebermacht angegriffen;**) er zog sich auf Kirchdorf zurück, wo nun Fürst Reuß 8 Bataillone und 2 Eskadrons***) beisammen hatte. Dieser kleine Haufen leistete in guter Stellung bis 5⁰ nachmittags ausdauernden Widerstand, doch darf man nicht vergessen, daß Napoleon absichtlich seinen rechten Flügel zurückhielt, wie denn Wrede†) erst um 2⁰ nachmittags bei Siegenburg debouchirte. Durch das Vorgehen des linken Französischen Flügels über Rohr war der Rückzug ernstlich bedroht, und Erzherzog Ludwig mußte ebenfalls auf Pfeffenhausen weichen.

Glücklicherweise hatte General Hiller sein VI. Korps von Mainburg gleich auf Pfeffenhausen dirigirt, wo er um 8⁰ früh eintraf und ruhen ließ.††) Er verfügte sich persönlich nach Siegenburg,†††) erkannte von hier die Lage der Dinge, erfuhr die Vorgänge bei Rohr und ließ nun schleunig zwei Brigaden von Pfeffenhausen nach Rottenburg aufbrechen.*†) Sie kamen eben noch zur rechten Zeit an, um Thierry**†) und Schustekh aufzunehmen. Indeß wurde auch Rottenburg verloren.

Das V. Korps blieb hinter Pfeffenhausen, das VI. bei Türkenfeld.***†)

---

*) Vergl. S. 22.

**) Der Angriff erfolgte 1⁰ mittags, Wrede mußte erst die Brücke über die Abens bei Biburg wiederherstellen, ebenso Vandamme bei Siegenburg. Angeli (4, S. 126) ist der Ansicht, daß die Zeit 9⁰ v. (Stutterheim, Voelderndorff „Kriegsgeschichte von Bayern") sich jedenfalls nur auf das Geschützfeuer und den Kampf der Vortruppen beziehen könnte. Es entsprach im Uebrigen auch der Absicht Napoleons, seinen rechten Centrumsflügel zurückzuhalten. Pelet 2, S. 17.

***) Fürst Reuß war Divisionskommandeur beim V. Korps. Nach Angeli 16 Eskadrons und 1¼ Batterien.

†) Nach Angelis begründeter Auffassung gingen die Württemberger unter Vandamme bei Siegenburg über die Abens. Alle Berichte bestätigen außerdem die Einwirkung des Vorgehens Vandammes gegen die linke Flanke des Erzherzogs Ludwig, die nur von Siegenburg aus erfolgen konnte. Vergl. S. 27, Anm. **).

††) Genau genommen in Nieder-Hornbach, kurz vor Pfeffenhausen.

†††) Zu dieser Zeit war der feindliche Angriff auf Offenstätten—Rohr bereits im vollen Zuge, jedoch glaubte Hiller, dieser Vorstoß solle nur den Uebergang der feindlichen Massen bei Kelheim decken. Angeli 4, S. 120 (nach den Feldakten). Ueberhaupt herrschte auf Oesterreichischer Seite eine falsche Auffassung der Lage. Vergl. S. 28, Anm. ***).

*†) Rohr war ihr ursprünglicher Bestimmungsort, von wo Hiller in Verkennung der Lage den Feind auf Kelheim zurückwerfen wollte. Hierdurch glaubte er der Hauptarmee mehr zu nützen als durch Aufstellung hinter der Laaber, wie der Generalissimus befohlen hatte.

**†) Thierry wurde zwischen Rohr und Rottenburg mit einem großen Theile der Regimenter Kaiser Franz und Lindenau gefangen genommen. Angeli 4, S. 122.

***†) Dort war es erst 11⁰ n. versammelt; auch das V. Korps und II. Reserve-Korps marschirten noch in der Nacht auf Landshut weiter, gedeckt durch die Arrieregarde unter Radetzky. Angeli 4, S. 125 ff.

Digitized by Google

Dieser Rückzug kostete den Oesterreichern über 6000 Mann,*) indeß war im Großen noch nichts verloren, wenn heute der Erzherzog Karl entweder nach Landau zurückging, wo dann die Vereinigung mit Hiller hinter der Isar nicht verhindert werden konnte, oder wenn er Davout angriff, dessen Verstärkung aus Pfaffenhofen an diesem Tage nicht mehr anlangen konnte.

Der Generalissimus that aber keines von beiden.

Er zog das III. Korps nach Leierndorf hinter die Laaber zurück**) und schob das I. Reservekorps***) gegen Regensburg vor, so daß dieses und das ganze II. Korps gegen die aus einem Französischen Regiment†) bestehende Besatzung jenes Orts standen.

Dies Regiment kapitulirte, die Verbindung wurde frei, Kolowrat selbst begab sich zum Erzherzog,††) aber statt nun das II. Korps an sich zu ziehen, befiehlt der Erzherzog dessen Abmarsch nach Beilngries am linken Ufer, wo kein Feind mehr steht.†††)

Das II. Korps rückte sofort nach Hemau ab, das I. Reservekorps kehrte nach Wolkering zurück.

Davout war ruhig und unangefochten in seiner gefahrvollen Stellung, das Hauptquartier in Teugen verblieben.*†) Er hatte sich begnügt, die Nachhut des III. Korps bis an die Laaber zu werfen.**†)

*) Etwa 6700 Mann. „Les journées du 19 et du 20 ont été pour l'armée autrichienne ce que la journée d'Iéna a été pour l'armée prussienne.“ Corr. 18, Nr. 15100, 15101. (Rohr, 21. April 1809, 5^h^ v.) — Auch in der Angabe der Oesterreichischen Verluste übertreibt Napoleon wie immer in seinen Siegesdepeschen: on a plus de 30000 prisonniers etc. Corr. 18, Nr. 15102.

**) Die Grenadier-Bataillone waren noch während der Nacht über Paring und Eggmühl zum I. Reservekorps (nördlich Eggmühl bei Höhenberg) gerückt. Division Lindenau stand am 20. n. zwischen Gebelkofen, Peising und Thalmassing. Das IV. Korps blieb am 20. in seiner Stellung bei Dinzling.

***) einschl. Vecsey.

†) 65. Regiment, Oberst Coutard.

††) Hauptquartier Alt-Eglofsheim.

†††) Soviel man aus Angeli 4, S. 131 herauslesen kann, dachten sich Erzherzog Karl und Bellegarde die Thätigkeit des I. und II. Korps derart, daß der Erzherzog am 21. Davout schlagen würde, dieser dann gezwungen wäre, über Kelheim auf Beilngries zurückzugehen, wo ihn die beiden Böhmischen Korps zum Gefecht nöthigen sollten. Im Grunde also wieder der erste Plan! Vergl Schneidawind 1, S. 243. Streffleur 1862/63.

*†) St. Hilaire zwischen Teugen und Mittel-Fecking, Friant zwischen Teugen und Peising, Montbrun bei Peising. Mazade 2, S. 481.

**†) General Vukassovich, Divisionskommandeur beim III. Korps, blieb auf dem linken Laaber-Ufer, Vorposten zwischen Paring und Thann. Pfanzelter wurde von Bachel zur Sicherung der linken Flanke auf Langwaid herangezogen.

Digitized by Google

Die Bewegung des Kaisers an diesem Tage war eine exzentrische gewesen. Pelet nennt sie mit Recht „une battue".*) Während sein linker Flügel stehen blieb, schritt der rechte vor. Napoleon stand von Teugen bis Pfeffenhausen, vier Meilen; Massena bei Freising, fast fünf Meilen von Pfeffenhausen. Bei einem offensiven Vorgehen des Oesterreichischen rechten Flügels mußten für die Franzosen die Nachtheile der Trennung, bei passivem Verhalten die Vortheile der Umgehung zur Geltung gelangen.

Vergeblich sucht man nach dem leitenden Gedanken, welcher die Handlungsweise des Oesterreichischen Generalissimus bestimmte. Wir finden eine Erklärung nur, wenn wir annehmen, daß der Erzherzog, der während des ganzen Feldzuges über den Stand seiner Gegner sehr unvollständige Nachrichten hatte, die Existenz einer großen Truppenmacht im Französischen Centrum bei Abensberg gar nicht kannte.**)

Der Erzherzog hatte am 17. nachmittags noch die Absicht, bei Kelheim oder Neustadt über die Donau zu gehen, bei Eichstätt sich mit Bellegarde zu vereinen und am linken Ufer die Versammlung seiner Feinde zu sprengen.

An eben diesem Tage waren die Bayern im vollen Rückzuge von Abensberg nach Vohburg. Das Eintreffen des Kaisers erst führte sie wieder vor. Da man aber nur mit einer ganz schwachen Abtheilung gefolgt war und der Erzherzog Ludwig sich so äußerst passiv verhielt, so ist es möglich, daß man von der Versammlung bedeutender Massen hinter der Abens nichts erfuhr.

Dann gab es für den Erzherzog Karl am 18. keinen Feind, den er von Rohr aus mit vereinigten 90 000 Mann unmittelbar hätte angreifen können.

*) Treibjagen.

**) Dies scheint in der That der Fall gewesen zu sein; wenigstens führt Angeli (4, S. 109 ff) zur Entschuldigung des Erzherzogs Generalissimus an, daß Erzherzog Ludwig in seiner ablehnenden Antwort auf die Weisung zur Unterstützung der Hauptarmee heranzurücken, nur 6000 Mann Infanterie und 2000 Reiter gemeldet habe, die jenseits der Abens stünden. Auch Hiller habe in seinem Bericht über den Angriff Oudinots bei Pfaffenhofen diesen nur auf 6000 Mann geschätzt und hinzugefügt: „Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich solches nur als ein Beobachtungskorps für unsere gegenwärtige Bewegung ansehe." Der Erzherzog sei demnach nicht über den Anmarsch Massenas und Vandammes unterrichtet gewesen „oder doch nicht in dem Sinne, um die Gefahr, welche in der Bewegung dieser Massen lag, zu erkennen". Als Davouts Aufgabe nahm er auch weiter an, daß er die Vereinigung der Oesterreichischen Hauptarmee mit der Böhmischen hindern solle; da Davout aber Truppen gegen die Abens vorgeschoben hatte und hierdurch die rechte Flanke des V. Oesterreichischen Korps bedroht erschien, sollte dieses hinter die Laaber zurückgehen, zur eventuellen Vereinigung mit dem Generalissimus, falls dessen Fortsetzung der „Offensive gegen Regensburg nicht den gewünschten Erfolg haben sollte".

Digitized by Google

Statt dessen erfährt er die ihm fast unglaublich scheinende Anwesenheit Davouts diesseits Regensburg und wendet sich nun am 19. gegen diesen.

Gab es überhaupt bei Abensberg kein Französisches Centrum, so war auch der Marsch Davouts dorthin zwecklos, und man konnte glauben, ihn vor Regensburg zu finden. Er mußte sich, da die Brücke in Kolowrats Gewalt war, durch die Oesterreicher durchschlagen, und das war der Angriff Davouts, den der Erzherzog noch am 19. nachmittags für wahrscheinlich hielt.

Nur wenn die Bayern am linken Donau-Ufer im Rückzug auf Ingolstadt und Donauwörth waren, hatte die Direktion des I. und II. Korps auf Beilngries ein Objekt. Nur dann war es möglich, daß Erzherzog Ludwig mit dem V. Korps in der Nacht zum 20. „über Rohr und Langquaid" sich dem linken Flügel anschloß. Es wäre widersinnig gewesen, einen solchen Flankenmarsch anzuordnen, wenn man wußte, daß Napoleon mit 60 000 Mann eine Meile vor Rohr stand. Wie hätte man dann auch die Verwundeten des III. Korps über Rohr zurückgeschickt, wo sie, wie es geschah, in die Hände der Franzosen fallen mußten.*)

Auch noch am 20. mittags glaubte Hiller, bei Rottenburg „nur eine kleine Abtheilung der feindlichen Armee vor sich zu haben". (Stutterheim 1, S. 207.)

Wir geben zu, daß für unsere Hypothese schriftliche Nachweise nicht vorhanden sind, aber wir finden keinen anderen Schlüssel für das, was in diesen Tagen geschah und was versäumt wurde.**)

21. April. Der Kaiser übersah sehr wohl, daß die Gefahr, in welcher sein linker Flügel sich befand, in dem Maße gesteigert wurde, wie sein Centrum sich weiter vorwärts bewegte. Zu seiner Unterstützung bestimmt er am 21. nicht den bei Rottenburg am nächsten stehenden Lannes, sondern Lefebvre,***) der also von Pfeffenhausen†) auf Rottenburg marschirt, dort die Division Kronprinz von Bayern stehen läßt und mit der Bayerischen Division Deroy, der Französischen Division Demont und einiger Kavallerie längs der Laaber gegen des Erzherzogs linken Flügel vorrückt. Die weitere Verfolgung Hillers gegen Landshut führt Napoleon auf der Straße von Pfeffenhausen durch die

*) Am 20. April.

**) General v. Moltke hat, ohne Kenntniß der Oesterreichischen Feldakten, auch in diesem Punkte das Richtige getroffen. Vergl. S. 31, Anm. **)

***) Nach Pelet 2, S. 37: Kürassiere St. Germain und Bayern. Vergl. Korr. Bd. 18, Nr. 15 100.

†) Lefebvre hatte nahe bei Pfeffenhausen, „le long de la grande Laaber", biwakirt, in vorderster Linie stand die Division Wrede dem Oesterreichischen V. Korps gegenüber. Pelet 2, S. 20; Massena 6, S. 152.

Digitized by Google

Divisionen Wrede und Vandamme,*) auf der Straße von Rottenburg durch Lannes mit den Divisionen Gudin und Morand. Diese Kräfte genügen um so mehr, den schon erschütterten Gegner in seiner rückgängigen Bewegung zu erhalten, als nunmehr auch Massena in seiner linken Flanke wirksam werden muß.

Dieser General war am 18. erst nach Augsburg gekommen, war über Pfaffenhofen und Freising**) marschirt und langte mit der Tete seiner Kolonne und den Kürassieren schon früh morgens den 21. in Moosburg an. Er hatte in 60 Stunden über 12 Meilen gemacht.

Daß General Hiller also in eine sehr üble Lage kommen mußte, war vorherzusehen.

Während der ganzen Nacht lebhaft angegriffen***) zogen sich die Oesterreicher auf den beiden Straßen nach Landshut zurück;†) überall tapferen Widerstand leistend.

Landshut war das Hauptdepot für die Verpflegung der Oesterreichischen Armee. Ein unermeßliches Fuhrwerk, welches schon den Anmarsch dieses Heeres auf eine verderbliche Weise verzögert hatte, bedeckte jetzt alle Straßen. Als nun die beiden Oesterreichischen Kolonnen, gedrängt vom Feinde,††) gegen diesen Punkt konvergirten und unter dem Französischen Artilleriefeuer 40 000 Mann über die einzige Brücke durch die Stadt und den Hohlweg jenseits defiliren sollten, entstand die furchtbarste Verwirrung. Das II. Reservekorps, welches zuerst eintraf, hatte Landshut kaum mit ein paar Bataillonen besetzt, da traf nun auch noch am rechten Ufer der Isar die Tete des 4. Französischen Korps, Massena, von Moosburg her ein. — Nordmann†††) mit nur einem Bataillon und vier Eskadrons warf sich derselben entgegen, und glücklicherweise zögerte Claparède*†) anzugreifen. Er glaubte auf das

*) Württemberger.

**) Hier waren Massenas Truppen am 20. abends versammelt und dadurch Jellachich, der noch immer in München stand, gänzlich von Hiller getrennt.

***) Die Division Wrede griff die Oesterreichische Arrieregarde unter Radetzky an.

†) Das V. Korps brach um Mitternacht, das 6. bei „Tagesanbruch" auf.

††) Wrede folgten die Württemberger unter Vandamme, Lannes ging von Rottenburg vor, Nansouty folgte über Rohr.

†††) Nordmann hatte Moosburg besetzt, mußte sich aber nach lebhaftem Kampf auf Landshut zurückziehen, von wo Hiller ihn zwei Mal verstärkte und es ihm ermöglichte, die feindlichen Vortruppen zurückzuwerfen. Hiller erfuhr von dem Kampfe bei Moosburg um 1° mittags. Vergl. S. 23 Anm. **).

*†) Divisionskommandeur. Massena selbst war in Moosburg zurückgeblieben, um den Marsch seines Korps zu beschleunigen. Jomini 2, S. 36.

Digitized by Google

ganze Oesterreichische Heer gestoßen zu sein,*) und die übrigen Divisionen Massenas konnten erst nachmittags eintreffen. So entkam Hiller,**) doch nicht ohne großen Verlust. Es war 1° nachmittags, die Nachhut hinderte längere Zeit hindurch das Debouchiren des Feindes,***) die Verfolgung hörte bei Geisenhausen auf, und Hiller kam um 1° nachts nach Neumarkt, nachdem also die Oesterreicher unter fortwährenden Gefechten in 36 Stunden 8 Meilen marschirt waren.

Er verlor an diesem Tage 5000 bis 6000 Mann, 25 Geschütze, den Pontontrain und zahlreiches Fuhrwesen.†)

Wir wenden uns nun zum Oesterreichischen Generalissimus, dessen Hauptquartier seit drei Tagen unverändert Alt-Eglofsheim war,††) der von den Niederlagen Hillers keine Nachricht hatte und auch heute noch den Erzherzog Ludwig auf seinem linken Flügel eintreffen zu sehen hoffte,†††) ja selbst, daß Hiller von Rottenburg „an dem linken Ufer der Laaber" zu ihm stoßen werde.

Dieser Flankenmarsch, den Pelet empfiehlt, war unter den gegebenen Verhältnissen eine reine Unmöglichkeit.

Die Disposition des Erzherzogs Carl, wie sie Stutterheim mittheilt, läuft auf eine Achsschwenkung links um das Pivot Dinzling*†) hinaus. Der linke Flügel, III. Korps, soll von Leierndorf gegen Eggmühl zurück, der rechte, II. Reservekorps, gegen Abbach vorgenommen werden.

---

*) Massena (6, S. 159) behauptet, Claparède habe ohne Befehl (Massenas) die Infanterie nicht zur Unterstützung der leichten Kavallerie einsetzen wollen.

**) Daß Massenas ganzes Korps ihn am 21. umgangen hatte, will Hiller erst am 23. durch einen Bericht Jellachichs erfahren haben.

***) Hiller verließ Landshut mit der Nachhut um 5° n. Das V. Korps hatte den Rückzug zuerst angetreten, es folgten VI. und II. (Reserve-) Korps. Angeli 4, S. 145 schiebt auch hier die Hauptschuld der Niederlage auf Hiller, dessen Charakteristik durch den Erzherzog (S. 8) wiedergebend.

†) Nach Jomini 2, S. 36 — pres de 10000 „hors de combat". Nach Angeli über 6500, ohne die zum III. Korps gehörenden Abtheilungen. Die Verluste der Franzosen sind nicht festzustellen.

††) Nach Angeli war das Hauptquartier des Generalissimus erst vom 20. ab in Alt-Eglofsheim, die Nacht vom 19. zum 20. verbrachte er in Paring.

†††) Angeli hebt hervor, daß der Erzherzog, bei Kenntniß von den Vorgängen des 20. am linken Flügel, andere Maßnahmen für den 21. getroffen haben würde. Die Verbindung mit diesem wäre allerdings noch bis zum 20. mittags zum großen Theil offen gewesen, aber gerade Thierrys Bericht über seinen Rückzug auf Bachel habe das III. Korps nicht erreicht, auch Schustekh habe jede Verbindung verloren. Auch habe man den Kanonendonner von Rohr und Kirchdorf nicht durchaus beim Generalissimus hören müssen, wie vielfach angenommen wird.

*†) Genau genommen: Laichling—Eggmühl.

Digitized by Google

Man setzte sich dadurch zwar halbwegs auf die Passauer Straße, behielt aber zwei Meilen Front. In dieser Stellung wollte man „abwarten und nachher die Offensivoperationen fortsetzen." Stutterheim, der dies angiebt, sagt nicht, zu welcher Zeit jene Disposition ertheilt wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dies erst geschah, als Davout angriff, als man aus dessen Verwegenheit schloß, daß man es mit Napoleon und seinem ganzen Heer zu thun habe, und als nun schleunigst auch das I. und II. Korps Kontreordre erhielten.*) Diese traf Kolowrat in Hemau abends 6°**) und mochte also nach Mittag von Alt-Eglofsheim (fünf Meilen) abgeschickt sein. Ausdrücklich wird auch erwähnt, daß Prinz Hohenzollern und Fürst Rosenberg die Disposition noch nicht hatten,***) als sie sich angegriffen sahen.

Davout hatte den ausdrücklichen Befehl des Kaisers,†) den mehr als doppelt so starken Feind anzugreifen, obwohl Lefebvre noch drei Meilen zu marschiren hatte, ehe er mit etwa 20 000 Mann herankommen konnte.††)

Das Verhalten des Marschalls Davout war auch an diesem Tage musterhaft. Schon am frühesten greift er mit Allem ausschließlich den

---

*) Eine genaue Angabe der Zeit, zu welcher die Befehle behufs Versammlung der Armee ausgegeben wurden, ist nicht festzustellen. Erzherzog Ludwig wurde am 21. früh angewiesen, mit dem II. Reservekorps und V. Korps, sowie mit Schustekh, Thierry und Pfanzelter, den der Generalissimus — mangels Meldung des III. Korps — noch in Bachel annahm, zwischen großer und kleiner Laaber nach Eggmühl zu marschiren. Hiller sollte nach dem Abmarsch der beiden Korps ꝛc. die Straßen von Rottenburg und Pfeffenhausen nach Landshut decken. (Angeli, nach den Oesterreichischen Feldakten.)

**) Am 21. April. Bellegarde sollte nach Hemau, Kolowrat nach Regensburg, rechtes Donau-Ufer, marschiren.

***) Die Disposition für die Hauptarmee soll nach Angeli gleichzeitig ausgegeben worden sein wie die Befehle für Erzherzog Ludwig ꝛc., also am 21. früh; ihr Abgang von Alt-Eglofsheim kann sich indeß verzögert haben oder die Beförderung langsam gewesen sein.

Es sollten sich aufstellen: Vecsey zu beiden Seiten der Straße Regensburg—Abbach, Division Lindenau zwischen Hinkofen und Wolkering; Grenadiere zwischen Köfering und Alt-Eglofsheim, zur Verfügung des Erzherzogs Karl; IV. Armeekorps rückwärts Dinzling. III. Armeekorps hinter Unter-Laichling; rechtes Laaber-Ufer: 1 Detachement in Höhe von Langwaid, 1 Brigade (Vukassovich) bei Lindach (bis zum Eintreffen des Erzherzogs Ludwig).

Trotz der beabsichtigten Offensive Sorge für einen Rückzug: daher Instandsetzung aller Brücken zwischen Isar-Mündung und Regensburg angeordnet.

†) Massena 6, S. 155.

††) Napoleon gab am 21. 5° früh eine abändernde Weisung dahin, daß Davout, der vor sich, wie der Kaiser neuerdings irrthümlich annahm, nur eine Arrieregarde habe, nicht den Generalissimus angreifen, sondern Bellegarde zurückwerfen solle. Lefebvre sollte die Verfolgung jener Arrieregarde des Erzherzogs übernehmen, der hinter die große Laaber zurückgegangen sei. Corr. 18, Nr. 15100. Davout handelte indeß selbständig und griff an. Den Kaiser klärte er über die wahre Lage auf. Vergl. S. 32, 38. Davout an Napoleon 21. April 1809 7^{30} v. Mazade 2, Nr. 674, 675.

feindlichen linken Flügel des III. Korps an.*) Im Fall des Gelingens drängt er dadurch die Oesterreicher von ihrem Rückzug auf Passau ab, bei nachtheiliger Wendung des Gefechts kann er sich auf Lefebvre und Napoleon zurückziehen.

Abermals kommt der Prinz von Hohenzollern in die Lage, sich gegen überlegene Kräfte ohne Unterstützung zu schlagen. Er weicht auf dem rechten Ufer der Laaber aus, um über Eggmühl die ihm in der Disposition**) bestimmte Stellung am linken Ufer zu gewinnen. Davout läßt ihn ziehen und wendet sich,***) nunmehr schon durch Lefebvre verstärkt, links gegen das IV. Korps, gegen welches er 36 000 Mann vereint. —

Fürst Rosenberg zieht sich nach Laichling zurück†) und muß dort das Gefecht allein bestehen,††) während das III. Korps durch Eggmühl defilirt, das I. Reservekorps die kurze Strecke von Regensburg so langsam zurücklegt, daß es erst in der Nacht anlangt und von 28 Bataillonen, 44 Eskadrons nur ein Infanterie-Regiment†††) (Regiment Erzherzog Karl) zum Gefecht bringt.*†)

---

*) Diese Darstellung ist nicht genau. Gegen Leierndorf (III. Korps) ging St. Hilaire, gegen Dinzling (IV. Korps) Friant vor. Beide Oesterreichischen Korpskommandeure hielten den Feind für überlegen, Rosenberg meldete sogar neun Französische Divisionen.

**) Der Prinz Hohenzollern hatte bei seinem Rückzuge von Leierndorf nur den Befehl des Generalissimus vom 20. im Auge: Rückzug hinter die große Laaber. Die „Disposition" vom 21. früh konnte noch nicht in seinen Händen sein, als er 6⁰ v. auf Eggmühl zurückging. Unterwegs glaubte er zu bemerken, daß auch das IV. Korps weiche und zwar von Schneidhart auf Schierling — in Wirklichkeit war es nur eine Abtheilung des IV. Korps, die vor einer Seitendeckung St. Hilaires zurückging —; der Prinz entschloß sich daher, hinter dem Allers-Bache stehen zu bleiben.

***) Erst hierdurch wird mit Friant wieder engere Verbindung gewonnen.

†) Nach den Oesterreichischen Feldakten wollte er sich an das III. Korps anschließen.

††) Beim Angriff bildeten die Bayern den rechten Flügel, die Kavallerie die Mitte, Demont, St. Hilaire und Friant den linken Flügel; Montbrun stand bei Peising, Weilloh, Dinzling.

Der Oesterreichische Oberfeldherr war im heftigsten Feuer auf dem rechten Flügel des IV. Korps.

†††) Während der Schlacht rückten die Grenadiere als Reserve auf die Höhen von Ober-Sanding, 1 Division des III. Korps nach Alt-Eglofsheim gegen etwaigen Durchbruch des Gegners über Luckenpoint, 1 Brigade hinter die Front des IV. Korps; 1 Brigade blieb in Eggmühl.

*†) Der Generalissimus hatte je nach den eintreffenden Meldungen Aenderungen seiner in der Frühe des 21. gegebenen „Dispositionen" getroffen, zunächst:

1. Die Division Lindenau sollte mit allen Vecsey entbehrlichen Truppen sich sofort bei Wolkering sammeln und, wenn nöthig, gegen die feindliche linke Flanke über Luckenpoint und Weilloh vorrücken.

2. Das III. Korps sollte über Eggmühl auf die Höhen hinter Unter-Laichling und auf die Regensburger Straße rücken, eine Brigade am rechten Laaber-Ufer bei Lindach belassen. Die Avantgarde hält Verbindung mit dem noch bei Dinzling angenommenen IV. Korps.

Digitized by Google

Davout hatte heute mit 24 000 Mann rund 60 000 Oesterreicher angegriffen. Durch Lefebvres Eintreffen wird er kaum stärker als 36 000 und doch war er an jedem besonderen Punkt seinem Gegner überlegen gewesen.

Das IV. Korps verlor 4000 Mann*) und behauptete sich nur mit Mühe in seiner Stellung, bis die Nacht den Kampf endete.**)

Noch an diesem Abend blieb Vukassovich am rechten Ufer der Laaber, weil man immer noch das Eintreffen Hillers erwartete.***) — Statt seiner kam am folgenden Tage Napoleon.

Hiller war in Neumarkt, zehn Meilen vom Erzherzog entfernt, und der Kaiser überließ die weitere Verfolgung den Divisionen Wrede und Molitor†) mit etwas leichter Kavallerie,††) welche ohne zu drängen nachrückten. Mesko wurde mit der Arrieregarde aus Neumarkt verdrängt. Hiller ging über den Inn. Napoleon†††) hingegen marschirte mit allem Uebrigen zur Unterstützung des Marschalls Davout, der nun schon seit drei Tagen die Gefahr seiner Lage durch Verwegenheit seines Auftretens dem weit überlegenen Gegner verborgen hatte. 22. April.

3. 10^{45} v. sollten sechs Grenadier-Bataillone nördlich Höhenberg, sechs südlich Alt-Eglofsheim bereitstehen.

Beim Eintreffen der Befehle stand IV. Korps bereits bei Unter-Laichling, III. marschirte sofort ab; die Division Lindenau war noch zu weit entfernt, um eingreifen zu können.

*) Nach Angeli rund 3000 Mann. Pelet bezeichnet die Verluste der Franzosen annähernd gleich denen des Feindes.

**) Der Kampf hatte 11^{0} v. begonnen. Jomini 2, S. 37. Angeli 4, S. 150.

***) 6^{0} a. erließ der Generalissimus von Sanding aus einen neuen Befehl, nach dem abends das III. Korps bei Alt-Eglofsheim, die Division Lindenau bei Gebelkofen, die Kürassiere bei Ober-Traubling und Köfering stehen sollten. Das IV. Korps blieb bei Unter-Laichling, ebenso gingen die Grenadiere wieder in die Gegend zwischen Höhenberg und Alt-Eglofsheim, Vukassovich blieb bei Lindach („er deckt dadurch die Straße nach Straubing"), 1 Brigade III. Korps bei Eggmühl.

†) Vom Korps Massena.

††) Drei Regimenter. Die Verfolgungstruppen standen unter dem Marschall Bessières. Corr. 18, Nr. 15107.

†††) Der Kaiser hatte sich trotz Davouts Berichten vom 21. morgens eingebildet, bei Landshut die Hauptmasse der Oesterreicher unter dem Befehl des Erzherzogs Carl geschlagen zu haben; erst in den frühesten Morgenstunden des 22. klärte ihn ein neuer Bericht Davouts, von den Höhen bei Eggmühl ab 21. 4. 1809 11^{0} n., über seinen Irrthum auf; auch erfuhr der Kaiser erst jetzt den Verlust von Regensburg und schloß daraus auf die Vereinigung der Oesterreichischen Hauptmacht mit Bellegarde. Da erst faßte er 3^{0} v. den Entschluß, mit dem Gros der Armee auf Eggmühl zu marschiren, während ihn bis zu dem Augenblick der Gedanke beherrscht hatte, von Landshut aus an den Inn zu marschiren. Davouts Lage faßte er vor Eintreffen des erwähnten Berichtes so auf, daß er die „Höhen bei Eggmühl" behaupten könne, auf alle Fälle sollten aber Vandamme, Lannes und St. Sulpice am 22. nach Ergoldsbach rücken, um ihn zu unterstützen. Im Falle eines Rückzuges sollte Davout vor Allem die Vereinigung mit dem Kaiser im Auge behalten. Corr. 18, Nr. 15104, 15105, 15107.

Digitized by Google

Schon um 4⁰ und 5⁰ früh brach Lannes mit den Divisionen Gudin und Morand von Landshut gegen Ergoldsbach auf, wo Vandamme mit den Württembergern sich bereits befindet.*)

Zum Angriff auf den Erzherzog vereinte sonach der Kaiser:

unter Davout:**)	die Divisionen St. Hilaire, Friant, die sehr gelitten, etwa	16 000	Mann,
	Montbrun	5 000	„
	St. Sulpice***)	3 000	„
		24 000	Mann.
unter Lefebvre:	die Division Demont und die Bayerische Division Deroy	16 000	Mann,
unter Lannes:	die Divisionen Gudin und Morand,†) Vandamme und die Kürassiere Espagne sowie die Kürassier-Division Nansouty (Jomini 2, S. 37)	27 000	„
	Zusammen doch nur	67 000	Mann.

Die Division Boudet war nach Ingolstadt dirigirt, um die Altmühl gegen Bellegarde zu vertheidigen.††)

Die Division Tharreau hatte den Befehl, auf Abensberg zu marschiren, nicht erhalten, sie war nach Randlstadt gekommen.

Legrand und Carra St. Cyr†††) waren noch zurück.

*) Napoleon basirte sich nunmehr nicht mehr auf die Donau, sondern auf den Lech, Straße Landshut—Augsburg, in der Absicht, nach Vernichtung des Erzherzogs auf dem kürzesten Wege Wien zu erreichen. Vandamme war am 21. der Division Wrede auf Landshut gefolgt und war in der Nacht zum 22. als Avantgarde Lannes' mit einer Infanterie-Brigade Württemberger und drei leichten Kavallerie-Regimentern auf Ergoldsbach vorausgeschickt worden. Corr. 18, Nr. 15 106.

**) Davout sollte die Divisionen Kronprinz von Bayern und Tharreau heranziehen; sie erreichten Schierling, betheiligten sich aber nicht am Kampfe.

***) Die Division St. Sulpice wurde für den 22. nicht Davout, sondern Lannes unterstellt (Corr. 18, Nr. 15 106), der sie auf dem Vormarsch von Landshut auf Ergoldsbach unterwegs in Essenbach an sich ziehen soll. Es ist nicht ganz klar, wie die Division dorthin gekommen ist, nachdem sie am 20. die Defileen von Ober-Saal gedeckt und die Verbindung Davouts mit der Hauptarmee unterhalten, am 21. nach Pelet unter Lefebvre zwischen Rohr und Langwaid sich befunden hatte. Nach der Corr. 18, Nr. 15 103 ist sie indeß am Abend des 21. bereits in Essenbach gewesen.

†) Jomini 2, S. 38, theilt irrthümlich St. Hilaire dem Marschall Lannes, Morand dem Marschall Davout zu.

††) Auf Veranlassung Davouts. Mazade 2, Nr. 677.

†††) Ferner Claparède, alle drei unter Massena. Sie waren erst um 6⁰ v. von Landshut aufgebrochen. Der Kaiser ritt anfangs bei diesem Korps.

Digitized by Google

Der Erzherzog hatte nun auch sein I.*) und II. Korps zurückgerufen. Kolowrat, der in der Nacht zum 21. von Regensburg nach Hemau marschirt war, kehrte in der Nacht zum 22. von Hemau nach Regensburg zurück und defilirte noch am Morgen.**) Dies ist ohne Zweifel der Grund, weshalb man am Vormittag im Oesterreichischen Heere ganz unthätig blieb***) und so den letzten Augenblick verstreichen ließ, wo man noch mit entschiedener Ueberlegenheit gegen Davout etwas unternehmen konnte.

Die Disposition des Generalissimus†) befiehlt für diesen Tag nur eine allgemeine Linksschwenkung, bei welcher das IV. Korps bei Laichling stehen bleiben, der Rest des Heeres in 3 Kolonnen vorgehen soll. Skizze 4

Die 1. (rechte Flügel-) Kolonne bildet das II. Korps, Kolowrat††)	21 Bat.	22 Esk.	= 24 000 Mann. 2600 Pferde.
Die 2. Kolonne, Reservekorps Liechtenstein††) . . . . . . (Division Lindenau)	10 "	4 "	= 12 000 Mann. 600 Pferde.
Die 3. Kolonne, III. Korps Hohenzollern†††) . . . . (1 Division) Avantgarden-Regiment Erzherzog Karl	13 "	— "	= 8 000 Mann.

*) Bellegarde stand am 21. in Neumarkt, „in Erwartung eines Bescheids auf seine Anfrage, ob er sich gegen Ingolstadt oder Eichstätt wenden sollte". Er konnte wegen der Entfernung nur Stadt am Hof erreichen. Der Erzherzog hatte die Absicht, seine Kräfte zu vereinigen. „Er beorderte zwar alle entfernteren Korps, zu ihm zu stoßen, allein es war zu spät. Denn hätten sie auch diesen Befehl mit außerordentlichen Anstrengungen, wenigstens theilweise, ausführen können, so lagen solche Leistungen damals noch nicht im Geiste ihrer Befehlshaber." Ausgewählte Schriften 6, S. 362.

**) Er traf 6⁰ v. mit ganz ermatteten Truppen bei Isling ein und bedurfte dringend der Ruhe.

***) Dies ist auch Jominis Ansicht (2, S. 37). Durch die Veröffentlichung des Nachlasses des Generalissimus wird die Richtigkeit dieser Annahme bestätigt. Ausgewählte Schriften 6, S. 363.

†) Die Disposition ging den Truppen am 22. April morgens zwischen 7⁰ und 8⁰ zu.

††) Avantgarde beider Kolonnen: Vecsey.

†††) Die 1. Kolonne sollte „auf der Straße gegen Abbach" vorgehen und diesen Posten durch Frontalangriff nehmen;

die 2. Kolonne über Weilloh gegen den feindlichen rechten Flügel in der Gegend von Peising vorgehen;

die 3. Kolonne über Luckenpoint und Dinzling ebenfalls in die rechte Flanke gegen Peising rücken.

Digitized by Google

Der stehende linke Flügel wird gebildet:

aus dem IV. Korps Rosenberg*)	16 Bat.	15 Esk.	=	11 000 Mann. 1 400 Pferde.
Grenadier-Division . . .	12 "	— "	=	9 000 Mann.
Kürassiere*)	— "	36 "	=	3 000 "
und am rechten Ufer der Laaber Vukassovich**) . .	7 " (6½)	8 "	=	5 000 " 800 Pferde.
	79 Bat.***) (78½)	85 Esk.	=	72 000 Mann. 8 400 Pferde.

so daß die Oesterreicher immer noch an Zahl Allem überlegen bleiben, was Napoleon gegen sie zu versammeln vermag.

Der Vormarsch war in der Art regulirt, daß im Falle des Gelingens der rechte Flügel nach Abbach an die Donau kam, während der linke bei Eggmühl an der Laaber blieb, — Front zwei Meilen. Was dadurch und dann weiter erreicht werden soll, spricht die Disposition nicht aus.†) Daß Davout zwischen Schierling und Dinzling konzentrirt stand, wußte man nur zu gewiß aus den nachtheiligen Gefechten von gestern. Heute wurden die 1. und 2. Kolonne gegen Abbach und Peissing dirigirt, zusammen 36 000 Mann, die nur auf Detachements der Division Montbrun stoßen konnten. Man traf also nicht den Schwerpunkt des Feindes. Hätte der Erzherzog die Absicht gehabt, ernstlich anzugreifen, so mußte er vielmehr eine Rechtsschwenkung machen, um Davout von Napoleon ab und gegen die Donau

*) Das IV. Korps blieb stehen. Für einen etwaigen Rückzug war es auf den Weg über Höhenberg und Sanding auf die Höhen rückwärts Haus Neu-Eglofsheim gewiesen. Die Grenadiere sollten weitere Befehle abwarten, von den Kürassieren zwei Regimenter bei Thalmassing, die übrigen bei Köfering als Reserve sich aufstellen.

**) Sowie Brigade Bieber in Eggmühl. Die Generale Bieber und Vukassovich waren für Instruktionen und Unterstützung an Fürst Rosenberg gewiesen.

***) Die Zahlen sind auch von Angeli aus Stutterheim übernommen, der sie als „annähernde" bezeichnet. Pelet hat höhere, da er, nach Angeli 4, S. 156, die Kavallerie doppelt (Mann und Pferd getrennt) rechnet.

†) Der Erzherzog entschuldigt sein Vorgehen in unbestimmten Wendungen: „Dem Oesterreichischen Feldherrn entging nicht, daß das, was vor ihm geschah, ausschließlich eine Demonstration sei. Er beschloß, sich aus seiner ziemlichen Ungewißheit durch einen Schritt vorwärts zu reißen und die Mehrzahl der beihabenden Truppen in dem Donau-Thale vorzuschieben, wozu noch die ganze Infanterie des Reservekorps aus ihrer Stellung unfern Eggmühl herbeigezogen wurde. Diese hatten kaum ihre Stellung verlassen, als Napoleon mit überlegener Macht vor dem linken Flügel der Oesterreicher erschien ..." Ausgewählte Schriften, 6, S. 338. An einer anderen Stelle (S. 362) äußert er: „... Noch immer legte man den größten Werth auf das Donau-Thal ..."

Digitized by Google

zu drängen;*) man würde sich gegen Laichling konzentrirt und das II. Korps auf Dinzling dirigirt haben.

Das Oesterreichische Heer setzte sich der Disposition gemäß um 12° **) und 1° ***) in Bewegung. Kaum waren die Kolonnen aufgebrochen, so meldete Vukassovich,†) daß der Feind auf der Straße von Landshut vorrücke, und bald darauf, daß seine Vorposten††) gegen Eggmühl zurückgedrängt würden.†††)

Das IV. Korps mußte jetzt Front gegen Süden machen, wo unabsehbare Kolonnen sich von Landshut heranbewegten, und zugleich gegen Westen, wo Davout, der den Vormittag über in steter Besorgniß eines Angriffs geschwebt, sich zu regen anfing.

Eggmühl,*†) von den Württembergern angegriffen (ramenés à la charge par des officiers français),**†) ging verloren***†), und es war kein Augenblick zu versäumen, wollte man die Straße nach Regensburg decken.

In welcher Lage die übrigen Korps sich befanden, konnte Fürst Rosenberg nicht wissen; es kam darauf an, ihnen Zeit zu schaffen. Man kann ihn nicht tadeln, daß er unter diesen schwierigen Umständen ein Gefecht gegen das gesammte Französische Heer annahm, und man muß die Ausdauer und den Muth der Truppen bewundern, welche es während drei Stunden durchführten. Das durchschnittene und bedeckte Terrain nöthigte zu lauter par-

---

*) Auch Jomini (2, S. 37) ist der Ansicht, daß die Anordnungen des Erzherzogs dem Plane Napoleons nur zum Vortheile gereichten; die Oesterreicher hätten sich am frühen Morgen mit allen Kräften auf Davout stürzen müssen. Vergl. Lanfrey 4, S. 513. Zur Entschuldigung des Erzherzogs ist dagegen anzuführen, daß er mit den Ereignissen bei Landshut ganz unbekannt war (Ausgewählte Schriften, 6, S. 362) und die Hauptmasse der Franzosen auf dem linken Flügel Davouts erwartete.

**) 1. und 3. Kolonne.

***) 2. Kolonne. Hier hielt sich der Generalissimus auf.

Große Bagage aller Korps zwischen Irl und Barbing, des Hauptquartiers über Deggendorf auf das andere Donau-Ufer, eventl. über Plattling—Vilshofen auf Schärding. Feldalten, 10° v.

†) Gegen 12° mittags. Um 2° n. fielen die ersten Schüsse bei Buchhausen.

††) 1 Bat. 4 Esk. auf den Höhen von Lindach, 1 Bat. an der Brücke bei Eggmühl.

†††) Napoleon leitete später von den Höhen bei Lindach den Kampf; in seiner Begleitung befand sich Massena, dessen Divisionen den Schluß der Marschkolonne bildeten.

Ueber seinen Plan äußerte der Kaiser zu Massena: „ou l'archiduc voudra livrer une seconde bataille en avant de cette place (Regensburg) et la guerre alors se terminera sous ses murs, ou il repassera le Danube, et alors nous irons droit à Vienne.“ Massena 6, S. 167.

*†) Eggmühl wurde von Vukassovich vertheidigt. Die Brigade Bieber war auf die Höhen nördlich Eggmühl zurückgenommen.

**†) Der Angriff erfolgte bald nach 2° n.

***†) Pelet 2, S. 80.

Digitized by Google

tiellen Angriffen. Man schlug sich mit größter Hartnäckigkeit, und besonders die Kavallerie war sehr thätig, aber der Ausgang des Gefechts konnte nicht zweifelhaft sein. — Sobald die Division Gudin*) Eggmühl passirt hatte, breitete sie sich rechts aus und umfaßte das Oesterreichische Korps**) nun auch noch von dieser Seite.***) — Nachdem St. Sulpice zu Nansouty und der Bayerisch-Württembergischen Kavallerie gestoßen, bildete sich eine Reitermasse von 17 Regimentern auf dem rechten Flügel der Franzosen, welche bald bis zur Donau streifte.†) Auf dem linken nahm Davout Laichling und drang gegen Sanding vor. Fürst Rosenberg, von allen Seiten umfaßt und fast umringt, mußte endlich nach Alt-Eglofsheim weichen; er verlor dabei 12 Geschütze, aber der Feind fand die Bedienungsmannschaft todt neben denselben.

Was geschah nun bei dem Rest des Oesterreichischen Heeres während der drei kostbaren Stunden, die das IV. Korps mit seinem Blute erkämpfte?††)

Es schien geboten, sogleich die Kürassier-Division zur Aufnahme Rosenbergs vorzuziehen. Sie stand vollkommen à portée bei Köfering, und man konnte mit 3000 Pferden in der Ebene östlich Alt-Eglofsheim der feindlichen Kavallerie entgegentreten. Ferner konnte man die übrigen drei Korps zwischen Gebelkofen und Köfering hinter dem Kumpfmühlbach aufstellen, denn wo immer die Kolonnen eben sein mochten, keine war in dem Raume zwischen Peising, Abbach und Regensburg weiter als eine Meile von diesen Punkten entfernt. Dort konnte man noch immer mit gleichen Kräften die Schlacht annehmen.

Als der Erzherzog die Nachricht von dem ganz unerwarteten Erscheinen Napoleons†††) erhielt, befahl er Rosenberg, kein ernstliches Gefecht anzu-

*) Die Division fand östlich Eggmühl bei der Stangelmühle einen Uebergang. Ihr folgte die Division Morand.

**) Brigade Bieber.

***) Die Oesterreicher hatten ihre linke Flanke an die Sümpfe der Laaber gelehnt, „über welche nach den Berichten des Generalstabes kein anderer Uebergang brauchbar war, als bloß durch das stark besetzte Dorf Eggmühl. Doch fanden die Franzosen andere Uebergänge (östlich Eggmühl), auf welchen ihre ganze Kavallerie durchzog.“ Ausgew. Schriften 6, S. 338.

†) Die Französische schwere Kavallerie bildete das Centrum auf der Regensburger Straße, rechts ging Lannes mit der leichten Kavallerie, links Davout vor. Angeli 4, S. 175; Massena 6, S. 173 ꝛc.

††) Jomini (2, S. 38) sagt: „Rosenberg, quoique enveloppé par nos huit divisions, espérant être soutenu, se dévoue avec un courage digne d'éloges. Il est peu de circonstances où les Autrichiens aient si bien combattu.“

†††) Eine genaue Zeitbestimmung hat sich nach Angeli nicht ermöglichen lassen, wahrscheinlich aber war es zwischen 1⁰ und 2⁰. Der Erzherzog eilte sofort auf seinen linken

Digitized by Google

nehmen;*) dieser war aber schon viel zu weit engagirt, um abbrechen zu können. Das III. Korps wurde auf Thalmassing, das I. Reserve-Korps auf Gebelkofen, das II.**) hinter Isling dirigirt.***) Die Hauptmacht stand sonach auf der Nebenstraße von Eggmühl nach Regensburg echelonnirt; auf der Hauptstraße befanden sich zur Aufnahme des IV. Korps nur die Grenadiere und die Küraffiere. Das starke und ganz intakte II. Korps stand noch zwei Meilen rückwärts Alt-Eglofsheim und leistete daher gar keine Unterstützung.†) Das III. Korps nahm bei Thalmassing den rechten Flügel des IV. Korps auf, aber es konnte Alt-Eglofsheim nicht mehr vor dem Feinde erreichen und zog sich nach Köfering zurück. Auch das Reserve-Korps langte erst nach der Entscheidung des großen Kavalleriegefechts an, welches diesen Tag schloß.

Die durch wiederholte und meist siegreiche Attacken††) unter Stutterheims Leitung sehr geschwächten Regimenter Vincent-Chevauxlegers und Stipsicz-Husaren nebst zwei Eskadrons Ferdinand-Husaren trafen bei Alt-Eglofsheim nur eine Kürassier-Brigade (Schneller) zu ihrer Aufnahme.

Stutterheim giebt die Stärke dieser gesammten Kavallerie auf nur 2000 Pferde an.

Schon brach die Dunkelheit ein; es war 7° abends. Statt durch ruhige Haltung dem weit überlegenen Feind zu imponiren, griff das Kürassier-Regiment Gottesheim an.

Die Divisionen Nansouty und St. Sulpice bildeten das Centrum und

Flügel, jedoch „die fliehende Kavallerie und die Unordnung, welche sie auf ihrer Flucht überall verbreitete, riß ihn bis vor Regensburg fort, wo der Abend eintrat. Auf diese Art war er im entscheidenden Momente für die Armee verloren". Der Erzherzog gesteht zu, daß sein Platz nicht der richtige war: „Am Tage der Schlacht ist der Platz des Feldherrn nie bei jener Truppe, deren Schicksal von einem Augenblick abhängt ...... ist der Feldherr auch nur auf einige Zeit außer Thätigkeit, so fehlt der Schlußstein des Ganzen, und es entsteht die größte Verwirrung mit allen ihren nicht zu berechnenden Folgen." Ausgew. Schriften 6, S. 339. Um 2° n. gab der Erzherzog den Angriff auf Abbach—Peising auf.

*) „und wenn er in der Flanke bedroht würde, sich über Höhenberg und Alt-Eglofsheim hinter den Pfatter-Bach zu ziehen".

**) Das I. Korps wurde auf Regensburg gewiesen (bisheriges Ziel: Hemau).

***) Genaue Ziele: ab 2° n. bei Thalmassing:

2. Kolonne — bereits auf dem Wege nach Weilloh — Aufmarsch hinter Gebelkofen und Thalmassing,

3. Kolonne, deren Avantgarde bereits im Gefecht mit Französischen Vortruppen im Walde bei Luckenpoint, Stellung zwischen Thalmassing und Sanding.

†) Es hatte sich 12° mittags von Isling aus in Marsch gesetzt, „rückte aber sehr langsam vor, um das Resultat einer gegen Abbach unternommenen Rekognoszirung abzuwarten." Jetzt, 2° n., wurde es angewiesen sich in kein Gefecht einzulassen und bei Isling die weiteren Befehle zu erwarten. Angeli 4, S. 173.

††) Zwischen Ober- und Unter-Laichling.

Digitized by Google

den linken Flügel, die leichte Kavallerie hielt auf dem rechten Flügel, Reserven hinter den Massen.*)

Die Französischen Kürassiere waren aufs Aeußerste ermüdet. Sie empfingen das Oesterreichische Regiment haltend mit Karabinerfeuer, gleichzeitig aber schwenkte je ein Regiment in dessen beide Flanken (vergl. Stutterheim 1, 287) und zwangen es zum Rückzug. Dasselbe Schicksal hatte das Kürassier-Regiment Kaiser und nach ihm die übrigen Regimenter. Alles bewegte sich nun nach der Chaussee, wo ein furchtbares Gedränge entstand; Franzosen und Oesterreicher durcheinander fochten Mann gegen Mann. Ein Oesterreichisches Bataillon, welches hinter dem Defilee von Köfering stand, wurde von der eigenen Kavallerie übergeritten, von den Französischen Kürassieren attackirt und verlor 200 Mann.**) Endlich schloß das Erscheinen des Fürsten Liechtenstein bei Traubling das Gefecht.***)

Das III., IV. und I. Reserve-Korps gingen bis Burgweinting zurück, das II. stand bei Isling, das Oesterreichische Heer war sonach 1/2 Meile vor Regensburg versammelt. Die Vorposten standen sehr nahe und ohne Terrain-Deckung. —

Von der gesammten Oesterreichischen Macht hatten an diesem unglücklichen Tage nur das IV. Korps, eine Kürassier-Brigade und ein Theil des III. Korps, welcher unter Vukassovich am rechten Laaber-Ufer gestanden hatte, gegen das gesammte Französische Heer†) gefochten. Das IV. Korps††) verlor 140 Offiziere, 6000 Mann und 16 Geschütze.†††)

---

*) D. h. das erste Treffen war in Kolonnen formirt. Vergl. Stutterheim 1, S. 286/287.

**) Bereits bei Eggmühl waren die Oesterreichischen (Kürassier-) Regimenter einzeln mit ganzer Front gegen die feindlichen Kavallerie-Kolonnen vorgegangen und über den Haufen geworfen worden. — Der Erzherzog erklärt das vereinzelte Einsetzen der Oesterreichischen Kavallerie-Regimenter damit, daß er zwar die ganze schwere Kavallerie zu einem Korps vereinigt, es aber unterlassen habe, ihre Führer mit der Verwendung dieser Massen vertraut zu machen. „Daher leistete die Französische Kavallerie, welche stets in großen Körpern vereint blieb und thätig war, bei Weitem mehr, als die in ihrem inneren Gehalt weit überlegene der Oesterreicher." Ausgewählte Schriften 2c. 6, S. 333/334.

***) Die allgemeine Ermüdung der von Landshut kommenden Truppen veranlaßte Napoleon von einer noch energischeren Verfolgung der Oesterreicher abzustehen; auch fürchtete der Kaiser die Unordnung, wie sie eine Verfolgung in der Nacht zweifellos herbeigeführt hätte. Jomini 2, S. 38. Corr. 18, Nr. 15112.

†) Massena ist nicht mehr zum Kampfe gekommen. Jomini 2, S. 38. Corr. 2c.

††) Das IV. Korps zählte vor Beginn der Schlacht bei Eggmühl infolge der starken Verluste am 20. und 21. nur 10 737 Mann und 1587 Reiter. Feldakten, Angeli 4. S. 166.

†††) Nach Stutterheim 1, S. 292 ist dies der Oesterreichische Gesammtverlust. Auch Berndt berechnet ähnlich:

Digitized by Google

Napoleon nächtigte in Alt-Eglofsheim, dem Hauptquartier des Erzherzogs, während drei verhängnißvoller Tage. Des Kaisers Anwesenheit auf dem Französischen rechten Flügel zeigt, wo er die Entscheidung suchte.

Eine Oesterreichische Schwadron, welche abgeschickt wurde, um die Donau-Brücke bei Straubing zu zerstören, stieß bei Geisling auf ein Französisches Regiment und wurde gefangen.

Pfatter und Straubing wurden noch diesen Abend von den Franzosen besetzt, die Straße nach Linz war in ihrer Gewalt.

Von Rohr nach Regensburg sind vier Meilen. Auf diesem Raum hatte das Oesterreichische Hauptheer während vier Tagen sich, ohne ihn anzugreifen, rings um Davout herumgezogen, so daß es nun dicht vor Regensburg mit entgegengesetzter Front stand.

Am 19. hatte es mit dem III. Korps allein, am 21. und 22. mit dem IV. Korps allein gefochten und dabei nach und nach an 13 000 Mann verloren.

In eben diesen vier Tagen war Massena von Augsburg über Pfaffenhofen Freising und Landshut gegen Regensburg 18 Meilen unter fortwährenden Gefechten marschirt. Die Franzosen, welche gestern bei Landshut, heute bei Alt-Eglofsheim schlugen, hatten unterdeß 7 Meilen marschirt.

Eine solche Beweglichkeit freilich verdoppelt die Kräfte. Für den Erzherzog konnte es nur noch darauf ankommen, ohne weiteren Verlust über die Donau zurückzugelangen. 23. April.

Das Fuhrwesen defilirte die ganze Nacht durch Regensburg. Eine Pontonbrücke wurde bei Weichs dicht unterhalb des Einflusses des Regen geschlagen und war 8 Uhr morgens fertig. Um diese Zeit waren bereits das III. und IV. Korps über die steinerne Brücke gerückt und das II., nachdem es die Stadt durch 2 Infanterie-Regimenter besetzt, im Defiliren begriffen.

Erst gegen 9° setzte der Feind sich in Bewegung. —

Ein bei Burgweinting ganz vereinzelt aufgestelltes Bataillon ging verloren. — Auffallender Weise hatte man die Sicherung des Abzuges der Oesterreichischen Kavallerie übertragen. Sie schlug sich auch hier mit großer Bravour, verlor aber viel und mußte, hart gedrängt, durch die Stadt zurückgehen.

Schlachtstärke:	Franzosen	65 000 Mann		
"	Oesterreicher	47 000 "		
Verluste:	Franzosen	5200 "	=	8 %
"	Oesterreicher.	6000 "	=	12,8%

16 Geschütze ist richtig: 12 beim IV., 4 beim III. Korps.

Digitized by Google

Da der Feind die Pontonbrücke nicht sogleich entdeckte, kam das Reservekorps ohne erheblichen Verlust hinüber, doch ging die Brücke selbst schließlich verloren.

Die Stadt wurde in Brand geschossen, hielt sich aber bis zum Abend, wo sie erstürmt wurde. Die Besatzung fiel in Gefangenschaft.

Der Abzug über die Donau kostete 8000 Mann. Der mächtige Strom setzte zunächst jeder Verfolgung ein Ziel; Napoleon folgte nicht, er hielt seine Kräfte am rechten Ufer beisammen. Noch ehe er Regensburg angriff, schickte er schon Lefebvre*) auf Straubing ab, Oudinot und Vandamme auf Landshut zurück, um Bessières gegen Hiller zu unterstützen; dorthin wurden auch die nachrückenden Garden dirigirt. Bald steht Napoleon mit allen seinen Streitkräften auf der geraden Straße nach Wien.**) — Der Lech bildet seine Operationsbasis, die Donau sichert seinen Vormarsch.

Erzherzog Karl trifft den 25. in der festen Stellung von Cham ein. Nach Vereinigung mit Bellegarde zählt er noch nicht 80 000 Mann.

Hiller***) bei Braunau, 20 Meilen entfernt, war 30 000 Mann stark.

Das Heer in Deutschland hatte 60 000 Mann verloren.†)

Bayern war geräumt, der Krieg war in das Herz der Oesterreichischen Monarchie zurückgeführt.

Der Feind stand näher an Wien als der Erzherzog. — Und dieser Umschwung war eingetreten vierzehn Tage nach Eröffnung des Feldzuges, vier Tage nach Beginn der eigentlichen Operationen und ohne daß eine Entscheidungsschlacht geschlagen war.

*) Das ist ein Irrthum. Massena wird am 23. mit seinen drei Divisionen auf Straubing geschickt, Lefebvre dagegen mit Oudinot und Vandamme sowie der Division St. Hilaire auf Landshut. Der Kaiser greift mit Davout, Lannes und der gesammten Kavallerie Regensburg an. Corr. 18, Nr. 15110; Massena 6, S. 185; Angeli 4, S. 182.

**) Der Erzherzog sagt hierüber: „Es lag in seiner (Napoleons) Kriegsart, sich unverweilt, schnell und mit großer Macht auf den Punkt zu werfen, dessen Besitz ihm als der folgenreichste erschien . . .“ Ausgew. Schriften 6, S. 366.

***) Hiller hatte am 22. den Inn bei Neu-Oetting überschritten, war am 23. wieder vorgegangen in der Absicht, den Erzherzog hierdurch zu unterstützen, warf auch Wrede und drang bis Neumarkt vor, mußte aber am 25. auf Befehl des Erzherzogs wieder zurückgehen.

†) Angeli berechnet den Oesterreichischen Gesammtverlust des vierzehntägigen Feldzuges auf rund 30 000 Mann.

Von Interesse dürften auch die Marschleistungen nach Berndt, „die Zahl im Kriege“, sein.

Franzosen, vom 18. April ab:

Donauwörth—Landshut—Regensburg in sechs Tagen . .	170 km
Durchschnitt täglich	28 „

Oesterreicher, vom 10. April ab:

Inn—Eggmühl in 12 Tagen	140 km
Durchschnitt täglich	12 „

Digitized by Google

Selbstkritik des Generalissimus.

Bd. 6 S. 364 ff. Ausgew. Schriften.

In Bonapartes Leistungen während der ersten Periode des Feldzuges erprobte sich, wie genau er die Grenzlinie zwischen Strategie und Taktik beobachtete. Den Gang der Operationen überhaupt bestimmte er ausschließlich nach der natürlichen Bildung des Kriegsschauplatzes; den der Manöver vor und während der Gefechte hingegen nach den jedesmaligen Verhältnissen, deren Veränderung er durch die Schnelligkeit seiner Entschlüsse wie ihrer Ausführung zuvorkam. Zwar hat er in den Anforderungen an seine Untergebenen Alles aufs Aeußerste getrieben; er wußte sie aber auch zugleich zu vermögen, selbe zu erfüllen. So wurden die Gegner überwältigt, welche auf derlei Resultate nicht gefaßt waren.

Durch die Zusammenziehung seiner meisten Streitkräfte an der unteren Abens versicherte sich Bonaparte zuerst der strategischen Linie im Donau-Thal, drang von da auf der wichtigsten für den Feind gegen Landshut vor und warf dann aus selber die eigenen Truppen überall hin, wo es im Augenblicke galt, ohne die angenommene Richtung noch den Weg zum Rückzug preiszugeben.

Im Gegensatz dazu verdient das Benehmen des Erzherzogs gerechten Tadel. Seine Entschlüsse waren schwankend, weil er die Einleitung wie den Gang der Operationen der Richtung unterwerfen wollte, welche die feindlichen nehmen würden. Ueberdies vermehrte er den Nachtheil solch' einer Ansicht durch übermäßige Vertheilung der Streitkräfte.

Der Erzherzog versuchte den Französischen Feldherrn nachzuahmen, dessen Bewegungen schnell und dessen Siege vollständig waren, weil er für erstere seine Streitkräfte in zahlreiche Kolonnen vertheilte, selbe aber doch wieder zur rechten Zeit für entscheidende Schläge vereinigte. Allein dabei übersah der Oesterreichische Feldherr die Schwerfälligkeit seines Werkzeuges und den Mangel an entschlossenem Willen und Gewandtheit, welche erforderlich sind, um erhaltene Befehle mit Ueberwindung jeder Schwierigkeit auszuführen. In seinen Verhältnissen hätte er sich nur langsam, nur immer mit vereinter Kraft bewegen sollen, um die Anführer größerer Abtheilungen stets unter seiner unmittelbaren Leitung behalten zu können.

Im Anfange des Feldzuges wurde die Operationslinie aus Oesterreich jener aus Böhmen vorgezogen, und doch rückten auf letztere zwei Armee-Korps, wo eines genügt hätte.

Nahm der Erzherzog mit vereinter Kraft seine Richtung über Landshut, so konnte jeder Angriff rasch unternommen werden. Davout mußte Regensburg verlassen, und es blieb im Mißgeschick der beste Weg zum Rückzuge gesichert. Hingegen war der Zug von Rohr gegen Regensburg ein Wagniß. Er ging von der Operationslinie ab, ohne die Sicherheit, eine andere zu gewinnen, und überließ den Schutz den verlassenen zwei zerstreuten Armee-Korps.

Digitized by Google

Am 20. und 21. blieben zwar die Angriffe der Franzosen auf den feindlichen linken Flügel ohne bedeutenden Erfolg, wiederholten sich aber fortwährend.

Der Erzherzog erkannte zwar in selben die Absicht, ihn dadurch, daß man ihn beschäftigte, in Unthätigkeit zu erhalten, vereitelte sie aber nicht durch entgegengesetzte Thätigkeit. Da wo die beiderseitigen Truppen einander gegenüberstanden, war der Augenblick gekommen, den Plan des Feindes zum Leitfaden der eigenen Beschlüsse zu nehmen. Von der Laaber bis an die Donau zeigten sich beinahe keine Franzosen, was darauf deutete, daß Davout bestimmt war, entweder eine Unternehmung des Feindes südlich von der Laaber oder eine noch unvollendete Zusammenziehung seiner Streitkräfte zu schützen.

Hätte der Erzherzog schnell die in der Nähe befindlichen Streitkräfte vereinigt und sich auf Davout geworfen, so durfte er für sich einen Erfolg erwarten, welcher des Feindes weitere Pläne stören konnte. Anstatt dessen dehnte er sich in der entgegengesetzten Richtung bis an die Donau aus, um in einer unthätigen Stellung Aufschlüsse über des Gegners Beginnen zu erwarten. Dem Mißgriff folgte die Strafe auf dem Fuße. Während des ganzen Feldzuges waren die Streitkräfte ungleich. Daher hätte der Erzherzog nie vergessen sollen, daß dies Eingreifen der Initiative in Beschluß und Ausführung das einzige Mittel ist, welches den Schwächeren zum Sieg führen kann. Durch den Verlust der Schlacht bei Regensburg war er in die Defensive zurückgeworfen und hiermit die Möglichkeit der Benutzung jenes Vortheils bloß auf den Gang einzelner Gefechte beschränkt von dem der Operationen aber ausgeschlossen.

Digitized by Google

Schlacht von Solferino den 24. Juni 1859.

Von

v. Moltke,
Generalleutnant und Chef des Generalstabes der Armee.

Hierzu 1 Uebersichtskarte und 2 Handzeichnungen.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Der kurze Aufsatz über die „Schlacht von Solferino den 24. Juni 1859“ ist von dem General v. Moltke mit dem Datum 15. Juli 1859 versehen und nach einer Randbemerkung am 20. Juli 1859 mit einer inzwischen erschienenen amtlichen Oesterreichischen Veröffentlichung verglichen worden. Der Aufsatz bildet gleichsam das Gerippe für die Darstellung der Schlacht in dem anfangs 1862 herausgegebenen Preußischen Generalstabswerke über den Italienischen Feldzug, das bekanntlich zum größten Theile ebenfalls der Feder des Feldmarschalls entstammt. Obgleich das Französische und Oesterreichische Generalstabswerk erst nach dem Preußischen erschienen (1862 nud 1872 bezw. 1876) und obgleich der für Oesterreich unglückliche Ausgang dieses Feldzuges eine große Anzahl Streitschriften, insbesondere über Solferino, hervorgerufen hat, so wird doch im Allgemeinen das Preußische Generalstabswerk als maßgebend in der Wiedergabe der großen Züge des Krieges angesehen.

Es dürfte mithin von Interesse sein zu verfolgen, ein wie zutreffendes Bild sich General v. Moltke schon so kurze Zeit nach Beendigung des Feldzuges von dem Verlaufe der Schlacht ge-

Digitized by Google

macht hat und daß nur Nebenumstände zu Berichtigungen Anlaß geben.

Schließlich ist bemerkenswerth, daß der General sich ebenfalls im Jahre 1859 mit dem „Feldzuge in Bayern 1809" beschäftigt hat. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß gewisse ähnliche Erscheinungen in der Oesterreichischen Heerführung ihn hierzu angeregt haben.

Digitized by Google

Nachdem die Oesterreicher alle Positionen jenseits des Mincio bei ihrem Rückzuge aus der Lombardei freiwillig geräumt hatten, ergriffen sie am 23. Juni plötzlich die Offensive gegen die Franzosen, welche zum Theil noch den Chiese zu passiren hatten.*) Dieser Entschluß kam so unerwartet, daß die Korps wegen sehr zahlreicher Detachirungen und Fouragirungen bei Weitem nicht in voller Stärke zum Gefecht ausrücken konnten. Er wurde eingegeben durch das Vertrauen auf die Tüchtigkeit der Truppen, ihre große Zahl, vielleicht die Schwierigkeit ihrer Ernährung und die Hoffnung, dem Feind während des Ueberganges oder doch mit dem Rücken dicht am Chiese die Schlacht zu liefern.**)

Der Mincio ward auf den sechs Punkten Peschiera, Salionze, Monzambano, Valeggio, Ferri (Ponton-Brücke) und Goito in einer Ausdehnung von

---

*) Die Oesterreichische Armee stand unter dem Oberbefehl Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph, die Französisch-Sardinische Armee unter dem des Kaisers Napoleon III.

Beide Führer befanden sich auf dem Schlachtfelde in unmittelbarer Nähe ihrer Truppen.

**) Die Verpflegungsrücksichten werden im Preußischen Generalstabswerke (S. 125) eher als ein Grund gegen den Wiedervormarsch angenommen. Die Oesterreicher „Der Krieg in Italien 1859" (Oesterr. Generalstabswerk) 2, S. 213 führen militärische und politische Gründe dafür an, gehen aber nur auf erstere näher ein: nämlich den Vormarsch des Prinzen Napoleon (60 000 Mann) von Florenz über die Apenninen zur Umgehung ihrer linken Flanke und das Einlaufen der alliirten Flotte in das Adriatische Meer, hierdurch Bedrohung Venetiens. Die Franzosen (Campagne de Napoléon III en Italie S. 288 [Franz. Generalstabswerk]) rechnen zu den politischen Gründen den Inhalt der Note Preußens vom 14. Juni 1859, in der dieses erklärt habe, an dem Kriege nur nach einem bedeutenden militärischen Erfolge theilnehmen zu wollen. Preußen hat diese Erklärung in der That aber gar nicht abgegeben (Sybel 2, S. 322).

Als General v. Moltke den Aufsatz über die Schlacht verfaßte, konnte er naturgemäß über die Gründe, die den Oesterreichischen Kaiser zum Wiedervorgehen über den Mincio veranlaßt hatten, nicht aufgeklärt sein, sondern nur Vermuthungen anstellen.

Digitized by Google

drei Meilen überschritten. Von diesen Punkten konvergirte der Vormarsch. Es kamen:

das VIII. Korps und 1 Brigade des VI. Korps*) nach Pozzolengo,
" V. " nach Solferino,
" I. " " Cavriana,
Kavallerie-Division Mensdorff nach Tezze,**)
das VII. Korps nach Foresto***) und Volta,
" III. und IX. Korps nach Guidizzolo bezw. Rebecco,
" XI. Korps nach Castel Grimaldo und Cerlongo,
Kavallerie-Division Zedtwitz nebst 2 Batterien des IX. Korps nach Medole†),
das II. Korps (welches seit Magenta nur noch eine Division, Jellachich, bildete) nach Marcaria.

Man verwendete also zu der Unternehmung acht Korps, davon das I. und II. jedes kaum über 16 000 Mann stark war.††) Die übrigen sind zu etwa 23 000 anzunehmen;†††) zusammen also mit der Kavallerie etwa 150 000.*†)

---

*) Brigade Reichlin.

**) Bezw. Bregnedolo (eine Brigade).

***) Aus diesen Truppen bestand am Tage der Schlacht die Zweite Armee unter General der Kavallerie Graf Schlick.

†) Die übrigen Korps und die Kavallerie-Division Zedtwitz bildeten die Erste Armee unter Feldzeugmeister Graf Wimpffen. Jede Armee besaß außerdem eine Artillerie-Reserve.

††) Das II. Armeekorps wird von dem Oesterr. G. St. W. Beilage VIII auf rund 19 000 Mann berechnet.

†††) Oesterr. G. St. W. Beilage VIII nimmt an:

III. Armeekorps	rund	19 000
IX. "	"	20 000
XI. "	"	13 000
V. "	"	21 000
VII. "	"	16 000
VIII. "	"	22 000

Es zählt hierbei nur die Truppen, die an der Schlacht theilgenommen haben, einschl. des I. Korps (16 000 Mann) rund 127 000 Mann.

*†) Randbemerkung des Generals v. Moltke: „Die unlängst bekannt gewordene offizielle Oesterreichische Berechnung giebt 140 000 zu. 20. Juli 1859", d. h. ohne die Division Jellachich.

Berndt, „Die Zahl im Kriege", rechnet 133 250 Mann.

Digitized by Google

Das X. Korps stand am unteren Po und wurde nicht herangezogen. Man verzichtete dabei auf 30000 Mann.*)

Die obige Streitmacht bildete am Abend des 23. Juni von Pozzolengo bis Guidizzolo eine Front von 1½ Meilen, also 10 Mann auf den Schritt.

Das VII. und XI. Korps konnten als Reserve angesehen werden.

In dem Bergterrain zwischen Peschiera und Lonato standen . . . . 23000 Mann.
An dem dominirenden Rand von Solferino bis Cavriana befanden sich gegen . . . 40000 „
In der Ebene blieben vier Korps, die Reserve-Kavallerie und -Artillerie, zusammen an 90000 „ .**)

Dicht vor sich hatten diese das einzige für große Truppenentwickelung für Kavallerieangriffe einigermaßen geeignete Terrain dieser ganzen Gegend.

Der wenig gelungene Ausgang des Unternehmens kann daher nicht in einem Fehler der ersten Aufstellung gesucht werden.***) Der Vormarsch muß als eine gute Einleitung betrachtet werden. Allerdings wollte man aus dieser Aufstellung zum Angriff vorgehen†) und sah sich am 24. Juni in derselben angegriffen. Aber bei der ungemeinen Stärke, welche das Terrain dem

---

*) Die Division Ritter wurde auf wiederholten Antrag des Generals v. Ramming, Gehülfen des Chefs des Generalstabes beim „Armee-Oberkommandanten", Baron Heß, zwar in Marsch gesetzt, erreichte aber erst am 24. Mantua. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 138. v. Ramming, Solferino S. 145.

**) Diese Zahlen beziehen sich auf die ursprüngliche Stärkeannahme des Generals v. Moltke (150000 Mann).

***) Zu diesem Schlusse kommen auch die sehr verständigen „Betrachtungen über die Schlacht von Solferino" in Streffleur 1877 S. 61. Ebenso Ramming, Solferino S. 145. Ueberhaupt ist man von Oesterreichischer Seite aus bemüht gewesen, die Gründe des Mißerfolges klarzustellen. Das Oesterreichische Generalstabswerk geht darin mit der größten Offenheit voran. Vergl. Erlaß des Kaisers Franz Joseph an die beiden Armeekommandanten, 2, S. 390—392. Lecomte, „Relation historique et critique de la campagne d'Italie en 1859" 2, S. 93.

†) Die Zweite Armee war im Allgemeinen zum Angriff auf Castiglione, die Erste auf Carpenedolo angesetzt. Nur die letztere zog aber ihre Armee-Geschützreserve nach (auf Guidizzolo), während die Zweite Armee sie östlich des Mincio (in Rosegaferro) beließ.

Absicht der obersten Heeresleitung war, mit der Zweiten Armee in der Linie Lonato—Castiglione vorläufig defensiv zu bleiben, mit der Ersten dem Feinde in die Flanke zu gehen, um dann entweder noch am 24. oder am Tage darauf mit beiden Armeen konzentrisch vorzurücken. Oesterr. G. St. W. 2, S. 236/8.

Digitized by Google

schwächeren rechten Flügel verleiht, und der günstigen Natur des Bodens,*) auf welchem der starke linke Flügel seine Ueberlegenheit geltend zu machen hatte, kann man diesen Umstand kaum als einen Nachtheil gelten lassen.

Die Franzosen waren von den Absichten und Bewegungen ihrer Gegner wohl unterrichtet.**) Sie hatten den Nachmittag des 23. und die Nacht zum 24. benutzt, um sich zu konzentriren, und standen nur noch mit der Garde-Kavallerie und dem 3. Korps am rechten Ufer des Chiese.

Nach der Disposition des Kaisers zum 24. sollte:
die Garde von Montechiaro nach Castiglione,
das 1. Korps von Esenta nach Solferino,
das 2. Korps von Castiglione nach Cavriana,
das 4. Korps von Carpenedolo nach Guidizzolo,
das 3. Korps von Mezzane nach Medole,
die beiden Kavallerie-Divisionen***) mit dem 2. Korps†) in die freie Ebene zwischen Solferino und Medole marschiren.

Die Sardinier sollten in dem Bergterrain auf dem linken Flügel nach Pozzolengo vorgehen.

Die Märsche waren nirgends über zwei Meilen. Die ursprüngliche Front (von Lonato bis Mezzane zwei Meilen) wurde durch dieselben auf die Strecke von Pozzolengo bis Guidizzolo auf kaum 1½ Meilen verkürzt. Es war also ein geschlossenes konzentrisches Vorgehen. Die Natur des Bodens nöthigte indeß die Korps, zum Theil auf einer einzigen Straße, folglich in sehr tiefen Kolonnen, zu marschiren. Der Aufbruch war frühmorgens befohlen, um die sehr große Hitze zu vermeiden, und wohl auch, um den Feind, welcher

---

*) Die Ebene war der Verwendung der Waffen nicht so günstig, wie General v. Moltke annimmt. (Vergl. Oesterr. G. St. W. 2, S. 240 ff. u. a. O.) Nur das Campo di Medole ist nach der Karte und in Uebereinstimmung aller Quellen für die Bewegung aller Waffen gleich günstig.

**) Ueber die Bewegungen der Oesterreicher waren die Franzosen nach dem Französischen Generalstabswerk (Campagne etc., S. 284) im Allgemeinen gut unterrichtet. Der Kaiser glaubte indeß nicht an offensive Absichten des Gegners, der kurz vorher die Höhen von Lonato und Castiglione verlassen hatte, um sich hinter den Mincio zurückzuziehen, er glaubte vielmehr nur starke Vorposten der zurückweichenden Oesterreicher gegenüber zu haben: „Mehr als ein Grund ließe sich dafür anführen, daß die verbündete Armee erst dann erwarten konnte, von den Oesterreichern angegriffen zu werden, wenn dieselbe in das Festungsviereck einzudringen begann.“ (Uebersetzung des Französischen Generalstabswerkes im Streffleur 1862/63.)

***) Partouneaux und Desvaux.

†) 4. Korps.

Digitized by Google

wirklich erst um 9° morgens*) abrücken wollte, zu überraschen und um nicht mit dem Rücken dicht am Chiese zu schlagen.

Die Stärke der Franzosen kann auf 120 000 Mann, die der Sardinier, welche nur mit vier Divisionen auftraten, auf etwa 40 000 Mann berechnet werden. Die Stärke beider feindlichen Heere war also wenig verschieden.**)

Die Operationen der Sardinischen Armee an diesem Tage können, als eine Episode für sich, vorweg geschildert werden, denn sie übten auf den Gang des Hauptgefechts gar keinen Einfluß.

Die Armee des Königs rückte mit ihren vier Divisionen: 3. Mollard, 5. Cucchiari, 1. Durando, 2. Fanti***) in vier getrennten Kolonnen gegen Peschiera, Pozzolengo und Solferino vor und trat gleich in sehr nachtheilige Gefechtsverhältnisse.†)

Der Sardinische Schlachtbericht ist äußerst unklar. Es ergiebt sich nur, daß schon 9° morgens die Stellung, welche die Sardinier bei San Martino genommen, wieder geräumt werden mußte.††)

*) Nur das VIII. Korps sollte um 8° v., die Kavallerie-Division Zedtwitz um 10° v. aufbrechen; das XI. Korps sollte sich bei Guidizzolo dem III. anschließen und danach seine Aufbruchszeit bestimmen.

Daß beide Armeen der Oesterreicher überrascht wurden, geben sie selbst zu. Das Oesterreichische Generalstabswerk (2, S. 237) hebt außerdem die späte Ausgabe der Befehle bei beiden Armee-Oberkommandos hervor, ohne die vielleicht ein günstigeres Resultat erzielt worden wäre. Bei der Ersten Armee langten die Befehle erst zwischen 2° und 3° v. bei den Armeekorps an, zu einer Zeit, wo die Franzosen bereits zum größten Theile im Marsche waren.

Der Verfasser der „Betrachtungen 2c." bemerkt hierzu: „Bei Solferino war es nicht das erste Mal, daß der zu späte Aufbruch des k. k. Heeres und die nicht rechtzeitige Ausgabe der Dispositionen die Schlacht zu Gunsten seines Gegners entschieden hat." Als Beispiel führt er die Disposition für den 6. Juli 1809 (Wagram) an, die schon im Augenblick der Ausgabe unausführbar gewesen sei.

Der späte Aufbruch war anscheinend aus Verpflegungsrücksichten angeordnet worden. Anm. **) S. 53.

**) Zu einem gleichen Resultat kommt Kunz, „Von Montebello bis Solferino", indem er rund 156 000 Mann auf jeder Seite annimmt; anders Berndt, der 151 200 Verbündete 133 250 Oesterreichern gegenüberstellt. Das Oesterreichische Generalstabswerk nimmt rund 135 000 Verbündete zu 127 000 Oesterreichern, das Preußische 152 000 zu 160 000, das Französische rund 135 000 zu 163 000 Kombattanten an. Es ist wohl zweifellos, daß die Oesterreicher an Zahl ihren Gegnern überlegen waren.

***) Die Division Fanti blieb vorläufig bei Lonato in Reserve. Die 4. Division, Cialdini, war gegen die Unternehmungen der Oesterreicher von Tirol aus zurückgelassen worden.

†) Vergl. die drei Generalstabswerke, Franz. S. 301 ff., Oesterr. 2, S. 266 ff., Preuß. S. 144 ff.

††) Die Zersplitterung der Sardinischen Streitkräfte war an den Mißerfolgen am meisten schuld. Die Avantgarden der Divisionen Cucchiari und Mollard wurden von den Oesterreichern zurückgedrängt.

Digitized by Google

Nach und nach werden nun alle Sardinischen Truppen, auch die gegen Solferino bestimmte Division, herangezogen. Man kämpfte, wie es scheint, mit großer Bravour, wie denn auch der Verlust der Sardinier größer ist als der irgend eines Französischen Korps.

Die „Gazzetta Piemontese“ räumt

360 Offiziere,
1006 Todte,
5500 Verwundete,
2076 Vermißte, also gegen
9000 Mann ein; das wäre über ein Viertel der ganzen Stärke.*)

Nichtsdestoweniger schlug Feldmarschall-Lieutenant Benedek mit seinen 27 000 Mann**) alle stets wiederholten Angriffe auf San Martino ab, verfolgte gegen Rivoltella und behauptete sich, bis er am Abend den Befehl zum Rückzug erhielt.

Wir wenden uns nun zu der eigentlichen Schlacht.

Das 1. Korps Baraguey d'Hilliers, welches nur 1 Meile bis Solferino hatte, brach schon um 3^0 früh auf. Es marschirte in 3 Kolonnen, die 2. Division Ladmirault mit 4 Geschützen auf der Bergstraße; die 1. Division Forey links, die 3. Division Bazaine rechts mit der Artillerie in der Ebene.***) Gleich hinter Castiglione bei Fontane stieß man auf die Avantgarden-Brigade Bils des österreichischen V. Korps.†) Sie wurde aus Vallescura und Grole delogirt, aber in Solferino fand man den lebhaftesten, durch das günstigste Terrain unterstützten Widerstand.

6^0 v. Der Angriff auf Solferino wurde durch Artilleriefeuer eingeleitet.††) Die Batterien schossen auf fast 3000 Schritt, aber mit gutem Erfolg. Indeß

---

*) Diese erste Zusammenstellung erwies sich später als übertrieben; das Französische Generalstabswerk giebt 5521 Mann einschl. 216 Offiziere an. Ebenso Preuß. G. St. W. und Berndt.

Die Oesterreicher verloren 79 Offiziere 2536 Mann (VIII. Korps).

**) Nach dem Oesterreichischen G. St. W. nur 21 560 Mann (einschließlich Brigade Reichlin vom VI. Armeekorps).

***) Die Division Forey brach um 4^0 v., Bazaine 6^0 v. auf, beide auf der über Castiglione, Fontane und Grole am Bergfuße sich hinziehenden Straßen. Franz. und Preußisches G. St. W. ꝛc.

†) Gegen 5^0 v., Oesterreichisches G. St. W. 2, S. 256/257.

††) Die beiden Generalstabswerke der Oesterreicher und Franzosen gehen in der Darstellung der Schlacht und im Besonderen in der Zeitangabe oft weit auseinander. Beim Sturme auf Solferino ist es daher schwer, annähernd richtige Zeiten herauszufinden. Franzosen haben bereits gegen 8^0 v. Artillerie auf dem M. Fenile, Oesterreicher gestehen dies erst für 10^0 v. zu.

Digitized by Google

hielten die Infanterie-Regimenter Kinsky*) und Culoz,**) 1 Bataillon Oguliner*) und das 4. Bataillon Kaiser-Jäger**) in erster Linie unerschütterlich Stand. Der Angriff kam an dem Thurm***) und einem Cypressenwald†) zum Stehen. General Dieu wurde hier gleich anfangs verwundet.††)

Der Kaiser, welcher hinzugekommen war,†††) befahl den Angriff durch die Brigade d'Alton*†) in Zugkolonnen mit halber Deployirdistanz, welcher Angriff indeß ebenfalls an dem Gewehr- und Kartätschfeuer der Stellung scheiterte. Ebensowenig gelangen die Angriffe auf der Höhe selbst durch die Division des Generals Ladmirault, welcher zweimal verwundet wurde. Auch die Division Bazaine stürmte vergeblich und fuhr ihre Artillerie auf 500 Schritt auf, um Bresche in die Kirchhofsmauer**†) zu schießen.***†)

Es mußten sonach hier neue Kräfte herangezogen werden.

Die Garde-Infanterie war erst um 5° von Montechiaro abgerückt, sie konnte nicht vor 7° Castiglione erreicht haben, von wo sie links abbog. Die Voltigeur-Division Camou†*) marschirte en ligne hinter dem 1. Korps auf. Die Grenadier-Division Mellinet 800 Schritt dahinter en colonne double par division mit Deployir-Distanz. Auch die Artillerie der Garde wurde herangezogen. So kam diese Reserve schon morgens zur Verwendung.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Kampf bei Solferino hatte sich das Gefecht in der Ebene südlich dieses Ortes engagirt. Das 2. Korps Mac Mahon war um 3° früh von Castiglione in einer Kolonne auf der Mantuaer Straße abgerückt. Es wird sich daher in gleicher Höhe mit dem 1. Korps bewegt haben und traf bei Casa Morino bald nach 4° auf den Feind; wahrscheinlich ebenfalls die Brigade Bils.††*)

---

*) Brigade Bils.

**) Brigade Puchner.

***) „La Spia d'Italia" ist sein Name; meilenweit wird er gesehen.

†) Der Cypressenwald liegt dicht westlich der Spia.

††) Brigadekommandeur im 1. Armeekorps, Division Forey.

†††) Der Kaiser war zuerst bei Mac Mahon gewesen, dem er genau vorgeschrieben hatte, wie er sich verhalten sollte. Bazancourt „Campagne d'Italie" 2, S. 160. 161. Duquet „La guerre d'Italie" S. 159.

*†) 1. Division Forey.

**†) Die Mauer des zum Schlosse von Solferino gehörenden Kirchhofes.

***†) Das Französische Generalstabswerk gesteht voll und ganz zu, wie schwierig es den Angreifern von den Oesterreichern gemacht wurde, vorzudringen.

†*) Kommandeur der 2. Garde-Division.

††*) Es waren Sicherheitstruppen des bei Morino lagernden 4. Jäger-Bataillons (Brigade Blumenkron, IX. Armeekorps). Oesterreichisches G. St. W. 2, S. 246.

Digitized by Google

Der ganze Kamm der Höhe von Solferino bis Cavriana zeigte sich von Gegnern besetzt. Man hörte den heftigen Kampf bei ersterem Ort, und Mac Mahon fühlte vollkommen die Nothwendigkeit, an diesem wichtigen Punkt Hülfe zu leisten. Andererseits mehrten sich die feindlichen Kräfte bei Casa Morino fortwährend. Es lag die Gefahr nahe, daß die Oesterreicher hier in der Ebene das Französische Centrum sprengen, das 1. und 2. von dem 3. und 4. Korps trennen könnten. Vom General Niel sah man noch nichts.*)

Das 4. Korps Niel war nämlich um 3°, also etwas spät, von Carpenedolo aufgebrochen. Es marschirte in einer einzigen Kolonne, die Artillerie zwischen der 2. und 3. Division. Zwei Eskadrons**) als Eclaireurs vorausgeschickt, trafen auf feindliche Ulanen (von der Kavallerie-Division Zedtwitz), welche bald geworfen wurden, fanden aber Medole von Infanterie und Artillerie besetzt. Es waren 2 Bataillone vom Regiment Franz Carl.***) Die Artillerie fährt gegen den Ort auf, während die 1. Division†) ihre Angriffskolonnen formirt.††)

7° v. Die Wegnahme von Medole erfolgte um 7° morgens,†††) man macht Gefangene und nimmt 2 Geschütze.*†)

General Niel verheißt nun zwar, den General Mac Mahon in der Ebene abzulösen,**†) muß aber seinerseits erst das Eintreffen Canroberts abwarten, da man bei Rebecco auf überlegene Massen stößt.***†)

Das 3. Korps Canrobert war um 2^{30} von Mezzane abgerückt,†*) über-

---

*) Mac Mahon schickte deshalb seinen Generalstabschef, General Lebrun, zum Marschall Niel.

**) Vom 10. Husaren-Regiment.

***) Vorposten IX. Armeekorps.

Die Zeitangabe im Oesterreichischen G. St. W. 2, S. 242, daß der Angriff um 2^{30} v. erfolgte, dürfte zu früh sein, da auch die Französischen Quellen das 4. Korps erst um 3° abmarschiren lassen.

†) Luzy.

††) Die Kavallerie-Division Zedtwitz (Brigade Lauingen) sah sich durch diesen Kampf veranlaßt, über Ceresara auf Goito zurückzugehen, und erschien auch am 24. nicht wieder. Oesterr. G. St. W. Bd. 2, S. 243.

†††) Nach dem Oesterr. G. St. W. 2, S. 245 wurde Medole um 6^{30} v. geräumt.

*†) Bei Guidizzolo ist nach dem Oesterreichischen Generalstabswerk das Feuer bei Medole nicht gehört worden. Die dichte Kultur dämpfte wahrscheinlich den Schall, ebenso wie sie die Uebersicht hinderte und die Entwickelung der Truppen erschwerte.

**†) Vergl. Lebrun, „Souvenirs des guerres de Crimée et d'Italie." S. 299.

***†) Nach der Einnahme von Medole war Marschall Niel auf Rebecco vorgegangen.

†*) Das Korps marschirte in Divisionsstaffeln, jede Division mit einer Stunde Abstand von der anderen. Franz. G. St. W.

Digitized by Google

schritt den Chiese auf einer während der Nacht bei Visano geschlagenen sardinischen Pontonbrücke und langte um 7^{0} (also während des ersten Angriffs auf Solferino, Casa Morino und Medole) in Castel Goffredo an. Der Ort war nur durch Kavallerie besetzt,*) die sich, wie es scheint, überraschen ließ, aber doch entkam.

Le général Niel m'adressait également plusieurs officiers pour 9^{0} v.
me demander d'envoyer des renforts sur son centre qui avait eu beaucoup à souffrir.**)

Zu derselben Zeit aber theilt der Kaiser dem General Canrobert ein Schreiben***) mit, nach welchem am 23. 25000 bis 30000 Mann aus Mantua debouchirt sein sollen (Division Jellachich vom II. Korps), deren Vorposten bei Acqua negra stehen. Eine Staubwolke, die sich gegen Acqua fredda bewegt, scheint diese Nachricht zu bestätigen. Obwohl nun dies Korps nirgends wirklich erscheint, zögert Canrobert und macht Entsendungen nach allen Seiten.†)

Mittlerweile hat Mac Mahon sich zum Angriff auf Casa Morino entschlossen.††) Er bestimmte dazu die 2. Division.†††) Die 1.*†) bildet die Reserve, indem sie eine Brigade rechts in der Richtung auf Medole aufstellt. Die andere Brigade nebst der Kavallerie des Korps stellt sich links der Straße bei Barcaccia, um Kavallerieangriffen zu begegnen, die von S. Cassiano drohen. Es treffen bald darauf auch die zwei Kavallerie-Divisionen Partouneaux und Desvaux ein, um die Verbindung mit Niel herzustellen.**†) Es

---

*) Abtheilungen der Brigade des Generals Lopaterny (Kavallerie-Division Zedtwitz).

**) Worte Canroberts in seinem Berichte.

***) Nach Almazan, „La guerre d'Italie", von Fergi Andrea aus Asola 23. Juni 1859 abends.

†) An Niel schickte er einige Bataillone, da ihm der Kaiser befohlen hatte, den rechten Flügel des 4. Korps zu unterstützen. Franz. G. St. W. S. 309.

Auch soll die Division Renault bereits um 7^{0} v. nach Einnahme von Castel Goffredo auf Medole weiter marschirt sein. S. 303.

††) Casa Morino wurde ohne Schwierigkeit genommen. Mac Mahon rückte darauf an den Westrand des Campo vor. General v. Moltke ist über den Verlauf der Einnahme von Medole (etwa 8^{30} v.) und der nächsten Stunden anscheinend noch nicht genügend orientirt gewesen.

†††) Decaen.

*†) De la Motterouge.

**†) Beide Divisionen standen unter Niel. Sie trafen etwa um 10^{0} v. am Rande des Campo di Medole ein. Von da an wurde die Verbindung zwischen Mac Mahon und Niel durch die Kavallerie mit jedem Augenblick besser.

Digitized by Google

scheint, daß hier ein Theil des I. Korps Gr. Clam und die Kavallerie-Division Mensdorff*) zum Angriff vorgingen. Eine Oesterreichische Batterie**) fährt auf 1500 Schritt auf. 48 Französische Geschütze zwingen dieselbe zum Abfahren, nachdem 2 Pulverwagen aufgeflogen [Auger***) verwundet]. Die Kavallerie geht auf beiden Flügeln zum Angriff vor. Indeß gelang es nur mit Mühe, hier Stand zu halten, und man blickte mit Ungeduld nach dem Erscheinen Niels aus.†)

11° v. Dieser schickt nun die Nachricht, daß er jetzt im Stande sei, zu Hülfe zu kommen.†)

Von Medole aus hatte seine 1. Division Luzy gegen Rebecco verfolgt, konnte dort aber nicht vordringen.

Die 2. Division Vinoy debouchirt links in die freie Ebene gegen Casa nuova. Die 3. Division Failly, lange aufgehalten durch die Kultur, rückt im Centrum bei Baite ein.††) Die Artillerie fährt am linken Flügel auf, 7 Batterien, und wird in ihrer linken Flanke durch die beiden Kavallerie-Divisionen geschützt, zu welchen auch die Garde-Kavallerie†††) gestoßen war, die, erst um 8° von Castenedolo aufgebrochen, unterwegs vom Kaiser den Befehl erhalten hat, ihren Marsch zu beschleunigen.

Das 4. Korps bildet somit (nur eine Brigade in Reserve) eine Linie von bedeutender Ausdehnung und war in der rechten Flanke nicht geschützt, da Canrobert noch in Medole weilte. Die Lücke zur Linken war nur durch Kavallerie ausgefüllt.

Von Guidizzolo aus rückten das III Korps — Schwarzenberg — gegen Casa nuova, das IX. — Schaffgotsche — gegen Rebecco an. Die Oester-

*) Oberst Frhr. v. Edelsheim ging mit vier Eskadrons Husaren zwischen dem 1. und 2. Französischen Korps bis über Grole vor, unter fortwährenden Gefechten gegen feindliche Infanterie und Kavallerie. Vom I. Korps ging gegen Mac Mahon nichts am Morgen vor. Dem 2. Französischen Korps stand am Campo di Medole außer der Kavallerie-Division Mensdorff das III. Oesterreichische Korps gegenüber.

**) Anscheinend eine 6pfdge Kavallerie-Batterie (Mensdorff). „Erinnerungen eines ehemaligen Rittmeisters ꝛc." S. 99.

***) Kommandeur der Artillerie 2. Französischen Armeekorps.

†) Mac Mahon wurde in seiner Stellung am Westrande des Campo di Medole gar nicht bedrängt, er drängte vielmehr darauf, dem 1. Französischen Korps zu Hülfe zu kommen. Niel theilte ihm etwa um die Mittagsstunde mit, daß dem nunmehr nichts entgegenstehe. Nach mehreren Quellen, vergl. Franz., Preuß., Oesterr. G. St. W., Lebrun ꝛc.

††) 1. Brigade. Die 2. blieb in Reserve am Ausgang von Medole nach Guidizzolo und Cavriana.

†††) Unter General Morris.

Digitized by Google

reicher brachten hier mindestens 40 000 Mann gegen das Nielsche Korps. Nach und nach wurde auch das ganze XI. Korps Veigl aus Castel Grimaldo ins Gefecht geführt, wodurch die Stärke der Oesterreicher in der Ebene auf mindestens 60 000 gegen 30 000 Franzosen stieg.*) Rebecco wurde wiederholt genommen, aber ebenso oft verloren. Auch das III. Korps konnte bei Casa nuova nicht weiter vordringen, und es scheint, daß die Aufstellung der 42 Französischen Geschütze dort ein großes Hinderniß gewesen ist.**) — Nun hatten die Oesterreicher die Armee-Geschützreserve, über 100 Piecen, noch zurück, und es ist schwer zu erklären, weshalb sie nicht hier in der Ebene mit einem ganz überwältigenden Feuer auftrat.***) So wogte der Kampf bei Rebecco, Baite und Casa nuova 6 Stunden lang ohne Entscheidung hin und her. Die Franzosen behaupteten sich nur mit der größten Anstrengung und zogen ihre letzte Reserve ins Gefecht, und die Französische Kavallerie hatte alle Mühe, wiederholte Angriffe der Oesterreichischen Infanterie auf Casa nuova abzuwehren.

Um 3⁰ nachm.†) versuchten auf Allerhöchsten Befehl††) die Oesterreicher noch einen allgemeinen Angriff. Um eben diese Zeit war General Canrobert persönlich

---

*) Nur 13 000 Mann vom XI. Armeekorps traten ins Gefecht. Das Korps erreichte erst um 12⁰ mittags das Schlachtfeld. Um Mittag auch erhielt Graf Wimpffen den Befehl des Kaisers, mit allen Kräften à cheval der Straße Guidizzolo—Castiglione vorzurücken. Er lehnte dies aber mit dem Hinweise ab, daß er mit seinen Hauptkräften im Gefechte sei und seine Reserve (XI. Armeekorps) zur Unterstützung brauche. Das Preußische Generalstabswerk giebt Wimpffen übrigens recht, ihm schließen sich auch die „Betrachtungen über die Schlacht von Solferino" (Streffleur) an. Erst hätte Wimpffen Niel abfertigen müssen, ehe er sich nach rechts wenden konnte. Vergl. Oesterr. G. St. W. 2, Beilage VIII., S. 276, 290.

**) Das ist richtig.

***) Nach den „Erinnerungen ꝛc." war die Armee-Geschützreserve der Zweiten Armee durch ein Mißverständniß gar nicht auf das Schlachtfeld gekommen, sondern erst nachträglich heranbeordert worden. Warum die der Ersten Armee nicht benutzt wurde, trotzdem sie der Disposition nach auf Guidizzolo marschiren sollte, läßt sich nicht genau feststellen. Die Kultur war der Artillerieentwickelung jedenfalls wenig günstig.

†) 4⁰ nach dem Oesterr. G. St. W. 2, S. 320.

††) Ebenso Franz. G. St. W., doch ist dies nur dem Sinne nach zu verstehen. Das Oesterr. G. St. W. 2, S. 320 sagt selbst, daß dieser letzte Stoß „im Hinblick auf den von Seiner Majestät schon nach 11³⁰ erhaltenen Befehl" erfolgt sei. Die Ansichten des obersten Kriegsherrn hatten sich inzwischen geändert. Nach dem Verluste von Solferino wollte der Kaiser mit der Zweiten Armee bei Cavriana den Kampf weiter führen. Erst die Meldung des Grafen Wimpffen (Guidizzolo 2⁰ nachm.), daß er sich mit der Ersten Armee nicht mehr halten könne, veranlaßte den obersten Kriegsherrn den allgemeinen Rückzug auf den Mincio zu befehlen. Diesen Befehl erhielt Graf Wimpffen gegen 3⁴⁵. Trotzdem entschloß er sich, noch einen Nachstoß zu versuchen. Vergl. Précis de la campagne de 1859 en Italie. S. 235, Anm.

Digitized by Google

beim Nielschen Korps eingetroffen und überzeugte sich von dessen Bedrängniß. Er dirigirte erst jetzt die Division Renault gegen Rebecco*) und eine Brigade der Division Trochu nach Baite. Diese Truppentheile bedrohten den linken Flügel des IX. Oesterreichischen Korps, welches vergeblich dort auf das Eintreffen der Divisionen Zedtwitz und Jellachich hofften, und Niel geht nunmehr selbst zur Offensive gegen Guidizzolo vor, welche jedoch abgeschlagen wird.

Ein erneuter Versuch mit der letzten Reserve und der 3. Brigade des 3. Korps**) vereint dringt nur bis auf halben Weg bis Guidizzolo vor. — Ein heftiges Unwetter beendet hier den Kampf. Es wurden vom 4. Korps die Biwaks bezogen.

12³⁰ n. Indeß hatte die gefährdete und doch behauptete Aufstellung des Generals Niel die wichtige Folge gehabt, daß das Korps Mac Mahon sich links gegen die entscheidenden Höhen wenden durfte. Die Division Motterouge rückte in zwei Linien gegen Solferino vor, um sich dort mit der Garde zu vereinigen. Die Division Decaen folgte dieser Bewegung.

Wir müssen uns nun zu dem Gefecht bei Solferino zurückwenden.

Zunächst wurde zur Unterstützung des Angriffs vom Kaiser die Garde-Voltigeur-Brigade Maneque herangezogen, la division Forey ayant éprouvé de pertes considérables.

Nach und nach versammelten sich hier außer dem ganzen 1. Korps die Garde-Infanterie und das 2. Korps, zusammen doch wohl 50 000 Mann gegen das nur 23 000 Mann***) starke Korps Stadion, der zwar im entschiedensten Vortheil des Terrains war, aber nur schwach durch das I. Korps und zu spät durch 8000 Mann vom VII. Korps†) aus Foresto verstärkt
2³⁰ n. wurde. Dennoch dauerte die heldenmüthige Vertheidigung Solferinos bis 2³⁰ nachmittags, wo endlich dieser Punkt verloren geht. Aber Stadion geht nochmals zum Angriff vor und die Garde-Grenadier-Division muß noch herangezogen werden, um ihn abzuwehren. Unterdeß greift die Division Decaen vom

---

*) Vergl. Anm. †) S. 61. Theile waren schon vorher dort.

**) Brigade Bataille der Division Trochu. General Niel entschloß sich zu dem Vorstoß erst, als Canrobert auch seine 3. Division Bourbaki heranzog.

***) 19 000 Mann.

†) Zunächst, gegen 11⁰ v., allerdings nur die Division Brandenstein, von 1³⁰ nachm. ab jedoch auch die Division Prinz Alexander von Hessen, die des Abkochens wegen erst 10³⁰ v. von Volta abrücken konnte; im Ganzen rund 16 000 Mann. Oesterr. G. St. W. 2, S. 303 und 304.

Digitized by Google

2. Korps Cassiano an, das Dorf wird von den Tirailleurs indigènes*) und dem 45. Regiment**) im ersten Anlauf***) genommen. Dagegen wird der Angriff auf die Höhe dahinter zwei Mal abgeschlagen.

Jetzt schritten die Franzosen zum Angriff auf Cavriana. Graf Mensdorff ging mit der Kavallerie zum dritten Mal vor und warf sich den von Cassiano anrückenden Kolonnen entgegen,†) allein er scheiterte wieder an der überlegenen feindlichen Artillerie. 3^{30} n.

Das nur 16 000 Mann starke I. Korps hatte zum Theil schon bei Solferino gefochten, der Widerstand bei Cavriana war weit weniger ausdauernd, und der Ort ging sehr bald verloren. Das I. Korps wich fast zersprengt zurück.††)

Jetzt wurde der allgemeine Rückzug befohlen.†††) Das bald darauf eintretende heftige Ungewitter war den Oesterreichern insofern günstig, als es die augenblickliche Verfolgung unterbrach. 4^{0} n.

Feldmarschall-Lieutenant Benedek gab mit schwerem Herzen die errungenen Vortheile auf, warf die Piemontesen noch einmal und deckte noch den Abzug des V. Korps, welches aus Solferino nach Pozzolengo wich, indem er diesen Ort bis 10^{0} abends hielt.

Im Centrum deckte das VII. Korps (Zobel) den Abzug. Die Verfolgung des Feindes endete schon bei Bosco scuro nahe hinter Cavriana mit dem eintretenden Gewittersturm.*†) Auf dem linken Flügel des Centrums erreichte die Division Hessen**†) 8^{0} abends Volta,***†) welchen Punkt sie während der Nacht behauptete. Die ganze Straße von dort nach Valeggio war noch mit Fuhrwerk, einzelnen Truppentheilen, versprengten Mannschaften und der Armee- 8^{0} n.

*) Algériens.

**) Beide Truppentheile gehörten zur Division de la Motterouge, die Cassiano angriff, während Decaen gegen Andreotti angesetzt war.

***) Das sagt auch das Franz. G. St. W. S. 323; anders das Oesterreichische 2, S. 311, das von wiederholten Stürmen der Division Motterouge bis 2^{0} nachm. zu berichten weiß. Letzteres scheint das Zutreffendere zu sein, da Mac Mahon gegen 12^{30} seine Divisionen von Morino aus auf Cassiano—Andreotti vorgehen läßt.

†) Nach den „Erinnerungen“ S. 103 ist Mensdorff vier Mal vorgegangen, um 9^{30}, 11^{30}, 2^{0} und 3^{30}.

††) 3^{30} n.

†††) Vergl. Anm. ††) S. 63.

*†) Nach dem Oesterr. G. St. W. 2, S. 335 wurden die Angriffe auf den Monte Bosco scuro auch nach dem Sturme bis 9^{0} n. erneuert.

**†) VII. Armeekorps.

***†) Die letzten Truppen erst 10^{0} n.

Geschützreserve bedeckt, welche über eine einzige Brücke defiliren mußten. Hier wäre eine ungeheuere Beute zu machen gewesen.

Die Franzosen waren indeß wenig im Stande, heftig zu verfolgen, da sie während des ganzen Tages den hartnäckigsten Widerstand gefunden, 14 Stunden gefochten und seit 2° morgens nur den Kaffee genommen hatten.

Fassen wir die Begebenheiten dieses blutigen Tages kurz zusammen, so sehen wir, daß auf dem Oesterreichischen rechten Flügel Feldmarschall-Lieutenant Benedek mit 21 500 Mann etwa 40 000 Piemontesen festhält und fortwährend im Vortheil bleibt.

Im Centrum widersteht Feldmarschall-Lieutenant Stadion — vom I. Korps schwach, vom VII. spät unterstützt — dem feindlichen 1., 2. und Gardekorps.

Dies Centrum wird endlich durchbrochen, und damit geht die Schlacht unwiderbringlich verloren, denn die Flügel waren keineswegs im Stande, durch Links- und Rechtsschwenkung auf den durchbrechenden Gegner zu fallen.

Aber der Widerstand dieses Centrums hatte bis 4° nachmittags gedauert, eine lange Zeit, welche von den Oesterreichischen Hauptkräften, dem III., IX., XI. und halben VII. Korps, der gesammten Kavallerie und Artillerie genutzt werden konnte. Drang dieser linke Flügel ebenso glücklich wie der rechte vor, so war die Schlacht gewonnen, ehe Solferino und Cavriana verlassen werden mußten.

Der linke Flügel in der Ebene blieb nach Abrechnung einer Division vom Zobelschen Korps noch über 80 000 Mann stark.*) Er hatte bis 11° nur das 2. Französische Korps Mac Mahon vor sich, 30 000 Mann.**) Dann erst konnte das 4. — Niel — sich links wendend zu Hülfe kommen. Um 2° nachm.***) rückt aber Mac Mahon zum Angriff der Höhe Solferino — Cavriana ab, und es blieben dem Oesterreichischen linken Flügel wieder nur 30 000 Mann zwischen Casa nuova und Rebecco gegenüber; denn Canrobert zauderte noch immer bei Castel Goffredo, und erst um 4° rückt der größte Theil seines Korps in diese Schlachtlinie ein.

*) Vergl. Berechnung S. 54.

**) Von den 80 000 Mann stark angenommenen Oesterreichern war aber bis 11° v. ein großer Theil bereits gegen Niel im Kampfe. Ein allgemeiner Nachstoß wäre auf Mac Mahon und Niel gestoßen. General v. Moltke ist bei dieser Folgerung anscheinend von den bereits erwähnten, nicht zutreffenden Voraussetzungen ausgegangen.

***) Es war 12³⁰ mittags.

Digitized by Google

Hier in der Ebene, nicht bei Solferino lag die Entscheidung des Tages.*)

Wie kam es nun, daß bei großer numerischer Ueberlegenheit und glänzender Tapferkeit dennoch die Oesterreicher nicht durchdrangen?

Allerdings war die Kavallerie-Division Zedtwitz gleich zu Anfang des Gefechts auf Goito zurückgewichen und erschien nicht wieder. Ebensowenig kam Fürst Liechtenstein mit der Division Jellachich zum Vorschein.**) Allein man muß gestehen, wenn diese beiden Abtheilungen, nach denen der linke Flügel so sehnsüchtig aussah, auch wirklich anlangten, so fanden sie den General Canrobert vor sich. Dieser wurde durch die bloße Erwartung ihres Erscheinens ohnehin schon paralysirt. Wie gering die Einwirkung des 3. Korps auf den Gang der Schlacht am 24. Juni gewesen ist, geht aus dem Verlust von nur 250 Mann***) hervor, während dicht neben ihm das 4. Korps 5000 nach eigener Angabe einbüßte.†)

Bei gleicher Tapferkeit auf beiden Seiten kann der bessere Erfolg für die Franzosen nur in der Leitung während der Schlacht und in der geschickten Verwendung der Waffen††) gesucht werden.†††)

---

*) Das Preußische Generalstabswerk fügt hinzu: „aber die Behauptung von Solferino war die nothwendige Bedingung". S. 172. Vergl. Streffleur, Ramming S. 137, die beide zu demselben Schlusse kommen.

**) Die Division war auf Castel Goffredo in Marsch gesetzt worden, auf Befehl des A. O. K. der Ersten Armee indeß unterwegs angehalten worden, „insofern das Gerücht, daß größere feindliche Streitkräfte sich von Cremona aus gegen Marcaria bewegen, Bestätigung fände." Fürst Liechtenstein (II. Armeekorps) blieb dann halten, weil in Cremona 25 000 Mann des Feindes gestanden haben sollten und von der Hauptarmee über ein Gefecht keine Meldung kam, auch kein Kanonendonner zu hören war. Oesterr. G. St. W. 2, S. 287.

***) Rund 300 Mann.

†) Etwa 4500 Mann.

††) Die Bewaffnung der beiderseitigen Heere glich sich gewissermaßen aus: Die Oesterreicher hatten das bessere Gewehr (gezogene Vorderlader, Konstruktion Lorenz), die Franzosen das bessere gezogene Geschütz (System La Hitte). Letztere ersetzten durch geschickte Ausnutzung des Geländes die Nachtheile des schlechteren Gewehrs. Sie gingen gedeckt möglichst nahe an den Feind heran und warfen sich dann auf ihn, während die Oesterreicher im stehenden Feuergefecht ihre Kräfte abnutzten. (Einfluß der Feuerwaffen auf die Taktik. Von einem höheren Offizier.)

Duquet S. 190 lobt in Bezug auf Taktik nur Baraguey d'Hilliers und Niel. Viktor Emanuel habe seine Armee nur stückweise eingesetzt, Mac Mahon würde ohne die Garde Cavriana nicht genommen haben und habe sich außerdem während des Rückzuges der Oesterreicher ebenso wie Canrobert zu wenig thätig gezeigt, dieser sei auch dem 4. Korps viel zu spät zu Hülfe gekommen. Ein Theil der Schuld treffe allerdings den Französischen Generalstab, der keine bestimmten Befehle für Angriff und Verfolgung gegeben habe. Duquet verweist endlich darauf, daß die Italiener die Schuld an ihrer Zerrissenheit den sich widersprechenden Befehlen des Kaisers zuschieben.

†††) In dem bereits erwähnten Erlasse des Oesterreichischen Kaisers (Oesterr. G. St. W.

Digitized by Google

Die Franzosen hatten auf dem einzigen Fleck, wo Kavallerie gebraucht werden kann, die der Garde und die Divisionen Partouneaux und Desvaux vereint, also wohl 7000 bis 8000 Pferde beisammen. Diesen war Graf Mensdorff*) allein nicht gewachsen.

Allein auf dem linken Flügel der Division Vinoy waren 42 Geschütze in einer Batterie versammelt. Die 100 Geschütze starke Oesterreichische Reserve ist gar nicht zum Schuß gekommen und lief nachmals Gefahr, vor Valeggio genommen zu werden.

Wenn endlich Solferino durch das I. Korps nicht ausreichend von Cavriana aus unterstützt worden, so ist zu bemerken, daß eben der Kaiser selbst bei Cavriana sich befand.**) Von dort muß man den ganzen Kampf

2, S. 390 bis 392) wird auf folgende Mängel hingewiesen, die sich bei einzelnen Korps bemerkbar gemacht hätten:

1. Gefechtsleitung fehlerhaft und nicht energisch. Keine Geländebenutzung.
2. Ausscheiden von Reserven versäumt.
3. Verwendung der Artillerie ließ zu wünschen übrig.
4. „Munitions-Unterstützungsreserven" nicht zur Hand.
5. Trainfuhrwerke zu nahe der Gefechtslinie.
6. Aufbruch später als befohlen (nach 9⁰ v.) und langsamer Aufmarsch. „Der Kanonendonner hätte jede Kolonne zu größerer Eile treiben sollen."
7. Eine Unzahl von „Traineurs" verließ die Reihen, um ordnungslos zurückzueilen. 4 bis 5 Kampffähige begleiteten oft einen Verwundeten.
8. Einige Truppenführer ließen Selbständigkeit, „Dispositionsgabe" und energische „Aktivität vermissen".
9. Verpflegung nicht überall geregelt.

Der Mißerfolg am 24. Juni 1859 wird somit rein taktischen Gründen indirekt zugeschrieben.

Die „Betrachtungen ꝛc." führen als Hauptursache dafür, daß die Absicht der Armeeleitung: am Chiese den Feind zu schlagen, durchkreuzt wurde, die „aus Verpflegungsrücksichten" zu spät angesetzte Aufbruchszeit an; als nebensächliche Fehler und Versäumnisse u. a.: Meldungswesen und Sicherheitsdienst blieben hinter den Erwartungen zurück.

Armee-Hauptquartiere hätten in Guidizzolo und Cavriana oder Solferino statt in Cereta und Volta übernachten müssen oder wenigstens früh vorreiten.

Zurückgehen der Kavallerie-Division Zedtwitz.

Zu schwache Avantgarden ꝛc.

Zersplitterung der Kräfte und vereinzeltes Einsetzen der Truppen.

Letztere Fehler erinnern den Verfasser an 1866, und er vergleicht die Infanteriekämpfe um den Besitz von Medole und Casa nuova mit jenen am Wenzelsberge und im Swiepwald.

Das Preußische Generalstabswerk macht auf die bedenkliche Maßregel der Ablösung von im Feuer befindlichen Truppen (Brigade Bils) durch frische Kräfte aufmerksam.

*) 2600 Pferde.

**) Kaiser Franz Joseph hatte schon 9⁰ v. von seinem ersten Standpunkte Volta aus den Befehl gegeben sowohl das I. Armeekorps wie auch die Division Brandenstein vom II. Armeekorps sofort vorzuziehen, um Solferino zu halten; ebenso sollte die Division Prinz von Hessen nach dem Abkochen vorrücken, während die Division Mensdorff die

Digitized by Google

des linken Flügels vollständig übersehen haben, und es scheint, daß, wenn bis 1° mittags das III., IX., XI. und ganze VII. und selbst noch das I. Korps mit der Reserve-Kavallerie und Artillerie zu einer gleichzeitigen ineinandergreifenden Offensive vereint wurden, ein günstiges Resultat erzielt werden konnte.

Wie bei Magenta, so behaupteten auch bei Solferino die Oesterreicher am Abend der Schlacht einen Theil des Schlachtfeldes.

Eine Verfolgung fand auch hier nicht statt. Die Verluste der Verbündeten scheinen kaum geringer als die der Oesterreicher gewesen zu sein.*) Der Gewinn auf Seite der Franzosen war daher wesentlich eine allerdings hoch anzuschlagende Steigerung des moralischen Elements.

Berlin, den 15. Juli 1859.

Vorbewegung der Ersten Armee in der Ebene unterstützen sollte. Ein Vorwurf für die Leitung ist demnach nicht gerechtfertigt. Auch der Befehl für die Erste Armee, deren Aufgabe sein sollte, durch das tags zuvor befohlene Vorrücken das angegriffene Centrum „zu degagiren", ist zweckentsprechend. Benedeks Aufgabe war ebenfalls schon am Tage vorher festgesetzt: Deckung der rechten Flanke. Sein Armeeführer Graf Schlick empfahl ihm noch, nach Zurückwerfung der gegenüberstehenden Kräfte auf Solferino zu wirken. Vergl. Oesterr. G. St. W. 2, S. 259.

General v. Schlichting (Taktische und strategische Grundsätze 2, S. 57) wirft der Französischen und Oesterreichischen Leitung den Mangel an einer Kampfdisposition vor, die den Erfolg mit dem einen oder dem anderen Flügel herbeizuführen strebte, und im Besonderen der Oesterreichischen, daß sie nicht positivere Entschlüsse faßte. Nach dem Oesterreichischen Generalstabswerke erscheint dieser Vorwurf nicht gerechtfertigt.

*) Berndt berechnet bei den Verbündeten 10,7 pCt. Verluste (17 190 Mann), bei den Oesterreichern 17,2 pCt. (21 740 Mann) und stützt sich hierbei auf die betreffenden Generalstabswerke. Aehnlich Kunz.

Digitized by Google

Kurze Uebersicht

des

Feldzuges 1864 gegen Dänemark.

Von

Graf v. Moltke,
General-Feldmarschall und Chef des Generalstabes der Armee.

Hierzu 1 Uebersichtskarte.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Bald nach Beendigung des Feldzuges von 1864 gegen Dänemark ging General v. Moltke an die Bearbeitung der ersten zehn Operationstage, vom 1. bis 10. Februar, die er dem General v. Blumenthal zur Durchsicht übersandte. Sie sind ebenso wie andere Vorarbeiten des verewigten Feldmarschalls bei der endgültigen Abfassung des Generalstabswerkes über den Deutsch-Dänischen Krieg benutzt worden.

Außerdem verfaßte General v. Moltke die vorliegende „Kurze Uebersicht ꝛc.", die er am 12. Januar 1875 dem Kriegsarchive des Generalstabes als „Anhalt für die amtliche Geschichtsschreibung" überweisen ließ und in der ersten Hälfte des Jahres 1881 nochmals durchsah.

Seine Absicht hat der große Verfasser in vollendetem Grade erreicht. Kaum dürfte eine kürzere und zugleich klarere Darstellung des durch die politischen Verhältnisse oft verwickelten Feldzuges zu finden sein.

Digitized by Google

Die diplomatischen Verhandlungen über die politische Stellung des Herzogthums Schleswig zur Dänischen Monarchie hatten 1863 die Geduld selbst der Deutschen Bundesversammlung erschöpft, und eine Reichsexekution mit bewaffneter Macht war beschlossen.*)

Bevor es gelang, die schwerfällige Maschine der damaligen Deutschen Kriegsverfassung in Gang zu bringen, war der Winter 1863/64 beinahe verflossen, der doch in dem Lande, welches man besetzen wollte, die wesentlichste Hülfe gewähren mußte.

Schon war der Uebergang auf dem Eise über die Elbe unmöglich geworden, bevor die Bundestruppen an die Eider rückten.

Von da an trennten sich auf dem politischen Gebiet die Wege der beiden Großmächte einer- und die der Kleinstaaten andererseits.

Diese, von der Demokratie völlig beherrscht, wollten am liebsten bloß durch Freischaaren einen neuen Kleinstaat in Holstein erobern, wobei sie den Augustenburger**) allenfalls mit in den Kauf nahmen.

Preußen hatte offen mit der Demokratie gebrochen, Oesterreich war im Begriff es zu thun, beide hielten fest an dem Londoner Vertrag***) welcher Deutschland internationale Rechte in Schleswig gewährte. Am 16. Januar forderten sie die Wiederaufhebung der von König Christian IX.†) nach seiner Thronbesteigung sanktionirten Gesammtverfassung††) für Dänemark und Schleswig, d. h. die faktische Inkorporation, welche die Rechte der Zusammengehörigkeit der Herzogthümer, in Widerspruch mit den Verein-

*) 1. Oktober 1863.

**) Erbprinz Friedrich von Augustenburg beanspruchte die Nachfolge in Schleswig-Holstein trotz Verzichtleistung seines Vaters. Preuß. G. St. W. 1, S. 17 ff.

***) Der Londoner Vertrag wurde am 8. Mai 1852 von Rußland, Oesterreich, Preußen, Großbritannien, Frankreich und Schweden abgeschlossen. Er bildete den Schlußstein der 1851/52 geführten Verhandlungen.

†) König Christian IX., bis dahin Prinz von Glücksburg, folgte Friedrich VII., der am 15. November 1863 starb, gemäß dem Londoner Vertrage.

††) Am 18. November 1863. Durch das neue Grundgesetz war Schleswig thatsächlich dem Staate Dänemark einverleibt, also von Holstein getrennt worden, während die Dänische Regierung vor dem Erlaß vom 28. Januar 1852 im Gegensatz hierzu versichert hatte, daß dies nicht beabsichtigt sei. Preuß. G. St. W. 1, S. 4.

Digitized by Google

barungen von 1852, verletzte. Das Kopenhagener Kabinet lehnte diese Aufforderung ab, und die Besetzung von Schleswig wurde beschlossen.

Dies lag nicht im Interesse der demokratischen Partei, welche das, was sie in der Heimath anstrebte und was in Dänemark bereits zur Herrschaft gelangt war, nicht durch einen erfolgreichen Krieg wieder zerstört sehen wollte.

In der That standen hier nicht Deutschland Dänemark, sondern Oesterreich und Preußen einer Partei in Dänemark und Deutschland gegenüber,*)
1. Februar. und bei ihrem Eintritt in Schleswig am 1. Februar behielten die beiden Großmächte äußerst zweifelhafte Bundesgenossen im Rücken: Daher die bedeutende Vermehrung des von Preußen anfangs gestellten Kontingents.**)

Es wurden unter Oberbefehl des Feldmarschalls Wrangel drei Korps gebildet, das I. und III. aus preußischen, das II. aus österreichischen Truppen.***)

Die Gesammtstärke des verbündeten Heeres betrug beim ersten Einrücken rund 56 000 Mann, denen die Dänen nur 37 000 entgegenzustellen hatten.

Die Schwierigkeit bestand nun nicht darin, mit dieser Uebermacht den Krieg zu führen, sondern ihn zu beenden.†)

Bei dem damaligen Zustand unserer Flotte††) war der Sitz der

---

*) Aehnlich in Nr. 130 der Mil. Korr. Moltkes 1864, S. 214, die die Grundlage für das Beiheft zum Mil. Woch. 1865 gebildet hat: „Beleuchtung der Vorwürfe, welche von der Untersuchungskommission des Folkethings gegen die Dänische Armee und die Kriegführung im Jahre 1864 erhoben worden sind." Redigirt von der historischen Abtheilung des Generalstabes. Vergl. Granier „Feldzug 1864", S. 3.

**) Während man bis Mitte Januar auf Mitwirkung der Bundesexekutionstruppen (Sächsisch-Hannoverschen) gerechnet hatte, wurde nach Ablehnung der Theilnahme an der Besetzung Schleswig-Holsteins durch den Bund außer der bereits mobilen 6. und 13. Division die Mobilmachung der zusammengesetzten Garde-Division nöthig, die Ende des Monats mit Bahn nach Holstein ging. Anfang Februar erfolgte die Nachsendung der 10. Infanterie-Brigade, Ende des Monats die der 9., Anfang April die der 21. Infanterie-Brigade. König Wilhelm hatte übrigens bereits im Sommer 1863 70 000 Mann als das Mindeste für nothwendig erachtet, wenn es zum Kriege käme. Bemerkung des Königs auf Seite 35 der Mil. Korr. Moltkes.

***) Oesterreichisches VI Armeekorps.

†) Aehnlich und wiederholt in der Mil. Korr. Moltkes, zuerst 6. Dezember 1862 an Roon Nr. 1.

††) Es waren ein Geschwader und eine Kanonenboot-Flottille gebildet worden, die indeß den Dänischen Seekräften nicht gewachsen waren. Ueber die Kriegsvorbereitungen zur See vergl. Preuß. G. St. W. 1, S. 94 ff., sowie Anlagen 15 und 16 „Die Preußische Marine. Ihre Betheiligung am Deutsch-Dänischen Kriege &c. Von einem Fachmann." „Die Dänische Ostsee-Eskadre 1864. Von einem Seeoffizier. Uebersetzt vom General v. Moltke."

Digitized by Google

Dänischen Regierung unerreichbar. Die von einem Kriege unzertrennbaren Leiden, so lange sie nur auf den Herzogthümern lasteten, konnten das Kopenhagener Kabinet schwerlich zur Nachgiebigkeit bestimmen, erst die dauernde Besetzung eines großen Theiles des eigentlichen Dänemark vermochte eine wirkliche Pression zu üben.

Nichts wäre erwünschter gewesen, aber eben deshalb auch unwahrscheinlicher, als daß die Dänische Gesammtarmee auf dem Kontinent sich im freien Felde zur Entscheidungsschlacht gestellt hätte.*)

Allerdings trat sie ihren Feinden schon bei Schleswig entgegen, aber in einer mit großer Umsicht verschanzten Stellung,**) wo man 181 größeren und kleineren Positions- und 96 Feldgeschützen nur 76 letzterer Art gegenüberzustellen hatte.

Der Fehler dieser Stellung bestand darin, daß sie zu stark war und daher nothwendig zur Umgehung führen mußte.***)

Am bedrohlichsten war offenbar für den Vertheidiger ein Vorgehen des Gegners in der linken Flanke,†) und hierzu war das I. Preußische Korps be-

---

*) Vergl. Mil. Korr. Moltkes 1864, Nr. 1, 2, 24 und 28. Das eigentliche Kampfobjekt bleibt das Dänische Landheer. „. . . Nicht ein erster Sieg, sondern die rastloseste Ausnutzung desselben, eine Verfolgung, welche dies Heer vernichtet, bevor es seine gesicherten Einschiffungspunkte erreicht, ist das anzustrebende Ziel."

**) Siehe Uebersichtskarte.

***) Umgehung der Danewerke hatte General v. Moltke bereits in seinen Denkschriften vom Dezember 1862 empfohlen. Vergl. Preuß. G. St. W. 1864, S. 112; Mil. Korr. Moltkes Nr. 1 ff.

†) Dies betont ebenfalls bereits die Denkschrift vom Dezember 1862, Mil. Korr. Nr. 2. Dem damaligen Obersten v. Blumenthal ist die Denkschrift erst lange nach dem Feldzuge bekannt geworden, denn er schreibt am 10. Januar 1866 an General v. Moltke, er bedauere, sie nicht vorher gekannt zu haben, sonst hätte er sich darauf berufen können. Prinz Friedrich Karl habe durchaus bei Missunde einbrechen wollen, weil es ihm befohlen war. Blumenthal habe wiederholt Umgehung bei Cappeln empfohlen. Erst Manteuffel sei es gelungen, zu erwirken, daß Blumenthal nach Damendorf zu General v. Wrangel geschickt wurde und hier die Erlaubniß zur Umgehung erwirkte. Andererseits sei Manteuffel schuld daran, daß Wrangel befohlen habe, nach dem Uebergang auf Missunde zu marschiren, anstatt, wie Blumenthal empfohlen hatte, auf Flensburg. Manteuffel habe den Marsch auf Flensburg für zu gefährlich gehalten. Da die Dänen abmarschirt waren, konnte Prinz Friedrich Karl nach dem Uebergang schließlich doch auf Flensburg marschiren, erreichte aber mit den vordersten Truppen nur Sterup. — Dies vermochte indeß „den Ruhm des Unternehmens" keineswegs zu schmälern. Mil. Korr. Moltkes Nr. 37. Vergl. Zernin, „Aus dem Leben des Generals v. Goeben", S. 234 (Feldzugsbriefe). Auch Goeben „würde ganz unterhalb übergehen über die Schlei und auf Flensburg marschiren, um die Dänen zu vernichten".

Digitized by Google

stimmt, während nur das II. und III. gegen die Front der Stellung vorrückten.

Gelang es dem Prinzen Friedrich Karl, in Angeln einzudringen, während die Dänische Hauptmacht bei Schleswig festgehalten wurde, so konnte diese von Flensburg und den übrigen Häfen der Ostsee ab gegen die Westküste gedrängt und bei der vorhandenen Uebermacht vernichtet werden.

Bei Missunde durchzubrechen, war unmöglich,*) aber dies verschanzte Ausfallthor mußte zugesetzt werden, wollte man weiter unterhalb den Schlei-Uebergang versuchen. Die gewaltsame Rekognoszirung**) des genannten
2. Februar. Punktes am 2. Februar ging in ein allzu ernstes Gefecht ohne Entscheidung mit beiderseitigen Verlusten über (199 und 140 Mann). Ohne weitere Schwierigkeit zu finden als Witterung und Treibeis, wurde dann schon am 6. der Uebergang bei Arnis bewirkt.

Inzwischen aber war Schleswig bereits geräumt.

Die Stellung an den Danewerken hatte nicht nur eine militärische,

---

*) Aus den Denkschriften des Generals v. Moltke geht hervor, daß er bis zum Januar 1864 einen Durchbruch bei Missunde zwar für sehr schwierig, aber doch für des Versuches werth hielt. Je nach dem Erfolge sollte dort oder weiter unterhalb der Uebergang über die Schlei versucht werden. Eine Brigade sollte direkt auf Arnis gehen und vom nördlichen Ufer aus den Brückenschlag sichern (Dezember 1863, Januar 1864). Sybel irrt, wenn er („Begründung des Deutschen Reichs" 3, S. 230) annimmt, Moltke habe den Angriff auf Missunde für „unthunlich" gehalten, dies „Ausfallsthor" nur zusetzen wollen und vorgeschlagen, daß das Korps des Prinzen Friedrich Karl einige Meilen unterhalb übergehe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Verfasser den vorliegenden kurzen Abriß Moltkes im Kriegsarchiv gelesen und dies nachträgliche Urtheil des Feldmarschalls als schon vor dem Feldzuge bestehend angenommen hat. So übersieht Sybel, daß General v. Moltke die Frage, ob bei Missunde, ob weiter unterhalb, offen ließ, während Feldmarschall Wrangel und Prinz Friedrich Karl an dem Worte „Missunde" festhielten und durchaus dort durchbrechen wollten. Hierdurch wird Sybels Vorwurf, daß Wrangel von Moltkes Vorschlägen abgewichen sei (3, S. 233), gemildert.

Ebenso ist die Annahme Sybels (3, S. 231) unzutreffend, wie hier gleich vorweg bemerkt sei, daß in der dem Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel am 17. Januar 1864 vom Könige zur Kenntnißnahme überwiesenen Denkschrift Moltkes vom 13. Januar 1864 von Fünen die Rede sei, wohin, wenn alles Andere mißglücke, ein Korps zu werfen wäre. Von Fünen spricht Moltke erst im März [21. März an den Prinzen Adalbert Nr. 51 der Korr. schriftlich, mündlich schon etwas früher, vergl. Anm. †††) S. 103] Vergl. Moltkes Mil. Korr. 1864, Nr. 2, 4, 24 ff.

**) Die bestimmt ausgesprochene Absicht des Prinzen Friedrich Karl ging dahin, „den Versuch zu machen, in den Besitz des dortigen Vorterrains oder vielleicht des Brückenkopfes zu gelangen". Preuß. G. St. W. 1, S. 139. Trotzdem ist die Bezeichnung des Gefechts als „gewaltsame Rekognoszirung" durchaus charakteristisch für den thatsächlichen Verlauf desselben. Auch Goeben (Zernin, S. 240) spricht von einer „Rekognoszirung" von Missunde, wo man zuerst gehofft hatte, den Uebergang erzwingen zu können.

Digitized by Google

sondern auch ihre politische Wichtigkeit. Sie deckte Alles, was Dänemark zu schützen hatte, an sie knüpften sich die geschichtlichen Erinnerungen und die Hoffnung der Nation.

Unmöglich aber konnte man erwarten, die 10 Meilen lange Linie von Friedrichstadt bis Cappeln auf die Dauer in ruhig zuwartender Haltung zu behaupten. Schon am 3. Februar waren die verbündeten Gegner unmittelbar herangerückt. Die Oesterreicher*) behaupteten nach einem glücklichen Gefecht bei Ober-Selk den Königsberg, dicht vor dem linken Flügel der Stellung. Vor dem rechten wurden am 4. die Dänischen Vorposten aus Kl. Rheide zurückgetrieben.**) Ein Generalstabsoffizier***) gelangte, von 2 Mann begleitet, bis an den Wall jenseits der Ueberschwemmung, er fand das Eis tragfähig, die zur Vertheidigung der Dämme aufgeworfenen Schanzen schwach. Ein Angriff hier konnte schon am 5. erfolgen und wäre vielleicht erfolgt, wenn nicht alle Meldungen in dem schlecht gewählten Hauptquartier Damendorf dort verspätet eingelaufen wären.

3. Februar.

Es blieb auf Dänischer Seite in der That nur die Wahl zwischen Angriff oder Zurückgehen. Der Gedanke einer allgemeinen Offensive am 3. und 4. und selbst noch am 5. Februar konnte viel Einladendes haben. Durch das Gefecht bei Missunde wußte man, daß der Feind bedeutend nach rechts detachirt habe, daß er also in der Front schwach sein müsse (thatsächlich 28 000 Mann). Zog man die Reserven und von Wedelspang noch die 3. Brigade der 1. Division†) heran, so konnten rund 27 000 Mann unbemerkt zusammengebracht werden.

Die feindlichen Vorposten standen auf 4000 Schritt nahe, was die Ueberraschung erleichterte. Der Vorstoß erfolgte geradeaus, der Rückzug führte in eine verschanzte Stellung.

Aber auch der Gegner stand in engen Alarm-Quartieren, und bei gleicher Tapferkeit und gleicher Zahl mußte doch die lockere Fügung der eigenen, die feste Organisation der Deutschen Truppen und ihre bessere Bewaffnung wesentlich ins Gewicht fallen. Mißlang der Angriff, so lief man Gefahr, mit

---

*) 1. Infanterie-Brigade unter Generalmajor Graf Gondrecourt.

**) Durch die 11. Kompagnie 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin und 1 Zug Kürassier-Regiments Nr. 6.

***) Major von Alvensleben vom Generalstabe des III. Korps (Garde-Division).

†) Generalleutnant Gerlach.

Digitized by Google

den zurückgehenden Abtheilungen zugleich die feindlichen in die Danewerk-Position eindringen zu sehen. Alles wurde dabei auf einen Wurf gesetzt, die Entscheidung des ganzen Feldzuges in dessen Beginn verlegt. Man verzichtete auf die erhoffte fremde Hülfe, auf die Mitwirkung der Flotte und die Vortheile, welche Flankenstellungen hinter Meeresarmen und auf Inseln gewähren.

Nur der Gegner konnte die sofortige Entscheidung in offner Feldschlacht wünschen.

Es blieb also nichts als die Räumung der Stellung übrig.*)

4. Februar. In dem am Abend des 4. versammelten Kriegsrath wurden folgende Gründe dafür protokollarisch niedergelegt:**)

„Die Stellung erfordere für ihre Besetzung 40 000 bis 50 000 Mann, während man nur 35 000 habe, der Feind habe das Vorterrain mit mindestens 50 000 besetzt, und sein Geschütz könne binnen zweimal vierundzwanzig Stunden das der Schanzen demontiren."

Auf diesen Artilleriekampf konnte man es wohl mit voller Ruhe ankommen lassen; auch waren die Angreifer in diesen Tagen thatsächlich nicht stärker als die Vertheidiger.

„Ferner wurde geltend gemacht, daß die Truppen bei der Nähe des Feindes in ganzer Stärke in der Stellung selbst biwakiren mußten, was bei Mangel an Obdach in dieser Jahreszeit nicht ausführbar sei."

Die ganze Reserve lag aber in der Stadt, und jedenfalls war der Gegner auf der Kropper Haide noch weit schlechter untergebracht. Er war dort einem plötzlichen Angriff weit mehr ausgesetzt, als die Dänischen Truppen hinter deckenden Werken.

Sodann wird hervorgehoben, „daß der Frost jeden Augenblick den Schutz, welchen die Wasser gewähren, aufheben könne".

Man hätte wohl sagen können, daß dieser Schutz aufgehoben war, und daß man die Garde-Division heute bereits bis an die festgefrorene Rheider-Au herangerückt gesehen hatte.***)

*) Vergl. Preuß. G. St. W. 1, S. 182.

**) Dieses Protokoll ist hier nur auszugsweise gegeben worden. Vergl. Preuß. G. St. W. 1864 1, S. 180. Kauffmann. Der Rückzug von Danevirke und dessen geheime Geschichte. Uebersetzt von General v. Moltke.

***) Die Vorposten des III. Korps (Garde) waren vorgeschoben worden. Preuß. G. St. W. S. 173.

Digitized by Google

Hierin und in dem Zugeständniß, daß „die Zusammensetzung und Ausbildung der Armee keineswegs den Anforderungen entspreche, welche an ein wohlorganisirtes Heer zu stellen sind“, lag die vollkommene Rechtfertigung des gegen nur eine Stimme*) gefaßten Beschlusses aller übrigen Generale:

„daß die Armee den Konsequenzen der Situation, durch einen freiwilligen Rückzug sich entziehen,
und dieser Rückzug, mit Zurücklassung alles in der Stellung befindlichen Materials, am folgenden Tage angetreten werden müsse“.

Schon hier macht sich auf Dänischer Seite ein unhaltbarer Dualismus in der obersten Kriegsleitung fühlbar.

Nach der parlamentarischen Schablone mußte der Kriegsminister die entscheidende Person sein; der Krieg läßt sich aber nicht vom grünen Tisch aus führen, die oft augenblicklichen Entschlüsse können nur an Ort und Stelle nach den nur dort zu beurtheilenden Verhältnissen gefaßt werden.

Der der Nation verantwortliche Minister wird unter dem Druck der öffentlichen Stimmung, schwungvoller Phrasen in der National-Versammlung und dem Geschrei der Parteien schwerlich aus rein militärischen Rücksichten verfahren.

Ist einmal der Krieg erklärt, so muß dem Oberfeldherrn die volle Freiheit gelassen werden, nach eigenem Ermessen zu handeln. Eine schwere Verantwortlichkeit lastet auf ihm, vor Gott und seinem Gewissen — die vor einem Staatsgerichtshof verschwindet daneben.

Und deshalb ist überall der Monarch der richtige Oberfeldherr, welcher nach der Theorie zwar unverantwortlich ist, in Wirklichkeit aber die schwerste Verantwortlichkeit trägt, denn wer setzt mehr als er ein, wo es sich um Krone und Scepter handelt.

Wie der Parlamentarismus das Staatsoberhaupt „unschädlich“ macht, so scheint König Christian, der noch 24 Stunden vor Fassung des schwerwiegenden Entschlusses zur Stelle war,**) überhaupt um seine Meinung gar nicht befragt worden zu sein.

Was sollte aber der Kommandirende aus einer ministeriellen Instruktion***)

*) General v. Lüttichau.

**) Der König — erst am 3. eingetroffen — hatte am 4. Februar früh die Armee verlassen, auf Veranlassung des Ministerpräsidenten, Bischofs Monrad, damit General de Meza freie Hand behielte. Am Abend des 4. wurde der Entschluß gefaßt, die Werke zu räumen.

***) Vom 13. Januar 1864. Vergl. Preuß. G. St. W. 1, S. 109 ff. „Die zweifache Forderung, die Stellung zu vertheidigen und gleichzeitig die Armee zu erhalten, mußte

Digitized by Google

ersehen, die auf der einen Seite den höchsten Werth auf die Behauptung der Stellung legt, welche hervorhebt, „daß gar keine Rücksicht auf das Material zu nehmen sei, wenn es darauf ankommt, sie aufs Aeußerste zu behaupten, daß das Positions-Geschütz durch Benutzung noch im letzten Augenblick, das Schicksal des Tages zu wenden vermöge“, auf der anderen Seite es aber für ebenso nöthig erklärt „bei den obwaltenden politischen Verhältnissen den Kampf um die Danewerke nicht so weit zu führen, daß das Dasein des Heeres kompromittirt werde!“

Man kann es nur billigen, daß der tapfere General de Meza hier das Richtige wählte, ohne sich an den Aufschrei der öffentlichen Meinung zu kehren, deren Opfer er freilich bald darauf wurde.*)

Die Danewerkstellung wurde in der Nacht zum 6 Februar mit glücklichem Erfolg geräumt. Es scheint, daß das Fuhrwerk, welches beim Abzug große Stockungen und selbst den Verlust von Feldgeschütz verursachte, füglich schon am 5. abgeschickt werden konnte, auch würde die Zurücklassung einer Arrieregarde und das Stehenbleiben der Vorposten vielleicht noch länger über den Abzug getäuscht haben, als es ohnehin schon aus dem zuvor an-
6. Februar. gezeigten Grunde geschah. Selbst am Morgen des 6. erfuhr das III. Korps**) den Rückzug der Dänen erst, nachdem das II. die Verfolgung angetreten hatte.

Die Oesterreichische Avantgarde***) holte die Dänische Nachhut bei Oeversee ein, wo sie eine vortheilhafte Stellung mit großem Muth vertheidigte. In einem blutigen Frontal-Angriff warf General von Gablenz sie zurück, doch konnte dies nur in der vom Gegner selbst gewählten Richtung geschehen.†)

Die Dänen erreichten Flensburg, und das war entscheidend.

Ein auffallender Parallelismus tritt hervor in den ersten Operationen der Feldzüge 1848 und 1864.††)

In beiden überraschendes Vorgehen gegen Schleswig, in beiden Räumung

---

jedenfalls die Sicherheit und Kraft der Führung von Hause aus wesentlich beeinträchtigen.“

*) General de Meza war nach Räumung der Danewerke zur Verantwortung nach Kopenhagen berufen und am 28. Februar seiner Stellung als Oberbefehlshaber enthoben worden. Sein Nachfolger wurde General Gerlach.

**) Anmerkung von der Hand des Generals v. Moltke: „Ein Oesterreichischer General hatte die Weitersendung der schriftlichen Mittheilung — vergessen.“

***) Brigade Nostiz.

†) Statt nach Westen, wie es Moltke stets vorgeschwebt hatte. Vergl. S. 78.

††) In den den Krieg von 1864 vorbereitenden Denkschriften weist General v. Moltke wiederholt auf die 1848/49 gemachten Erfahrungen hin. Vergl. Mil. Korr. 1864, S. 4, 13, 24, 31 ff.

Digitized by Google

der Danewerk-Stellung, sobald ihr linker Flügel gefährdet ist; hitzige Nachhutgefechte auf dem Wege nach Flensburg; Erlahmen der Verfolgung über diesen Punkt hinaus und excentrischer Rückzug der Dänen nach Alsen und Jütland.

Weder Preußen noch Oesterreich wollten in Dänemark Eroberungen machen. Das ausgesprochene Ziel ihrer Absichten war, Schleswig in Pfand zu nehmen, um die Dänische Regierung zu zwingen, dem Herzogthum seine verbrieften Rechte zurück zu gewähren.

Gegen Norden lag jetzt das Land bis zur Jütischen Grenze schutzlos offen, im Osten aber war Alsen besetzt geblieben. Der Rückzug der Dänen war nicht ohne Verluste bewerkstelligt, aber sie hatten rund 26 000 Mann (2. und 3. Division) auf der Insel versammelt. Die verschanzte Stellung von Düppel gewährte dort, die Flotte an jedem anderen Punkt die Möglichkeit, offensiv wieder hervorzutreten.*)

Mit einer Eisenbahn**) hinter sich konnte man aber in dem reichen Lande seine Streitkräfte beisammen halten und brauchte dann die Offensive des Gegners nicht zu fürchten. Aber wie, wenn die Dänen sich ganz defensiv verhielten? Wie lange sollte eine solche Heeresmacht unthätig stehen bleiben! Welche Verwickelungen konnten dabei mit anderen Mächten eintreten! Und um Schleswig in Pfand zu nehmen, mußte doch zu allererst ganz Schleswig besetzt werden.

Allerdings war schon am 15. März die zu Schleswig gehörende Insel Fehmarn in Besitz genommen. Trotz Anwesenheit Dänischer Kanonenboote waren bei heftigem Sturm drei Kompagnien in wenigen Kähnen von Heiligenhafen übergesetzt, von denen eine die Dänische Besatzung von 100 Mann in Burg gefangen genommen hatte. Aber die Eroberung der größeren Insel Alsen war ein weit schwierigeres Unternehmen, und selbst wenn es gelang, mußten voraussichtlich stärkere Zwangsmaßregeln in Anwendung gebracht werden, um den Willen des Kopenhagener Kabinets zu beugen.

Unstreitig war das Richtige, ein Korps vor Düppel stehen zu lassen und mit den beiden anderen, unter Cernirung von Fredericia, sogleich Jütland zu besetzen.***)

*) Düppel-Alsen hatte bereits 1848 (28. Mai), Fredericia 1849 (6. Juli) den Dänen mit Erfolg als Ausfallsthor gedient. Vergl. Granier ꝛc. S. 12/13.

**) Hamburg—Flensburg.

***) Zu diesem Entschlusse kam man auch am 14. Februar im Hauptquartier der verbündeten Armee, zur Zeit der Anwesenheit des Generals v. Moltke, dessen Einwirkung hier unverkennbar hervortritt. Vergl. Moltkes Denkschriften vom Dezember 1862 und

Digitized by Google

Aber hier trat einmal wieder die politische der militärischen Aktion hindernd entgegen. Bei allen Koalitionen gehen die Interessen der Verbündeten nur bis zu einem gewissen Punkt völlig zusammen. Man war über den Einmarsch in Jütland zur Zeit in Berlin und Wien noch nicht derselben Ansicht.*)

Einstweilen wurde das I. Korps gegen Düppel, das III. gegen Kolding vorgeschoben, so daß das Oesterreichische (II.) bei Flensburg gewissermaßen die Reserve zwischen den beiden Preußischen bildete.**) Ferner wurden im Rücken der Armee die wichtigsten Etappenpunkte in Holstein trotz Protestes des Bundes und seiner Generale***) durch die Preußische 5. Division besetzt.†)

Im Sundewitt würden die Truppen bei unmittelbarem Heranrücken an die feindliche Stellung durch fortwährende Gefechtsbereitschaft erschöpft worden sein. Man beschränkte sich auf zahlreiche Rekognoszirungen, welche den Gegner bis Anfang März etwa 470 Gefangene kosteten.

Da nun aber die Operationen auf Schleswig beschränkt bleiben sollten, so mußte doch schließlich noch Alsen erobert werden.

Die von Natur starke, durch sturmfreie Werke vertheidigte, rechts von der Insel, links durch die Schiffe flankirte und mit 124 Geschützen meist schwersten Kalibers bewaffnete Düppelstellung war offenbar durch den gewaltsamen Angriff nicht zu nehmen. Man mußte zu einer förmlichen, wenn auch abgekürzten Belagerung schreiten, auf die man nicht eingerichtet war.††)

1863, Januar 1864 (Nr. 2, 24, 28 der Korr.), in denen der General empfiehlt, vor Düppel und Fredericia dem Feinde gleiche Truppenstärke stehen zu lassen und Jütland zu besetzen, bezw. beide Brückenköpfe nur zu beobachten; auf alle Fälle sei eine Schlacht im freien Felde, auch mit verwandter Front — falls die Dänen z. B. bei Düppel durchbrechen sollten — nicht zu scheuen. Man müsse nur die Ueberlegenheit haben; die Dänen kämpften dann ja auch mit verkehrter Front.

*) „Oesterreich wollte sich nicht zu weit fortreißen lassen, auch besorgte man, daß England sich zuletzt auf Seite Dänemarks stellen werde.“ Außerdem befürchtete Oesterreich Vorstöße der Dänen von Düppel und Fredericia aus. Erst Manteuffels Sendung nach Wien zerstreute die Bedenken des Oesterreichischen Hofes. Friedjung „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland“ 1, S. 82. Vergl. Sybel 3, S. 264. Preuß. G. St. W. S. 310 ff.

**) 11. und 12. Februar.

***) Genau: Der Bundeskommissare in Altona und des Sächsischen Generals v. Hake, Oberbefehlshabers der Bundestruppen in Holstein. Vergl. Preuß. G. St. W. 1, S. 270 ff.

†) 10. Infanterie-Brigade unter General v. Raven sowie Jäger-Bataillon 3. Divisionsstab und 9. Infanterie-Brigade wurden später nachgezogen. Vergl. Preuß. G. St. W. 2, S. 391 ff.

††) Bereits im Dezember 1862 hatte General v. Moltke auf die Nothwendigkeit hingewiesen, schweres Belagerungsgeschütz für einen Feldzug mit Dänemark bereitzustellen, da es darauf ankommen würde, eine große Anzahl von Verschanzungen zu zerstören oder

Digitized by Google

Alles dafür Nöthige mußte erst aus den heimathlichen Festungen herangeführt werden, und da die Dänen täglich ihre Werke vermehrten oder verstärkten, so wurde, was von 48 schweren Geschützen nach und nach eintraf, gleich in Thätigkeit gebracht;*) zunächst von Gammelmark aus, dann auch gegen den linken Flügel der Front.

Die gezogenen Geschütze zeigten, als am 15. März das Feuer eröffnet wurde, eine sehr bedeutende Wirkung. Trotz der großen Entfernung wurden die Wände der Blockhäuser durchschlagen. In Nr. 1**) tödtete oder verwundete eine einzige Granate 3 Offiziere 33 Mann des 17. Regiments. Die Besatzungen mußten Schutz hinter den Werken suchen, aber selbst die Lagerplätze der Truppen wurden erreicht, auch Sonderburg hart mitgenommen. 15 März.

Dazu kam, daß am 17. die Dänen im verlustreichen Gefecht***) aus dem Vorterrain verdrängt wurden. Ihre Vorposten standen nur 1000 Schritt vor den Werken, so daß in diesen eine stete Kampfbereitschaft erforderlich war. Die Bataillone brachten 6 Tage in den Schanzen, ebensolange in der Reserve und dann in Erholungsquartieren auf Alsen zu.†)

Aber bei der musterhaften Standhaftigkeit, mit welcher der Dänische Soldat alle Leiden und Entbehrungen, Anstrengungen und Verluste ertrug, mußte man sich sagen, daß schließlich doch nur das blutige und unsichere Mittel eines Sturmes in den Besitz der Werke bringen konnte, und auch dann stand man vor einem Meeresarm mit verschanzter jenseitiger Küste.

---

doch ihr Feuer zum Schweigen zu bringen. Bis zum Beginn des Feldzuges wiederholte der Chef des Generalstabes der Armee mehrfach den Antrag, erreichte aber nur, daß eine Festungskompagnie mit 12 gezogenen Zwölfpfündern der Feldarmee zugetheilt wurde, während er 3 Batterien verlangt hatte. Mil. Korr. Moltkes Nr. 2, 21, 27.

*) Das geschah ganz gegen die Ansicht des Generals v. Moltke, der mit dem Prinzen Friedrich Karl und dessen Chef des Generalstabes, Obersten v. Blumenthal, wiederholt zur Sprache gebracht hatte (Korr. Nr. 44), daß eine partielle Beschießung keinen Erfolg haben könne; man solle erst nach Eintreffen allen Materials mit dem Feuer beginnen. Aus demselben Grunde und gestützt auf die Erfahrungen von 1864 waren die Generale v. Moltke und v. Blumenthal 1870 dagegen, gegen Paris mit dem Bombardement vor Heranziehung des gesammten nothwendigen Belagerungsmaterials vorzugehen. Politische Gründe waren 1864 maßgebend für den Beginn einer partiellen Beschießung der Düppeler Schanzen, 1870 wurden sie auch, aber ohne Erfolg, ins Treffen geführt (Mil. Korr. Moltkes 1870/71. Zweite Abtheilung). — Es ist von Interesse, daß General v. Goeben in seinen Feldzugsbriefen (Zernin rc. S. 250 ff., 296) ganz auf der Seite des Obersten v. Blumenthal in dieser Frage — und auch sonst (Alsen-Uebergang vergl. später) — steht.

**) Im Blockhaus von Schanze Nr. 1.

***) Gefecht bei Rackebüll-Düppel. Verlust der Dänen 676, der Preußen 138 Mann. Preuß. G. St. W. 2, S. 418.

†) Hier blieben sie drei Tage.

Digitized by Google

So reifte mehr und mehr der Gedanke, sich durch Landung der Insel selbst zu bemächtigen.*)

Als Abfahrtstelle war Ballegaard in Aussicht genommen. Die allerdings ¼ Meile breite Wasserfläche dort war in der Regel**) sehr ruhig. Im Norden von Alsen standen nur 2, angeblich wenig zuverlässige Bataillone. Unter Zuhülfenahme der Oesterreichischen Pontons konnten auf einmal 1500 Mann übergesetzt werden, 1½ Stunden später ein zweiter Transport landen und dann das Defilee bei Mels besetzt werden. In 9 Stunden rechnete man auf 12 Bataillone, denen weitere folgten.

In der Nacht vor dem Uebergange sollten vor Düppel die erste Parallele auf 800 Schritt von den Werken eröffnet,***) die Angriffs-Batterien erbaut und armirt und so der Gegner im Süden der Insel beschäftigt und festgehalten werden. Die Garde-Division wurde nach dem Sundewitt heran beordert, nur 3 Bataillone derselben verblieben in Jütland.†) Ferner sollte, wenn möglich, die Flotte zu dem Uebergang mitwirken,††) und wurden

---

*) Der Plan ist vom Obersten v. Blumenthal ausgegangen, der ihn Anfang März dem General v. Moltke vertraulich mittheilte. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 387. Moltkes Mil. Korr. 1864, Nr. 44, 45, 46. Aus dem Leben Theodor v. Bernhardis 6, S. 165. Sybel 3, S. 269.

Auch Goeben verspricht sich von einem Uebergang mehr als von einem artilleristischen Angriff der Schanzen. Er wollte den schmalen Alsen-Sund durch gezogene Kanonen sperren, eine Brigade nach der Insel hinüberwerfen und so die Feinde auch im Rücken fassen. Zernin S. 270 ff. Briefe vom 1., 3., 14., 16. März.

**) In der ersten Hälfte des Monats.

***) Das Oberkommando beabsichtigte die 1. Parallele erst nach der Landung auszuheben, mußte sich aber infolge eines Telegrammes des Kriegsministers dazu entschließen, noch vorher die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 428. Uebrigens verwahrt sich der König in einem Schreiben vom 16. März an den Prinzen Friedrich Karl dagegen, daß Er oder Roon daran dächten, „Hofkriegsrath spielen zu wollen". Wenn der Prinz auch keine Befehle bekomme, so „müssen wir doch unsere Ansichten aussprechen". (Mil. Korr. Moltkes 1864, S. 104.) General v. Moltke hatte wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, daß man dem Prinzen unbedingt freie Hand für alle und jede Maßregeln lassen müsse. Korr. Nr. 45, 48, 56, 57.

†) Vergl. S. 100.

††) Hierfür war besonders General v. Moltke eingetreten, während Oberst v. Blumenthal das Unternehmen auch ohne die Flotte für ausführbar hielt, ebenso Goeben. Prinz Friedrich Karl neigte anfangs mehr dazu, die Mitwirkung der Seestreitkräfte für unabweislich zu halten, schloß sich indeß in seinem Bericht vom 24. März der Auffassung Blumenthals an. Der König glaubte nicht, daß die Dänen der Preußischen Flottille erlauben würden, die Rheden von Stralsund und Swinemünde zu verlassen, und rechnete höchstens mit der Unterstützung des Ueberganges durch Kanonenboote, gab jedoch am 25. März, nach Empfang eines erneuten Gutachtens Moltkes, dem Admiral Prinzen Adalbert Befehl mitzuwirken. Preuß. G. St. W. S. 387 ff., 423 ff. und Mil. Korr. Moltkes 1864, Nr. 44 ff. Zernin, S. 300.

Digitized by Google

für dieselbe Schutzhäfen in der Kieler Bucht und bei Heiligenhafen vorbereitet.

Trotz der großen Ueberlegenheit der Dänischen Marine war Kapitän Jachmann mehrfach aus dem als blockirt erklärten Swinemünde auf 10 Meilen Entfernung in See gegangen.

Am 17. März bestand er mit zwei Korvetten und einem Raddampfer*), 60 Geschützen, ein glückliches Gefecht in der Höhe von Jasmund gegen die Dänische Flotte, bestehend aus einem Linienschiff,**) zwei Fregatten,***) zwei Korvetten,†) (einem Panzerschoner) und einem Raddampfer,††) mit zusammen 168 Geschützen. 17. März.

Aber eben zu der Zeit, wo der Uebergang nach Alsen stattfinden sollte, machte ein heftiger Sturm aus Nordwest ein erneutes Auslaufen geradezu unmöglich.

Das Unternehmen mußte daher auch ohne die Hülfe der Flotte versucht werden.

In einem ziemlich lebhaften Gefecht am 28. März†††) war es nicht gelungen, in den Besitz des für die 1. Parallele bestimmten Terrains zu gelangen. Sie wurde daher während der Nächte zum 30. und 31. auf 1200 bis 1300 Schritt Abstand vor den Schanzen eröffnet, was als Demonstration genügte, aber für den weiteren Angriff nachtheilig wurde.

Am 3. April früh stand Alles zum Uebergang bei Ballegaard bereit. Die Batterien am Ufer waren erbaut und armirt, die Boote und Pontons herangeschafft, die Truppen versammelt.*†) Die Dänen scheinen in völliger Unkenntniß des ihnen drohenden Ueberfalls geblieben und vielmehr auf eine Erstürmung der Düppelstellung gefaßt gewesen zu sein. Auf Alsen standen damals die 1. und 2. Division, die Holsteiner waren entlassen, das 7. Regiment war behufs Reorganisirung nach Fünen übergeschifft. Ein 3. April.

*) „Arcona" und „Nymphe" bezw. „Loreley".

**) „Skjold".

***) „Själländ" und „Tordenskjold".

†) „Heimdal" und „Thor".

††) „Newsky" (nahm nicht am Kampfe theil), Kohlendampfer.

†††) Gefecht bei Düppel.

*†) Die Brigade Goeben (26.) sollte als erste übergesetzt werden. Der General war nunmehr der Ansicht, daß die Zeit für das Unternehmen überhaupt vorbei sei, da überall davon gesprochen würde. Auch befürchtete er, daß die übergesetzten Truppen durch plötzlich eintretende Meeresbewegungen oder durch das Panzerschiff „Rolf Krake" abgeschnitten werden könnten. Der Kronprinz dagegen sah einer Erneuerung des Unternehmens mit Vertrauen entgegen. Jernin ꝛc. S. 308,9. Moltke s. u.

Digitized by Google

großer Theil der Infanterie-Mannschaft mußte zur Geschützbedienung abgegeben werden. Zu Norburg befand sich nur ein Detachement.

Aber in der Nacht zum 3. war der Sturm aus Nordwest so heftig, daß es geradezu unmöglich wurde, auch nur ein einziges Ponton in die schäumenden Wellen hinabzulassen. Das Unternehmen mußte vertagt und, da es nicht mehr geheim zu halten, vorerst aufgegeben werden. Man war genöthigt, nunmehr zur förmlichen Belagerung von Düppel zu schreiten.*)

Inzwischen hatten sich die Verhältnisse im nördlichen Schleswig anders gestaltet als erwartet.

Sobald die Dänen auf ihrem Rückzug aus der Danewerkstellung Flensburg erreicht, hatten sie eine 4. Kavallerie-Division**) gebildet,***) welche nicht nach Alsen, sondern auf Jütland zurückging. Dieselbe bestand aber nur aus 1 Infanterie- und 3 Dragoner-Regimentern nebst einer Batterie, kaum mehr als 3000 Mann. Zwar trat ihnen an der Königsau noch eine Infanterie-Brigade der 3. Division hinzu,†) aber diese war zugleich für die Besatzung von Fredericia bestimmt.

Mit ihren Vorposten war die Avantgarde des Preußischen III. Korps in kleine Scharmützel gerathen, und während der Befehl, die Jütische Grenze nicht zu überschreiten, unterwegs, war man am 18. Februar den abziehenden Dänischen Vorposten gefolgt und, ohne viele politische Skrupel, in Kolding eingerückt.††)

Die Grenze war überschritten und die vollendete Thatsache mußte acceptirt werden.†††) Einer Husaren-Abtheilung*†) war es vorbehalten

*) Am 6. April schreibt General v. Moltke an den Obersten v. Blumenthal, daß er nach wie vor in dem Unternehmen eine „wirkliche Erledigung des ganzen Krieges" sehe, „da es zur Vernichtung des feindlichen Heeres führe". Man solle es daher nicht endgültig aufgeben. Mil. Korr. Nr. 59; ähnlich Nr. 60, 61.

**) Generalleutnant Hegermann-Lindencrone.

***) Die Division ist nicht erst in Flensburg gebildet worden, sie war bereits — allerdings nur zu 2/3 Stärke, von 27 Eskadrons 18 — in den Danewerken gewesen. Das 7. Infanterie-Regiment und die 5. zwölfpfündige Batterie waren ihr zugetheilt. Ersteres ging später nach Düppel.

†) Vom 9. bis 11. Februar wurden zwei Brigaden der 3. Division von Alsen nach Fredericia übergefahren, von denen eine in Fredericia blieb, die zweite nach Kolding kam. Diese übernahm mit vier Geschützen und vier Espingolen (eine Art Mitrailleusen) die Sicherung der Jütischen Grenze, während die 4. Division nach Viuf in die zweite Linie zurückging. Die 3. Brigade der 3. Division folgte erst am 20. Februar. Preuß. G. St. W. S. 230ff.

††) Vgl. Preuß. G. St. W. S. 239/240.

†††) Moltke war nach Berlin zurückgekehrt und hatte dies erwirkt. Sybel 3, S. 255.

*†) Eine Husaren-Abtheilung überschritt die Grenze zuerst als Spitze der Preußischen Avantgarde, die alsdann Kolding besetzte. Vergl. Preuß. Gen. St. W. S. 235.

Digitized by Google

gewesen, der Reizbarkeit der auswärtigen Kabinette mit leichter Hand den Puls zu fühlen, und das Ergebniß mag dazu beigetragen haben, manches diplomatische Bedenken zu beseitigen.

Aber diese Bedenken hatten doch schon jetzt die ernste Folge gehabt,*) daß man im Sundewitt von der bloßen Beobachtung zum wirklichen Angriff auf die Düppelstellung übergegangen war, und nachdem dies einmal geschehen, wurde es zum Ehrenpunkt,**) das Begonnene auch zu vollenden, namentlich für die Preußischen Waffen, welche bisher keine Gelegenheit gehabt hatten, einen größeren Erfolg zu erringen.***)

Vor Allem war es nöthig geworden, Belagerungsgeschütz herbeizuschaffen. Am 9. und 10. April trafen 8 gezogene 24-, 16 gezogene 12-Pfdr. ein. 9. April.

Nachdem es in der Nacht zum 11. gelungen war, die zweite Parallele auf Entfernung von 500 bis 600 Schritt†) von den feindlichen Werken mittelst der flüchtigen Sappe auszuheben, konnten die schweren Geschütze in Batterie gestellt werden.††) Von jetzt ab nahm das Feuer des Angriffs einen überwältigenden Charakter an. Am 12. wurde aus 28 Batterien die Dänische Stellung mit 4811, am 13. April mit 7320 Projektilen überschüttet.†††) In der Schanze Nr. I wurden sämmtliche Geschütze demontirt, in Nr. II blieben nur fünf, in Nr. VI drei Geschütze noch dienstbrauchbar. In sämmtlichen Werken waren Brustwehren und Traversen stark beschädigt und überall die Brücken so zerstört, daß das Einbringen neuer Geschütze unmöglich wurde.*†)

(Randnotizen: 11. April. — 13. April.)

---

*) Oesterreich hatte die Einnahme von Düppel und Alsen als Hauptoperationsziel gegen Einverständniß mit der Besetzung von Jütland verlangt.

**) Aehnlich in Moltkes Mil. Korr. 1864, Nr. 51. Moltke war ursprünglich gegen eine Belagerung gewesen.

***) In diesem Punkte stimmten alle maßgebenden Persönlichkeiten überein, der König und Roon, Prinz Friedrich Karl, Moltke und Blumenthal; nur darin gingen ihre Ansichten auseinander, wie rasch ein solcher Erfolg zu erreichen sei. Ebenso wie der König und Roon, drängte General v. Manteuffel (Chef des Mil. Kab.) auf eine Beschleunigung des Sturmversuches, während General v. Goeben schon Mitte Februar davor gewarnt hatte unnütz Blut zu vergießen, nur um den Preußischen Waffenruhm zu retten. Vergl. Anm. S. 85. Roons Denkwürdigkeiten 2, S. 168ff.; ebenso Zernin, S. 252.

†) 470 bezw. 380 m. Preuß. G. St. W. S. 487.

††) Die Leitung des technischen Angriffs hatte seit dem 8. April Generalleutnant Hindersin übernommen.

†††) Uebersicht der vor Düppel angelegten Batterien s. Preuß. G. St. W. Anlage 50.

*†) General v. Moltke hatte insofern Antheil an den artilleristischen Erfolgen, als auf seine Anregung hin gegenüber den Schanzen des rechten feindlichen Flügels neue

Digitized by Google

Bei den immer drohender werdenden Verhältnissen hatte General Gerlach die 8. Infanterie-Brigade aus Fredericia wieder herangezogen. Er verfügte demnach auf Alsen über 7 Brigaden,*) von welchen jede vier Tage**) unausgesetzt vor dem Feinde verbleiben mußte, drei Tage Ruhequartier auf der Insel genoß. In der Stellung selbst standen täglich zwei Brigaden, im Barackenlager***) dahinter und im Brückenkopf je eine als unmittelbare Reserve. Im Fall eines plötzlichen Angriffs konnte eine fünfte Brigade aus dem Lager bei Sundsmark in Zeit von 1½ Stunden noch auf dem Kampfplatz erscheinen, die letzten beiden Brigaden vermochten aber aus den Kantonnements kaum noch rechtzeitig heran zu gelangen.

Der bei Weitem größere Theil der Armee stand daher in fortwährender Bereitschaft und war unter täglichen kleineren, aber namentlich auch an Gefangenen verlustreichen Gefechten schutzlos einem verheerenden Artilleriefeuer ausgesetzt.

Es scheint, daß man einen Sturm vornehmlich nur bei Nacht erwartete. Am Tage waren die Werke bis auf eine geringe Zahl von Mannschaften geräumt, die Besatzung 400 Schritt, die Reserven 1500 Schritt weiter rückwärts aufgestellt, um einige Deckung zu finden. Die Thore standen offen, die Scharten waren geblendet, die Geschütze zurückgezogen, um sie, auch nachdem der Artilleriekampf aufgegeben werden mußte, für den entscheidenden Augenblick aufzusparen.

Die Feld-Batterien verblieben in ihren Stellungen, nur die Mannschaft wurde täglich abgelöst. Mit anerkennenswerthester Hingebung und Ausdauer arbeitete der Dänische Soldat, oft im heftigsten Feuer an immer neuen Verschanzungen, und an jedem Morgen fand der Angreifer die Tags zuvor bewirkten Schäden an den Werken, soweit es überhaupt möglich war, während der Nacht wieder ausgebessert.

Indeß verschlimmerte sich die Lage des Vertheidigers mit jedem Tage.
14. April. In der Nacht zum 14. April†) waren auf Preußischer Seite vier Kom-

---

Batterien gebaut wurden, aus denen jene sowie das dahinter liegende Gelände vortheilhaft bestrichen werden konnten. Preuß. G. St. W. S. 482. Mil. Korr. (an Blumenthal 6. April 1864) Nr. 60.

*) Außerdem war noch eine Brigade auf Alsen, die 7. Infanterie-Brigade, die indeß an dem Dienst auf dem Sundewitt nicht theilnahm, sondern zur Bewachung der Insel verwendet wurde. Preuß. G. St. W. S. 419.

**) Bis zum Eintreffen der 8. Infanterie-Brigade sechs Tage. Preuß. G. St. W. S. 418 und 510. Granier S. 83.

***) Das Barackenlager wurde am 12. April geräumt, die dort untergebrachte Reserve in die Nähe des Brückenkopfes zurückverlegt. Preuß. G. St. W. S. 492.

†) Vergl. Preuß. G. St. W. S. 496.

Digitized by Google

pagnien des Regiments Nr. 60, ohne einen Schuß zu thun, gegen die 300 Schritt entfernten Dänischen Postirungen vorgegangen und hatten sich in ihren Schützengräben festgesetzt.*)

Bei eigenem Verlust von nur 41 Mann**) hatten sie dem Gegner 160 Mann getödtet oder verwundet und ihm 102 Gefangene abgenommen, außerdem das Terrain gewonnen, auf welchem in der Nacht zum 15. die dritte Parallele, vom Feinde wenig belästigt, durch die flüchtige Sappe und indem man die Dänischen Schützengräben umkehrte, hergestellt wurde.***) 15. April.

Man stand jetzt den Werken auf 350 bezw. 450 Schritt gegenüber, einzelne Postirungen auf 150 Schritt an dieselben heran. Die Stärke der vier Regimenter, welche in erster Linie die Dänische Stellung besetzt hielten, war in den letzten Tagen†) von 6400 auf 4200 Mann zusammengeschmolzen.††) Der große Abgang an Offizieren zwang, die Führung der Kompagnie ganz jungen und unerfahrenen Reserveoffizieren anzuvertrauen. Die Kräfte der Truppen mußten sich bei der steten Bereitschaft, zu welcher die strikte Defensive nöthigte, trotz ihrer Standhaftigkeit und Zähigkeit endlich erschöpfen, wo bei der Nähe des Gegners ein Sturm stündlich zu gewärtigen war.

General v. Gerlach verfügte nach allen Verlusten in diesen Tagen noch über etwa 23 000 Kombattanten. Schon am 9. April hatte er einen größeren Ausfall beabsichtigt, bei welchem auf die am 28. März so wirksame Unterstützung des „Rolf Krake" gerechnet wurde;†††) dieser aber glaubte wegen der

---

*) Die Preußen gingen noch 250 m über die Dänischen Schützengräben hinweg vor, 2 Kompagnien Pionier-Bataillons 3 folgten zum Eingraben. Preuß. G. St. W. S. 496.

**) Anmerkung von Moltkes Hand: „Darunter der tapfere Führer Major v. Jena."

***) Die dritte Parallele wurde auf eine Weisung Seiner Majestät hin ausgehoben. Prinz Friedrich Karl hatte — auch mit Rücksicht auf die bevorstehende Londoner Konferenz — beabsichtigt, den Sturm am 14. von der zweiten Parallele aus zu unternehmen. Diese Entfernung war dem Könige zu groß; den geringen Aufschub hielt er in politischer Beziehung für unbedenklich. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 495. Oberst v. Blumenthal hatte schon am 4. März ein Herangehen auf 200 bis 300 Schritte für wünschenswerth gehalten und General v. Moltke ihm beigestimmt. Mil. Korr. Nr. 44.

†) Bis zum 17. April. Granier ꝛc. S. 83.

††) Anmerkung von Moltkes Hand: „An diesem Tage (am 17. April 4⁰ a.) trug sich ein Vorspiel der späteren größeren Begebenheiten zu, indem zwei Offiziere: Hauptmann v. Hoffmüller und Lieutenant Hassel mit 2 Unteroffizieren und 14 Mann auf zwei an ihren Strand getriebenen Kähnen nach Arnkielsöre übersetzten, die dortigen Geschütze vernagelten und das Ladezeug mit sich zurückführten."

†††) Dies einzige Kuppelschiff der Dänen hatte in dem Gefecht bei Düppel am 28. März vom Wenningbund aus mit Granaten wirksam auf die Preußischen Infanteriekolonnen gefeuert.

Digitized by Google

im Wenningbund seitdem angebrachten Netze dort nicht einlaufen zu können. Nachdem Anfang April das Linienschiff „Frederic VI." und am 14. die Panzerkorvette „Danebrog" mit 14 schweren Geschützen eingetroffen waren, kam der General auf dasselbe Unternehmen zurück, durch welches hauptsächlich die feindlichen Trancheen vor seinem linken Flügel zerstört werden sollten. Aber der Eskadrechef stand nicht unter dem Befehl des Oberkommandos der Landmacht, die Mitwirkung wurde versagt, und die Aktion, welche zugleich das Moralische der Truppen gehoben haben würde, unterblieb. Auch hier machte sich geltend, wie nöthig es ist, daß die Verfügung über alle vorhandenen Streitmittel unbedingt in die Hand des einen zur Stelle befindlichen Führers gelegt werde.

Schon zuvor hatte General v. Gerlach nicht unterlassen, das Bedenkliche seiner Lage in Kopenhagen vorzustellen. Aber wie hätte das der Volksvertretung verantwortliche Ministerium nach dem Sturm, welchen die Räumung der Danewerke in der öffentlichen Meinung erregt hatte, nun auch noch das Verlassen der Düppeler Stellung gutheißen und anbefehlen sollen. Dazu kam, daß nun endlich am 20. April*) der Zusammentritt von Bevollmächtigten der Staaten, welche das Londoner Protokoll von 1852 unterzeichnet hatten,**) unter Vorsitz Lord Russels in Aussicht stand, und es mochte sehr wünschenswerth erscheinen, zu diesem nahen Zeitpunkt noch festen Fuß auf dem Kontinent des Herzogthums zu behaupten, um welches es sich vornehmlich handelte. Die Frage, ob dies ohne Aufopferung der Armee zu erreichen sei, vermochte aber füglich nur ihr Führer zu übersehen. Dennoch lief am 14. vom Kriegsminister der bestimmte Befehl ein, die Düppelstellung aufs Aeußerste zu behaupten.***)

Dadurch wurde dann freilich der Kommandirende formell der Verantwortung für die Folgen überhoben; noch am selben Tage schickte er jedoch eine ausführliche Darstellung der Sachlage ein. Nach seiner Beurtheilung mußte die Stellung nur noch leicht besetzt gehalten, bei einem ernstlichen Angriff aber geräumt werden. Der Brückenkopf sicherte den Rückzug und hinter dem Meeresarm konnte die Behauptung von Alsen mit gutem Erfolg fortgesetzt werden.

---

*) Thatsächlich trat die Konferenz erst am 25. April zusammen.
**) Vergl. S. 75.
***) Schon am 11. April hatte der Kriegsminister diesen Befehl telegraphisch geschickt, am 13. wiederholte er ihn in einem Schreiben, am 14. telegraphisch. Preuß. G. St. W. S. 510 ff.

Digitized by Google

General v. Gerlach blieb ohne Antwort auf diese Vorstellung, und die Freiheit des Handelns nach Umständen wurde ihm nicht gewährt.

Auch die Preußischen Truppen hatten jetzt zwei Monate lang mit großen Anstrengungen und Entbehrungen zu kämpfen gehabt. Je näher man dem Gegner gerückt war, um so nöthiger wurde die stete Gefechtsbereitschaft. Die Laufgräben standen voll Wasser, und die Ungunst der Jahreszeit erschwerte alle Bewegungen. Die Garde-Division hatte außer Verwundeten in 12 Tagen 208 Kranke in die Lazarethe schicken müssen. Dies alles und dieselben politischen Rücksichten, welche die Dänen bestimmten, in ihrer Stellung zu verharren, mußte dazu auffordern, sie je eher je lieber aus derselben zu verdrängen.

Der vom Prinz Friedrich Karl schon am 14. beabsichtigte Sturm wurde auf den 18. angeordnet.

Alle Vorbereitungen dazu waren aufs Sorgfältigste getroffen. Die Mannschaften wurden im Ueberklettern von Pallisaden und Beseitigung von Hindernissen besonders geübt. Die Stimmung war die beste, Jeder sah in Erstürmung der Schanzen das Ende so vieler Mühsal und Beschwerde.

Um Mitternacht formirten sich an der Büffelkoppel sechs gegen die Schanzen I bis VI bestimmte Kolonnen. Ihre Stärke war bemessen nach dem Vorhandensein von Nebenverschanzungen. Im Ganzen waren es 46 Infanterie- und 5 Pionier-Kompagnien, jede in der Stärke von 150 Mann,*) außerdem eine allgemeine Reserve von zwei Brigaden mit vier bespannten Feldbatterien. 18. April.

An der Spitze jeder Kolonne befand sich eine Kompagnie zum Ausschwärmen, welche bis an den Grabenrand des Werkes vordringen und aus dieser Nähe die Vertheidiger der Brustwehr unter Feuer zu nehmen hatte. Unmittelbar dahinter folgte eine Arbeiter-Abtheilung, Pioniere mit Schanzzeug und Pulversäcken, Mannschaften mit Leitern, Brettern, Strohsäcken, Fackeln 2c. Auf 100 Schritt Abstand rückte dann die eigentliche Sturmkolonne nach und 150 Schritt dahinter die Spezial-Reserve der Kolonne.

Der Anzug war Mütze, Mantel gerollt, ohne Tornister.

Um 2° wurden die obengenannten Geräthschaften in der 2. Parallele empfangen und um 7° waren die Kolonnen in der dritten versammelt, wo es jedoch, trotz stattgehabter Erweiterung, an Platz fehlte und auch die rückwärtigen Linien sich anfüllten.

---

*) Sowie 7 Offiziere und 144 Mann Festungsartillerie. Preuß. G. St. W. S. 518.

Digitized by Google

Von 4° morgens an war aus 102 Geschützen in 24 Batterien ein ununterbrochenes Feuer unterhalten, welches sich mit Tagesanbruch zur größten Heftigkeit steigerte. Die Dänen hatten den Geschützkampf aufgegeben und antworteten nur aus Wallbüchsen. Dagegen hatten sie ihre Werke mindestens zur Infanterie-Vertheidigung wiederhergestellt, Schäden gebessert, die Pallisaden ergänzt, die ungangbar gewordenen Zugbrücken zur Sprengung oder zum Abwerfen eingerichtet. In der That befanden sich an diesem Tage noch 74 Kanonen und 11 Mörser in schießfähigem Zustand, außerdem etwa 40 Geschütze, die von Alsen her sich an dem Kampf betheiligten. Aber in den bedrohten Schanzen waren die meisten demontirt, einige nur noch auf einen Schuß eingerichtet.

Es wurde schon gesagt, daß, um sich dem verheerenden Feuer zu entziehen, die Vertheidiger 1500 Schritt hinter den Werken Schutz suchen mußten und diese nur leicht besetzt hielten. In der That hatte man heute den Sturm erwartet, aber nachdem die Morgenstunden verliefen, ohne daß ein Angriff erfolgt war, nun nicht mehr darauf gerechnet.

Mit dem Schlage 10° schwiegen sämmtliche Geschütze auf der Angriffsfront. Alle 6 Sturmkolonnen traten gleichzeitig in Sektionsfront über die Ausfallstufen ins Freie hervor. Sie wurden zwar von einem sehr lebhaften Kartätsch- und Gewehrfeuer empfangen, aber zunächst doch nur von der Lokalbesatzung der Werke und Retranchements. Ohne einen Schuß zu lösen, nicht achtend, was links und rechts fiel, eilten die Stürmenden im Laufschritt geradewegs gegen die ihnen bezeichneten Ziele vor, die Verwundeten blieben einstweilen hülflos liegen. Die Hindernisse wurden beseitigt oder überschritten, die Pallisaden ausgewuchtet oder überklettert, indem ein Mann den anderen hob. Nach 4½ Minuten flatterte die erste Preußische Fahne auf Nr. VI,*) und binnen 10 Minuten war in allen 6 Schanzen die Brustwehr erstiegen.

Dort entwickelte sich nun ein lebhafter, aber kurzer Kampf, der bald in ein Handgemenge überging. Was sich widersetzte, wurde niedergemacht, was nicht entfloh, entwaffnet, die Gefangenen einstweilen ohne Begleitung zu den nachfolgenden Abtheilungen zurückgetrieben. Während ein Theil der Stürmenden in die Nebenlinien eindrang, richtete der andere sich in den eroberten Werken zur Vertheidigung ein. Die Kehlen wurden durch mitgeführte halbgefüllte Sandsäcke geschlossen, die Geschütze umgekehrt, doch waren

*) Führer der Kolonne: Major v. Beeren vom Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, fiel beim weiteren Vorgehen. Preuß. G. St. W. S. 538.

Digitized by Google

sie zumeist schon vernagelt. In einem Werk wurde eine bereits brennende Zündung aus der Pulverkammer entfernt.

Die Dänische Besatzung hatte sich tapfer vertheidigt; wo Pardon geboten, war meist mit Flintenschüssen geantwortet worden; aber eine Unterstützung war nicht zur Hand. Man hatte das plötzlich entstandene Gewehrfeuer bei den Reserven nur schwach, das Alarmsignal gar nicht vernommen. Der „Rolf Krake“ traf erst nach einer halben Stunde im Wenningbund ein,*) und die heranrückenden Theile der 1. und 3. Brigade langten an, als der Kampf um die Schanzen entschieden war.

Um 10^{30} ertönte auf Preußischer Seite das Signal „Sontiens avanciren“. Jetzt wurden auch Schanze VII**) und die Lünetten erstürmt. Die einzelnen oft durcheinander gemischten Abtheilungen verfolgten den abziehenden Gegner, dessen 2. Regiment zum großen Theil gefangen genommen wurde.***)

Als endlich die Dänische Reserve-Brigade (die 8.) sich entwickelt hatte, erkannte General du Plat,†) daß es sich nicht mehr um Wiedergewinnung der Düppelstellung, sondern nur darum handeln könne, den Abzug aus derselben nach dem Brückenkopf zu sichern, und daß selbst dafür eine kräftige Offensive nöthig, bei welcher dieser tapfere Offizier seinen ehrenvollen Tod fand. Indeß gelang es, dem vereinzelt vorgegangenen Gegner das Gehöft östlich der Düppelmühle einstweilen wieder zu entreißen. Jetzt aber waren auch die Reserve-Brigaden des Angreifers††) auf dem Kampfplatz eingetroffen.

Zur Linken wurden bis mittags 12^{0} die Schanzen VIII und IX erobert, welche bisher vom Feuer des Angriffes wenig gelitten hatten, dann bis 1^{0} auch Nr. X.†††)

---

*) Das Kuppelschiff griff auch in den Kampf ein, aber mit geringem Erfolge; einen besseren hatten die den „Rolf“ beschießenden Preußischen Batterien. Preuß. G. St. W. S. 546.

**) Oberst Bernstorff, Kommandeur des 17. Dänischen Regiments, hatte sogar versucht Schanze VII zurückzuerobern, indeß ohne Erfolg. Der tapfere Oberst fiel. Preuß. G. St. W. S. 544 45.

***) Oberst Dreyer mit zwei Kompagnien.

†) General du Plat führte den Oberbefehl an diesem Tage bis zum Eintreffen des Generals Gerlach. Ersteren traf die Nachricht vom Angriff gegen 10^{30} im Brückenkopfe, ungefähr zu derselben Zeit in Ulkebüll den Oberkommandirenden. Preuß. G. St. W. S. 548.

††) Die Brigaden Canstein und Raven.

†††) Nach dem Preuß. G. St. W. S. 557 fiel Schanze X um 12^{0} in die Hände des Siegers, IX und VIII vorher (11^{30} v.).

Digitized by Google

Zur Rechten drang durch das Kreuzfeuer des Panzerschiffs „Rolf Krake“ und der Batterien auf Alsen die Brigade v. Raven*) bis auf 600 Schritt an die Brückenköpfe vor, wobei ihr tapferer Führer tödlich verwundet wurde.**)

Die Erstürmung auch dieser Verschanzung mußte neue Opfer kosten, und es ließ sich voraussehen, daß die Dänen, nachdem der Rückzug ihrer 3. Brigade, unter großen Verlusten zwar, bewirkt, diese ihnen nutzlos gewordenen Werke ganz von selbst räumen würden. Demnach wurde einstweilen Halt gemacht. Inzwischen wirkten jetzt 71 Preußische Geschütze gegen 46 Dänische; der Aufenthalt in den Brückenköpfen wurde unleidlich, und noch während der Abzug aus denselben stattfand, stürmten einzelne Abtheilungen des Angreifers durch das Feuer von Alsen und das der eigenen Batterien bis an die Brustwehren vor, wo sie einen unvollkommenen Schutz fanden, sich aber behaupteten.

Ein Unternehmen wie die Erstürmung***) der Düppeler Stellung konnte voraussichtlich nicht ohne erhebliche Verluste ausgeführt werden. Aber obwohl der Angriff über offenes Feld, durch künstliche Hindernisse gegen Verschanzungen geführt werden mußte, waren die Einbußen sehr viel geringer als die des Vertheidigers.

Die Preußen verloren von den eigentlichen Sturmkolonnen 777 Mann, überhaupt aber

	71 Offiziere	1130 Mann,
die Dänen	110 "	4706 "

darunter freilich 56 Offiziere 3549 Mann an unverwundeten Gefangenen.

Auf Preußischer Seite gab es 29 Vermißte. Hiernach stellt sich das Verhältniß der Todten und Verwundeten wie 1201 zu 1211, mithin das Gleiche, der Gesammtverlust aber das Vierfache zu Ungunsten des Vertheidigers. Dieser verlor außerdem eine große Anzahl von Geschützen, Espingolen, Wallbüchsen, Gewehre der verschiedensten Modelle und Kaliber, endlich eine bedeutende Zahl Danebrogs.

Die Erstürmung der Düppelstellung war eine glänzende Waffenthat,

*) Die zusammengesetzte (10.) Brigade (Regiment 18 der 10. Infanterie-Brigade, Leib-Regiment der 9. Infanterie-Brigade) war zur Verstärkung des I. Korps seit dem 19. März im Sundewitt. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 393.

**) General v. Raven starb am 27. April im Johanniterhospital zu Nübel.

***) Ein gleichzeitig durch die Brigade Goeben von Satrupholz aus beabsichtigter Uebergang wurde von dem General aufgegeben, da ihm die Umstände zu wenig günstig erschienen. Schon am 14. April bezweifelte Goeben die Möglichkeit der Ausführung und

Digitized by Google

sachlich änderte sie freilich wenig. Man hatte einige Morgen Landes Schleswigschen Bodens in Besitz genommen und stand vor einem Abschnitt, stärker als der eben eroberte. Aber die Verluste, welche das Dänische Heer erfahren, waren sobald nicht zu ersetzen, der moralische Eindruck einer schweren Niederlage nicht leicht wieder zu verwischen, und die Hoffnung gescheitert, mit festem Fuß auf dem Schleswigschen Kontinent einen nahen Waffenstillstand zu erreichen.

Wir wenden uns in der Zeit zurück zu den Operationen in Jütland.

Die Dänische sogenannte 4. Armee-Division war 1600 Mann Infanterie stark, sonst bestand sie nur aus $3^1/_2$ Kavallerie-Regimentern und 12 Geschützen.*) Mit diesen Kräften war selbstverständlich Jütland nicht zu vertheidigen; man konnte nur einen Theil der feindlichen Macht auf sich und von dem Hauptangriff abziehen, eine Aufgabe, deren Lösung sich General Hegermann-Lindencrone mit großem Geschick unterzog, unter sehr viel schwierigeren Verhältnissen, als unter welchen es im vorangegangenen Feldzuge**) dem General Rye gelungen war. Denn bei einer fortgesetzten Verfolgung mit den diesmal verfügbaren Streitkräften mußte eine so schwache Abtheilung nothwendig von den Ostseehäfen ab- und schließlich gegen das Meer gedrängt werden.

Es war kein glücklicher Gedanke gewesen, als man nach Ueberschreitung der Schleswigschen Grenze das III. Korps, die Preußischen Garden, um ihnen endlich auch Gelegenheit zu einem Gefecht zu geben, gegen Fredericia dirigirte, nicht gegen Jütland, dessen Eroberung weit weniger im Interesse Oesterreichs als Preußens lag, derjenigen Macht, welche den Krieg in jeder möglichen Ausdehnung wollte. Die Thatenlust des unternehmenden Generals v. Gablenz mußte nothwendig gelähmt werden durch Instruktionen aus Wien, wo man mit Recht weitere Eroberungen im entlegenen Norden nicht wünschen konnte.***)

General v. Gablenz traf am 8. März den jetzt 5000 Mann starken Gegner in einer Stellung nördlich Veile. 8. März.

kam in der Nacht vor dem 18. zu dem Entschluß, nur bei besonderen Umständen, z. B. Mißlingen des Sturmes, den Uebergang zu versuchen. Preuß. G. St. W. S. 566. Zernin S. 322ff.

*) Die Division wurde verstärkt durch Theile der 3. Vergl. S. 88.

**) 1848/49.

***) Vergl. Sybel 3, S. 253ff.

Digitized by Google

Er stand mit dem linken Flügel hinter dem Meerbusen, steile und bewaldete Höhen bildeten die überaus starke Front für Infanterie, und selbst der allein zu gefährdende rechte Flügel war nur in größerer Entfernung durch Umgehung zu umfassen. Die Division Neipperg,*) welche diesen Auftrag erhielt, fand längeren Aufenthalt bei Ueberschreitung der hochangeschwollenen Au, und man mußte sich zum frontalen Angriff entschließen,**) wollte man die Nacht in Veile zubringen. Die Dänen, welche es gegen mehr als doppelte Ueberlegenheit nicht aufs Aeußerste ankommen lassen durften, behaupteten sich bis zum Eintritt der Dunkelheit und zogen sich dann in guter Ordnung zurück. Nach starkem Marsch und blutigem Gefecht konnte von einer unmittelbaren Verfolgung nicht die Rede sein. General v. Hegermann marschirte nach Horsens und am 10. nach Skanderborg, wo er aber ebenfalls eine Umgehung nicht abwartete, welche ihm für den nächsten Tag zugedacht war. Er setzte den Marsch auf Skive
12. März. fort, indem er, um den Gegner zu täuschen, eine kleine Abtheilung über Aarhuus zurückgehen ließ. Dorthin folgten dieser zwei Kavallerie- und 1 Infanterie-Brigade,***) fanden aber, daß sie einen Lufthieb gemacht hatten.

Heftige Stürme machten ein Ueberschreiten des Meeresarms bei Skive und sonach jeden weiteren Rückzug von dort†) während mehrerer Tage unmöglich, aber die Fühlung am Feinde war verloren gegangen,††) und General v. Gablenz glaubte sich nicht berufen, sie wieder aufzusuchen. Er ließ den schwachen Gegner ziehen und konzentrirte sein Korps um Veile und Horsens, um bei der Unternehmung gegen Fredericia zur Hand zu sein.†††)

*) General Graf Neipperg, Adlatus des Generals v. Gablenz, marschirte mit den Brigaden Dormus und Tomas sowie der Kavallerie-Brigade Flies über Eistrup. Der Korpskommandeur selbst wollte mit den Brigaden Gondrecourt und Nostitz, der Kavallerie-Brigade Dobrzensky, der Korps-Geschützreserve und einer Pionier-Kompagnie über Kolding auf der großen Straße nach Veile vorgehen. Preuß. G. St. W. S. 338 ff.

**) Nur General v. Gablenz griff an, die Kolonne Neipperg vermochte nicht einzugreifen. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 350.

***) Drei Infanterie-Brigaden folgten, eine blieb bei Veile zur Verfügung des Oberkommandos für etwaige Unternehmungen gegen Fredericia. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 355.

†) General Hegermann hatte seine Truppen im Laufe des 13. bei Skive versammelt, konnte aber die beabsichtigte Ueberfahrt nach der Insel Mors erst am 17. beginnen.

††) Die Oesterreicher kamen nur bis Aarhuus und Skanderborg.

†††) General v. Gablenz sollte vom 14. ab eine zweite Brigade bei Veile als Reserve für die Truppen vor Fredericia bereitstellen. Hierin lag aber kein Grund, mit dem Gros seiner Truppen ebenfalls Kehrt zu machen und die Dänen entkommen zu lassen. Vergl. Granier ꝛc. S. 64.

Digitized by Google

Gegen diesen Platz war zunächst die Garde-Division müßig stehen geblieben.

Bei vielen Mängeln befand sich doch Fredericia in einem Zustand, der es nicht ausführbar erscheinen ließ, sich dieser Festung durch einen Handstreich zu bemächtigen. Man konnte das verschanzte Lager mit Sturm nehmen, aber im Innern desselben war unter dem Feuer des Platzes sowohl als von Fünen her nicht auszudauern, und für die Eroberung der geschlossenen Enceinte dadurch nichts gewonnen. Fredericia hatte für die Dänen als Ausfallthor nach Jütland, wie Düppel für den nach Schleswig, einen Werth, für die Deutschen keinen, da man dauernde Besitznahme außerhalb der Herzogthümer nicht wollte. Fredericia mußte allerdings beobachtet, aber es brauchte nicht erobert zu werden.*) Indem man sich überhaupt gegen den Platz wandte, griff man abermals den Gegner an, wo er am stärksten war, in seinen befestigten Stellungen. Um hier zum Ziele zu gelangen, bedurfte es eines zweiten Belagerungs-Trains, welcher vorerst nicht zu beschaffen war.

Die Festung ist gerade für ihren Hauptzweck sehr ungünstig situirt, indem sie nicht an der nächsten Ueberfahrtsstelle von Fünen liegt, und starke Terrain-Abschnitte in großer Nähe das Debouchiren aus derselben wesentlich erschweren. Selbst wenn das ganze Oesterreichische Korps in diesen Abschnitten stehen blieb, wäre das Preußische verfügbar gewesen, um mit erdrückender Uebermacht gegen die schwache Dänische Abtheilung bis über den Liim-Fjord hinaus vorzugehen. Zu einer Landung im großen Stil hatte der Gegner, dessen Streitkräfte auf Alsen gefesselt waren, nicht die Mittel.

Da nun gegen Fredericia etwas Ernstliches nicht auszurichten war, griff man, wie es oft in solchen Fällen geschieht, zur Demonstration, um wenigstens nicht ganz unthätig zu bleiben, in der Annahme, daß dadurch die Dänen verleitet werden könnten, sich in der Düppelstellung zu schwächen.

Am 19. März rückten zur Linken die Preußischen Garden, zur Rechten 19. März.
zwei Oesterreichische Brigaden gegen Fredericia vor und trieben die Dänischen Vorposten in den Platz zurück. Das Feuer von dort und von Fünen blieb erfolglos, und ein Ausfall am Abend wurde zurückgewiesen.

Der Feldmarschall wollte versuchen, welche Wirkung eine Beschießung haben könne, für welche freilich nur Feldgeschütz verfügbar war. Aber Fredericia hatte einen tapferen Kommandanten**) und sechs Regimenter Besatzung.

*) Ebenso urtheilt Goeben am 25. April 1864. Zernin ꝛc. S. 332.

**) General Lunding.

Digitized by Google

Für den vorgesetzten Zweck wurden die Angriffs-Batterien in der größten für gezogenes Geschütz noch statthaften Entfernung angelegt. Bei 3000 bis 3500 Schritt Abstand konnte dann das glatte Geschütz des Gegners nur geringe Wirkung haben.*)

Während der Nacht zum 20. erfolgte der Bau der Batterien. Schon bei 2 Fuß Tiefe stieß man auf Grundwasser, und der völlig aufgeweichte Boden erschwerte ungemein das Einfahren der Geschütze. Dennoch konnte bei Tagesanbruch das Feuer aus 42 Geschützen eröffnet werden. Der Vertheidiger verzichtete nach 3 Stunden schon ganz darauf, es zu beantworten. Seine Barackenlager geriethen in Brand, und an mehreren Stellen der Stadt brach Feuer aus, ohne sich jedoch in bedenklicher Weise zu verbreiten. Die Besatzung fand Schutz in bedeckten Räumen am Fuße des Hauptwalles, und die meisten Einwohner hatten sich und ihre beste Habe nach Fünen geflüchtet.

Die Oesterreichischen Batterien setzten auch während der Nacht das Feuer langsam fort, und am folgenden Tage wurde es von allen wieder aufgenommen. Eine Aufforderung, zu kapituliren, wurde am Mittag höflich abgelehnt und dann die Beschießung bis Abend fortgesetzt.

Es waren 2861 Schuß gegen den Platz abgefeuert worden, aber die an sich harte Maßregel eines Bombardements blieb ohne den Erfolg, der sie allein rechtfertigt.**) Die engere Einschließung, die keinen Zweck mehr hatte, wurde aufgegeben, die Beobachtung jetzt aber dem Oesterreichischen Korps übertragen.

Sonach wären nunmehr Preußische Truppen gegen Jütland verfügbar
25. März. gewesen, aber eben um diese Zeit wurden die Garden zur Unterstützung des Angriffs nach Düppel abberufen.***) Nur ihre Kavallerie und 3 Füsilier-Bataillone†) blieben zurück, und mit diesen allein konnte eine Invasion nicht durchgeführt werden; sie blieben zur Deckung des Oesterreichischen Korps gegen Norden stehen.††)

---

*) Die Batterien der Verbündeten waren von den Dänischen Werken 1900 bis 2100 m, von der Mitte der Stadt höchstens 3000 m entfernt. Preuß. G. St. W. S. 367/368.

**) Vergl. Anm. *) S. 85.

***) „Das Oberkommando hatte die Garde-Division für Jütland bestimmt, der König wollte sie wieder vor Fredericia haben, genehmigte aber auf Befürwortung des Kronprinzen ihre Verwendung vor Düppel am 24. März abends telegraphisch. Am 30. erhielt der Kronprinz, der bisher auf eigene Verantwortung und aus eigener Entschließung auf die Armeeleitung unter schwierigen Verhältnissen einen maßgebenden und erfolgreichen Einfluß ausgeübt hatte, vom Könige besondere Vollmachten . . . . ." Preuß. G. St. W. S. 373.

†) Auch die glatten Geschütze blieben zurück.

††) In und um Veile.

Digitized by Google

Eine Kavallerie, welche nicht angriffsweise vorgehen darf, sondern stehenden Fußes eine ausgedehnte Vorpostenkette bilden soll, wird bei aller Wachsamkeit sich auf die Dauer kleinen Neckereien schwerlich entziehen.

So gelang es bald einer gelandeten Dänischen Abtheilung von 200 Infanteristen, unterstützt durch Kavallerie aus Horsens*) und durch das Einverständniß der Bewohner, einen Posten bei Assendrup zu überfallen und 22 Husaren gefangen zu nehmen.**) 29. März.

General v. Gablenz schickte nun die Brigade Dormus auf Veile vor, aber bis zum 20. April wurde weiter nichts unternommen. 31. März.

An diesem Tage traf die 21. Brigade***) aus Holstein ein, und General Graf Münster,†) welcher nun über 20. April.

9 Bataillone, 12 Eskadrons und 16 Geschütze

Preußischer Truppen gebot, rückte ungesäumt gegen Norden vor.

Vor Horsens hatte die Spitze der Kavallerie ein kleines Scharmützel mit feindlicher Reiterei, weiterhin aber traf man nichts mehr vom Gegner als eilig zurückgehende Patrouillen. 22. April.

Am 23. April erreichte die Division Skanderborg, mit einem Seitendetachement Aarhuus und am 26. Viborg. 23. April.

Obwohl man überall die Brücken abgetragen fand und nur über einen provisorisch von requirirtem Material zusammengestellten Brückentrain gebot, hatte die Division in 5 Tagen 17 Meilen zurückgelegt.

Inzwischen war die Infanterie der Garde aus dem Sundewitt in Veile wieder eingetroffen,††) wohin der Feldmarschall sein Hauptquartier verlegte. Sie besetzte, während Graf Münster nach Hobro und Skive vorging, Aarhuus, Skanderborg und Horsens. 29. April.

---

*) Die Abtheilung hatte sich in Fredericia eingeschifft und war bei Klakring gelandet.

**) 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.

***) Vergl. Anm. **) S. 76. General v. Moltke war mit der Nachsendung dieser Brigade nicht einverstanden. Sie erfolgte, ohne daß der General gefragt worden war. Mil. Korr. Nr. 60.

†) Graf Münster, Kommandeur der Kavallerie-Division I. Korps und als solcher ohne Verwendung, da die Division aufgelöst, war bereits seit Ende März mit dem Kommando über die in Jütland zurückbleibenden Theile des III. Korps beauftragt.

††) Bei der Stärke des Oesterreichischen Korps vor Fredericia, die auch eine etwaige Unterstützung der Division Münster ermöglichte, hielt General v. Moltke die Aufstellung der Garde-Division bei Veile für überflüssig. Er wollte sie, und zwar wenn möglich sofort, gegen Fünen verwendet haben. Mil. Korr. Nr. 74, 75, 76.

Digitized by Google

Nachdem in der armen Gegend mit Mühe der Brotvorrath ergänzt, wurde der Vormarsch bis Aalborg fortgesetzt. General Hegermann hatte sich hinter den 1000 Schritt breiten Liim-Fjord zurückgezogen, man bemerkte jenseits desselben Infanterie und Kavallerie, auch einige besetzte Schanzen, welche aber das gegen sie gerichtete Feuer nicht erwiderten.

Unterdeß hielt der Feldmarschall zunächst noch an dem Gedanken fest, Fredericia förmlich zu belagern. Ein Theil des dafür nöthigen Materials war aus dem Sundewitt angelangt, als am 29. April die ganz unerwartete Nachricht einlief, daß die Dänen den Platz geräumt hätten. Wirklich rückten die zunächst stehenden Oesterreichischen Truppen, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen, mittags in die Festung ein und fanden 219 vernagelte Geschütze schweren Kalibers sowie bedeutende Vorräthe an Pulver und Munition.

Die Räumung von Fredericia war trotz Gegenvorstellung des Kommandanten und des Oberbefehlshabers*) der Truppen durch den Kriegsminister befohlen worden.

Man darf wohl annehmen, daß er durch die nicht militärischen Mitglieder des Konseils überstimmt worden ist und daß hauptsächlich politische Rücksichten den Ausschlag bei einer Maßregel gegeben haben, welche der Dänischen Armee des letzte gesicherte Ausfallthor raubte und sie für jede weitere Offensivunternehmung auf die stets mißliche Expedition einer Landung verwies.

Vielleicht sagte man sich in Kopenhagen, daß Fredericia, wenn verloren, bei einem künftigen Frieden doch immer wieder herausgegeben werden müsse, da keiner der Gegner Gebrauch von diesem Platz machen könne. Aber dann war es doch natürlich, wegen seiner Uebergabe zu verhandeln und Bedingungen dafür zu stellen. Bei dem Werth, welchen das Deutsche Oberkommando auf Fredericia legen zu müssen glaubte, würde dasselbe voraussichtlich die Zurückführung allen Materials bewilligt und die unbeschädigte Rückgabe der Werke bei endlicher Regelung verheißen haben. Entscheidend war wohl die Ueberzeugung, daß, wenn 6 Regimenter in Fredericia festgehalten blieben, man nicht stark genug sei, um Alsen zu behaupten. Man mochte großen Werth darauf legen, bei den nahe bevorstehenden Verhandlungen nicht gänzlich aus dem Herzogthum verdrängt zu sein, welches den eigentlichen Streitpunkt bildete, und andererseits fühlen, daß nicht eine bloß nominelle Division,

*) Generale Lunding bezw. Gerlach.

Digitized by Google

sondern eine wirkliche Truppenmacht in Jütland nachzuweisen sei, wenn das Land nicht als verloren erscheinen sollte.*)

Wirklich wurde denn auch General Hegermann durch die 9. Brigade verstärkt,**) so daß er Anfang Mai über rund 12 000 Mann verfügte.

Durch Allerhöchste Ordre war General v. Falckenstein zum Kommandirenden des III. Korps ernannt, an seine Stelle der Chef des Generalstabes der Armee in das Hauptquartier geschickt worden.***) 30. April.

General v. Moltke hatte bisher in Berlin die Ansicht vertreten, daß Alsen in Jütland erobert werden müsse†) und daß nur durch dauernde Besetzung eines möglichst großen Theiles des Dänischen Gebietes dem Krieg ein Ende gemacht werden könne, weil auf eine Entscheidungsschlacht im freien Felde nicht zu rechnen sei. Von einer Unternehmung gegen Fredericia hatte er ausdrücklich abgerathen,††) dagegen auf die vollständige Eroberung Jütlands und auf eine Landung auf Fünen gedrungen.†††)

*) Die Annahmen des Generals v. Moltke treffen im Allgemeinen zu. Vergl. Schreiben des Dänischen Kriegsministers an General Gerlach. Preuß. G. St. W. S. 597 ff.

**) Die Brigade landete am 30. April am östlichen Eingange des Liim-Fjords. Außerdem trafen zwischen dem 5. und 7. Mai dort die Garde zu Fuß, 7. und 14. Infanterie-Regiment, die 3. Batterie sowie die 4. Ingenieur-Kompagnie ein. Preuß. G. St. W. S. 595.

***) Erst durch diese Berufung war General v. Moltke auf dem ihm gebührenden Platze. In der ersten Hälfte des Krieges in Berlin — bis auf eine vorübergehende Sendung zur Berichterstattung über die im Hauptquartier der verbündeten Armee bestehenden Absichten — war der General gezwungen gewesen, durch Privatbriefwechsel mit dem Obersten v. Blumenthal sich über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze und über die beabsichtigten Operationen auf dem Laufenden zu erhalten. Denn man hatte es nicht für nothwendig gefunden, den Chef des Generalstabes der Armee zu jeder Berathung beim Könige heranzuziehen, ebensowenig zu der Reise des obersten Kriegsherrn nach dem Kriegsschauplatz im März. General v. Moltke empfand dies sehr tief, wie aus mehreren Stellen der Militärischen Korrespondenz 1864, besonders aus den Briefen an Blumenthal, hervorgeht (Nr. 60, 76). Der Grund dieser auffallenden Thatsache lag in dem Umstande, daß der Generalstab vom Kriegsministerium ressortirte und nur der Kriegsminister stets unmittelbaren Vortrag beim Könige hatte. Erst 1866 änderte sich dies. Vergl. Roons Denkwürdigkeiten 2, S. 152 und 153.

†) Goeben war derselben Ansicht. Zernin zc. S. 323/4.

††) Vergl. Mil. Korr. Nr. 70, Operationsentwurf, am 24. April dem Könige vorgelesen; Nr. 76 an Blumenthal.

†††) Die Geschichte dieses Lieblingsgedankens des Generals v. Moltke giebt Anlage 65 des Preuß. G. St. W. (S. 179*). Prinz Adalbert, der Oberbefehlshaber der Preußischen Flotte, scheint nach Nr. 51 der Korr. den Plan einer Landung auf Fünen unter Mitwirkung der Flotte zuerst angeregt, Moltke ihn lebhaft aufgegriffen und mehrfach mit dem Prinzen besprochen zu haben, bevor er ihn dem Kriegsminister und am 14. März dem Könige vortrug, als wirksame Diversion für den Angriff auf Alsen und stärkste Zwangsmaßregel gegen Dänemark. Dem mündlichen Vortrag folgte am 16. die in Nr. 47 der Korr. wiedergegebene Denkschrift. Oberst v. Blumenthal ist um diese Zeit auch auf den

Digitized by Google

Das Unternehmen gegen diese äußerst schwach besetzte Insel war mindestens nicht schwieriger als eine Landung auf Alsen, wo der Gegner seine Hauptmacht versammelt hatte.

Als der General im Hauptquartier Veile eintraf,*) standen, wie wir gesehen haben, die Preußischen Truppen im Sundewitt und in Jütland, vor Fredericia das Oesterreichische Korps. Nur dieses war für die beabsichtigte Unternehmung verfügbar, die Sache konnte daher nicht ohne Weiteres von oben her befohlen werden.

In einer ersten Besprechung ging General v. Gablenz mit großer Lebendigkeit auf ein Unternehmen ein, welches seinem kühnen Charakter zusagte und dessen Leitung ihm angeboten wurde. Die Oertlichkeit wurde sogleich untersucht und sehr vortheilhaft befunden.

Die Breite des kleinen Belts beträgt wenig mehr als 1500 Schritt.**) Man konnte in aller Stille Batteriestände anlegen und das Belagerungsgeschütz, welches von Düppel her in Anmarsch war, statt vor Fredericia nach Snoghöj führen. Verstärkt durch Feldartillerie, beherrschte es die nahe Halbinsel Hindsgavl, und schwerlich hätten selbst gepanzerte Schiffe sich in das enggewundene Fahrwasser hineinwagen können. Ueberdies durfte man auf eine völlige Ueberraschung des Gegners rechnen.

Indeß lag das Unternehmen doch so wenig im spezifisch Oesterreichischen Interesse, daß kühlere Erwägungen von dieser Seite sich geltend machten.***) Die Vorbereitungen wurden zwar getroffen, aber der bald nachher eintretende Waffenstillstand†) verhinderte zunächst die Ausführung.††)

übrigens auch von Theodor von Bernhardi (6, S. 135) angeregten Gedanken gekommen und theilt ihn am 20. Moltke mit. Hieran knüpft sich eine längere Korrespondenz mit Blumenthal, ebenso ein Schreiben an den Prinzen Adalbert. Auch General v. Wrangel wird für das Projekt gewonnen, verlangt aber vorherige Besetzung von ganz Jütland, reicht in diesem Sinne gegen Ende April eine Denkschrift an den König ein, über die Moltke berichten muß. Seinem Vorschlage entsprechend, wird Wrangel am 27. April mit der Ausführung des Unternehmens beauftragt und dessen baldige Ausführung als wünschenswerth empfohlen. (Vergl. auch Mil. Korr. S. 144.) Auch hier dringt General v. Moltke auf möglichste Selbständigkeit des Oberbefehlshabers. [Vergl. Anm. ***) S. 86.] Von Interesse ist, daß Manteuffel am 30. April die Ansicht ausspricht (Roons Denkwürdigkeiten 2, S. 184) „so schnell als möglich nach Alsen und Fünen" und es für zu wichtig hält, „daß Generalleutnant Moltke sogleich abreist" . . . . . . „Die Situation ist militärisch und politisch so wichtig, daß die Hinsendung des Chefs des Generalstabes gerechtfertigt ist . . . ."

*) 2. Mai 1864.

**) Breite bei Vallegaard 1900 m (Alsen-Föhrde).

***) General v. Gablenz wollte nichts ohne Genehmigung seiner Regierung ausführen. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 604/5.

†) 12. Mai 1864.

††) Später die Karlsbader Abmachungen (S. 106 Anm. †), zuletzt der Waffenstillstand und Friede.

Digitized by Google

Inzwischen war am 5. Mai Aalborg durch die Avantgarde des III. Korps erreicht und Jütland bis zum Liim-Fjord besetzt. 5. Mai.

Um diese Zeit hatte auch Oesterreich einen Theil seiner Flotte in die Nordsee geschickt.

Kapitän v. Tegetthoff zögerte nicht, mit seinen zwei Fregatten,*) unterstützt durch zwei Preußische Kanonenboote und einen Aviso,**) zusammen 91 Geschützen, zwei Dänische Fregatten und eine Korvette mit 102 Geschützen***) auf der Höhe von Helgoland†) anzugreifen. Das blutige Gefecht blieb unentschieden, beide Flotten mußten zu ihrer Wiederherstellung die Häfen suchen. Die Fregatte „Schwarzenberg" war in Brand gerathen.

Bald aber wurde das Oesterreichische Geschwader in Cuxhaven sehr bedeutend verstärkt.††) Es traten ein Linienschiff, eine Panzerfregatte, mehrere kleine Fahrzeuge und die Preußische Korvette „Augusta" hinzu,†††) so daß man mit 250 Geschützen in die Ostsee einlaufen konnte, sobald das Wiener Kabinet sich zu diesem Schritt entschloß.*†)

In Jütland war inzwischen eine Geldkontribution ausgeschrieben, im Betrage von 650 000 Rthlr. als dem ungefähren Belauf des dem Deutschen Handelsstand durch die Dänische Blockade verursachten Verlustes. Aber alle öffentlichen Kassen waren leer, und auch die Städte zahlten nicht, da man sich zu einem strengen Verfahren nach Art der Napoleonischen Kriegführung nicht entschließen mochte. Selbst die als Geiseln festgenommenen Beamten wurden auf höheren Befehl wieder frei gelassen, und man half sich durch Beschlagnahme von Waaren aller Art, für welche später die Dänische Regierung die Eigenthümer zu entschädigen haben würde. Aber auch diese Maßregeln wurden unterbrochen und die Waaren zurückgegeben, als am 12. Mai der einmonatliche Waffenstillstand eintrat oder vielmehr die Einstellung der Feindseligkeiten auf Seite beider kriegführenden Parteien. Die Dänen verpflichteten sich, für den bezeichneten Zeitraum die Blockade der Deutschen Häfen auf- 12. Mai.

*) „Schwarzenberg" und „Radetzky". Das Kanonenboot „Seehund" war durch die Ungeschicklichkeit Englischer Matrosen seeunfähig gemacht, bei Sheerneß an der Mündung der Themse zurückgeblieben.

**) „Blitz" und „Basilisk" sowie „Pr. Adler" unter Korvettenkapitän Klatt.

***) Unter Kommodore Suenson: „Niels Juel" und „Jylland" sowie „Heimdal".

†) 9. Mai 1864. Näheres Preuß. G. St. W. S. 610 ff.

††) Admiral Frhr. v. Wüllerstorff mit „Elisabeth", „Kaiser", „Don Juan d'Austria", „Erzherzog Friedrich" und „Wall"; auch „Seehund" traf wieder ein.

†††) Für „Adler", der in Hamburg abrüstete.

*†) Vergl. Sybel 3, S. 308 über den Einfluß Englands auf die Entschließungen Oesterreichs.

Digitized by Google

zuheben, die Verbündeten Handel, Verkehr und Verwaltung in dem von ihnen besetzten Theile von Jütland in keiner Weise zu behindern, keine Kontributionen zu erheben und auf eigene Kosten die Truppen zu unterhalten. Beide Theile verblieben in ihren strategischen Stellungen, durften sie aber nicht verstärken.

Danach konnte die Besetzung fast des ganzen Dänischen Kontinents auf das Kopenhagener Kabinet noch immer einen wirksamen Druck nicht ausüben.

Die vorbereitenden Konferenzen, welche schon vom 20. April an in London stattgefunden,*) hatten jeder positiven Basis entbehrt, und die nunmehr eingeleiteten Friedensversuche scheiterten, trotz vierzehntägiger Verlängerung der Waffenruhe,**) völlig. Eine thatsächliche Unterstützung durch England wurde den Dänen nicht zu Theil, und auch die skandinavischen Nachbarn fanden sich nicht berufen, einer mehr als halb verlorenen Sache beizuspringen.

Während der Waffenruhe war der hochbetagte Feldmarschall Wrangel unter Erhebung in den Grafenstand abberufen, der Oberbefehl dem Prinzen Friedrich Karl übertragen worden.***) General v. Falckenstein war schon früher zum Generalgouverneur von Jütland ernannt, und das I. Korps trat unter Kommando des Generals Herwarth v. Bittenfeld.

26. Juni. In der Nacht zum 26. Juni war die Waffenruhe abgelaufen, und die Feindseligkeiten hatten wieder zu beginnen.

Das III. Korps konnte den Liim-Fjord überschreiten, aber die Eroberung des letzten kleinen und öden Restes der Jütischen Halbinsel auf die Dänische Regierung einen zwingenden Einfluß nicht haben.

Wenn nun zwar zu einer Landung auf Fünen mit Oesterreichischen Truppen die Einwilligung des Wiener Kabinets bisher nicht zu erlangen gewesen war,†) so wurden doch die Vorbereitungen dafür im Stillen getroffen,

*) Vergl. Anm. *) S. 92. Die Konferenzen schlossen am 25. Juni. Gleichzeitig fanden in Karlsbad Abmachungen zwischen Oesterreich und Preußen über die weiteren Operationen statt (19. bis 24. Juni). Vergl. Preuß. G. St. W. 2, S. 619 ff. und 624/625.

**) Die Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage erfolgte auf Vorschlag Dänemarks und einstimmigen Wunsch der übrigen Mächte. Die Preußische Regierung, insbesondere Seine Majestät der König, und das Oberkommando der verbündeten Armee hätten einen längeren Waffenstillstand, der schließlich den Frieden herbeizuführen in Aussicht stellte, vorgezogen, gaben aber in Rücksicht auf die politische Lage nach („Stimmung der Neutralen"). Preuß. G. St. W. 2, S. 623.

***) 18. Mai 1864.

†) Durch die Karlsbader Abmachungen wurde von einem Uebergang nach Fünen vorläufig Abstand genommen, nur ein Scheinangriff gegen diese Insel sollte zur Unterstützung des Angriffes auf Alsen zulässig sein. Preußen war entschlossen, wenn es nach dem Falle von Alsen nicht zu einer Verständigung mit Dänemark gekommen wäre, nach Fünen überzugehen, ja selbst die feindliche Armee auf Seeland aufzusuchen. Vergl. Preuß. G. St. W. 2, S. 773; Mil. Korr. Moltkes Nr. 112, 114; Aus dem Leben Theodor v. Bernhardis 6, S. 166.

Digitized by Google

soweit die Bedingungen des Waffenstillstandes es zuließen. In Feindesland konnte dies nicht verborgen bleiben, und die sehr ernst gemeinte Drohung erregte beim Gegner die lebhafteste Besorgniß. Es wurden Batterien an der Küste erbaut, schwimmende Balken im Bereich des Gewehrschusses um das Ufer von Hindsgavl gelegt und Truppen bei Middelfahrt versammelt.

Der Dänische Ministerrath hielt die Aufstellung von 35 000 Mann auf Fünen für dringend geboten und zog deshalb nicht nur die Besatzung von Fredericia und die Truppen aus Nord-Jütland, sondern auch eine Division von Alsen dorthin.*)

Um so eifriger suchten die auf letzterer Insel Zurückgebliebenen sich durch neue fortifikatorische Anlagen, große Wachsamkeit und durch den Beistand der Flotte zu sichern, welche jedoch auch jetzt nicht unter Befehl des Generals Steinmann trat. Längs der ganzen meist steilen Küste des Alsener Sundes waren Laufgräben, dahinter Kommunikationswege und an den wichtigsten Stellen Batterien erbaut, aus welchen 44 Geschütze den Strand der Länge nach flankirten, 23 das jenseitige Ufer beherrschten.**) Noch gehörten 21 Espingolen und 50 Wallbüchsen zur Armirung, und außerdem waren weiter rückwärts fast an jedem nur irgend dazu geeigneten Punkte Geschützstände vorbereitet.

Im Norden der Insel befanden sich 2 Bataillone, 1 Eskadron, ½ Batterie***) zur Bewachung der Föhrde, alles Uebrige war zur Vertheidigung des Sundes versammelt, den man in seinem schmäleren südlicheren Theile mit Seeminen versehen hatte. Sechzehn Kompagnien standen täglich als Feldwachen in den Laufgräben, vier am Kommunikationswege als Replis. Die halbe Brigade Faaborg†) hielt die Halbinsel Arnkiels-Öre, die Brigade Bülow††) die Gegend um Sonderburg besetzt, während die Brigade Kauffmann†††) als Reserve um Ulkebüll in Baracken lagerte. Ein Fanalsystem diente zur schnellen Alarmirung aller Abtheilungen. An Kriegsfahrzeugen

---

*) General v. Moltke faßt hier die Maßnahme des Dänischen Oberkommandos von Ende April bis zum Ablauf der Waffenruhe zusammen. Auf Fünen waren zu dieser Zeit 4 Brigaden ꝛc. Vergl. Anlage 69 des Preuß. G. St. W.

**) Die Angaben über die Geschützzahl und Vertheilung schwanken. Vergl. Preuß. G. St. W. S. 649, Anm.

***) Sowie eine Abtheilung Fußartillerie.

†) 6. Infanterie-Brigade mit einer Feldbatterie.

††) 4. Infanterie-Brigade mit einer halben Feldbatterie.

†††) 2. Infanterie-Brigade mit einer Eskadron und acht Feldgeschützen. Divisionsstab Ulkebüll.

Digitized by Google

waren zur Stelle das Linienſchiff „Frederic VI.“, der Dampfer „Hertha“, drei Kanonenboote, zwei Kanonenjollen und das Panzerkuppelſchiff „Rolf Krake“.*)

Allen dieſen Zurüſtungen gegenüber war Prinz Friedrich Karl entſchloſſen, auch ohne die Hülfe der Flotte eine Landung auf der Inſel zu verſuchen.**)

Noch jetzt war der Uebergang von Ballegaard her in Ausſicht genommen, aber der mit der Ausführung beauftragte General v. Herwarth zog bei der ohnehin ſehr ungünſtigen Witterung vor, ſtatt der Föhrde den nur halb ſo breiten Sund trotz der dort vom Gegner getroffenen Vorbereitungen zu überſchreiten.***)

Nach ertheilter Genehmigung wurden in aller Stille fünf neue Batterien der Halbinſel Arnkiels-Öre gegenüber erbaut, die aber erſt in der Nacht des Uebergangs armirt werden ſollten.

Man hatte 160 Nachen zuſammengebracht, die jeder 10 bis 40 Mann aufzunehmen vermochten. Die Pontons waren in 16 Maſchinen gekuppelt, und konnten dieſe je ein Geſchütz tragen. Probefahrten waren mit gutem Erfolg auf der Schlei†) angeſtellt worden. Da 600 Ruderer erforderlich, ſo wurden noch drei Pionier-Kompagnien in der Friedensſtärke aus der Heimath herangezogen. Die Kähne wurden in vier Kolonnen dicht am Ufer, aber verdeckt, niedergelegt.

29. Juni. Die Nacht zum 29. Juni war zur Ausführung des Unternehmens beſtimmt.††) Obwohl eine der kürzeſten des Jahres, zeigte ſie ſich der Ueberfahrt günſtig, indem bei bedecktem Himmel die See vollkommen ruhig war.

---

*) Nach dem Preuß. G. St. W. S. 653 befanden ſich bei Alſen:
„Rolf Krake“ in der Auguſtenburger Föhrde.
1 Kanonen-Schaluppe im Sandwig.
Raddampfer „Hertha“ im Stegwig.
Kanonenboot „Willemoës“ im Stegwig.
2 Kanonen-Schaluppen im Stegwig.
1 Kanonenjolle bei Hardeshoi an Land gezogen und eingegraben zum Feuern gegen Ballegaard.

Südlich der Inſel:
Kanonenboote „Thura“ und „Buhl“ nebſt 2 Kanonen-Schaluppen am Süderholz.
Schrauben-Schooner „Falke“ (Flaggſchiff) bei Hörup-Haff.
1 Transportflotte im Hörup-Haff.

**) Vergl. S. 86 Anm. ††).

***) Die Aenderung des Angriffsplans hatte die Verſchiebung des urſprünglich für den 27. Juni beabſichtigten Ueberganges auf den 29. zur Folge.

†) Bei Schleswig.

††) Vergl. auch die Schilderung des Ueberganges nach Alſen in Moltkes Mil. Korr. Nr. 105, nach Sammer-Janſen „Schleswig-Holſteins Befreiung“ S. 366 Anm. ein „wunderbar ſchöner und klarer Bericht“.

Digitized by Google

Die Truppen standen lautlos an den ihnen zugewiesenen Stellen, in Mützen, ohne Gepäck, aber mit Kochgeschirren und mit Lebensmitteln auf drei Tage versehen, zunächst die 12. und 26. Brigade*) unter General v. Manstein.

Durch die Stille der Nacht hörte man zwar das Rasseln mit eisernen Achsen versehenen Fuhrwerks, aber nicht stärker als in den vorangegangenen Nächten. Auch als Punkt 2° früh die sämmtlichen Boote herabgelassen wurden, was auf dem Kiesufer nicht ohne Geräusch zu bewirken war, erregte dies noch nicht die Aufmerksamkeit der Dänischen Posten.**) Da der Strand sehr flach, mußten die Mannschaften, bis zum Gürtel im Wasser, die Kähne vorschieben, bevor sie einsteigen konnten. Erst als etwa ein Dritttheil der Ueberfahrt zurückgelegt war und die Fahrzeuge aus dem Schatten des bewaldeten Ufers hervortraten, fielen die ersten Schüsse, die Fanale flammten auf, und in wenig Augenblicken bildeten beide Ufer eine Feuerlinie, da jetzt auch auf dem diesseitigen die Batterien ihre Geschosse gegen die feindlichen schleuderten. Aus den Kähnen, die ihre Fahrt ohne zu stutzen fortsetzten, antworteten lautes Hurrah und einzelne Schüsse.

Das jenseitige Ufer war in 11 bis 15 Minuten erreicht, und nachdem dasselbe erklettert, wurden die Feldwachen aus den Laufgräben zurückgeworfen.

Die linke Bootkolonne,***) welche den weitesten Weg zurückzulegen hatte, war eine Viertelstunde früher†) als die übrigen abgefahren. Sie umschiffte die Landspitze von Arnkiels-Öre, und die nördlichste zur Flankirung gegen Süden gerichtete Dänische Batterie wurde erreicht, bevor die Geschütze zum Schuß gelangten. Ohne sich mit Feuern aufzuhalten, eilte diese Abtheilung gegen das an der Augustenburger Föhrde liegende Gehölz††) vor, vertrieb die Pikets aus den dortigen Barackenlagern und nahm ihnen zahlreiche Gefangene und ein bespanntes Geschütz ab. Erst am Südrande des Waldes wurde Halt gemacht, und auf diese Weise war gleich anfangs die Dänische Aufstellung in ihrer rechten Flanke umfaßt.

Ungefähr gleichzeitig war die rechte Flügelkolonne gelandet, hatte die Försterei Arnkiel sowie die nächstliegenden Batterien erstürmt und fast die

---

*) Generale v. Roeder und v. Goeben. Diesen beiden folgten die Brigaden Schmid (25.) und Canstein (11.) unter General v. Wintzingerode.

**) Das Dänische Oberkommando nahm an, daß dem Sturme eine mehrtägige Beschießung vorangehen werde. Mil. Korr. Nr. 105.

***) Dieselbe wurde auf Vorschlag des Premierlieutenant Mantey 200 m westlich Schnabek-Hage eingeschifft. Näheres vergl. Preuß. G. St. W. S. 656 ff.

†) 1^{45} v.

††) Arnkiels Friede.

Digitized by Google

ganze Beſatzung nebſt einem zweiten Feldgeſchütz gefangen genommen. Auch die mittleren Kolonnen waren mit nicht allzu großem Verluſt vorgedrungen, und nach Verlauf von wenig mehr als einer Stunde befand ſich die Halbinſel bis zum Südrand der Fohlenkoppel in Beſitz des Angreifers. Schon war das zweite, auf dem linken Flügel das dritte Echelon unterwegs, andere Kähne, mit Gefangenen beladen, befanden ſich auf der Rückkehr, als auf dem eiſernen Reſonanzboden des „Rolf Krake“ der Donner der ſchweren Schiffsgeſchütze allen übrigen Schlachtenlärm übertönte. Es war ein Moment großer Spannung, als kurz vor 3⁰ die Panzerbatterie aus der Auguſtenburger Föhrde hervordampfte; ſie wagte aber nicht, in das enggewundene Fahrwaſſer des Sundes bei noch herrſchendem Halbdunkel einzulaufen, ſondern beſchränkte ſich auf ein Granatfeuer, welches ziemlich wirkungslos blieb. Ueberhaupt ſind bei der ganzen Unternehmung nur 7 Kähne geſunken und nur 5 Mann ertrunken. Alle Batterien, welche den feindlichen Dampfer zu erreichen vermochten, hatten ihr Feuer gegen ihn gerichtet, und nach Verlauf einer halben Stunde zog derſelbe ſich wieder zurück.*)

Um 3³⁰ verfügte General v. Manſtein bereits über 7 Bataillone auf der Halbinſel, zur Zeit freilich noch ohne Geſchütz. Aber das Däniſche 4. Regiment, mit welchem man es bisher, außer den Batterien, allein zu thun gehabt, hatte

an Todten und Verwundeten . . .	9 Offiziere,	166 Mann,
an Gefangenen	10 „	486 „

verloren und der Reſt war größtentheils verſprengt.**)

Die Brigade Kauffmann war zur Unterſtützung vorbeordert, und es kam nun zu heftigen Kämpfen um Kjär und das Gehölz von Ulkebüll, in welchen die Dänen, vom Terrain begünſtigt, hartnäckigen Widerſtand leiſteten. Auch Oberſt v. Bülow ergriff von den Höhen von Sonderburg herab die Offenſive mit dem 5. Regiment und dem 2. Bataillon des 10. Regiments, aber alle Angriffe wurden abgeſchlagen, die Dänen von Knick zu Knick zurückgedrängt und um 6³⁰ auch Sonderburg erſtürmt.

General Steinmann beſchloß nunmehr den Rückzug, und die Brigade Kauffmann nahm Stellung zwiſchen der Auguſtenburger Föhrde und dem Süderholz, um die Einſchiffung zu decken.

---

*) Vergl. Duntzfeld's „Bericht über die Wirkſamkeit »Rolf Krakes« ꝛc.“ Der Verfaſſer, Nächſtkommandirender (nach Kapitän Rothe), vertheidigt die Maßnahmen des Panzerſchiffes.

**) Vergl. Preuß. G. St. W. S. 669 ff.

Digitized by Google

Von den Düppeler Schanzen aus gesehen, beschien die in voller Klarheit aufgehende Sonne ein Landschaftsbild von ernster Schönheit. Auf dem ruhig flimmernden Spiegel des Meeres zur Rechten eilten zahlreiche kleinere Fahrzeuge zwischen dem Ufer und den mächtigen Kriegsschiffen hin und her. Unten am Sunde stieg eine hohe Feuersäule aus Sonderburg empor. Die abziehenden Dänen hatten mehrere Häuser angesteckt, die ihnen abgenommenen Gefangenen wurden zum Löschen angehalten. Auf dem Sund zur Linken und zwischen seinen Waldufern herrschte ein reges Leben durch die noch immer fortgesetzte Ueberfahrt, und über die lachenden Fluren der Insel, durch welche der Kampf weiterschritt, hatten die brennenden Barackenlager einen dunkeln Trauerflor ausgebreitet.

Indem General v. Goeben von Sonderburg aus längs des Strandes gegen das Süderholz vordrang, wurde die Einschiffung bei Hörup-Haff unterbrochen und dort 342 Gefangene gemacht.*) Die Dänen hatten aber hauptsächlich die Richtung auf die Halbinsel Kekenis genommen. Auch in dieser Richtung wurden sie gedrängt, der Kirchhof und die starke Stellung von Hörup ihnen um 10° entrissen. Hier aber hörte die Verfolgung auf, Kekenis war noch $1^{1}/_{2}$ Meilen entfernt, und die Truppen, welche jetzt 12 Stunden in ununterbrochener Thätigkeit geblieben, waren in hohem Grade ermüdet.

Die Halbinsel Kekenis, welche die Dänen unter dem Schutze ihres 3. Regiments**) und von 2 Eskadrons Dragonern um 1° nachmittags erreichten, ist schon von Natur wie zu einem Rückzugs- und Einschiffungspunkt geschaffen, sie war außerdem in jeder Weise künstlich dafür vorbereitet. Die schmale Sandzunge, welche den alleinigen Zugang bildet, war mit Hindernissen reichlich versehen, durch eine Batterie von 8 schweren Schiffsgeschützen bestrichen und von der See aus durch Kanonenboote beherrscht. Eine Erstürmung hier war nur denkbar, wenn man mit dem weichenden Gegner zugleich eindrang.***) Behufs einer Beschießung hätte schweres Geschütz aus dem Sundewitt herangeführt und dafür erst eine Brücke bei Sonderburg gebaut werden müssen, was einen Aufwand an Zeit erforderte, der nicht gegeben war.

*) Diese Gefangenen fielen nicht dem General v. Goeben in die Hand, sondern Theilen der Regimenter 35 und 53 (Brigade Canstein bezw. Schmid), die von Hörupkirche auf Höruphaff vordrangen. General v. Goeben machte Gefangene im Süderholz, aber nur wenige. Preuß. G. St. W. S. 690/691.

**) Von der Brigade Kauffmann.

***) Ebenso äußert sich General v. Moltke in der bereits erwähnten Schilderung des Ueberganges nach Alsen, die einem Privatbriefe entnommen ist. Mil. Korr. Nr. 105.

Digitized by Google

Die Dänen hatten zum Zweck der Einſchiffung eine ausreichende Zahl von Lande=Brücken am ſüdlichen, dem Blick von Alſen her entzogenen Ufer erbaut, und ſchon am Morgen hatte General Steinmann die Aufforderung nach Fünen telegraphirt, die zur Stelle befindlichen Transportmittel zu verſtärken.*)

Nun traf es ſich, daß auf Fünen eben an dieſem 29. Juni eine Expedition gegen die ſchwach beſetzte Inſel Fehmarn zur Abfahrt bereit ſtand, beſtehend aus dem 8. und 14. Regiment, mit etwas Kavallerie und Artillerie. So wurde die Gefahr von Fehmarn abgewendet, aber auch der Abzug der geſchlagenen Diviſion durch das ſchnelle Eintreffen einer Transportflotte weſentlich erleichtert; dennoch dauerte die Einſchiffung bis zum 1. Juli nachmittags 2^{0}.

Die Eroberung von Alſen hatte an Todten und Verwundeten 33 Offiziere, 332 Mann gekoſtet, vermißt wurden 7 Mann.

Dem gegenüber verloren die Dänen an Todten und Verwundeten 37 Offiziere, 637 Mann, an unverwundeten Gefangenen 37 Offiziere, 2437 Mann und eine große Zahl von Vermißten, alſo jedenfalls $^1/_3$ ihrer Geſammtſtärke.**)

Außer den zahlreichen Gefangenen fielen dem Sieger 101 Geſchütze, eine Anzahl Eſpingolen und Danebrogs=Flaggen in die Hände. 2 Kanonenboote bei Hardeshoi, welche den Strandbatterien gegenüber daran verzweifelten, ſich einen Ausweg zu bahnen, waren in die Luft geſprengt. In Auguſtenburg fand man ein vortrefflich eingerichtetes Lazareth mit 600 Betten, 7 Aerzten und 150 Krankenwärtern; daſſelbe wurde um 200 Betten verſtärkt und diente unter Mithilfe der Johanniter=Ritter zur Pflege der Verwundeten von Freund und Feind.

In Jütland hatte General von Falckenſtein bei Ablauf des Waffenſtillſtandes ſein Korps um Hobro, Randers und Aarhuus verſammelt.***)

---

*) 4^{20} v.

**) Nach dem Däniſchen G. St. W. betrug der Verluſt im Ganzen 73 Offiziere, 148 Unteroffiziere und 2871 Mann.

***) Diviſion Münſter . . . . Hobro.
III. Korps . . . . Randers.
Reſerve=Brigade . . . . zwiſchen Horſens und Aarhuus.
II. Korps . . . . Kolding.
Nach dem Falle von Alſen als Rückhalt für die Truppen in Jütland:
6. Diviſion um Hadersleben.

Digitized by Google

Nachdem eine Brücke über die breite Guden-Aa hergestellt, schickte er drei kleine Abtheilungen zur Rekognoszirung gegen Aalborg und Lögstör vor, wo die Dänen den Liim-Fjord überschritten hatten. Dies gab am frühen Morgen des 3. Juli Veranlassung zu einem Gefecht,*) in welchem die ganze Ueberlegenheit der besseren Bewaffnung und der Ausbildung mit dem Gewehr des Preußischen Infanteristen sich kundgab, welcher hier ausnahmsweise einmal defensiv auftreten durfte. 1. Juli. 3. Juli.

Während die Husaren an der Spitze des rechten Flügel-Detachements bei Randers den Dänen 1 Offizier und 17 Mann abnahmen, hielten als Rückhalt 124 Mann des Regiments Nr. 50 den nördlichen Saum von Lundby besetzt. Unerwartet zeigten sich in ihrem Rücken feindliche Dragoner und bald darauf auch eine Infanterie-Kolonne. Man hatte eben Zeit, einen Knick am südlichen Ausgang zu besetzen, als der Gegner mit großer Entschlossenheit zum Angriff vorging. Hauptmann v. Schlutterbach ließ ihn bis auf 250 Schritt heran, ohne daß von seiner Seite ein Schuß gefallen wäre. Eine jetzt ruhig abgegebene und wohlgezielte Salve lichtete die Reihen des Feindes, ohne ihn aufzuhalten. Einzelne seiner Leute drangen mit Hurrah muthvoll bis auf 80 Schritt heran. Aber das Schnellfeuer, welches die Dänen auf diesem Wege empfing, brachte nun den Angriff völlig zum Scheitern. Von der Stärke etwa einer Kompagnie fielen todt oder verwundet 3 Offiziere und 85 Mann,**) — darunter der tapfere Führer Kapitain Hammerich.

Eine solche Feuerwirkung hätte schwer ins Gewicht fallen müssen, wenn die Dänen je den Erfolg des Feldzuges auf den Ausgang einer Offensivschlacht im freien Felde setzten.***)

---

*) Bei Lundby.

**) 12 Mann wurden gefangen genommen. Nach dem amtlichen Dänischen Bericht betrug der Verlust in beiden Gefechten im Ganzen 4 Offiziere, 115 Mann. — Die Preußen verloren 3 Mann.

***) Auch in den „Bemerkungen über den Einfluß der verbesserten Schußwaffen auf das Gefecht" (Beilage zu Nr. 27 des Mil. Wochenblattes 1865) führt General v. Moltke diesen Sieg der Feuerwaffe gegen die blanke Waffe an, hier, um den Beweis zu liefern, daß ein Bajonettangriff nur berechtigt ist, wenn er durch den Gang des Gefechts und die Feuerwirkung vorbereitet worden ist. In der Schlacht von Belle-Alliance, also unter größeren Verhältnissen, sei der Massenangriff des Kaisers Napoleon gegen das Englische Centrum nur durch nicht genügende Feuervorbereitung gescheitert; der einleitende Geschützkampf hatte damals erst ungefähr eine Stunde gedauert. Dieselbe Taktik wie die Dänen befolgten übrigens, durch die Erfolge der Franzosen im Jahre 1859 „getäuscht" (Friedjung I, S. 78), 1864 auch die Oesterreicher, und zwar mit Erfolg (Oeversee). In den erwähnten „Bemerkungen 2c." macht General v. Moltke darauf aufmerksam, daß 1859 der durch mehr oder weniger große Verluste erschütterte Gegner dem eigentlichen Zusammenstoß meist „auswich". Vergl. Preuß. G. St. W. S. 50.

Digitized by Google

Behufs Ueberschreitung des Liim-Fjord war eine beträchtliche Anzahl Boote herangeschafft und, um nöthigenfalls diesen Uebergang zu erzwingen,
10. Juli. schweres Geschütz in Marsch gesetzt worden. Als aber am 10. Juli die Avantgarde wieder in Aalborg einrückte, bemerkte man am jenseitigen Strand nur einzelne Dänische Reiter. 3 Offiziere fuhren mit 20 Mann in 4 Kähnen über*) und fanden die Schanzen unbesetzt.

Unter solchen Umständen genügte es, in der Stärke einer Brigade gegen Hjörring und Frederikshavn vorzugehen. Es wurden zwei Taue durch das Wasser gelegt, an welchen die Kähne und zu Maschinen formirte Pontons entlanggezogen wurden. Ein starker Wind erschwerte diese Ueberfahrt, so daß dieselbe jedesmal 3/4 Stunden dauerte.

13. Juli. Auch in Frederikshavn waren die Dänen 24 Stunden vor dem Eintreffen der Preußen abgezogen. Neun Mann einer Stabswache in zwei kleinen Kähnen bemächtigten sich einer 5000 Schritt vom Lande entfernt liegenden Yacht, bevor diese Segel beisetzen konnte.

Am 14. wurde vom Prinzen Albrecht (Vater) und dem General von Falckenstein eine Fahrt durch die öde Gegend nach dem elenden Dorfe Skagen gemacht und auf dem dortigen Leuchtthurm als sichtbares Zeichen der vollständigen Besetzung von ganz Jütland eine Preußische und eine Oesterreichische Flagge aufgestellt. Die Oesterreicher waren an diesem Tage ebenfalls, ohne Widerstand zu finden, in Ringkjöbing eingerückt.

Nach der Einnahme von Alsen blieben noch die zu Schleswig gehörenden Inseln an der Westküste in Besitz zu nehmen. In den seichten, bei Ebbezeit großentheils trocken liegenden Watten, welche sie vom Festlande trennen, hatte der Dänische Kapitän Hammer eine Flottille von 2 Dampfern, 8 Kanonenjollen und 17 Segelschiffen versammelt. Er war noch während des Waffenstillstandes auf Sylt gelandet und hatte Bedrückungen gegen die deutsch gesinnten Bewohner geübt. Mit den großen Schiffen der Oesterreichischen Flotte war ihm nicht beizukommen, und selbst die vorhandenen vier Kanonenboote konnten vermöge ihres Tiefganges dem Gegner in den schmalen, gewundenen Rinnen nicht folgen.

Es blieb sonach nur übrig, abermals eine Landung zu versuchen, und wurde dies Unternehmen einem Oesterreichischen Bataillon mit einer Schwadron und zwei Geschützen übertragen. Die kleinste Truppenmacht genügte, aber die Schwierigkeit war, sie hinüber zu bringen.

---

*) Roon fand das gewagt. Vergl. Bernhardi 6, S. 134.

Digitized by Google

Man hatte 85 Kähne aufgetrieben und in drei Kolonnen formirt, zwei davon gegen Sylt, eine gegen Föhr.

Mehrfach wiederholte Versuche, hinüberzurudern, scheiterten an dem Feuer der Dänischen Flottille. Die beiden Preußischen Kanonenboote liefen in das Lister und Hoyer Tief ein, konnten aber nicht bis Wyk hinauf gelangen, wohin der Gegner sich zurückgezogen hatte. 12. Juli.

Am folgenden Tage wurde die eine nach Sylt abfahrende Kolonne zwar von den Dänischen Schiffen ereilt, die Kähne retteten sich aber auf eine Sandbank, warteten dort drei Stunden auf den Eintritt der Ebbe, die den Gegner zwang, in tieferes Fahrwasser zurückzugehen; sie wurden dann wieder in das Wasser gelassen und so die Landung bewirkt. Auch die andere Kolonne hatte unter dem Schutz der Kanonenboote Sylt erreicht, wo sie von den friesischen Einwohnern freudig empfangen wurden. 13. Juli.

Von der nach Cuxhaven zurückgegangenen Flotte war der Dampfer „Elisabeth" südlich Amrum liegen geblieben und versperrte Kapitän Hammer den letzten Ausgang.

Am 14. bemächtigten sich 22 Oesterreichische Jäger in 5 Kähnen der Insel Romö, dagegen mußte man sich überzeugen, daß Föhr vom Festlande nicht zu erreichen sei. Es wurde beschlossen, unter dem Schutze der „Elisabeth" 150 Mann in Kähnen nicht durch die Watten, sondern über See, westlich um Sylt herumzuführen. 14 Juli

Das stürmische Wetter der nächsten Tage verhinderte die Ausführung bis zum 17., an welchem es gelang, trotz des Fehlens aller Seezeichen in das Schmal-Tief einzulaufen. 17. Juli.

Jetzt erschien Kapitän Hammer unter Parlamentärflagge und zeigte den Abschluß eines Waffenstillstandes am 16. an. Er erreichte wirklich eine Einstellung der Feindseligkeiten, bis durch Anfrage beim Oberkommando die Angabe sich als unrichtig herausstellte.

Nach erfolgter Aufkündigung beschossen nun „Elisabeth" und die Kanonenboote die Dänische Flottille auf Entfernung von 4500 Schritt. Drei festgefahrene Zollkutter und ein Schoner wurden genommen. 18. Juli.

Auch ein Parlamentär des Gouverneurs von Helgoland zeigte den Abschluß des Waffenstillstandes an. Es wurde gedankt und erwidert, daß man selbst mit guten Nachrichten versehen sei. Die „Elisabeth" schiffte auf Amrum 80 Matrosen aus, welche demnächst durch Infanterie abgelöst wurden.

Am 19. ging das Kanonenboot „Blitz" in das Fahrtrapp-Tief vor. 19. Juli.

Digitized by Google

Kapitän Hammer war vollkommen eingeſchloſſen. Selbſt ein Waffenſtillſtand konnte ihn nicht mehr retten, ſondern hätte ſeine Mannſchaft dem Hungertod preisgegeben. Um 7^{30} a. ſtrich dann Kapitän Hammer ſeine Flagge, die er ſtandhaft und muthvoll vertheidigt hatte.

9 Offiziere, 181 Matroſen und 55 Mann von den Zollkuttern gingen in Gefangenſchaft, zwei Dampfer und 8 andere Fahrzeuge wurden erbeutet.

20. Juli. Am 20. mittags trat eine elftägige Waffenruhe ein.

In dem von Preußen und Bundestruppen gemeinſam beſetzten Rendsburg waren Reibungen und Unbotmäßigkeiten entſtanden, welche die Sicherheit dieſes Haupt-Etappenplatzes und ſeiner Lazarethe in Frage ſtellten. Um hier Ordnung zu ſchaffen, rückte General v. Goeben mit 6 Bataillonen, 2 Eskadrons und 1½ Batterien heran, und die Hannoveraner und Sachſen zogen es vor, die Feſtung ganz zu räumen. Da indeß nur eine Verſtärkung der Preußiſchen Garniſon, nicht aber eine Kränkung der Bundestruppen beabſichtigt geweſen, ſo wurden nach vorgängiger Verabredung 6 Kompagnien derſelben unter beſonderer militäriſcher Feierlichkeit wieder in Rendsburg empfangen.

Der bald darauf eintretende Friedensſchluß machte jedoch die Beſetzung der Herzogthümer durch Bundestruppen überhaupt gegenſtandslos, und wurden dieſelben dann auch ſchließlich zurückgezogen.

Die Politik des Däniſchen Miniſteriums war eine allzu kühne geweſen.*) Aus dem vorangegangenen Feldzuge kannte man die ganze Unbehülflichkeit und Schwäche des Deutſchen Bundes, war aber diesmal, ſtatt auf den Bund, auf Oeſterreich und Preußen geſtoßen, welche ohne den Bund und trotz deſſelben den hingeworfenen Fehdehandſchuh aufnahmen.

So entſtand ein Mißverhältniß der Macht, welches den Dänen eine offenſive Führung des Krieges verbot. Sie mußten ſich darauf beſchränken, ihre ſtarken, durch die Herrſchaft zur See unterſtützten Stellungen zu vertheidigen, und dieſe wurden ihnen trotz Ausdauer und tapferer Gegenwehr ſämmtlich entriſſen.

Ganz Schleswig mit allen zugehörigen Inſeln, ganz Jütland waren erobert, Fünen bedroht, und nach dem Siege der Oeſterreichiſchen Flottille bei Helgoland ſtand eine Landung auf Seeland**) in Ausſicht, ſobald die Oeſter-

*) Vergl. Mil. Korr. Nr. 130. Daß Dänemark zu Grunde gegangen, „iſt die Schuld der Miniſter, nicht der Armee“. Aehnlich in der „Beleuchtung der Vorwürfe ꝛc.“ Beiheft zum Mil. Wochenbl. Jan. 1865.

**) Vergl. Mil. Korr. Nr. 121, 134.

Digitized by Google

reichische Regierung ihre politischen Bedenken gegen das Einlaufen in die Ostsee fallen ließ.

Soviel Mißgeschick rief eine sehr erregte Stimmung in der Hauptstadt selbst hervor, welche bislang in voller eigener Sicherheit den Begebenheiten zuschauen konnte und von wo aus man den übrigen Provinzen jede Last, dem Heere jedes Opfer zumuthete.

Es war jetzt nöthig geworden, einen Theil der Truppen nach Seeland heranzuziehen, und die Regierung mußte wünschen, Zeit zu erlangen, um nur erst die innere Krisis zu überwinden. Diesmal war der Waffenstillstand von Dänischer Seite beantragt, auf Deutscher bewilligt, da die Erschöpfung des Gegners voraussichtlich zur Beendigung des Krieges führen und weil der diplomatischen Aktion Raum gegeben werden mußte.

In der That wurden, nachdem die Waffenruhe noch um 48 Stunden verlängert worden, am 1. August in Wien die Friedens-Präliminarien abgeschlossen, nach welchen der König von Dänemark alle seine Rechte auf die Herzogthümer an Ihre Majestäten den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen abtrat.*) 1. August

*) Der Friede wurde am 30. Oktober 1864 in Wien endgültig abgeschlossen.

Digitized by Google

Betrachtungen

über

das Gefecht von Trautenau am 27. Juni 1866

und über

die Kämpfe des V. Armeekorps bei Nachod, Skalitz und Schweinschädel vom 27. bis 29. Juni 1866.

Von

v. Moltke,
General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee.

Hierzu 2 Anlagen, 1 Uebersichtskarte und 4 Skizzen.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Die nachfolgenden „Betrachtungen des Feldmarschalls über das Gefecht von Trautenau am 27. Juni 1866 und über die Kämpfe des V. Armeekorps bei Nachod, Skalitz und Schweinschädel vom 27. bis 29. Juni 1866“ enthalten die Darstellung der betreffenden Gefechte in großen Zügen. Die kritischen Ausführungen haben zum Theil in dem 1867 erschienenen Preußischen Generalstabswerke Verwendung gefunden. Der Zeitpunkt der Entstehung erklärt, warum in einzelnen Fällen die Ergebnisse neuerer Forschung erläuternd beigefügt werden mußten.

Digitized by Google

Bei einem Feldzug, in welchem alle Gefechte siegreich waren, ist man geneigt, das einzige verlorene strenge zu beurtheilen. Es ist nöthig die Gründe des Mißlingens um so parteiloser zu erwägen.

Dem I. Armeekorps war der schwierige Auftrag*) zu Theil geworden, am 27. Juni in einem starken Marsch das Gebirge zu durchschreiten, um sich an die Spitze der Zweiten Armee zu setzen, gegen einen Feind, dessen Stärke, und in einem Terrain, dessen Beschaffenheit man nicht kannte. Skizze 1.

Der Generalstab mußte aber wissen, daß dicht hinter Trautenau das rechte Ufer der Aupa sich steil erhebt und eine Stellung bildet, welche schon in früheren Kriegen**) ein Vordringen aus Schlesien hier verwehrt hatte.

Wenn nun in der Disposition des Korpskommandos ausgesprochen wird: Anlage 1 u. 2. „Es kommt vor Allem darauf an, daß das Korps so bald wie möglich bei Trautenau auf dem **linken** Ufer der Aupa in einer konzentrirten Aufstellung steht“, so dürfte in dieser Auffassung der spätere Verlauf des Gefechts zum großen Theil seine Erklärung finden. Denn da man eine Offensivbewegung vorhatte, so wäre es vielmehr darauf angekommen sich so bald wie möglich

---

*) Das I. Armeekorps sollte von Liebau bezw. Schömberg über Trautenau vorgehen und mit der Avantgarde womöglich Arnau erreichen. Das Gros des V. Armeekorps hatte aus der Gegend von Reinerz auf Nachod zu rücken; zur Unterstützung beider sollte vom Gardekorps eine Division über Braunau—Weckelsdorf, eine über Hronow vorgehen. Preuß. G. St. W. S. 118. Das Oesterreichische 10. Korps hatte aus der Gegend zwischen Schurz und Jaromer „gegen Trautenau vorzugehen und dort unter Vorschiebung einer Avantgarde Stellung zu nehmen“. „Oesterreichs Kämpfe“ (Oesterr. G. St. W.) 3, S. 68. Durch dieses Korps und das nach Skalitz beorderte 6. sollte der Aufmarsch der Oesterreichischen Nord-Armee bei Josefstadt gedeckt werden.

) Es ließ sich nicht feststellen, welches kriegsgeschichtliche Beispiel dem General v. Moltke vor Augen geschwebt hat. Eine der fünf Kolonnen Schwerins stieß zwar 1757 auf Widerstand beim Vordringen aus Schlesien, aber **nördlich Trautenau und nur auf einen schwachen Feind, dreihundert Panduren, die bald überwältigt wurden.

Digitized by Google

der Höhen am rechten Ufer der Aupa zu bemächtigen,*) ohne deren Besitz der Weitermarsch nach Pilnikau überhaupt nicht ausführbar war.

Wie es gekommen ist, daß bei gleichzeitigem Abrücken die Avantgarde des
10⁰ v. Korps erst um 10 Uhr in der Höhe von Parschnitz anlangte, da das Gros schon um 8 Uhr dort eingetroffen war, ist aus dem bloßen „Absuchen des Terrains" nicht genügend zu erklären.**) Jedenfalls konnten die nur 2000 Schritt entfernten Höhen jenseits Trautenau vom Gros zu einer Zeit besetzt werden, wo man nur Kavallerie***) vor sich hatte, wogegen zwei Stunden später die Avantgarde sie in einem die Kräfte erschöpfenden und verlustreichen Gefecht gegen die inzwischen herangekommene Brigade Mondel zu erkämpfen hatte.

Das energische Vorgehen, besonders von zwei Bataillonen 41. Regiments†)
12⁰ mittags. unter Oberst v. Koblinski auf dem rechten Flügel, setzte 12⁰ mittags die Avantgarde, Generallieutenant v. Großmann, in den Besitz der Höhen und dadurch erst des wichtigen Defilees von Trautenau.††) Allein an den Weitermarsch

---

*) General v. Bonin wäre vielleicht durch eine thatkräftige Aufklärung darauf gekommen, sich der Höhen am rechten Aupa-Ufer zu bemächtigen. Vom Generalkommando war aber eine solche einheitlich nicht angeordnet worden; der Vorhut der Avantgarde waren nur zwei Eskadrons (3. und 5./Drag. 1) zugetheilt worden, und auch diese marschirten keinenfalls fortdauernd beide vor der Infanterie; von Goldenöls bis kurz vor Trautenau befand sich sogar nur ein Zug Dragoner vor der Infanteriespitze. Es wurde also weder von der Reservekavallerie des Korps (8 Eskadrons) noch von der Divisionskavallerie (13 Eskadrons) entsprechender Gebrauch gemacht.

**) Das Korps sollte von Trautenau ab in einer Kolonne marschiren; bis dorthin war der Avantgarde und Reserve die Straße Liebau—Goldenöls, dem Gros die Straße Schömberg—Parschnitz zugewiesen. Bei ersterer wurde Infanterie zu Aufklärungszwecken verwendet (Kühne „Kritische und unkritische Wanderungen über die Gefechtsfelder der Preußischen Armeen in Böhmen 1866" 3, S. 16 bis 18), was bei der großen Hitze eine wiederholte, zeitraubende Ablösung der betreffenden Abtheilungen zur Folge hatte. Anderweitige Ursachen für die Marschverzögerung sind nicht nachweisbar. Vergl. St. M. Z. 1870, 2, S. 27, 195; M. W. 1873, S. 98.

***) General v. Moltke nimmt ebenso wie das Preußische Generalstabswerk (S. 119) an, daß das Gros nur auf die Windischgrätz-Dragoner gestoßen wäre; thatsächlich aber traf 7⁴⁵ v. die Brigade Mondel bei Hohenbruck ein (Oesterr. G. St. W. 3, S. 100), marschirte auf, rückte 8³⁰ v. vor und war von 9¹⁵ ab in Stellung auf dem Johannes- und Hopfen-Berg, dicht südlich Trautenau. Ein Zusammenstoß wäre demnach außer Zweifel gewesen. Immerhin bleibt für die 2. Division der Vorwurf bestehen, daß sie nicht selbständig aufklärte. Der kommandirende General befand sich bei der 1. Division (Avantgarde).

†) Dieselben gehörten (nebst 1 Jäger-Kompagnie, 1 Dragoner-Eskadron und 2 Geschützen) zu einem rechten Seitendetachement, welches die Straße über Schatzlar, Trautenbach und Ober-Altstadt zu benutzen hatte. Vergl. Anl. 1, S. 142.

††) Der Kampf um die Höhen (Hopfen- und Johannes-Berg) hatte 10³⁰ v. begonnen. Die Oesterreicher eröffneten das Feuer vom Hopfen-Berg aus gegen das auf der Chaussee nordöstlich Trautenau anmarschirende Gros der Avantgarde. Die Vorhut derselben war bereits, mit klingendem Spiel, in die Stadt einmarschirt. Die Preußen hielten sich für völlig sicher in der Annahme, daß die 2. Division die Höhen südlich Trautenau aufgeklärt

Digitized by Google

des Korps in der Richtung auf Pilnikau war natürlich nicht zu denken, so lange der Feind in unmittelbarer Nähe in der Flanke dieses Marsches stand.

Die Avantgarde erhielt nun zwar Befehl, ihn zu vertreiben, gleichzeitig*) aber wurde ihre Kavallerie und Artillerie hinter die Aupa zurückgenommen, und auch der größere Theil der Infanterie verblieb in Trautenau oder wurde am Fuß der Höhe versammelt.**) Nur drei Bataillone drangen vor,***) konnten aber unter dem Feuer von 16 feindlichen Geschützen nur ungefähr 1000 Schritt Terrain gewinnen.

Erst um 11^{30} war vom kommandirenden General der Befehl an die seit mehr als drei Stunden bei Parschnitz rastende†) 2. Division abgegangen, die Avantgarde zu unterstützen. Es rückten gemäß successive erfolgender Befehle das Regiment Nr. 44, das Regiment Nr. 45††) und später noch ein Bataillon des Regiments Nr. 4 und ein Bataillon des Regiments Nr. 5†††) in der ganz zweckmäßigen Richtung, nicht durch Trautenau, sondern durch und östlich Kriblitz vor. Allein diese Verstärkung hatte 1/4 Meile durch ein äußerst schwieriges Terrain zu marschiren und konnte nicht vor 1^{0} wirksam 1⁰ n.
werden. Ihr bloßes Herannahen aber und der Umstand, daß endlich eine diesseitige Batterie, die 4. 4pfdge, das feindliche Feuer von der Infanterie

habe. — Ein Kavalleriegefecht zwischen 11^{15} v. und 11^{30} v. zwischen 2 3/4 Eskadrons Preußischer Dragoner (von Avantgarde und rechtem Seitendetachement) und 4 Eskadrons Windischgrätz-Dragoner war unentschieden geblieben. Beide Theile schrieben sich den Sieg zu. Auch eine Batterie der Avantgarde und zwei Geschütze des Seitendetachements eröffneten bereits in diesem Gefechtsabschnitt von südlich Nieder-Altstadt aus das Feuer gegen eine feindliche Batterie nördlich Hohenbruck, ging aber hinter die Aupa zurück (Höhe 500), als die Oesterreichische Batterie ihre Stellung verließ.

*) Die Zeitfolge ist nicht völlig streng eingehalten; unbedingte Klarheit in den Zeitangaben für das Auftreten der Batterien auf Höhe 500 nördlich Trautenau ist nicht mehr zu gewinnen. Vergl. G. St. W., S. 120ff; Kühne 3, S. 36; St. M. Z. 1870, 2, S. 203 und 3, S. 7.

**) Gren. R. 1. Vergl. Anlage 2.

***) Genauer 3 1/2 Bataillone: I./41, II./41, 10. und 11./41 und Jäg. 1 gingen gegen die Höhen von Neu-Rognitz vor, wohin die Brigade Mondel sich zurückgezogen hatte.

†) Es war glühend heiß. Man hatte damals noch die Ansicht, daß die Leute nicht trinken dürften, und sperrte deshalb das Dorf Parschnitz ab. Man hatte nicht das Geringste zu essen. Die Leute tranken das sumpfige Wasser der Entwässerungsgräben. Dies dreistündige Rendezvous war die größte Strapaze des Tages. Kriegsarchiv L, III b. 1.

††) Unter dem General v. Buddenbrock (Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, zu der Regiment 5 gehörte) als kombinirte Brigade. Die schweren Nachtheile des Zerreißens der taktischen Verbände treten hier besonders deutlich hervor; vergl. Kühne 3, S. 66, welcher die Gründe vorwiegend in der damals allgemein üblichen Marschordnung einer Division sucht.

†††) I./4 und F./5.

ablenkte, bestimmte sogleich die Bataillone der Avantgarde zu erneuertem Vorgehen.*)

Bisher hatte eine Preußische gegen eine Oesterreichische Brigade gekämpft, welche letztere, im entschiedensten Vortheile des Terrains und bei freiem Gebrauch aller drei Waffen, dennoch zurückgedrängt war. Um 1 Uhr nun standen elf Bataillone auf dem Plateau demselben Feind gegenüber. Zu eben dieser Zeit traf die 1. Garde-Division auf ihrem Marsch nach Eypel bei Parschnitz ein und bot ihre Mitwirkung im Gefecht an.

General v. Bonin durfte hoffen, ohne dieselbe sich seines Gegners zu entledigen, und lehnte die Hülfe ab. Der von ihm gewählte Standpunkt**) diesseits der Aupa gestattete aber nicht, die wirklichen Verhältnisse zu übersehen.***)

Die elf gegen den Feind stehenden Bataillone gehörten drei verschiedenen Brigaden†) und zwei verschiedenen Divisionen an; sie bildeten eine über 3000 Schritt lange Linie††) in schwierigem, durch Waldparzellen, Kornfelder und Unebenheiten unübersichtlichem Terrain, Stabsoffiziere und Adjutanten waren

*) Die Batterie war ursprünglich östlich Kriblitz aufgefahren, kam aber erst nach zweimaligem Stellungswechsel südöstlich dieses Dorfes zwischen den Höhen 500 und 530 zu Schuß und zwar auf 2000 Schritt gegen die Batterien nordöstlich Neu-Rognitz. Die Avantgarde war im Moment der Feuereröffnung bereits im Zurückgehen.

**) Der Stab des Generalkommandos hielt anfangs auf der Höhe 500 nördlich Trautenau („Kommandeurhöhe"); später, gegen 2⁰, begab er sich in die Stadt „um sich dort durch den nächsten Augenschein von dem Stande des Gefechtes zu überzeugen und die weiteren Befehle zu ertheilen". Bericht des Generalkommandos, Kriegsarchiv D b. II. 1. Nach Kühne (3, S. 81), welcher damals dem Generalkommando als Generalstabsoffizier angehörte, bestand die Absicht, auf den Kapellenberg vorzureiten. Man wurde jedoch hieran beim Verlassen der Stadt an der Aupa-Brücke durch zurückkehrende Fahrzeuge (von denen aber sonst nirgends die Rede ist) verhindert. Nach dem Bericht des Generalkommandos überschüttete um diese Zeit (3³⁰ nachmittags) „der Feind die Stadt mit einem Hagel von Granaten". Vergl. auch Mil. W. Bl. 1873, S. 98. Nach Lettow „Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland" 2, S. 232ff. soll General v. Bonin sich von der Kommandeurhöhe zunächst durch Trautenau hindurch nach der Höhe 400 südlich Weigelsdorf und von dort erst in die Stadt begeben haben.

***) Kühne (3, S. 69) vertheidigt den Entschluß des kommandirenden Generals, der zwischen 1 und 2⁰ nachmittags nach der Einnahme von Alt-Rognitz gefaßt worden sei. Eine andere Frage aber sei, ob General v. Bonin um 3⁰ v., wo die Lage sich geändert hatte, nicht besser gethan hätte nunmehr die Hülfe der Garde-Division zu erbitten. Der General habe aber — das giebt Kühne zu — die Lage nicht erkannt. Aehnlich Schmitt, „Die Gefechte bei Trautenau am 27. und 28. Juni 1866", S. 45ff. Dagegen St. M. Z. 1870, 3, S. 9; M. W. 1873, S. 98; Schlichting 2, S. 123. Nach Lettow 2, S. 244 245 soll General v. Bonin sich schließlich doch — gegen 5⁰ n. — entschieden haben, die Hülfe der Garde-Division zu erbitten, doch sei sie schon zu weit entfernt und zu erschöpft gewesen, um noch einzugreifen.

†) Der 1., 3. und 4. Infanterie-Brigade.

††) Die Avantgarde (3 Bataillone) westlich, das Gros (8 Bataillone) im Wesentlichen östlich der Straße Trautenau—Hohenbruck—Neu-Rognitz (3000 m).

Digitized by Google

zu Fuß.*) Es fehlte hier an der gemeinsamen obersten Leitung, und so kam es, daß in demselben Augenblicke, wo die acht Bataillone des Gros zum Angriff vorschritten, die drei der Avantgarde, sei es nun aus Mißverständniß**) oder Erschöpfung, zurückgingen. Nichtsdestoweniger erstürmte General v. Buddenbrock Alt-Rognitz und Hohenbruck, mußte sich nun aber darauf beschränken die Waldparzellen zwischen beiden Orten defensiv zu behaupten.***) Kavallerie war gar nicht zur Hand,†) und die einzige Batterie, welche — östlich††) Kriblitz — bisher zur Wirksamkeit gebracht, durch das Feuer von 24 feindlichen Geschützen zum Abfahren genöthigt. Neun Bataillone des Gros†††) und sieben der Avantgarde*†) bei Trautenau, sowie zwei Batterien, die endlich auf die Höhe des Kapellen-Berges**†) geschafft waren, konnten der Entfernung und dem Terrain nach eine unmittelbare Unterstützung nicht gewähren.

Man hatte eben festgehalten an der in der ursprünglichen Disposition schon bezeichneten Aufstellung am linken Aupa-Ufer. Die bloße Anwesenheit der Garde-Division bei Parschnitz, welche dort zwei Stunden rastete, hätte gestattet die daselbst noch verfügbaren neun Bataillone schon um 1^{0} vorzuführen. Erst um 3^{0}***†) erhielten fünf derselben Befehl, nach Kriblitz auf- 3^{0} n.

---

*) Das Regiment Nr. 44 schlug einen Weg ein, „der schließlich nur den Marsch zu Einem gestattete und auf so steile Terrassen stieß, daß die berittenen Offiziere ihre Pferde zurücklassen mußten". Kriegsarchiv D b. II. 1.

**) In Trautenau wurde vom Regiment 1 das Signal „Sammeln" gegeben, was zur Folge hatte, daß die Truppen Koblinskis mit Ausnahme von etwa drei bei Hohenbruck verbleibenden Kompagnien zurückgingen.

***) Zwischen 2 und 3^{0} nachmittags trat eine Gefechtspause ein.

†) Von der Kavallerie der Avantgarde waren 1½ Eskadrons bei der 4. 4pfdgen Batterie, die Masse stand im Aupa-Thale östlich der Stadt. Die Kavallerie des Gros war mit I./5 zur Bedeckung der Artillerie (zunächst 1. u. 5., später noch 6. u. 2. 4pfdge Batterie) auf der Kommandeurhöhe nördlich Trautenau.

††) Genauer südöstlich.

†††) D. h. solche Bataillone, die sich noch nicht im Gefecht befanden. Drei davon (II., F./4, II./5) gehörten zum „Gros" und waren bis Trautenau herangezogen; fünf bildeten die Reserve-Infanterie (Regiment 3 und 43 ohne II./43, das als Bedeckung der Reserve-Artillerie abkommandirt war).

*†) Genau 6¼ Bataillone (vom Gren. Regt. 1, Inf. Reg. 41 und Jäg. Bat. 1).

**†) 3. 4pfdge auf dem Hopfen-Berg, 3. 6pfdge auf dem Galgen-Berg; nach dem G. St. W. S. 123 wären sie schon um 2^{30} n. dort aufgefahren; bezüglich der Zeitangaben für das Auftreten der Artillerie stößt man indessen mehrfach auf Widersprüche. St. M. Z. 1870, 3, S. 11 u. 16; siehe oben S. 125, Anm. *). Nach Kühne stand die 3. 6pfdge etwas östlich vom Galgen-Berg, südlich der Johannes-Kapelle. Eine Batterie stand am Westausgang der Stadt, die Reserve-Infanterie am äußersten Westende von Parschnitz, die Reserve-Artillerie und -Kavallerie auf den Parschnitzer Wiesen.

***†) In den Gefechtsberichten finden sich hinsichtlich des Zeitpunktes dieser Anordnung Verschiedenheiten. Nach der Darstellung des Generalkommandos (vergl. auch Kühne 3,

Digitized by Google

zubrechen; um dieselbe Zeit aber marschirte die Garde-Division nach Eypel ab und entbrannte aufs Neue das Gefecht bei Rognitz, wo nunmehr bedeutende Verstärkungen des Feindes eingetroffen waren. Feldmarschallleutnant v. Gablenz
4^{0} n. konnte von nun an drei frische Brigaden*) ins Gefecht führen, und um 4^{0} sah General v. Buddenbrock sich genöthigt, den Rückzug anzutreten.**) Die so spät zu seiner Unterstützung vorbeorderten Bataillone hatten nur noch Zeit, Aufnahmestellungen nahe am rechten Thalrand der Aupa zu nehmen, in welchen sie, die Defileen dicht im Rücken, ohne wirksame Artillerieunterstützung***) von 40 feindlichen Geschützen beschossen und frischen Bataillonen angegriffen, hartnäckigen Widerstand leisteten, aber sich unmöglich auf die Dauer behaupten konnten.

Jetzt allerdings war es wichtig eine Aufstellung†) am linken Ufer zu nehmen, welche dem Feind das weitere Vorgehen über die Aupa hinaus verwehrt hätte.

Der Tag neigte sich zu Ende. Schon das späte Auftreten der feindlichen Hauptkräfte ließ vermuthen, daß auch sie einen weiten Marsch zurückgelegt hatten. Es war nicht wahrscheinlich, daß der Gegner sich heute noch auf ein ernsthaftes Gefecht jenseits des Flusses einlassen würde. Noch waren 5 Bataillone, 13 Eskadrons und 12 Batterien††) gar nicht zum Gefecht gekommen. Die Kavallerie und die Artillerie fanden nördlich der Aupa kein Hinderniß

S. 78) traf dieses die erwähnten Maßnahmen erst, als gegen 3^{30} der Feind von Neuem vordrang. Wahrscheinlich wurden sowohl die intakten Bataillone des Gros als auch diejenigen der Reserve schon bald nach 1^{0} n. heranbeordert. Kriegsarchiv L, III b. 3.

*) Die Brigade Grivicic war schon um 2^{30} n. bei Neu-Rognitz eingetroffen und um 3^{0} aufmarschirt, dagegen langte die Brigade Wimpffen dort erst gegen 4^{0}, die Brigade Knebel erst gegen 5^{0} n. bei Hohenbruck an. Oesterr. G. St. W. 3, S. 105, 106, 108; Kühne 3, S. 10. Um 3^{0} standen 8¾ Bataillone, 1½ Eskadrons, 1 Batterie Preußen gegen 14 Bataillone, 6½ Eskadrons, 4 Batterien Oesterreicher im Gefecht.

**) Entscheidend für den Rückzug war die Umfassung des linken Preußischen Flügels. Die Zeit, zu der der Rückzug angetreten wurde, wird verschieden angegeben, wahrscheinlich geschah es gegen 5^{0} n.

***) Nach Kühne wäre die Wirkung der Artillerie keine unbedeutende gewesen. Daß sie die Infanterie im Ganzen wenig wirksam unterstützte, ist wohl in erster Linie Schuld der oberen Führung, wenn auch einzelne Batterien lediglich des Munitionsersatzes wegen zurückgingen. St. M. Z. 1870, 3, S. 11; Kriegsarchiv L, III, b. 3; Kühne 3, an versch. O. 4, 5, S. 225.

†) Das Folgende bildet offenbar die Grundlage der kritischen Bemerkungen des Generalstabswerkes S. 126—128.

††) Von den 16 Batterien des Korps kamen 6 überhaupt nicht zum Schuß, 2 verfeuerten spät abends noch einige Granaten, die übrigen 8 verbrauchten zwischen 55 und 135 Schuß pro Batterie. Kühne 3, S. 144.

Digitized by Google

für ihre volle Wirksamkeit. Schon seit mehreren Stunden standen 24 Geschütze 1400 Schritt nordöstlich Trautenau, welche den Uebergang über den Fluß und das Debouchiren aus der Stadt fast unausführbar machten. Unter dem Schutz einer starken gefechtsbereiten Arrieregarde bei Parschnitz durfte man hoffen ein Biwak südlich Liebau, wohin auch die Proviant-Kolonnen bereits dirigirt waren, beziehen zu können. Am folgenden Tage durfte man auf die Mitwirkung der übrigen beiden Armeekorps rechnen und war bei der Hand, sie selbst zu unterstützen.

Wenn, wie angegeben wird, die Absicht des Kommandirenden gewesen ist, eine solche Arrieregardenstellung zu nehmen,*) dann durften freilich nicht gerade die intakten Bataillone von Trautenau nebst einem Theile der Artillerie zurückgehen,**) während noch jenseits des Flusses gefochten wurde, wo unter anderen das Regiment Nr. 3 und das Jäger-Bataillon bis 8⁰ a.***) Wider- 8o a.
stand leisteten.

Thatsächlich sind an diesem Tage die Oesterreicher, selbst als ihnen abends das Debouchiren freigelassen war, nicht mehr über die Aupa vorgegangen.

Aber die Ermüdung der Truppen war allgemein, ein Theil der Bataillone nach 17stündiger Arbeit völlig erschöpft. Die Infanterie hatte fast allein das Gefecht geführt. 20 Bataillone verloren 49 Offiziere und über 1200 Mann.†) Die strenge Ordnung war in dem bedeckten und coupirten Terrain und bei dem einigermaßen exzentrischen Rückzug††) doppelt schwer zu erhalten,

*) Dies behauptet der kommandirende General in seinem Bericht; die Truppen wollen jedoch die Befehle hierzu nicht erhalten haben. Kriegsarchiv L, III 5; G. St. W. S. 127. Dagegen Kühne 3, S. 99ff. Später gab General v. Bonin den Befehl zum Rückzug in die tags zuvor eingenommenen Stellungen. Vergl. M. W. 1873, S. 98. Taktische Rückbl. auf 1866, S. 62. Vergl. Schlichting 2, S. 78.

**) Nach dem oben erwähnten Befehle des Generalkommandos sollten zum Beziehen einer Arrieregardenstellung die Bataillone der Avantgarde die Höhen nördlich Trautenau, die des Gros die bewaldeten Höhen südlich Parschnitz festhalten. Für eine solche Aufgabe waren aber diese erschöpften und durcheinandergekommenen Truppen sicher die am wenigsten geeigneten. Kriegsarchiv L, III. b. 3.

***) Bis gegen 9⁰ abends. Um diese Zeit erhielten die Truppen den Befehl zum Rückzug auf die alten Lagerplätze.

†) Nach dem Preuß. G. St. W. S. 129 betrug der Gesammtverlust 56 Offiziere, 1282 Mann, derjenige der Infanterie allein 52 Offiziere, 1198 Mann. Das Oesterr. G. St. W. 3, S. 111 giebt als Verlust des Korps Gablenz 191 Offiziere, 4596 Mann an.

††) Bemerkenswerth ist, daß, während die 2. Division auf der Straße nach Schömberg zurückging, die Bagage der 1. Garde-Division unter Bedeckung von Garde-Jägern auf derselben Straße nach Eypel vorging. In den Rückzug verwickelt traf sie theilweise erst am Morgen des 30. in Königinhof ein; viele Verpflegungswagen waren zertrümmert worden. Kriegsarchiv L, III. b. 3; D. e. I. 4a.

Digitized by Google

und der Mißerfolg aller Anstrengungen und Opfer mußte deprimirend wirken. Unter solchen Umständen hätte nur ein ganz bestimmter, auf ein klar erkanntes Ziel gerichteter*) und allen Führern rechtzeitig mitgetheilter Befehl von oben vermocht das Korps zu neuem Widerstand zu sammeln.

Skizze 2. Dazu gehörte die eiserne Energie des Führers und die vollendete Disziplin der Truppen, wie sie in dem gleichzeitigen Gefecht des V. Armeekorps hervortritt.

Auch dies Korps hatte von Reinerz her einen weiten Anmarsch,**) ehe es sich angesichts des Feindes aus den Gebirgspässen herauswinden konnte. Auch hier trat anfangs nur eine Oesterreichische Brigade einer Preußischen entgegen.

Feldmarschallleutnant Ramming hatte Befehl nach Skalitz zu marschiren. Er beabsichtigte***) ein größeres Gefecht an diesem Tage nicht, hatte die Brigade Hertwek rechts ausbiegen lassen und hoffte unter ihrem Schutz sein Marschobjekt zu erreichen.

General v. Löwenfeld trug kein Bedenken das Gros der Avantgarde zur Unterstützung der Vorhut†) durch Nachod vorzuziehen. Wenn er so zwar

*) Der kommandirende General scheint jedoch um diese Zeit nicht mehr an seine Aufgabe im Rahmen der Armee, sondern nur an die Rettung seines Korps gedacht zu haben. Kühne 3, S. 105ff.; St. M. Z. 1870, 3., S. 139; Kriegsarchiv L, III. b. 1.

Auch General v. Schlichting betont diesen Mangel an strategischem Zusammenwirken. Um ein solches zu ermöglichen, mußte das I. Armeekorps, wenn irgend angängig, sich am Plateau oder wenigstens am Thalrande halten. Aber „sie rechneten mit ihrem Verfahren viel zu wenig mit der Lage zu den Nachbargrößen und zu ausschließlich mit dem, was sie hinter sich auf derselben Straße hatten.“ Taktische u. strateg. Gr. 2, S. 79.

Von vornherein kann man Bonin diesen Vorwurf nicht machen, denn er sah ebenso wie Schlichting verlangt (2, S. 115), „die Einheit des Handelns in der Erreichung der Marschziele“; letzteres war im vorliegenden Fall Pilnikau. Erst abends unter dem Druck des verlorenen Gefechts — verlor der kommandirende General auch sein Marschziel aus dem Auge. Anstatt unmittelbar vor oder auch im Defilee zu halten, ordnete er den Rückmarsch durch dasselbe an.

**) Reinerz—Nachod 18 km. Die Avantgarde (bei Schlaney) hatte bis Nachod 4 km zu marschiren.

***) Ramming, der mit seinem Korps die Versammlung der Oesterreichischen Armee bei Josefstadt decken sollte, war im Begriff den Befehl des Oberkommandos auszuführen, nämlich „gegen Skalitz zu marschiren und eine Avantgarde gegen Nachod vorzupoussiren.“ Die Brigade Hertwek sollte über Bestwin, Spie, Neustadt, Wrchowin nach Wysokow marschiren. Links von ihr hatte die Brigade Jonak Kleny, die Brigade Rosenzweig Skalitz zu erreichen, während die Brigade Waldstätten bei letztgenanntem Orte eine Aufstellung mit Front nach Osten nehmen sollte. Oesterr. G. St. W. 3, S. 68.

†) Die Vorhut — 1 Bataillon, 6 Geschütze, 4 Eskadrons — kämpfte allein gegen 7 Oesterreichische Bataillone mit 8 Geschützen bis zum Eintreffen des Gros der Avantgarde. Dann erst waren die Preußen 5½ Bataillone, 12 Geschütze stark.

Digitized by Google

einem Feind gegenüber, dessen Stärke nicht bekannt war, mit dem Rückzug durch nur ein einziges, schwieriges Defilee dicht im Rücken fechten mußte, so war dies unvermeidlich, sobald der offensive Auftrag des Korps erreicht werden sollte. Es kam vor Allem darauf an Terrain nach vorwärts zu gewinnen, um Raum für den Aufmarsch des Gros zu erlangen.

Dies wurde insofern erreicht, als es gelang die Waldparzellen um Wenzelsberg zu besetzen. Man hatte den Gegner zuerst von Wrchowin anrücken sehen, und das war wohl die Veranlassung, weshalb der linke Flügel etwas weit in dieser Richtung ausgedehnt worden ist. Sonst hätte man vielleicht mit größeren Kräften die Wegnahme der Wenzels-Kirche ermöglicht, welche einen bedeutenden Stützpunkt für das ganze weitere Gefecht gewährt haben würde.

Feldmarschallleutnant Ramming mochte sich überzeugt haben, daß er angesichts des auf Kanonenschußweite vorgedrungenen Gegners seinen Flankenmarsch auf Skalitz nicht fortsetzen könne. Er machte nunmehr mit drei Brigaden Front, um die Preußen in die Defileen zurückzuwerfen.*) Auch die Kavallerie-Brigade Solms**) wurde dazu herangezogen.

Es ist sicherlich fehlerhaft, wenn der oberste Führer seinen Standpunkt so wählt, daß er von den kleinen Schwankungen des Gefechts genöthigt wird den Ort zu wechseln, dann nicht auffindbar ist, oder von dem, was er unmittelbar vor Augen hat, verleitet wird unrichtige Anordnungen zu treffen (so Marschall Ney bei Dennewitz). Bei Nachod aber wie bei Trautenau bestimmten sich alle Befehle für das Gros nach dem Erfolge der Avantgarde vor dem Defilee.

Dort befand sich General v. Steinmetz schon vor 11 Uhr***) und befahl das Nachrücken des Gros. Der Durchzug so bedeutender Truppenmassen 11 v.

*) General v. Ramming begab sich mit seinem Stabe nach Skalitz, wo die Brigade Waldstätten unmittelbar südlich dieses Ortes eine Bereitschaftsstellung einnehmen sollte. Gegen 9[45] v. befahl der Feldmarschallleutnant dieser Brigade gegen Wysokow vorzurücken. Inzwischen waren die Brigade Jonak, auf Ersuchen des Generals Hertwek, der gegen 9[15] einen vergeblichen Angriff unternommen hatte, die Brigade Rosenzweig, wie es scheint aus eigener Initiative, nach dem Gefechtsfeld marschirt. Oesterr. G. St. W. 3, S. 78 u. 79.

**) Die Brigade, zu dieser Zeit nur 5 Eskadrons stark, hatte nordwestlich Kleny gestanden. Oester. G. St. W. 3, S. 79.

***) General v. Steinmetz war bald nach 8[0] v. in Nachod und ertheilte Befehl zum Biwakiren, da die Avantgarde nicht auf den Feind gestoßen war. Der 2. Garde-Infanterie-Division (Hronow) wurde mitgetheilt, ihre Unterstützung sei nicht nöthig. Kühne 1, S. 17. Zweckmäßiger wäre es — wie General v. Schlichting (2, S. 124, 148, 191, 195) hervorhebt — allerdings gewesen, wenn Steinmetz sich von vornherein bei der Avantgarde befunden hätte.

Digitized by Google

durch ein einziges Defilee mußte voraussichtlich mehrere Stunden*) dauern,
10^{30} v. und schon jetzt erfolgte der Oesterreichische Angriff mit mehr als dreifach überlegener Infanterie,**) unterstützt durch eine der Preußischen mehrfach überlegene Geschützzahl.

Diesem gewaltigen Andrang mußte die Avantgarde weichen. Sie wurde nach hartnäckiger Vertheidigung aus den verschiedenen Waldgruppen bis an
12^{0} mittags. die Neustädter Straße gedrängt, wo sie, Infanterie, Kavallerie und Artillerie eine einzige 3000 Schritt lange Linie bildete. Eine Reserve hinter dieser war nicht vorhanden, auch kein Raum für ihre Aufstellung, da dicht hinter der genannten Straße die bewaldeten Höhen steil zur Mettau abfallen.

Unstreitig eine sehr kritische Lage! Aber eben hier zeigte sich die Standhaftigkeit der Führer und Mannschaft, die verheerende Wirkung unserer Infanteriebewaffnung und die richtige Anwendung des Bajonnets, nachdem das Feuer gewirkt hat. Diese musterhafte Vertheidigung und die glänzende
11^{30} v. bis 12^{0} mittags. Offensive der Brigade Wnuck,***) erst gegen Kavallerie,†) gleich darauf gegen Infanterie,††) bestimmte den Gegner zum Rückzug, und die Avantgarde gewann aufs Neue das für den Aufmarsch des Gros nöthige Terrain.

Gleichzeitig traf nun auch die Tete des Gros†††) auf dem Plateau ein. Die Bataillone wurden, wie sie successive*†) eintrafen, auf die gefährdetsten Punkte dirigirt und kamen dabei sehr durcheinander.**†) Wenzelsberg wurde durch das Regiment Nr. 46 erstürmt, und die zu beiden Seiten liegenden Wäldchen sowie der obere Theil von Wysokow stark besetzt. Dagegen wollte es nicht gelingen eine der feindlichen entsprechende Artillerie***†) zur Wirk-

*) Das Gros war 5^{0} v. von Reinerz aufgebrochen, rastete jedoch von 8—9^{0} v. bei Gellenau.

**) Der Angriff erfolgte gegen 10^{30} v. 14 Oesterreichische Bataillone (Brigaden Jonak und Rosenzweig) fochten gegen 6 Preußische Halbbataillone und 1/2 Jäger-Kompagnie.

***) Die Brigade bestand aus Dragoner-Regiment 8 und Ulanen-Regiment 1 sowie einer reitenden Batterie.

†) Brigade Solms.

††) Regiment Kronprinz von Preußen.

†††) 10. Division Kirchbach.

*†) Das Gros hatte in den von Munitions- und Sanitätswagen verfahrenen Defileen große Schwierigkeiten zu überwinden. Preuß. G. St. W. S. 139.

**†) Wie schon die der Avantgarde; die Gliederung in Halbbataillone war theilweise Schuld daran. Vergl. S. 141.

***†) Hierfür wird man die Vertheilung der Artillerie in die Marschkolonne verantwortlich zu machen haben. Die beiden Batterien der Avantgarde (5. und 1. 4pfdge) waren zuerst aufgetreten; nach mehrfachem durch die feindliche Artilleriewirkung bedingten Stellungswechsel gingen sie später „zur Retablirung" zurück. G. St. W. S. 132, 139. Die zunächst erscheinende 3. 4pfdge Batterie wurde in die rückgängige Bewegung der Avantgarde verwickelt, die 4. 4pfdge verblieb in einer Aufnahmestellung westlich Altstadt.

Digitized by Google

samkeit zu bringen. Vielmehr waren die bisher thätig gewesenen Geschütze genöthigt abzufahren, und die Truppen mußten sich gegen das Feuer von 88 Oesterreichischen Geschützen im Terrain, so gut sie konnten, decken. Ein weiteres Vorgehen war fürerst nicht möglich.

Feldmarschallleutnant Ramming, der nunmehr Skalitz gerade im Rücken hatte und dem so die Erreichung seines Marschzieles unter allen Umständen gesichert war, hatte von dort seine Reserveartillerie und dann auch seine vierte Brigade und eine frische Kavallerie-Brigade*) nach dem Kampfplatz herangezogen. Er ging um 1³⁰ zu einem Angriff mit diesen Kräften vor, welcher nördlich Wysokow den rechten Flügel der Preußischen Stellung umfaßte.**) 1³⁰ n.

Auch diesmal war die Vertheidigung, welche fast ohne Mitwirkung der Artillerie geführt werden mußte, eine musterhafte. Die Infanterie trug ihre Feuerwirkung dem Feind offensiv entgegen. Wie sehr sie dieser traute, beweist das Verhalten der Brigade Wittich,***) welche mit links um angesichts der feindlichen Kavallerie†) fortmarschirte, um ihre Attacke in deployirter Front anzunehmen. Eine Infanterie, welche die Ruhe und das Selbstvertrauen besitzt, um den Versuch überhaupt zu wagen, dürfte mit Wahrscheinlichkeit auf den Erfolg rechnen. Leider fanden sich die Oesterreichischen Kürassiere nicht veranlaßt das militärische Wissen durch eine Erfahrung zu bereichern, welche vielleicht für alle Zukunft eine Umgestaltung der Infanterietaktik im Gefecht gegen Kavallerie bewirkt hätte. Die Attacke unterblieb.

Inzwischen hatte nun auch die Reserve††) des V. Armeekorps mit unendlicher Mühe sich durch das vielfach verfahrene Defilee gebohrt und erschien auf dem Plateau, zunächst die Artillerie, deren man so sehr bedurfte.†††)

Von den übrigen Batterien blieben theils viele Geschütze stecken, theils kamen sie im feindlichen Feuer nicht oder nur mit sehr großem Verlust zum Auffahren. Zu wirksamer Thätigkeit gelangten von denselben nur die 3. 6pfdge und die 3. 12pfdge. Die Reserveartillerie erschien spät (G. St. W. S. 142) und hatte keine erhebliche Wirkung mehr. Oesterr. G. St. W. 3, S. 92: vergl. Kühne 1, S. 70, 86, 87; Schlichting 2, S. 194. Von den Oesterreichern kamen nicht 88, sondern höchstens 64 Geschütze zum Feuern. Oesterr. G. St. W. 3, S. 76ff.

*) Brigade Waldstätten und Kavallerie-Brigade Schindlöcker: 5 Bataillone, 4 Eskadrons, 4 Batterien (1 Brigade-Batterie und 3 der Korpsgeschützreserve).

**) Gegen 2⁰ n.

***) 20. Brigade.

†) Kürassier-Regiment Kaiser Franz Joseph Nr. 11 der Brigade Schindlöcker; dasselbe war zur Umgehung des Preußischen rechten Flügels bestimmt gewesen. Oesterr. G. St. W. 3, S. 90; Preuß. G. St. W., S. 140.

††) Reserve-Infanterie: 6 Halbbataillone (Gren. 7) mit 2 Batterien; Reserve-Artillerie: 6 Batterien. G. St. W. Anl. 12.

†††) Zwischen 2 und 3⁰ n. Sie fuhr zwischen Wysokow und dem südlich davon gelegenen Wäldchen auf.

Digitized by Google

4° n. Das Scheitern auch seines dritten Angriffs, der Verlust von nahezu 8000*) Mann bestimmte Feldmarschallleutnant Ramming fernere Versuche aufzugeben. Die Preußische Kavallerie folgte bis Kleny, das Armeekorps aber bezog Biwak auf dem Schlachtfelde.**) Die Truppen waren durch den weiten Marsch und die Hitze des Tages außerordentlich ermüdet, man hatte jetzt eine vortreffliche Stellung mit allen Kräften vor dem Defilee gewonnen und war in der Lage am folgenden Tage jede weitere Operation auszuführen.

Der glänzende Ausfall dieses und der nachfolgenden Kämpfe, ein dreimal so großer Verlust des Gegners im Vergleich mit dem unsrigen*) und der Umstand, daß schon bei Nachod, wo der Rückzug des Feindes nicht einen Augenblick gefährdet war, dennoch im freien Felde 2500 Gefangene gemacht wurden, alle diese Erfolge führen doch zu der Erwägung, daß in einem nächsten Feldzug ein standhafterer Feind uns entgegen treten kann, daß dann die Ueberlegenheit unserer Bewaffnung ausgeglichen sein wird und daß demnach der Erfolg abhängt von der numerischen Stärke unseres Heeres und, bei gleicher Vortrefflichkeit und Tapferkeit der Truppen, von einer Führung, welche es versteht jene Stärke an dem entscheidenden Punkt zur Wirksamkeit zu bringen.

Skizze 3. Das V. Korps mußte bei seinem Vormarsch gegen Gradlitz am 28. auf starken Widerstand in der Front rechnen, da schon tags zuvor das Oesterreichische 6. Korps sich dieser Bewegung entgegengestellt hatte, außerdem aber gewärtigen durch die von Süden heranziehenden feindlichen Abtheilungen in der linken Flanke angegriffen zu werden.

Nach Gradlitz führen zwei Hauptstraßen, die in Skalitz zusammentreffen, die südliche über Kleny, die nördliche über Studnitz. In die letztere fällt bei Zblow die Straße von Eypel, von welcher Seite***) die Garde-Division erwartet wurde.

General v. Steinmetz dirigirte seine aus der 9. Division formirte Avantgarde†) auf Starkotsch, den Rest der Division††) auf der Straße von Studnitz, die 10. auf der Straße von Kleny vor. Die sämmtlichen Trains

*) Das Oesterreichische Generalstabswerk 3., S. 93 und Beil. 3 giebt den Gesammtverlust zu 232 Offizieren, 5487 Mann an. Dagegen verlor das V. Korps nur 62 Offiziere, 1060 Mann, also ein Fünftel des gegnerischen Verlustes.

**) Der Kampf war um 4° nachm. zu Ende.

***) D. h. von Eypel bezw. Kosteletz. Die Unterstützung durch die 2. Garde-Division war nach dem Gefecht von Nachod durch S. K. H. den Kronprinzen zugesichert worden.

†) 3½ Batl., 4 Eskadr., 2 Battr. unter Oberst v. Voigts-Rhetz.

††) Das rechte Seitendetachement (5½ Batl., 1 Eskadr., 3 Battr.) unter Generalmajor v. Löwenfeld.

Digitized by Google

folgten der 9. Division;*) die vom VI. Armeekorps verfügbare Brigade,**) blieb zur Deckung dieses Abmarsches einstweilen stehen.

Diese Anordnungen***) entsprachen vollkommen den Verhältnissen.

Traf man, wie wahrscheinlich, den Feind an der Aupa, so konnte die 9. und die Garde-Division den frontalen Angriff der 10. Division wesentlich unterstützen, indem sie gegen den linken Flügel dieser Stellung vorgingen.

Fand, wie sehr möglich, ein feindliches Vorgehen mit weit überlegenen Kräften von Süden her statt, so bildete gegen dieses die 10. Division eine starke Avantgarde, welche sich auf die 9. und Garde-Division zurückziehen durfte.

In die Defileen von Nachod konnte so das V. Armeekorps nicht mehr zurückgeworfen und dadurch von den übrigen Korps getrennt werden, selbst im schlimmsten Fall wurde es nur auf das Gros der Zweiten Armee zurückgedrängt und auch dann die Vereinigung bewirkt.

Noch am Morgen†) ging indeß die Nachricht ein, daß die Garde-Division nicht verfügbar††) sein werde, und General v. Steinmetz beschloß sich den Weg nach Gradlitz mit eigenen Kräften zu bahnen.

Die Stellung, welche das Oesterreichische 8. Korps mit 3 Brigaden†††) vorwärts der Aupa genommen hatte — von Zlitsch bis Spitta,*†) eine Ausdehnung von 5000 Schritt — war für 26 000 Mann sehr ausgedehnt. Sie bot zwar gute Artilleriepositionen, hatte aber vor sich einen Wald,**†) welcher auf 1000 Schritt an die Front herantritt, hinter sich den Fluß mit

*) Die kleine Bagage und 3 Munitionskolonnen wurden auf Studnitz, die große Bagage, 6 Munitionskolonnen und die Pontonkolonne auf Roth-Kostelez in Marsch gesetzt.

**) Detachement des Generalmajors v. Hoffmann (6 Batl., 4 Eskadr., 2 Battr.); dasselbe sollte nöthigenfalls nach eigenem Ermessen eingreifen und stand zunächst südlich von Wysokow.

***) Das Nachfolgende hat wörtlich Aufnahme in das G. St. W. S. 177 gefunden.

†) 10[15] V.

††) Mit Rücksicht auf den Mißerfolg des I. Armeekorps bei Trautenau erhielt in der Nacht das Gardekorps den Befehl den Vormarsch bis Kaile fortzusetzen, was zum Gefecht von Soor führte. Nur die schwere Garde-Kavallerie-Brigade (Prinz Albrecht Sohn) wurde zur Verfügung gestellt.

†††) Die vierte war nach Böhmisch-Trübau zum Bahnschutz abgezweigt.

*†) Die Stellung war nicht in dieser Ausdehnung besetzt; so wie sie im Oesterr. G. St. W. 3, S. 127 beschrieben ist, hat sie eine Ausdehnung von weniger als 3000 Schritt; es standen: Brigade Schulz auf dem rechten Flügel südwestlich des Bahnhofs, Brigade Kreyßern nordwestlich des Bahnhofs, Brigade Fragnern auf dem linken Flügel nach Zlitsch zu; Korps-Geschützreserve auf dem Plateau am Ostausgang von Skalitz zu beiden Seiten der Chaussee.

**†) Dieser Eichwald war für die Oesterreicher besonders verhängnißvoll. Die Brigade Fragnern ließ sich verleiten zur Unterstützung eines dorthin vorgeschobenen Bataillons offensiv aus der Hauptstellung vorzubrechen und veranlaßte demnächst das Vorgehen der Brigade Kreyßern.

Digitized by Google

2 Brücken und zwar überall durchwatbar,*) aber mit seinen Thalhängen in solcher Nähe, daß die Transversalverbindung innerhalb der Stellung unmöglich wurde.

Eine solche Aufstellung war wohl nur gerechtfertigt, wenn man aus derselben unmittelbar zur Offensive übergehen wollte. Das lag aber nicht im Auftrage des Erzherzogs Leopold.**)

Um Feldmarschallleutnant Ramming aufzunehmen, wäre es gewiß gerathener gewesen Skalitz und den Bahnhof als Brückenkopf zu besetzen, das 6. Korps über die Aupa zurückzuziehen und sich auf dem dominirenden rechten Ufer des Flusses, diesen vor der Front, aufzustellen.

Dort konnte selbst das geschlagene Korps das frisch einrückende unmittelbar und wirksam unterstützen, eventl. das nur ¾ Meilen entfernte 4. Korps von Dolan und die Kavallerie-Brigade Prinz Solms herangezogen werden.

Dem Preußischen V. Korps wäre es fast unmöglich geworden diese Stellung zu forciren, es hätte die Kooperation der übrigen abwarten müssen.

11° v. Der um 11° erfolgende Preußische Angriff richtete sich zunächst gegen den Wald, durch welchen man sich der feindlichen Aufstellung einigermaßen gedeckt nähern konnte. Indem das nach Studnitz entsendete Detachement v. Löwenfeld von Norden her vorging,***) gewann dieser Angriff eine durchaus konzentrische und umfassende Gestalt. Der bei einer solchen stets obwaltenden Gefahr, daß der Gegner das Centrum durchbricht, war vorgebeugt, indem hinter diesem die ganze 10. Division beisammen gehalten wurde.

Nur durfte diese Division nicht während mehrerer Stunden in der 2000 Schritt langen Dorfgasse von Wysokow halten bleiben. Wenn sogar die wahrscheinlich für die Nacht angelegte Verbarrikadirung der Ausgänge

*) Infolge der Regengüsse hatte die Aupa an mehreren Punkten eine Breite von 20 Fuß und eine Tiefe von 6 bis 9 Fuß; auch sind ihre Ufer schwer zugänglich. Kühne 2, S. 16/17. Daß keine weiteren Brücken geschlagen wurden, fällt in erster Linie dem 6. Korps zur Last, welches über eine Pionier-Kompagnie und eine Brückenequipage verfügte und in dessen Stellung das 8. Korps erst am Morgen des 28. eingerückt war.

**) Am 27. 6[15] nachm. war an ihn der Befehl abgegangen, „falls sich morgen bei Skalitz ein Gefecht entspinnen sollte, habe das 8. Korps in erster Linie aufzumarschiren, das 6. (ebenfalls unter des Erzherzogs Befehl) die Reserve zu bilden." Oesterr. G. St. W. 3, S. 113. Am Morgen des 28. folgte der Befehl: „Wenn es heute bis 2° nachm. nicht zum Gefechte kommt, rückt das 8. Korps in die vom 10. Korps verlassene Aufstellung bei Salnei."

***) General v. Löwenfeld ging auf Befehl seines kommandirenden Generals über den Schafberg vor. Bei einem Vorgehen über Zblow durch den Grund südlich Zlitsch wäre der Gedanke einer Umfassung zweifellos mehr zum Ausdruck gekommen und die Verringerung des zur Entwickelung des Armeekorps verfügbaren Raumes (bis zur Chaussee Wysokow—Skalitz) vermieden worden. Als das Detachement Löwenfeld angesetzt wurde, 9° v., erwartete man noch die Mitwirkung der Garde-Division.

Digitized by Google

bis zum Mittag noch nicht beseitigt war, so steht das in auffallendem Widerspruch mit der durchaus offensiven Intention des Kommandirenden.

Um 12° gelangte die 9. Division in Besitz des ganzen Waldes,*) des Dorfes Zlitsch und der dortigen Aupa-Brücke. Der Feind stand mit seinem linken Flügel an den Fluß gepreßt; eine seiner Batterien, die nach Skalitz abfuhr,**) wurde dicht vor der eigenen Front genommen. Dagegen war auf dem feindlichen rechten Flügel das weitere Vorgehen südlich des Waldes sehr schwierig, weil hier die starken Oesterreichischen Batterien zur vollen Wirksamkeit gelangten. 12° mittags.

Es war eine entsprechende Zahl von Geschützen***) nicht sogleich entgegenzustellen, da die Reserve-Artillerie bis 11° in Wysokow von der Infanteriekolonne eingeschlossen blieb.

Nichtsdestoweniger entwickelten sich südlich des Eichwaldes einzelne Halbbataillone der 9. Division, des 38. Regiments†) und des hinter diesen heranrückenden Regiments Nr. 7††) und wiesen den Angriff der mehr als doppelt so starken Brigade Kreyßern zurück.†††) Neben der musterhaften Haltung dieser Truppen traten hier die überwiegenden Vortheile der Feuerwirkung stehender Bataillone gegen das in Bewegung begriffene hervor, wenngleich auch die bessere Bewaffnung der Preußischen mit entschied. 1³⁰ n.

Um diese Zeit hatte die 10. Division ihren Aufmarsch auf den Höhen zwischen Zblow und Dubno bewirkt, und von Kleny her richteten nunmehr 9 Batterien ihr Feuer gegen Skalitz.*†) Wahrscheinlich begann jetzt schon die Räumung der feindlichen Stellung.**†) Erzherzog Leopold hatte das

---

*) Eichwald.

**) Die Batterie der Brigade Fragnern (1./IX.) war mit dieser vorgegangen; sie war im Begriff abzuprotzen, fünf Geschütze wurden genommen, dreien gelang es abzufahren. Preuß. G. St. W., S. 181 unten; Oesterr. G. St. W. 3, S. 135.

***) Bezüglich der Artillerie s. Kühne 2, S. 75 ff., es liegen ganz ähnliche Verhältnisse vor wie bei Nachod.

†) Vom Detachement Hoffmann.

††) Von der Avantgarde.

†††) In Abwesenheit des Obersten v. Kreyßern ging Oberst Baron Woeber zwischen 1° n. und 1³⁰ n. mit 4 Bataillonen der Brigade Kreyßern vor, nachdem der Angriff der Brigade Fragnern auf den Eichwald gänzlich mißglückt und deren Truppen zum größten Theil auf Skalitz zurückgeworfen worden waren.

*†) Schon während des bisherigen Gefechtes waren zwei Batterien des Detachements Löwenfeld zwischen Dubno und Kleny in Thätigkeit getreten und hatten das feindliche Artilleriefeuer auf sich gezogen. Die Preußische Kavallerie kam nicht zur Verwendung.

**†) Benedek hatte schon zu Beginn des Gefechtes dem Erzherzog befohlen, sofort, d. h. 11° v., abzumarschiren (Oesterr. G. St. W. 3, S. 126), die Brigaden Fragnern und Kreyßern scheinen jedoch diesen Befehl sehr spät erhalten zu haben (ebenda S. 134), wahrscheinlich waren sie überhaupt mangelhaft orientirt.

Digitized by Google

6. Korps in Sicherheit gebracht,*) mit dem 8. sollte er nur bis 2° warten und dann nach Josefstadt zurückmarschiren. Durch die Offensive der Brigade Kreyßern hatte er sich Luft zu schaffen versucht,**) der Angriff war gescheitert, die feindliche Macht ihm gegenüber vollständig entwickelt.

Um aber überhaupt noch zurückgehen zu können, mußte der Abschnitt vorwärts Skalitz hartnäckig behauptet werden.***)

Der Angriff auf diesen Abschnitt wurde mit frischen Kräften unternommen. Zur Linken erstürmte das Regiment Nr. 47†) den Bahnhof und unter Mitwirkung der schon im Gefecht gewesenen Truppen, namentlich auch des 38. Regiments,††) die zunächst liegenden Baulichkeiten. Zur rechten nahm das Regiment Nr. 6†††) die Höhen hart an der Aupa, und es konnte Skalitz, nunmehr von drei Seiten umfaßt, durch die Oesterreicher nicht länger behauptet werden.

Eine unmittelbare Verfolgung war schon deshalb nicht angänglich, weil das Defiliren über einen Fluß das Einholen des Gegners an diesem Tage unmöglich machte, ein Umstand, welcher sich später bei Königgrätz wiederholte.

In der eigenthümlichen Lage, in welcher das V. Armeekorps sich befand, mußte das Biwak, welches unter Festhaltung des Debouchees diesseits der Aupa genommen wurde, durch starke Vorpostenstellungen gegen Westen, Süden und Osten*†) gesichert werden.

Skizze 4. General v. Steinmetz stand bei Skalitz,**†) wo er den erschöpften

*) Das 6. Korps langte in der Nacht 28./29. mit 2 Brigaden bei Lanzau, mit 1 Brigade bei Daubrawitz ein; die 4. Brigade (Rosenzweig) betheiligte sich noch bei Trschebeschow an der Deckung des Abzuges des 8. Korps und ging demnächst auf Schweinschädel zurück. Oesterr. G. St. W. 3, S. 139/140.

**) Aus diesem Grunde allein wäre ein Vorstoß gerechtfertigt gewesen. Daß den Oberst v. Kreyßern für das Vorgehen keine Verantwortung trifft, ist oben erwähnt worden. Erzherzog Leopold wußte ebenfalls nichts von der Absicht des Oberst Baron Woeber; um eingreifen zu können, war er — südlich Skalitz — zu weit entfernt. Oesterr. G. St. W. 3, S. 135.

***) Die Brigade Schulz ging zuerst zurück. Kühne meint, in diesem Falle hätte sie gerade als völlig intakt den Abzug der erschöpften Theile der beiden geschlagenen Brigaden und der Artillerie decken müssen. Die Preußen gingen zweckmäßiger Weise zum Angriff mit den noch nicht im Kampf gewesenen Truppen vor.

†) Die 20. Inf. Brig. (Inf. Regt. 47 und 52) war durch den Eichwald und die Fasanerie vorgegangen. Die Brigade nahm schließlich Skalitz.

††) II/38. Jetzt Füsilier-Regiment Graf Moltke.

†††) Zur 19. Inf. Brig. gehörig. Ihm folgte links rückwärts Inf. Regt. 46. 2 Halbbataillone Gren. Regts. 6 gingen bei Zlitsch über die Aupa und drangen auf dem anderen Ufer gegen Skalitz vor.

*†) In der Linie Zagezd, Rzikow, Kausin-Wald sowie südlich und östlich Kleny.

**†) 9. Division nördlich, 10. südlich der Chaussee.

Digitized by Google

Truppen während des Vormittags am 29. Ruhe gewährte, kaum noch 2 Meilen von Gradlitz*) entfernt.

Konnte er diesen Punkt ohne Gefecht erreichen, so war kein Grund vorhanden, das bis dahin noch vereinzelte Korps dem Zusammenstoß mit vielleicht sehr überlegenen Kräften auszusetzen.

Das Oesterreichische 8. Korps hatte sich in der Richtung auf Josefstadt**) zurückgezogen, und die Stellung der feindlichen Vorposten***) machte es wahrscheinlich, daß man beim Vormarsch auf der großen Straße an dem starken Abschnitt von Trschebeschow auf Widerstand stoßen werde.

Demnach entschied sich der Kommandirende dafür diese Richtung zu verlassen, die Aupa weiter oberwärts bei Zlitsch zu überschreiten und bei Chwalkowitz die Straße nach Gradlitz wiederzugewinnen.

Dies Vorgehen auf Querwegen war nicht ohne Schwierigkeit, die Marschkolonne mußte sich sehr auseinanderziehen, und es war unbedingt nöthig sie durch ein starkes Seitendetachement in der linken Flanke zu sichern. Das dazu bestimmte Detachement des Generals v. Wittich: 6 Bataillone, 9 Eskadrons, 3 Batterien, marschirte um 2^{30} ab, fand das Defilee bei Trschebeschow 2^{30} n. bereits vom Feinde geräumt und zog sich, von Schweinschädel her beschossen,†) durch und längs des Trschebeschower Grundes rechts an das Gros heran.

Die Avantgarde dieses letzteren war schon um 2 Uhr aufgebrochen und überschritt 3^{30} den Grund bei Wetrnik. 3^{30} n.

General v. Kirchbach ließ die ½ Stunde lange, in Reihen marschirende Ko-

*) Für den 29. war vom Armee-Oberkommando befohlen, daß das V. Korps nach Gradlitz, das Garde-Korps bis Königinhof, das I. bis Pilnikau vorrücken, das VI. auf Skalitz folgen sollte. Preuß. G. St. W. S. 226 ff.

**) Es war nach Salnei zurückmarschirt, wo es im Laufe der Nacht eintraf. Oesterr. G. St. W. 3, S. 140.

***) Das 4. Oesterreichische Korps, das am 28. mittags von Dolan auf den zunehmenden Kanonendonner in Richtung Skalitz vormarschirt, aber nicht mehr zum Kampfe gekommen war, hatte Vorposten in der Linie Daubrawitz—Trschebeschow—Gradlitz ausgestellt. Dieses und das am 27. bei Trautenau erfolgreiche und die Nacht zum 28. dort verbliebene 10. Korps wurden auf die Nachricht vom Verlaufe des Gefechtes bei Skalitz angewiesen nunmehr die Arrieregarde der Armee zu bilden, wobei das 10. sich auf das 4. Korps zurückziehen sollte. Am 29. früh aber entschloß sich Benedek infolge des Gefechtes von Soor, die Armee um Josefstadt—Miletin zu versammeln, wie ursprünglich beabsichtigt war. Jetzt erhielt das 4. Korps (ab 7^{45} v.) den Befehl, bei einem überlegenen feindlichen Angriff sich auf Salnei zurückzuziehen. Zweckmäßiger hätte Benedek das Korps wohl auch auf das andere Elbufer zurückgezogen.

†) General Wittich hatte das Feuer eröffnet, um die Aufmerksamkeit des Feindes von Mischkoles abzuziehen. Es wurde von der Oesterreichischen Artillerie südlich Schweinschädel (2 Batterien) erwidert.

Digitized by Google

lonne der Avantgarde*) bei Mischkoles sich entwickeln, um das Seitendetachement zu degagiren. Drei südlich dieses Ortes in wirksamster Nähe aufgefahrene feindliche Batterien**) vermochten sein Debouchiren nicht zu hindern, und die Brigaden Wittich und v. Tiedemann, nebst der Kavallerie-Brigade v. Wnuck, an welche sich später auch die Kürassier-Brigade des Prinzen Albrecht anschloß, rückten gemeinsam***) gegen die Oesterreichische Brigade Poeckh vor, welche den Abschnitt Schweinschädel—Sebutsch besetzt hielt. Die Tirailleurs des Regiments Nr. 52 und vier Kompagnien des Regiments Nr. 6†) erstürmten die massiven, zur Vertheidigung hergerichteten Baulichkeiten des Dorfes. Ebenso nahm das Regiment Nr. 46 die Waldhöhen, die Schäferei und das Dorf Sebutsch. Indem man so ¼ Meile Terrain nach vorwärts und zugleich einen haltbaren Abschnitt gewann, wurde der Marsch der stundenlangen Hauptkolonne am besten gesichert. Der Kommandirende, welcher wie immer zur Stelle war, wo es darauf ankam Entscheidungen zu geben, zügelte die Kampflust seiner Truppen und verbot die weitere Verfolgung des auf Josefstadt††) zurückweichenden Gegners.†††)

Es ist nicht zu verkennen, daß eine kräftige Offensive, selbst nur der drei Brigaden*†) des 4. Oesterreichischen Korps, an diesem Tage der Flankenbewegung des Preußischen V. Korps sehr hinderlich werden konnte und es vielleicht genöthigt hätte die Vereinigung mit den übrigen Korps in mehr nördlicher Richtung über Kaile aufzusuchen.

Ungewiß, wie der Kampf bei Schweinschädel ausfallen werde, hatte das Gros sich zwischen Mischkoles und Chwalkowitz gesammelt. Dieser Aufmarsch
7[30] n. und ein neuer Abmarsch in Kolonne kosteten sehr viel Zeit; erst um 7[30]

*) 19. Inf. Brig. Tiedemann (Gren. Regt. 6, Inf. Regt. 46, Jäg. 5, Ulan-Regt. 1, 2 Battr. Feldart. Regts. 5).

**) Vergl. dagegen die Oesterreichische Darstellung, wonach ursprünglich 2 Batterien (7/IV. und 3/IV.) auf diesem Punkt standen. Gegen Brigade Tiedemann trat nach Oesterr. G. St. W., S. 187 nur die halbe 7/IV. und die Kav. Battr. 8/IV. ins Feuer; siehe auch Kühne 2, S. 116., der sie nach Trschebeschow hin vorschiebt.

***) Das entspricht nicht der Wirklichkeit. Von der Brigade Wittich nahm nur F/52 am Angriff Theil. Das Gros der Brigade sowie die Kavallerie marschirten südlich Mischkoles auf. Die Preußische Artillerie (5 Batterien der Avantgarde bezw. des linken Seitendetachements) unterstützte den Vorstoß durch ihr Feuer von südwestlich Mischkoles aus.

†) 5 Halbbataillone.

††) Genauer Jaromer; das Korps bezog ein Biwak zwischen diesem Orte und Salnei.

†††) Eine Verfolgung hätte das Korps von seinem Marschziel Gradlitz zu weit abgebracht. Gegen 6⁰ n. endete der Kampf.

*†) Die Brigade Fleischhacker befand sich beim 10. Korps (Oesterr. G. St. W. 3, S. 184).

Digitized by Google

wurde weiter marschirt; es scheint, daß wenigstens die Trains in Marsch bleiben mußten. Das Biwak bei dem nur noch eine Meile entfernten Gradlitz wurde von der Tete nicht vor 11^{30} abends, von der Queue morgens 2^{0} 11^{30} n. erreicht, die letzte Abtheilung von Schweinschädel her, das Dragoner-Regiment Nr. 8 rückte erst 10^{0} v.*) des 30. Juni ein.

Die Artillerie hatte an den Tagen von Skalitz und Schweinschädel einen größeren, die Kavallerie einen minderen Antheil genommen als bei Nachod. Die Infanterie hat überall in Halbbataillonen formirt gefochten. Dabei war von den jüngeren Führern dieser kleineren Abtheilungen ebensoviel Selbständigkeit wie Unternehmungsgeist dargelegt worden, zugleich aber hatte sich wohl die Leitung des Gefechts durch die höheren Führer doch schwieriger gezeigt als bei geschlossenen Bataillonen. Die Truppen waren sowohl bei Nachod wie bei Skalitz sehr durcheinander gekommen. Dazu trug unstreitig das bedeckte Terrain viel bei. Am zweiten Tage gingen Kompagnien eines und desselben Bataillons nördlich wie südlich des Eichwaldes vor,**) und zu Ende des Gefechts erschienen am äußersten linken Flügel bei Skalitz Abtheilungen, welche zu Anfang auf dem äußersten rechten bei Studnitz gestanden hatten. Ebenso fällt es bei der Kavallerie auf, daß das 1. Ulanen-Regiment welches mit dem 4. Dragoner-Regiment den linken Flügel bildete, später doch mit seiner Division am rechten gegen Skalitz vorrückte.

Bei Nachod hatte General v. Steinmetz im Debouchiren den Angriff eines überlegenen Gegners abzuwehren gehabt, bei Skalitz und Schweinschädel ging er selbst zum Angriff über.

An diesen beiden letzteren Tagen konnten drei Oesterreichische Korps gegen das eine Preußische versammelt werden, es trat aber immer nur eins gegen dasselbe auf. Keines derselben hat, nachdem es einmal gefochten, das neu auftretende unterstützt. So konnte es geschehen, daß General v. Steinmetz mit 30 000 Mann 80 000 schlug, mit dem Opfer von 2906 Mann dem Gegner einen Verlust beibrachte, welcher sich nach den lückenhaften Angaben des Gegners auf 14 152 Mann***) berechnet, und ihm außerdem 13 Geschütze, 2 Fahnen und 2 Standarten abnahm.

*) Nach Beih. Mil. Wochenbl. 1868, S. 76 „Die Theilnahme des V. Armeekorps an den kriegerischen Ereignissen vom 27. Juni bis 3. Juli 1866“ vom General v. Kirchbach, damals Kommandeur 10. Division, sogar erst 11^{0} v.

**) Der Grund des Durcheinanderkommens wird in der Dirigirung des Detachements Löwenfeld über den Schafberg zu suchen sein.

***) Nach Beil. 3 zum 3. B. des Oesterr. G. St. W. 478 Offiziere 12 298 Mann.

Digitized by Google

Anlage 1.

Disposition I. Armeekorps

für den 27. Juni 1866.

Morgen den 27. d. Mts. rückt das I. Armeekorps als Avantgarde der II. Armee in Böhmen ein.

1. Die Avantgarde steht hierzu den 27. 3^{30} morgens in der Rendezvous-Stellung hinter ihren Vorposten an der Straße von Liebau nach Trautenau. Die Vorposten, welche von 2^{0} morgens nur noch aus Kavallerie zu bestehen haben, werden, sobald die Avantgarde steht, eingezogen. Der Vormarsch der Avantgarde beginnt 4^{0} morgens über Goldenöls und Trautenau in der Richtung auf Arnau. Gleichzeitig geht ein rechtes Seitendetachement derselben über Tschöpsdorf, Schatzlar, Trautenbach auf Ober-Altstadt, woselbst es bis zum Eintreffen der Avantgarde in Trautenau, sich selbst sichernd, hält und sodann den Marsch nach Anweisung der Avantgarde weiter fortsetzt.

Die Avantgarde hat die Verbindung mit dem über Albendorf auf Trautenau vorgehenden Gros auf den Querwegen zu unterhalten und den Marsch über Trautenau hinaus erst dann fortzusetzen, sobald die Nachricht vom Gros eingeht, daß dasselbe in Parschnitz angekommen und zum Weitermarsch bereit ist.

Avantgarde und Gros ruhen, wenn nicht der Weitermarsch befohlen wird, bei Trautenau bezw. bei Parschnitz, sich selbst sichernd, 2 Stunden. Es wird nicht abgekocht.

2. Das Gros steht den 27. 3^{30} morgens in der Rendezvous-Stellung hinter seinen Vorposten an der Straße über Albendorf nach Trautenau. Die Vorposten, welche von 2^{0} morgens ab nur noch aus Kavallerie zu bestehen haben, werden so eingezogen, daß der Vormarsch um 4^{0} beginnen kann.

Das Gros bildet sich bei Parschnitz seine eigene Avantgarde. Dort angekommen hat das Gros der Avantgarde hiervon Mittheilung zu machen und zu gleicher Zeit nach der Ruhe (s. Avantgarde) mit der Avantgarde wieder anzutreten.

3. Die Reserve-Infanterie rückt so ab, daß sie in Marschkolonne 4^{0} morgens mit der Tete 1000 Schritt hinter der Avantgarde steht. Nach dem Auftreten der Avantgarde folgt sie der Queue derselben nach einer Viertelstunde.

Digitized by Google

4. Die Reserve-Artillerie einschließlich Pionier-Bataillon und der 3 schweren Feldlazarethe steht mit ihrer Tete in der Marschkolonne 4° morgens 500 Schritt hinter der Reserve-Infanterie und folgt der Queue derselben nach einer Viertelstunde. Das Pionier-Bataillon folgt zuletzt.

5. Die Reserve-Kavallerie steht mit ihrer Tete 4° morg. 1000 Schritt hinter dem Gros und folgt der Queue desselben nach einer Viertelstunde. Sie entsendet um 4° morgens ein Detachement über Liebau, Schatzlar in der Richtung auf Hohenelbe und Eisenbrod, um die Verbindung mit der von Reichenberg in der Richtung auf Turnau vorrückenden 1. Armee aufzusuchen.

6. Die Munitionskolonnen marschiren morgen Vormittag so ab, daß sie um 9° morgens nördlich Landshut zwischen Vogelsdorf und der Chaussee von Landshut nach Hartmannsdorf eintreffen. Dort wird seitwärts der Straßen parkirt, gefuttert, abgekocht und der Marsch erst fortgesetzt, wenn die Truppen der Kavallerie-Division, welche an diesem Tage nach Liebau und Schömberg marschirt, Landshut passirt haben. Alsdann marschiren die Munitionskolonnen bis nördlich Schatzlar vor, parkiren und biwakiren daselbst.

7. In gleicher Weise verfahren die Proviantkolonnen, das Pferdedepot und die Feld-Bäckereikolonne; sie treffen morgens 10° bei Krausendorf ein, parkiren zwischen diesem Orte und Landshut und marschiren, wenn die Kavallerie-Division Landshut passirt hat, bis südlich Liebau, wo sie parkiren und biwakiren.

8. Die Bagagen folgen auf jeder Straße, nachdem sämmtliche Truppen in Marsch gesetzt sind, in angemessener Entfernung; für die Straße Schömberg—Trautenau hat der Kommandeur des Gros, für die Straße Liebau—Trautenau der Kommandeur der Avantgarde die weiteren Bestimmungen zu treffen.

9. Von Trautenau ab marschirt das ganze Korps auf einer Straße: die Distanz, welche Avantgarde und Gros haben, wenn beide gleichzeitig von Trautenau und Parschnitz abmarschiren, wird beibehalten.

Reserve-Infanterie (ausschließlich ein Bataillon, welches der Reserve-Artillerie folgt), folgt dem Gros nach einer Viertelstunde, nachdem dasselbe Trautenau passirt hat, wenn ihr nicht der Befehl zugeht, dort auf dem linken Ufer der Aupa halten zu bleiben.

Die Reserve-Kavallerie bleibt bei Trautenau an der Parschnitz—Trautenauer Straße halten und folgt (ausschließlich ½ Eskadron, welche den äußersten Nachtrab des Korps zu bilden hat) nach einer Viertelstunde der Queue der Reserve-Infanterie, im Fall diese über Trautenau weiter vorrückt.

Die Reserve-Artillerie bleibt ebenfalls bei Trautenau auf der Liebau—Trautenauer Straße halten und folgt sodann der Reserve-Kavallerie.

Den Schluß bildet das Pionier-Bataillon, das Infanterie-Bataillon der Reserve und ½ Eskadron der Reserve-Kavallerie.

Die Bagage des ganzen Korps sammelt sich nach dem weiteren Vormarsch der Truppen östlich Trautenau, parkirt dortselbst nördlich der Straße

Digitized by Google

Trautenau—Liebau auf dem linken Ufer der Aupa und erwartet weitere Befehle.

Von Trautenau setzt die Avantgarde ihren Vormarsch bis zum nächsten geeigneten Abschnitt westlich Pilnikau fort, woselbst sie aufmarschirt und ihre äußersten Vorposten bis gegen das linke Ufer der Elbe zu beiden Seiten der Straße auf Oels vorschiebt und sodann biwakirt.

Die übrigen Truppen folgen in der vorgeschriebenen Ordnung und werden denselben Biwakplätze angewiesen werden.

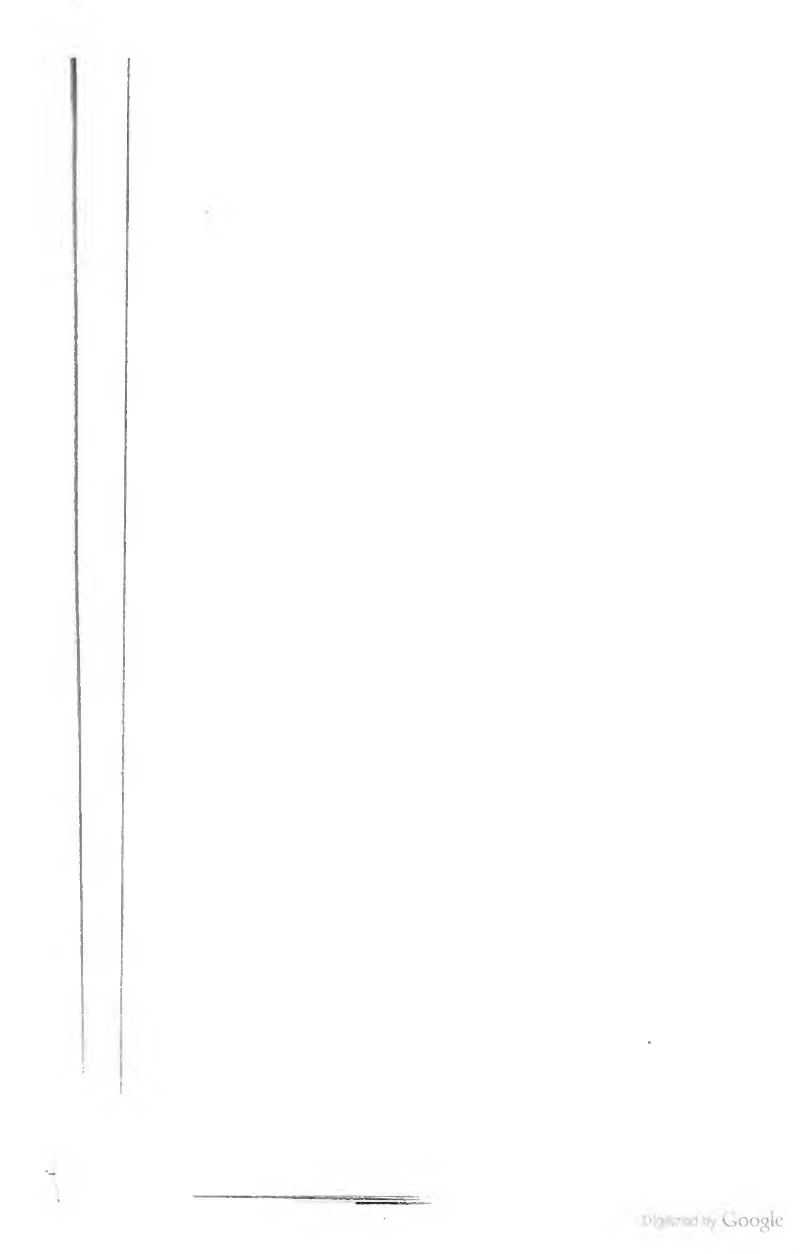
10. Es kommt vor allem Anderen am 27. darauf an, daß das Korps sobald wie möglich bei Trautenau auf dem linken Ufer der Aupa in einer konzentrirten Aufstellung unter Sicherung beider Flanken gegen überraschende Annäherung feindlicher Streitkräfte steht.

Hauptquartier Liebau, den 26. Juni 1866.

Der kommandirende General.

gez. v. Bonin.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Kurze Darstellung

der

Ereignisse vom 15. Juli bis 17. August 1870.

Von

Graf v. Moltke,
General-Feldmarschall und Chef des Generalstabes der Armee.

Hierzu 1 Uebersichtskarte und 5 Pläne.

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Die nachstehende kurze Darstellung der Ereignisse vom 15. Juli bis 17. August 1870 hat der General-Feldmarschall Graf Moltke anscheinend bald nach Beendigung des Krieges hauptsächlich wohl nach dem Gedächtniß niedergeschrieben. Sie ist theilweise wörtlich für den Text des Generalstabswerkes benutzt worden.

Ihre Bedeutung beruht demnach im Wesentlichen darin, daß sie erkennen läßt, wie der Feldmarschall selbst die Verhältnisse im Großen und die Bedeutung der Einzelhandlungen in ihnen unter dem noch frischen und unmittelbaren Eindruck des Erlebten und Empfundenen auffaßte und beurtheilte. Daneben sind die mehrfachen Ansichtsäußerungen über operative und taktische Verhältnisse mit Rücksicht auf die Stelle, von der sie ausgehen, von hoher Bedeutung, wie die Aeußerungen über die Aufgaben der drei Armeen, die Verwendung der Kavallerie, den Führereinfluß in der Schlacht, die Zusammensetzung des großen Hauptquartiers.

Dagegen kann der Darstellung ein Quellenwerth für die Einzelheiten der Ereignisse nicht zugesprochen werden — wenn auch der Verfasser mehrfach auf die Feldakten zurückgegriffen hat. — In dieser Richtung kommen sogar mehrfach Irrthümer und Verwechslungen vor, die jedoch den Werth der Darstellung insofern in keiner Weise beeinträchtigen, als derselbe eben auf einem ganz anderen Gebiete zu suchen ist.

Digitized by Google

Diesem Gesichtspunkte hat die Bearbeitung Rechnung getragen. — Sie berichtigt die einzelnen Ungenauigkeiten und giebt diejenigen Erläuterungen, welche zum Verständniß des Zusammenhanges wünschenswerth erscheinen, nach dem augenblicklichen Standpunkt der Forschung. Keineswegs aber konnte es in der Absicht liegen, die kurze, die Verhältnisse im Großen behandelnde Darstellung des Feldmarschalls zu einem alle Einzelheiten berücksichtigenden und ergänzenden Gesammtbilde der dargestellten Ereignisse auszugestalten.

Digitized by Google

Die Einberufung der Französischen Reserven war am 15. Juli befohlen, aber es wurde ihr Eintreffen in den Depots und ihr Transport von dort zu den Regimentern nicht abgewartet. Die Garnisonen und Lager im Nordosten des Landes, das vorhandene Eisenbahnsystem und die großen Kriegsplätze Straßburg und Metz erleichterten die schnelle Versammlung der schon bei den Fahnen befindlichen Heeresmacht hart an der Deutschen Grenze, und die Truppen rückten alsbald in der Friedensstärke dorthin ab. 15. Juli.

In Deutschland war der Ruf zu den Waffen fast gleichzeitig, am 16. und 17., ergangen. Aber hier verzichtete man nicht auf den ordnungsmäßigen Verlauf einer wohlvorbereiteten Mobilmachung.

Als Kaiser Napoleon am 28. nach Metz kam, standen $1\frac{1}{2}$ Armeekorps im Elsaß, 4 an der Saar, die Garde dahinter in Nancy, das Korps Canrobert in Châlons, alle incomplet und unfertig, immerhin aber in erster Linie mindestens 40 000 bezw. 100 000 Kombattanten, denen bei sofortigem Handeln Baden, die Pfalz und das Rheinland offen lagen. Auf Deutscher Seite hatten die großen Transporte aus den entferntesten Theilen des Landes eben erst begonnen, man konnte einem größeren Einbruch des Gegners in diesem Augenblick noch nirgends ernsten Widerstand leisten.*) 28. Juli. Uebersichtskarte.

Die Möglichkeit eines Verfahrens wie das, welches die Französische Heeresleitung wirklich einschlug, dessen wahrscheinliche späteren Folgen, aber auch die anfänglichen Verlegenheiten, welche es bereitete, waren im Preußischen Generalstab nicht unerwogen geblieben. Auf die erste Nachricht davon wurde die ursprünglich beabsichtigte Konzentration der Deutschen Hauptmacht hinter Saar und Blies wieder zurückgelegt. Die Transporte wurden am Rhein unterbrochen, die betreffenden Truppenkörper vorwärts Mainz gesammelt.**)

*) Am 28. Juli 1870 konnten rund 33 000 Mann mit 90 Geschützen am Kling-Bach südlich Landau deutscherseits vereinigt werden, während die Badische Felddivision (einschl. 10 Eskadrons Württemberger) südlich Karlsruhe vereinigt stand. Von der Zweiten Armee waren das III. und IV. Armeekorps fast vollzählig, vom IX. Theile in der Gegend zwischen Bingen und Mannheim ausgeschifft.

**) Die Zurückverlegung der Ausschiffungspunkte betraf nur die Zweite Armee. Am 23. Juli wurde befohlen, daß das III. und X. Korps bei Bingen, das IV. und Gardekorps bei Mannheim debarkiren sollten. G. St. W. 1, S. 90; Mil. Korr. Moltkes 1870/71, Nr. 50.

Digitized by Google

Schritten die Franzosen ohne Zögern zu einer kräftigen Offensive, so war es möglich, daß sie die vorerst nur vier Armeekorps zählende Armee des Centrums, die Zweite, in einer übrigens sehr günstigen Stellung bei Marnheim*) oder doch bei ihrem ersten Abrücken von dort erreichten.

Der Vormarsch des Prinzen Friedrich Karl mußte daher in solcher Geschlossenheit erfolgen, daß man jederzeit bereit war dem Feinde zu begegnen. Noch waren drei Korps dieser Armee im Transport aus der Heimath begriffen, aber sie konnten, auch über den Rhein hinaus, auf der Eisenbahn unmittelbar an die vorrückenden herangeführt werden, so daß die Stärke mit jedem Tage des Fortschreitens wuchs. Nur bildete dabei der Marsch durch die Pfälzische Waldzone eine ernstliche Erschwerniß, indem dort wegen Mangels an Kommunikationen mehrere Korps auf einer Straße marschiren mußten.

Unbedingt nöthig war dabei dies Vorrücken gleich anfangs in der linken Flanke gegen die Französische Streitmacht im Rhein-Thal zu sichern, diese fern zu halten von den Verbindungen des Heeres mit der Heimath.

Dies war die Aufgabe der Dritten Armee, welcher gleich eine solche Stärke**) gegeben wurde, daß man mit voller Gewißheit auf den Erfolg rechnen durfte.

In der rechten Flanke war der Vormarsch durch die Erste Armee geschützt, welche, zunächst zwar nur in der Stärke von zwei Korps,***) sich durch den Hochwald der Saar-Grenze näherte. Es kam vorläufig darauf an, daß die Zweite Armee sich der Ersten in gleicher Höhe anschloß.

Sonach blieben die Operationen des Generals v. Steinmetz vorerst zu verlangsamen, die des Kronprinzen von Preußen zu beschleunigen, der Eine auf das Zuwarten, der Andere auf sofortiges Handeln zu verweisen.

Inzwischen hatten die Franzosen den einzigen Vortheil, den ihnen vorübergehend der übereilte Aufmarsch gewähren konnte, nicht ausgenutzt. Was sie unternahmen, beschränkte sich auf eine bloße Demonstration.

Seit 14 Tagen schon stand an der Saar Oberstlieutenant v. Pestel mit 1 Bataillon und 3 Schwadronen†) einer Französischen Armee gegenüber und hatte alle Grenzüberschreitungen, welche kleinere Abtheilungen des Feindes versuchten, zu vereiteln gewußt. Gegen ihn wurden endlich drei

*) Etwa 4 km südlich Kirchheimbolanden. Vergl. G. St. W. 1, S. 81.

**) V. und XI. Preußisches, I. und II. Bayerisches Korps, Württembergische und Badische Felddivision, 4. Kavallerie-Division.

***) VII. und VIII. Armeekorps, 3. Kavallerie-Division.

†) II. 40 und Ul. 7 (ohne 1 Eskadron). Graf Moltke spricht hier nur von der Besatzung von Saarbrücken.

Digitized by Google

Korps*) in Bewegung gesetzt, und am 2. August, in der von Französischen Bulletins gefeierten**) „Schlacht von Saarbrücken“ wurde die Preußische Avantgarde durch das Frossard'sche Korps aus dem genannten Orte verdrängt. 2. August.

An diesem Tage***) sammelte die Zweite Armee sich noch rückwärts des Reichswalds, aber die Franzosen waren über die Saar nicht vorgegangen. Die Dritte Armee wartete hinter dem Erlen-Bach das Eintreffen des VI. Korps und der Trains ab,†) die Württembergische Division stand noch am rechten Rhein-Ufer. Die schon früher ergangene Aufforderung zum offensiven Vorgehen dieser Armee am linken Ufer behufs Deckung der Flanke der Zweiten, Sicherung Süddeutschlands und Verhinderung eines feindlichen Rhein-Uebergangs wurde nunmehr erneuert††) und ihr auch am 4. August entsprochen. 4. August. Weißenburg. Plan 1.

Die Dritte Armee zählte noch ohne das VI. fünf Armeekorps und war sonach etwa 140 000 Mann stark.†††) Wenn Marschall Mac Mahon die Korps Douay und Failly an sich gezogen hatte, so konnte man 100 000 bis 120 000 Mann begegnen.*†)

Das wenig mehr als zwei Meilen breite Rhein-Thal ist zunächst der Lauter zur größeren Hälfte durch den unwegsamen Bienwald ausgefüllt.

Zwei Korps (I. Bayerisches und Württemberg-Baden) wurden östlich dieses Waldes gegen Lauterburg in Marsch gesetzt, zwei Preußische und die Bayerische Division Bothmer westlich desselben.**†) Für diese waren die Abmärsche so geregelt, daß die Spitzen der drei Kolonnen gleichzeitig und füglich alle schon um 9[30] v. an der wenig mehr als 1 Meile langen Strecke der

*) Das 2. Korps (Frossard) ging gegen Saarbrücken vor, auf beiden Flügeln Theile des 5., 3. und 4. Korps zu Demonstrationen und Aufklärungszwecken. Frossard, „Rapport sur les opérations du II[ième] Corps“, S. 17; Bazaine, „Episodes de la guerre 1870“, S. 15.

**) Die Aufbauschung des Sieges sucht Lebrun, „Souvenirs militaires 1866—1870“, S. 222, der Eigenmächtigkeit einiger Offiziere zuzuschreiben, die hinter dem Rücken des Kaisers nach Paris telegraphirt hätten.

***) Die Erste Armee erreichte am 2. August mit dem VII. Korps Saarburg und Zerf, mit dem VIII. Wadern und Lebach.

†) Das VI. Korps sollte nicht abgewartet werden.

††) Am Abend des 2 mündlich durch Oberstleutnant v. Verdy, der auf seinen Vorschlag hin vom großen Hauptquartier nach Speyer geschickt worden war. G. St. W. 1, S. 173; v. Verdy, „Im großen Hauptquartier“ S. 51.

†††) Nach Einzelschrift 9, S. 379: 109 600 Gewehre, 12 600 Säbel, 474 Geschütze.

*†) Auch unter Zurechnung des 5. und 7. Korps sind die Zahlen thatsächlich zu hoch.

**†) Das I. Bayerische Korps erreichte am 4. August Kandel und biwakirte westlich des Ortes. Am 5. marschirte es westlich des Bienwaldes weiter über Weißenburg nach Ingolsheim.

Digitized by Google

Lauter von Weißenburg bis Bienwaldziegelhütte eintreffen und sogleich sich gegenseitig unterstützen konnten. Wenn zwar die noch nördlich Landau stehende Division Walther*) nach einem Marsch von vier Meilen später anlangen mußte und die eine Meile hinter dem V. Korps verbliebene**) Kavallerie-Division das Biwak bei Billigheim,***) welches sie zu passiren hatte, nach vier Stunden noch nicht geräumt fand, dann auch bei Kapellen in die Marschlinie der Bayerischen Division gerieth, so waren es doch immer über 70 000 Mann, welche bei Weißenburg auf etwa 8000 der durch Detachirung geschwächten Division Douay†) stießen.

General Ducrot, anstatt diese entweder zurückzuziehen oder sie durch seine bereits nach dem nur eine Meile entfernten Lembach in Marsch gesetzten Division††) zu unterstützen, wozu selbst noch die 3. Division aus Reichshofen her-

*) Die Division Walther bildete mit der Division Bothmer das II. Bayerische Korps und stand am 4. früh bei Walsheim.

**) Bei Offenbach.

***) Die 4. Kavallerie-Division (Prinz Albrecht Vater) sollte sich nach dem Armeebefehl vom 3. August am 4. um 6⁰ v. bei Mörlheim versammeln und dann über Billigheim—Kapellen bis an den Otter-Bach (4000 Schritt östlich Ober-Otterbach) marschiren. Sie erreichte erst 1³⁰ n. Ober-Otterbach.

†) Am 4. August 7³⁰ v. standen von der Division Douay 8 Bataillone, 3 Batterien bei Weißenburg; dabei befanden sich 7½ Eskadrons der Kavallerie-Brigade Septeuil. Vom Rest der Division Douay stand das 16. Jäger-Bataillon und II./50 (nebst 2 Bataillonen der Division Raoult und 5½ Eskadrons der Kavallerie-Brigade Nansouty) in Selz; das Linien-Regiment 78 war 5⁰ v. von Weißenburg abmarschirt, um bei Klimbach ein Regiment der Division Ducrot abzulösen.

Es standen sich gegenüber, Franzosen: 4650 Gewehre, 650 Säbel, 18 Geschütze (einschl. 6 Mitrailleusen), Deutsche: 48 000 Gewehre, 2950 Säbel und 144 Geschütze. Von Letzteren traten aber nur 24 700 Gewehre, 1700 Säbel, 90 Geschütze im Gefecht auf.

Vergl. Einzelschrift 9, S. 373 ff.; Einzelschrift 11, S. 619; Chalus, „Wissembourg etc.", S. 27 ff.

††) Von der Division Ducrot befanden sich 7³⁰ v.:
- bei Klimbach: das Linien-Regiment Nr. 96 (dabei 1 Eskadron der Kavallerie-Brigade Septeuil),
- bei Lembach: Linien-Regiment Nr. 18, Jäger-Bataillon Nr. 13, 1 Zug Artillerie,
- auf dem Marsche von Reichshofen nach Lembach: die 2. Brigade (Linien-Regiment Nr. 45, Zuaven-Regiment Nr. 1), 3 Batterien (ohne 1 Zug), 1 Sappeurkompagnie.

Vom Reste des 1. Korps marschirten um diese Zeit die Division Raoult (ohne die beiden Bataillone in Selz) von Hagenau nach Reichshofen, die Kavallerie-Brigade Michel von Brumath nach Hagenau, die Division Lartigue (ohne das in Straßburg verbliebene Linien-Regiment Nr. 87), dabei 2 Eskadrons der Kavallerie-Brigade Nansouty und die Reserve-Artillerie des Korps, von Straßburg nach Hagenau. Endlich war III./36 (der Division Raoult) in Sulz.

Digitized by Google

ankommen konnte, überließ es dem General Douay allein Stand zu halten,*) was derselbe denn auch mit anerkennenswerther Tapferkeit that.

Seine an sich sehr starke Stellung war nicht nach Norden, sondern mehr gegen Osten gekehrt. Es wurde daher ihr linker Flügel früher als die Front, und zwar von der Kolonne des Grafen Bothmer um 8^{30} v. erreicht und vollständig überrascht.

Zwei Bayerische Batterien beschossen aus ungünstiger Lage mit geringem Erfolg Weißenburg und zogen sich zurück,**) als später die beiden anderen der Division auffuhren, deren Wirkung jedoch die feindliche Artillerie auf sich zu lenken wußte. So erschöpfte sich die Bayerische Infanterie während 5 Stunden in vergeblichen Versuchen gegen die sturmfreien Wälle des Orts.

Bei der erdrückenden Ueberlegenheit auf Deutscher Seite konnte es sich überhaupt nur um die Zeit handeln, bis wann diese zur Geltung zu bringen war.

Um an die Front des Feindes zu gelangen, mußten die beiden Preußischen Korps nach Ueberschreitung der Lauter eine volle Rechtsschwenkung ausführen, bei welcher die linke Kolonne am weitesten auszuholen und im Ganzen drei Meilen zu marschiren hatte. Dennoch griff die Artillerie des XI. Korps zuerst und schon um 11^{0} v. in das Gefecht ein.***) Die Gründe, weshalb der um eine Meile kürzere Anmarsch des V. Korps sich erheblich verzögert hat, sind nicht bekannt. Der Aufbruch von Billigheim war auf 4^{0} v. befohlen; als $4\frac{1}{2}$ Stunden später das Gefecht bei Weißenburg hörbar wurde,

*) Douay war dem General Ducrot unterstellt. Außerdem telegraphirte noch am Morgen des 4. Mac Mahon an Douay, er solle im Falle eines überlegenen feindlichen Angriffs bereit sein Anschluß an Ducrot zu nehmen. Trotz der richtigen Angaben der Civilbehörden in Weißenburg über die Stärke des Feindes glaubte Douay es nur mit einer Erkundungsabtheilung zu thun zu haben. Als er seinen Irrthum erkannt hatte, befahl er den Rückzug, fiel aber bald darauf.

Ducrot erfuhr erst gegen Mittag von dem Gefecht und konnte so nur noch einige Bataillone in Aufnahmestellungen beordern. G. St. W. 1, S. 178/179 sowie S. 141; Einzelschrift 9, S. 373 ff.; Ducrot, „Wissembourg", S. 17.

**) Die Batterien Bauer und Wurm hatten schlechtes Schußfeld und befanden sich im feindlichen Infanteriefeuer; obwohl sie nur geringe Verluste erlitten hatten, gingen sie zurück, als die Batterien Kirchhoffer und Herold erschienen. G. St. W. 1, S. 179, 180, 183; Einzelschrift 9, S. 380.

***) Beide Korps sollten um 4^{0} früh aufbrechen: das V. von Billigheim über Kapsweyer auf St. Remy-Mühle, das XI. von Rohrbach über Winden, Schaidt auf die Bienwaldziegelhütte. Da es die ganze Nacht hindurch stark geregnet hatte, waren die Wege sehr schlecht. Zwei Batterien dieses Armeekorps (1. leichte und 2. schwere 11. Feldartillerie-Regiments) traten um 10^{30} in Thätigkeit; fast gleichzeitig erschienen aber auch die beiden leichten Batterien der Avantgarde des V. Korps (1. und 2. leichte 5. Feldartillerie-Regiments).

Digitized by Google

war das Gros erst 3/4 Meile bis Oberhausen vorgerückt, und als die Avantgarden des Korps die Lauter überschritten, stießen sie überall schon auf die von Osten her anrückenden Bataillone des XI. Korps.

Um 12 30 nachm. jedoch erstürmte die Avantgarde unter Oberst v. Rex*) den Bahnhof von Weißenburg. Auch jetzt noch, und nachdem selbst die Division Walther**) herangekommen war, vermochten die Bayern keine Fortschritte zu machen. Erst als ein Zug endlich herbeigeholter Preußischer Geschütze mit einigen Schüssen das Landauer Thor geöffnet hatte, drangen sie 1 30 nachm. in die Stadt ein.

Auf dem linken Flügel wirkten vier Preußische Batterien,***) aber doch hauptsächlich, und zwar aus großer Entfernung, nur gegen die feindliche Artillerie. Auch hier widerstand das feste Schloß Geißberg zwei Stunden lang den kühnen aber fruchtlosen Anstrengungen der Infanterie des V. und XI. Korps, welche große Verluste erlitt, bis es gelang Geschütz auf die Höhe heranzuführen. Sobald dies sein Feuer eröffnete, 2 0 nachm., ergab sich die Besatzung.

Die beiden festen Punkte Weißenburg und Geißberg hatten der Französischen Vertheidigung ihren Halt gegeben; an ihnen sehen wir die Infanterie sich in blutigem und lange nutzlosem Ringen erschöpfen.

Der Grund war wohl hier wie später in vielen ähnlichen Fällen die Abneigung der Bataillone im weittragenden und nicht gleich zu erwidernden Feuer des Gegners auszudauern, bis die Artillerie dem Angriff wirksam vorarbeiten kann. Ungestümes Vorstürmen, um den unbehaglichen Zustand abzukürzen, hat dann überall zu großen Verlusten geführt.

Die drei Korps führten über 200 Geschütze mit sich, es sind während des Tages nie mehr als 36 gleichzeitig wirksam geworden.†)

Wie wenig man der Artillerie Zeit gegönnt hat der Infanterie ihre Aufgabe zu erleichtern, geht am schlagendsten aus der nach Waffen gesonderten Verlustliste hervor. Es verloren:

) Die Avantgarde (17. Infanterie-Brigade) führte der Kommandeur der 9. Infanterie-Division, Generalmajor v. Sandrart; Oberst v. Rex befehligte die Vorhut: 2 1/2 Bataillone (Regiment Nr. 58, 2 Jäger-Kompagnien), 2 Eskadrons, 1 Batterie. Das andere Regiment der Brigade (Nr. 59) focht nachher unter seinem Brigadekommandeur, General v. Bothmer, im Anschluß an die 18. Infanterie-Brigade. G. St. W. 1, S. 98, 192, 193.

**) Vergl. Anm. *) S. 152.

***) Vergl. Anm. ***) S. 153.

†) Die drei Korps verfügten insgesammt über 264 Geschütze; gleichzeitig haben 42 gefeuert.

die Infanterie des V. Korps . . .	52	Offiziere,	795	Mann,
XI. Korps . . .	18	=	294	=
Bayerischen Korps	15	=	335	=
	85	Offiziere,	1424	Mann,
die Kavallerie des V. Korps	3	Offiziere,	6	Mann,
XI. Korps . . .	—	=	4	=
Bayerischen Korps .	—	=	3	=
	3	Offiziere,	13	Mann,
die Artillerie des V. Korps	1	Offizier,	10	Mann,
XI. Korps	2	=	2	=
Bayerischen Korps .	—	=	1	=
	3	Offiziere,	13	Mann,

die Infanterie hatte sonach mehr als den 100fachen Verlust der übrigen Waffen.*)

An eben dem Tage, wo die Dritte Armee bei Weißenburg schlug, war die Zweite mit zwei ihrer Korps aus der Waldzone hervorgetreten. Die Französische Hauptmacht konnte nach dem Gefecht am 2. mit 129 000 Mann über Saarbrücken vormarschirt sein, sie traf dann am 4. auf das IV. und III. Korps, welche von Homburg bis Mühlbach und von Neunkirchen bis Kusel auf zwei bezw. drei und eine halbe Meile auseinandergezogen echelonirt standen.**) Allerdings waren jetzt alle fechtenden Theile der Armee nach der Pfalz herantransportirt und diese erreichte dadurch die Stärke von etwa 200 000 Mann. Aber vier ihrer Korps hatten an diesem Tage erst Meisenheim, Rockenhausen, Frankenstein und Göllheim erreicht,***) standen also noch sieben bis neun Meilen zurück und vermochten ein Gefecht vorwärts Kaiserslautern nicht zu unterstützen. Die Armee bedurfte mindestens dreier Tage, um nach der Tete aufzuschließen.

Man erkennt leicht, wie wichtig es unter diesen Umständen war, daß durch bestimmte Befehle der oberen Heeresleitung die Erste Armee bei Tholey

*) Fast den hundertfachen, absolut gerechnet; vergl. Einzelschrift 9, S. 381.

**) Es standen am 4. 8. vom IV. Korps die 7. Division bei Mühlbach, die 8. bei Homburg; vom III. Korps die 6. Division nordwestlich Kusel, die 5. mit je einer Brigade bei Neunkirchen und Waldmohr.

***) Es erreichten am 4. 8.: X. Korps Lauterecken—Meisenheim, IX. Korps Rockenhausen—Münchweiler, Gardekorps Ramsen—Frankenstein, XII. Korps dahinter bei Göllheim; das II. Korps war noch nicht eingetroffen.

Digitized by Google

und Lebach festgehalten, zum Theil selbst von der Saar dorthin zurückgezogen wurde,*) wo sie, falls die Französische Armee die Offensive ergriff, in einem Marsch deren linken Flügel erreichen konnte. Nur unter dem Schutz der Flankenstellung, welche die Erste Armee im Gebirge einnahm, war das Vorgehen der Zweiten in der Ebene**) einigermaßen gesichert.

Thatsächlich war freilich die Französische Armee in ihrer passiven Haltung verharrt, sie hatte sich auf die Besetzung des linken Saar-Ufers beschränkt, und dort durfte man nun in nächster Zukunft der ersten Entscheidungsschlacht entgegensehen.

Für diese waren in der jetzt auf die Stärke von drei Korps gebrachten Ersten***) und in der Zweiten Armee zusammen 300 000 Mann verfügbar, während die Franzosen nach Einstellung der Reserven und event. nach Heranziehung der Garden und des 6. Korps kaum mehr als 220 000 Kombattanten zählen konnten. Nach erfolgtem Aufschluß der Zweiten Armee und einem ihr dringend wünschenswerthen Ruhetag konnte, voraussichtlich bis zum 9. August, die Französische Grenze von beiden Armeen gleichzeitig überschritten werden. Die Dritte Armee abzuwarten lag nicht in der Absicht.†) Es war nicht vorherzusehen, wann sie ihre nächsten Zwecke erreicht haben werde; sie erfüllte ihre strategische Aufgabe, wenn sie auch nur die Armee Mac Mahons festhielt oder ihr unmittelbar folgte, sobald diese sich auf die des Kaisers zurückzog. Nur in solchem Fall konnten alle Armeen taktisch zusammenwirken; dann 500 000 gegen 336 000.††)

Noch lagen indeß die Verhältnisse nicht so klar vor, daß eine engere Konzentration als die bereits in der Ausführung begriffene hätte verfügt werden können. Der Punkt, wohin der Stoß zu richten, war noch nicht gegeben. Eine vorzeitige Versammlung so mächtiger Heeresmassen zur Schlacht mußte, wenn die Schlacht nicht stattfand, ein schweres Hinderniß für das weitere Vorgehen werden. Bald liefen auch Nachrichten ein, welche es zweifelhaft machten, ob die Franzosen überhaupt an der Saar Stand halten würden. Mußte man ihnen an die Mosel folgen, so erforderte dies die Benutzung aller Wege in einer Breite von mindestens fünf Meilen. Der stärkeren

*) Nach dem Befehle des großen Hauptquartiers vom 3. (Mil. Korr. Nr. 94) sollte die Erste Armee am 4. die Gegend von Tholey erreichen.

**) General v. Moltke meint die waldfreie Zone.

***) VII., VIII., I. Korps. Dieses Korps traf vom 3. bis 5. 8. 1870 mit den fechtenden Theilen in Birkenfeld, Kaiserslautern und Neunkirchen ein.

†) Vergl. Einzelschrift 18, S. 484.

††) Thatsächlich sind auch hier die Zahlen zu hoch angenommen. Diese Stärken wurden auf keiner Seite erreicht.

Digitized by Google

Zweiten Armee mußten die südlich der großen Straße Saarbrücken—Metz und diese selbst zugetheilt werden. Die schwächere Erste Armee, welche gegen die Absicht des großen Hauptquartiers ihre Kantonnements über Ottweiler bis auf die genannte Straße ausgedehnt hatte, wurde aufgefordert sie zu räumen und auf die Kommunikationen nördlich derselben angewiesen.

Auch entsprach es der Sachlage nicht, wenn die Erste Armee am 5. eine Linksschwenkung ausführte und am folgenden Tage mit dem VII. und VIII. Korps die Richtung auf Saarbrücken einschlug, wohin der rechte Flügel der Zweiten Armee dirigirt war.*)

Aber allerdings hat dies thatsächlich die vielseitigste Unterstützung eines Unternehmens begünstigt, welches deren gar sehr bedurfte. 6. August. Spicheren. Plan 2.

Nachdem nämlich Meldungen der beiden an Saar und Nied vorgeschobenen Kavallerie-Divisionen den Beginn eines Rückzuges der Franzosen vermuthen ließen, hatte General v. Kameke beschlossen den Vormarsch seiner Division**) bis Saarbrücken auszudehnen und den Feind von den jenseitigen Höhen nöthigenfalls mit Gewalt zu verdrängen.

Bald ergab sich, daß dieser in nicht geringer Stärke Stand zu halten gedachte.

Aus der Mitte der vom General Frossard am 6. August besetzten Stellung auf den Spicherer Höhen tritt weithin sichtbar und alle Anmarschlinien beherrschend der Rothe Berg hervor.

Diese steile durch Schützengräben verstärkte Felshöhe frontal zu erstürmen mußte die größten Opfer kosten, und General v. Kameke entschied sich den Angriff von den Seiten her zu unterstützen und zu erleichtern.

Um Mittag standen beide Brigaden der 14. Division neben einander, wenngleich die zur Rechten noch im Defiliren über die Eisenbahnbrücke begriffen 12⁰ mittags.

*) Vergl. Anm. *) Seite 156. Die Erste Armee stand am Abend des 4. mit dem VII. Korps bei Lebach und Bettingen, mit dem VIII. zwischen Lebach und Ottweiler.

Die Zweite Armee hatte, in der Entwickelung aus dem strategischen Defilee begriffen, an diesem Tage mit ihren Teten-Divisionen (5. und 8.) Neunkirchen bezw. Homburg erreicht. Da General v. Steinmetz sich nicht befugt erachtete, auf die (bereits am 4.) von der Zweiten Armee gestellte Aufforderung hin, sich aus der höheren Orts genehmigten Aufstellung (Mil. Korr. Nr. 102) rechts zu schieben, bedurfte es am 5. des Eingreifens des großen Hauptquartiers (Mil. Korr. Nr. 106), wonach die Straße St. Wendel—Ottweiler—Neunkirchen von der Ersten Armee zu räumen war. General v. Steinmetz schob daraufhin seine Teten in südwestlicher Richtung gegen die Saar, nach Guichenbach und Fischbach, vor. Damit durchkreuzte er abermals die Absichten der obersten Heeresleitung und mußte wieder in unmittelbare Berührung mit der Nachbararmee kommen.

**) Die 14. Division sollte eigentlich nur bis Guichenbach gehen und eine Avantgarde vorschieben. G. St. W. 1, S. 301.

Digitized by Google

war. Es konnte die 27.*) mit dem Angriff auf die rechte Flanke des Feindes, die Tete der 28.**) mit dem Vorgehen gegen seinen linken Flügel beauftragt werden. Die vorderste Gefechtslinie war dann durch Abtheilungen derselben Brigade zu unterstützen, Gefecht und Unterstützung blieben in der Hand der Führer.

Es wurden aber gleich anfangs nur Bataillone der einen Brigade (François) vorgeschickt und dabei noch das Regiment Nr. 39 in sich getrennt. Die Brigade gewann eine Ausdehnung von mehr als 1/2 Meile, und als sehr bald die Unterstützung auf beiden Flügeln nöthig wurde, konnten nur noch Bataillone einer anderen Brigade (der des Generals Woyna) eindoubliren.

Diese gleich ursprünglich eingetretene Störung der Befehlsverhältnisse,***) hat sich denn auch später während des ganzen Verlaufs der Schlacht fühlbar gemacht. Schließlich waren drei kommandirende und drei Divisionsgenerale zur Stelle,†) aber bei Stieringen-Wendel wie im Gifert-Walde kämpften die Bataillone von fünf verschiedenen Brigaden††) untereinander gemischt.

Eine Erschwerniß, die sich hingegen durch keine taktische Anordnung beseitigen ließ, bestand von Anfang an darin, daß der Angriff auf die sehr starke Stellung des überlegenen Feindes fast allein nur der einen Waffe, der Infanterie, zufallen mußte. Die Kavallerie konnte gar keine Verwendung finden, beide Flügel des Gegners standen hinter schützenden Waldhöhen, und die Lücke zwischen diesen war durch die starken Baulichkeiten von Stieringen-Wendel geschlossen. Die Artillerie, abgesehen davon, daß sie aus der schutzlosen und übersichtlichen Tiefe gegen die halbverdeckte Höhe zu feuern hatte, fand auf dem Galgen- und Folster-Berge nur einen beschränkten Raum zur Entwickelung. Nicht mehr als 36 Geschütze konnten im Laufe des Nachmittags gleichzeitig in Wirksamkeit gebracht werden†††) und diese nur an einzelnen Stellen die schwere Arbeit der Infanterie vorbereiten, welche, im Waldgefecht begriffen, meist auf die eigene Kraft angewiesen blieb.

*) Regimenter 39 und 74 unter General v. François.

**) Regimenter 53 und 77 unter General v. Woyna.

***) Vergl. G. St. W. 1, S. 322. In seiner Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 (S. 21) entschuldigt der Feldmarschall die treffenweise Verwendung der Division damit, daß thatsächlich um 12^h nur die Brigade François zur Stelle war. Indeß war die 28. Brigade nicht weit entfernt.

†) v. Zastrow (VII.), v. Goeben (VIII.), v. Alvensleben (III.), bezw. v. Kameke (14.), v. Barnekow (16.), v. Stülpnagel (5.).

††) 9., 10., 27., 28., 32. Infanterie-Brigade.

†††) Im Ganzen traten auf Deutscher Seite 78 Geschütze in Thätigkeit.

Digitized by Google

Ferner darf nicht übersehen werden, daß dem General v. Kameke zwar Verstärkungen zugingen, solche, die ihm zuvor verheißen,*) und andere, auf welche kaum zu rechnen gewesen war;**) aber diese Verstärkungen mußten sämmtlich aus der Entfernung eines vollen Marsches herbeigezogen werden und konnten erst spät am Tage eintreffen. Sie nährten das Gefecht, aber sie vermochten nicht es durch einen überwältigenden Schlag zu beenden, und so brannte es, immer aufs Neue geschürt, bis zur vollen Dunkelheit eigentlich ohne Entscheidung fort. Es war die größere Standhaftigkeit, welche endlich siegte.

Dahingegen stand hinter der 1. und 3. Division des Frossardschen Korps die 2. Division***) in Oetingen nur $\frac{1}{2}$ bezw. 1 Meile von der Gefechtsfront†) bereit.

Trotz aller Ungunst der Verhältnisse war es der 14. Division ganz allein gelungen, bis 3 Uhr††) dem Feind links den Gifert-Wald zu entreißen,†††) 6⁰ n.
rechts Stieringen-Wendel in engster Nähe zu umfassen und im Centrum sich auf der Spitze des Rothen Berges festzusetzen.

Aber jetzt war ihre Kraft erschöpft, ein Ersatz noch nicht da.

Der Kommandeur der 28. Brigade war, nachdem ihm drei seiner Bataillone genommen und anderweit verwendet, mit zwei ihm verbleibenden*†) nicht in der Lage, bei Stieringen-Wendel eine Entscheidung zu geben. Auf dem Rothen Berge hat der Kommandeur der 27. Brigade den Heldentod gefunden. Die gesammte Division Laveaucoupet wirft sich zwischen die dort und im Gifert-Walde vordringenden Preußischen Abtheilungen. Ein Theil des linken

*) Zunächst kamen Theile der 16. Division in Betracht (Barnekow), später, am Abend, die Tete der 13. (Glümer).

**) Die 9. Infanterie-Brigade der 5. Division (Stülpnagel) sollte an diesem Tage Dudweiler erreichen. Ihr Kommandeur, General v. Döring, gewahrte das vereinzelte Vorgehen Kamekes und marschirte zur Unterstützung vor. Stülpnagel folgte dem Beispiel seines Unterführers, und der kommandirende General Constantin v. Alvensleben setzte an Truppen in Bewegung, was irgend heranzubringen war. Die ersten Bataillone des III. Korps erschienen bald nach 3⁰ nachm. am Winter-Berg.

***) 1. Division General Vergé, 2. Division General Bataille, 3. Division General Laveaucoupet.

†) Diese lief im Allgemeinen von der Saar südlich St. Arnual bis zur Eisenbahn zwischen Stieringen-Wendel und Forbach. G. St. W. 1, S. 297.

††) Bezüglich der Lage um 3⁰ n. s. Skizze G. St. W. 1, S. 323. (Berichtigungen S. 507 der Einzelschrift 18.)

†††) Nur zum Theil. Vergl. Text weiter unten.

*†) In der That fochten von der 28. Infanterie-Brigade I, F/53 und I/77 auf dem äußersten rechten Flügel; II/53 war abkommandirt zur Bedeckung der Korpsartillerie, II und F/77 hatten sich auf Aufforderung des Kommandeurs Infanterie-Regiments Nr. 74 gegen den Westhang der Spicherer Höhe gewandt. (Goldne Bremm, jetzt „alte Bremm“ südlich der Chaussee.)

Digitized by Google

Flügels der 14. Division wird aus dem Walde vertrieben und geht bis auf den Winter-Berg*) zurück. Aber dennoch behaupten sich einzelne Kompagnien am Nordsaume des Waldes, am Rande des Rothen Berges, in der Goldnen Bremme,**) in der Südspitze des Stieringer Waldstücks und an den alten Kohlengruben auf Gewehrschußweite vor dem Feind.

General v. Goeben, der zur Zeit als ältester der anwesenden Generale den Befehl führte, beschloß zunächst das Gefecht da wieder herzustellen, wo es zuerst gewankt hatte. Gegen Gifert-Wald und Rothen Berg sendet er alle frischen Truppen vor, die von 3^{30} bis 4^{30}***) nachm., zum Theil mittels Eisenbahn, eintreffen: 8 Bataillone von drei verschiedenen Brigaden (32. 9. und 10.).†) Mit den noch standhaltenden der 27. vermischt, werden
6^{0} n. bis 6^{0} nachm. der Wald und die Höhe genommen, aber ein Vordringen über den engen Hals, der sie mit dem breiten Plateau verbindet, auf welchem der Feind entwickelt steht, will nicht gelingen.

Inzwischen ist der rechte Flügel der 14. Division ohne Unterstützung geblieben. Es werden dort eine Reihe von kühnen und glücklichen Unternehmungen in Flanke und selbst im Rücken des Gegners von einzelnen Halbbataillonen und Kompagnien ausgeführt, aber es fehlt an einer geschlossenen Reserve, um sie weiter auszunutzen. Die ganze Division Vergé, welche sich seit einem ersten Vorstoß nur abwehrend verhalten hat, geht 6^{0} abends, durch 6 Bataillone der Brigade Bastoul††) verstärkt, begleitet von der Artillerie und Kavallerie, zum Angriff vor, und wird auch der Preußische rechte Flügel jetzt gegen seinen Ausgangspunkt auf Drahtzug zurückgedrängt.

Dennoch gelingt es dem weit überlegenen Angriff nicht über die Mitte der Stieringer Waldparzelle vorzudringen, wo das wirksame Feuer der

*) Vergl. Einzelschrift 18, S. 501 und den dortigen Plan Nr. 1, welcher die Lage um 4^{15} n. wiedergiebt.

**) Vergl. Anm. *†) Seite 159.

***) Nach 4^{30} hatte General v. Goeben den Oberbefehl an den eben eintreffenden General v. Zastrow abgegeben. Da die noch vorhandenen frischen Truppen sämmtlich dem III. Armeekorps angehörten, überließ Zastrow die weiteren Anordnungen dem General v. Alvensleben, welcher somit selbständig handelte. Steinmetz langte erst 7^{0} abends an und enthielt sich jeglichen Eingreifens. Vergl. G. St. W. 1, S. 332, 333, 363; Einzelschrift 18, S. 508, 509.

†) Skizze des G. St. W. 1, S. 337.

††) Die Brigade Bastoul (Linien-Regimenter Nr. 66 und 67) gehörte mit der Brigade Pouget zur Division Bataille; sie wurde nicht einheitlich eingesetzt, sondern focht zersplittert, theils bei Stieringen-Wendel (Regiment Nr. 67), theils im Spicherer Walde (zwischen Forbacher Berg und Stieringen-Wendel) und am Forbacher Berg (Regiment Nr. 66 in sich nicht geschlossen). Vergl. Einzelschrift 18, S. 516 Anm. ***), 517 Anm. ***); Frossard, S. 43 ff.

Digitized by Google

Artillerie von der Folster Höhe her Halt gebietet. Ebenso gelingt es nicht, den Füsilieren Nr. 77*) die Gehöfte an der Chaussee zu entreißen.

Um diese Zeit waren nun auch auf Deutscher Seite die letzten Verstärkungen, der Rest der Division v. Stülpnagel, auf dem Gefechtsfelde eingetroffen, und General v. Alvensleben beschließt die Entscheidung nicht länger auf dem rechten Flügel des Gegners zu suchen, sondern sie auf seinem linken Flügel herbeizuführen, wodurch zugleich die Rückzugslinie des Gegners bedroht wird.**)

Die Kavallerie hatte vergeblich an verschiedenen Punkten versucht die Höhe zu erklimmen, und als dies auf dem engen steilen Hohlweg zwar gelang, machte das ungünstige Terrain und ein vernichtendes Feuer des Gegners das Debouchiren unmöglich.***) Dagegen gelang es der Artillerie auf eben diesem Wege durch die dort haltende Kavallerie hindurchzudringen und vorerst zwar nur zwei Geschütze†) am Westrande des Gifert-Waldes in Stellung zu bringen. Sie wurde von der Infanterie mit Jubel begrüßt und verstärkte sich bald auf zwei Batterien.††)

Schon hat General v. Döring das I. Bataillon des Leib-Regiments gegen das Zollhaus vorgeführt und durch die von dort östlich führende Schlucht den Höhenrand erstürmt. Der Rest des Leib-Regiments und die Brigade Schwerin sowie das Jäger-Bataillon wenden sich, weiter rechts ausholend, gegen die westliche Abdachung der Spicherer Höhen. Dieser Vorbewegung schließt sich noch weiter rechts die Brigade Woyna mit Theilen der Division Kameke an. Stieringen-Wendel wird genommen†††) und der steile Waldhang der Spicherer Höhe erstiegen.

Im erstgenannten Ort kämpfte man noch bis zur Dunkelheit um einzelne Gehöfte, und von den Waldrändern aus gelang es vor Einbruch der Nacht

*) Auch 74er und 39er waren dabei.

**) General v. Alvensleben wollte genau genommen nunmehr gegen das Centrum des Feindes vorgehen; er selbst betont, es habe sich ihm die Nothwendigkeit aufgedrängt den Forbacher Berg wegzunehmen. Gegen diesen wichtigen Punkt wollte er, unter Festhaltung des Rothen Berges links, der Goldenen Bremm rechts, alle verfügbaren Kräfte vereinigen. Einzelschrift 18, S. 510, 511. Vergl. G. St. W. 1, S. 356.

***) „Die Verwendung der 29 Schwadronen, ... war durch die Natur des Geländes gänzlich ausgeschlossen." Moltke, Deutsch-Französischer Krieg, S. 23. Vergl. S. 163.

†) Zunächst nur 1 Geschütz der 3. leichten Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 3. G. St. W. 1, S. 354; Einzelschrift 18, S. 514 ff.

††) 3. leichte und 3. schwere vom III. Armeekorps.

†††) Auch Theile der Brigade Schwerin waren an der Einnahme von Stieringen-Wendel betheiligt, das übrigens erst genommen wurde, als die Masse der Franzosen bereits abgezogen war. Dick de Lonlay „Français et Allemands etc.", S. 160 ff.

Digitized by Google

nicht weitere Fortschritte zu machen; ein abnehmendes Feuergefecht endete den Kampf auf der Hochebene.

Die Schlacht hatte gegen doppelte Ueberlegenheit begonnen, erst spät abends standen ungefähr gleiche Kräfte einander gegenüber.

Alle Vortheile des Terrains waren auf Seite des Vertheidigers gewesen.

Der Angriff hatte der

Ersten Armee	2717 Mann,
Zweiten Armee	1953 „
unter Anrechnung von fast	300 Offizieren
zusammen rund . .	5000 Mann*)

gekostet.

General Frossard giebt seinen Verlust auf 3829 an.**)

Die unvergleichlich größeren Anstrengungen waren den aus meilenweiter Entfernung anrückenden Deutschen Divisionen zugefallen.

Was bewog nun den Französischen General die Stellung, welche er bis abends hartnäckig behauptet hatte, in der Nacht zu räumen?

Neben tiefer Erschütterung seiner Truppen, welche eine für unangreifbar gehaltene Position sich durch die Beharrlichkeit des Gegners entrissen sahen, ohne Zweifel die Nachricht von dem Erscheinen eines beträchtlichen Truppenkorps an der Rückzugslinie nach St. Avold.***)

Es leuchtet ein — besonders nachträglich — wie ungemein der schwere Kampf erleichtert worden wäre, wenn die 13. Division bei Forbach zeitiger eingriff.

Die Division war schon um Mittag bei Völklingen eingetroffen†); ihre Avantgarde erreicht nach einem Marsch von über vier Meilen um 4° nachmittags Gr. Rosseln. Der unternehmende Führer derselben, General v. der Goltz,††) findet dort keinen Feind; das Waldgebirge dämpft den Schall der Geschütze, und das Gefecht vorwärts Saarbrücken scheint beendet zu sein.

*) Vergl. Einzelschrift 9, S. 414.

**) Nach Frossard, S. 131: 249 Offiziere, 3829 Mann.
4078

***) Avantgarde der 13. Infanterie-Division.

†) Die 13. Division unter General v. Glümer hatte für den 6. August den Auftrag, Püttlingen nördlich der Saar zu erreichen und Vortruppen bis Völklingen und Rockershausen vorzuschieben, und war auf den Kanonendonner auf Gr. Rosseln weitermarschirt.

††) Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade.

Digitized by Google

Um 6⁰, durch den Major Lewinski*) vom Generalstab der 5. Division über die wirkliche Sachlage aufgeklärt, tritt die Avantgarde sogleich wieder an, auch hat General v. Glümer das Gros der Division bereits in Marsch gesetzt. Die schwachen Kräfte des Feindes werden vom Kaninchen-Berg vertrieben, aber erst um 8^{30} wird Forbach erreicht und in der Dunkelheit nicht mehr besetzt.**)

Auf die Schlacht hatte sonach die 13. Division gar keinen Einfluß geübt, sehr erheblich aber ihre bloße Anwesenheit auf den Abzug der Franzosen.

Schon der linke Flügel wagte nicht mehr auf St. Avold zurückzugehen, sondern wich südlich auf Oetingen aus, und das Gros schlug vollends die exzentrische Richtung nach Südost auf Saargemünd ein.***)

Es hatten an diesem Tage drei Französische Korps hinter dem Frossardschen gestanden†) in Entfernungen, welche nicht größer waren als die, aus welchen die Preußischen Verstärkungen anrückten; dennoch erhielt von ihnen der heftig angegriffene General keine Hülfe.

Am nächsten standen die Divisionen des 3. Korps. Eine derselben wurde vom Marschall Bazaine in St. Avold festgehalten††), weil man nicht ohne Ursache einen Angriff von der Seite von Saarlouis her besorgen konnte. Die

---

*) Dies ist nicht zutreffend. General v. Steinmetz hatte den Major v. Lewinski vom Generalstabe des Oberkommandos (nicht den gleichnamigen Generalstabsoffizier der 5. Division) lediglich zu seiner eigenen Orientirung nach Völklingen geschickt.

**) Nach Frossard, S. 45, befanden sich dort nur 200 Reservisten, 1 Genie-Kompagnie und Theile des Dragoner-Regiments Nr. 12 unter Oberstleutnant Dulac. Die Reservisten waren erst gegen 3⁰ n. mit der Bahn eingetroffen. Die Preußische Avantgarde hatte anfangs von ihren Husaren die Meldung bekommen, Forbach und die Höhen wären stark besetzt; ihre Entwickelung geschah etwas langsam. General v. Moltke urtheilt in seiner Geschichte des Feldzuges S. 23: „Entscheidend hätte jetzt die 13. Division eingreifen und dem ganzen Gefechte ein Ende machen können." Das Gros der Division gelangte gegen 9⁰ a. noch bis Klein-Rosseln, ein Regiment (Nr. 15) wurde noch bis Stieringen geschickt.

***) Der linke Flügel (d. h. die Division Vergé und Theile der Division Bataille) ging auf Oetingen zurück, ebendahin folgte 10⁰ n. der rechte (Laveaucoupet). Nachts setzten dann die Divisionen Vergé und Laveaucoupet den Rückzug auf Saargemünd fort, während Bataille den Abzug auf den Höhen von Oetingen deckte. G. St. W. 1, S. 373 ff.; Frossard, S. 49.

†) 1½ Divisionen (Montaudon vom 3. und Brigade Lapasset vom 5. Armeekorps) standen bei Saargemünd, 1 Division (Metman vom 3. Armeekorps) bei Püttlingen, 1 Division (Castagny vom 3. Armeekorps) bei Marienthal, 1 Division (Decaen vom 3. Armeekorps) bei St. Avold, alle 12 bis 15 km vom Schlachtfelde entfernt. Das 4. Armeekorps stand am 6. bei Teterchen—Buschborn—Kuhmen, das 5. bei Saargemünd, Rohrbach, Bitsch und noch weiter östlich (Lespart).

††) Die Division Decaen mit Ausnahme des Infanterie-Regiments Nr. 60, das mit der Bahn von St. Avold auf Forbach entsandt, unterwegs angehalten und in den Rückzug verwickelt wurde, seine Division aber erst am 9. August wieder erreichte, nachdem es sich von Püttlingen der Division Metman angeschlossen hatte.

11*

Digitized by Google

drei anderen Divisionen irrten hinter dem Schlachtfeld umher und trafen dann am Morgen gegen 7° sämmtlich in Püttlingen zusammen.*)

Als um diese Zeit auch General Frossard mit seinen durch den Nachtmarsch vollends aufgelösten Truppen in Saargemünd anlangte, traf er die dort stehen gebliebene Brigade Lapasset des 5. Korps. Mit ihr vereint setzte er sogleich den Rückzug weiter auf Püttlingen fort, fand aber auch dort die erwartete Aufnahme durch das 3. Korps nicht, da die drei Divisionen bereits nach Falkenberg abgezogen waren.**)

Unverfolgt erreichte man indeß über Gr. Tänchen am 10. August den Anschluß wieder an die Armee.***)

Sehr bedeutende Vorräthe waren in Forbach sowohl wie in Saargemünd zurückgelassen worden.

Bei der Dritten Armee war durch das verspätete Eintreffen der 4. Kavallerie-Division†) nach beendetem Gefecht bei Weißenburg nur die Divisions-Kavallerie verfügbar gewesen, um sich über den schon um 10° v. begonnenen Rückzug des Gegners aufzuklären.

Die Rekognoszirung des 4. Dragoner-Regiments gegen Sulz hatte ein bloß negatives Resultat, der Feind war dorthin nicht abgezogen, er mußte also westlich zurückgegangen sein.††) Bei dem von Osten aus erfolgten Angriff war aber diese Richtung nicht als eine durchaus freiwillige anzusehen, und man blieb in der Ungewißheit, ob Marschall Mac Mahon auf der Straße von Straßburg stehe oder ob er sich auf die von Bitsch gesetzt habe. Es wurde daher für den 5. August eine mittlere Direktion eingeschlagen, aus welcher dann am 6. nach Umständen eine Konzentration nach links oder rechts bewirkt werden konnte. Die Disposition des Oberkommandos lautete übrigens auf Fortsetzung des Marsches nach Straßburg,†††) auch wurde

---

*) 7. August 1870.

**) Montaudon und Metman verblieben den 7. August bei Püttlingen und marschirten erst am 8. August früh auf Falkenberg ab. Castagny hatte am 7. v. eine Stellung zwischen Bettingen und Genweiler eingenommen.

***) Vergl. G. St. W. 1, S. 419/420.

†) Vergl. S. 152.

††) Das Regiment meldete am 4. August 9° a., nachdem die Disposition für den 5. ausgegeben, es habe auf der Straße über Riedselz weder den Feind noch Spuren desselben gefunden, Sulz sei von feindlicher Infanterie besetzt, deren Feuer das weitere Vordringen hindere. Jenseits Sulz wollten die Patrouillen größere feindliche Massen gesehen haben. Die bei der Dritten Armee anfänglich herrschende Annahme, daß sich die Division Douay in dieser Richtung mit dem Haupttheil zurückgezogen habe, erwies sich am folgenden Tage als nicht richtig. Hahnke, „Operationen der Dritten Armee“, S. 30/31.

†††) Vergl. Mil. Korr. Nr. 101.

Digitized by Google

die Kavallerie-Division gegen Hagenau vorgeschickt.*) Sie sollte dort die Eisenbahn „möglichst zu zerstören" suchen, eine Maßregel, die, solange man hoffen darf den Krieg offensiv zu führen, nicht zu billigen ist. Große Zerstörungen können große Nachtheile für das weitere Vorschreiten hervorrufen, während die kleinste schon genügt, um dem Gegner die augenblickliche Benutzung zu entziehen.**)

Das V. Armeekorps stieß indeß schon am 5. auf so bedeutende Massen des Feindes hinter der Sauer, daß kein Zweifel darüber blieb, Marschall Mac Mahon befinde sich dort in einer, jedes weitere Vorrücken im Rhein-Thal flankirenden Stellung.

Das Oberkommando beschloß daher für den 6. August die Konzentration nach rechts, wobei die entferntesten Korps des linken Flügels Märsche von nur einer Meile auszuführen hatten.***) 150 000 Mann†) standen dann auf wenig mehr als einer Geviertmeile versammelt und für den 7. zum Angriff bereit. Nur die Kavallerie-Division gerieth bei diesem Rechtsum der Armee abermals zwei Meilen hinter die Front.††)

Nachdem eine Division des Französischen 7. zum 1. Korps hinzugestoßen, stand der Marschall mit etwa 45 000 Mann†††) in einer äußerst halt-

*) 1 Regiment sollte von Sulz westlich bis Wörth vorgehen und das Terrain bis Reichshofen aufklären. Nr. 1 der Disposition für den 5. August.

**) Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Oberkommando der Dritten Armee den doppeldeutigen Ausdruck „möglichst" nicht im Sinne von „möglichst nachhaltig", sondern von „wenn möglich" gebraucht hat.

***) II. Bayerisches und V. Korps sollten bei Lembach bezw. Preuschdorf bleiben; XI. schwenkte rechts aus der Gegend südlich Sulz nach Hölschloch, sicherte sich aber nach Süden; I. Bayerisches Korps, bei Ingolsheim nördlich Hunspach, wurde in westlicher Richtung heranbeordert; Korps Werder, auf dem linken Flügel der Armee, sicherte gegen Süden und kam nach Aschbach. G. St. W. 1, S. 202 ff., 215; Hahnke S. 35; Kunz S. 12.

†) Die Stärke ist zu hoch angenommen.

††) Die Kavallerie-Division sollte in ihrem Biwak bei Hunspach bleiben; sie in westlicher Richtung weiter vorzuschieben, hielt das Oberkommando für zu gewagt (Granier S. 60), sie seitwärts vorwärts nach Südwesten zu verlegen hatte man wohl wegen des Geländes — Hagenauer Wald — Bedenken.

†††) Die Stärke ist etwas zu niedrig veranschlagt. Mac Mahon hatte zu seinem 1. Korps und der 2. Reserve-Kavallerie-Division noch die Division Conseil-Dumesnil des 7. Korps (mit Ausnahme der Artillerie und 2 Bataillone Infanterie) herangezogen. Sie traf am Nachmittag des 5. und in der Nacht zum 6. von Hagenau aus in der Stellung von Wörth ein. Dort standen auf dem rechten Flügel die 4. Division Lartigue, in der Mitte die 3. (Raoult), auf dem linken Flügel die 1. Division (Ducrot). Conseil-Dumesnil befand sich hinter Raoult westlich von Elsaßhausen, die 2. Division (Pellé, früher Douay) südwestlich Fröschweiler. Granier, nach Franz. Quellen S. 55 ff. Die Angabe des G. St. W. 1, S. 220, daß die Division Conseil-Dumesnil hinter Lartigue gestanden habe, ist nicht zutreffend. Sie lagerte während der Nacht mit je einer Brigade bei Elsaßhausen und Reichshofen und wurde hauptsächlich im Centrum verwendet.

Digitized by Google

baren Stellung und am 7.*) konnte er noch durch 40 000 des 5. Korps**) verstärkt werden.

Allein schon am Abend des 5. waren die Vortruppen der feindlichen Armeen so nahe aneinander gerückt, daß die ganze Nacht hindurch geplänkelt wurde.

6. August Wörth. 7⁰ v. Plan 3. Am Morgen des 6. August erfolgten größere Rekognoszirungen unter Geschützfeuer, welche bei Wörth***) von Deutscher, bei Gunstett von Französischer Seite ausgingen.

Das II. Bayerische Korps war angewiesen,†) im Fall das V. Preußische bei Wörth angegriffen würde, dasselbe durch ein Vorgehen seinerseits zu degagiren. Die 4. Division Graf Bothmer††) war für diesen Zweck nach Mattstall vorgeschoben worden,†††) und als nun der Kanonendonner von links
8¹⁵ v. her hörbar wurde, rückten die Bayern über Langensulzbach gegen Fröschweiler an. Sie drangen bis zu dem gegenüberliegenden Waldrand vor, vermochten aber ohne wirksame Artillerie-Unterstützung nicht über denselben hinaus zu gelangen.

9³⁰ v. Das nach Wörth herüberschallende Gefecht bestimmte nun wiederum den General v. Kirchbach das V. Korps aufmarschiren zu lassen und seine gesammte Artillerie vorzunehmen. Auch die des XI. Korps griff weiter links
10⁰ v. bereits ein, und hundert und zwanzig Geschütze*†) bekämpften jetzt mit sichtlichem Erfolg die des Feindes. Demnächst wurde die Sauer durchwatet, wobei die Leute bis an die Brust ins Wasser kamen und viele ertranken. Dennoch wurde das jenseitige Ufer erreicht, aber der dann auch schon eroberte Höhenrand war gegen die überlegenen Vorstöße des Feindes nicht zu halten, und nur mit Mühe behauptete man sich vertheidigungsweise noch vorwärts des Baches.

---

*) Vergl. Einzelschrift 9. S. 394/395.

**) In der Stärke des 5. Korps irrt sich Moltke; es ist auf rund 23 400 Gewehre, 2000 Säbel, 90 Geschütze zu veranschlagen. G. St. W. 1, S. 13* und Einzelschrift 9, S. 386.

***) Die gewaltsame Erkundung der 20. Brigade (v. Walther) wurde 8³⁰ v. abgebrochen. G. St. W. 1, S. 222.

†) Die Weisung lautete: „wenn Kanonendonner von Wörth hörbar würde, solle das Korps durch eine Division über Langensulzbach des Feindes linke Flanke angreifen", den übrigen Korps war jedoch von diesem Befehl nichts bekannt. Hahnke S. 36; G. St. W. 1, S. 216; vergl. die Kritik von Major Kunz (S. 13).

††) Die Division hatte bei Pfaffenbronn (3 km östlich Lembach) biwakirt.

†††) Am 6. August morgens.

*†) Bald nach 10⁰ v. 84 Geschütze des V., 24 des XI. Korps, zusammen 108 (so auch Moltke „Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges" S. 15); schließlich standen 234 Geschütze im Feuer, im Ganzen verfügbar waren 300.

Digitized by Google

Das Oberkommando, welches eine große Entscheidung an diesem Tage nicht wollte, hatte dem V. Korps Befehl geschickt das Gefecht bei Wörth abzubrechen. Dasselbe war aber bereits in fast voller Stärke engagirt und konnte nicht zurückgehen, ohne daß die Franzosen berechtigt gewesen wären sich einen Sieg zuzuschreiben. Außerdem standen neben dem V. auch schon das XI. Korps und die Bayern im Gefecht, was das Oberkommando bei Erlaß seiner Weisung nicht gewußt hatte. General v. Kirchbach glaubte trotz eines ersten mißlungenen Versuchs wohl im Stande zu sein die starke Front des Gegners zu bewältigen, wenn nur von den Flügeln mitgewirkt werde. Er entschloß sich daher auf eigene Verantwortung zu erneutem Vorgehen und forderte beide Nachbarkorps auf ihn dabei zu unterstützen.

Unglücklicherweise war der Befehl zum Einstellen des Gefechts*) auch an den General v. Bothmer mitgetheilt und von ihm befolgt worden. So geschah es, daß zu derselben Zeit, wo das Centrum abermals zu ernsthaften Angriffen schritt, der rechte Flügel das schon bis nahe an Fröschweiler gewonnene Schlachtfeld räumte. Die Bayerische 4. Division sammelte sich hinter Langensulzbach, die 3. hatte den Rückmarsch nach Lembach angetreten, ein sofortiges Wiedervorgehen war unmöglich geworden.**)

Die Antwort des Generals v. Bose lautete, daß er das V. Korps nicht im Stich lassen werde.***)

Den nun erfolgenden Angriffen des V. Korps begegneten die Franzosen mit immer erneuten Gegenstößen aus ihrer beherrschenden Stellung. Dennoch wird der Höhenrand abermals erstiegen, aber der mit großen Opfern erkämpfte Boden nur mit äußerster Anstrengung behauptet.

Wichtig, vor Allem weil rechtzeitig, ist nun die Hülfe, welche General v. Bose leistet, indem die 22. Division†) in Albrechtshäuserhof und Morsbronn die ersten festen Stützpunkte am jenseitigen Ufer erobert und die 21. Division in den Niederwald eindringt.

In der augenscheinlichen Gefahr seinen rechten Flügel von Morsbronn

*) Es hat sich bisher noch nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen, durch wessen Verschulden die Bayern den Befehl zum Abbrechen des Gefechtes erhalten haben.

**) Die Mittheilung, man rechne, nachdem das V. und XI. Korps im Gefecht seien, auf die Mitwirkung der Bayern, erhielt General v. Hartmann um 11[15] v.; eine Viertelstunde später ließ er seine Truppen auf Fröschweiler wieder vorgehen.

***) Diese Antwort erfolgte erst auf eine zweite Aufforderung Kirchbachs (G. St. W. S. 240).

†) Vergl. G. St. W. 1, S. 253. Bis gegen Mittag war nur die 21. Division im Gefecht gewesen.

Digitized by Google

her über den Haufen geworfen zu sehen beordert jetzt General Lartigue*) ein Kürassier-Regiment vor. Statt dessen stürzt zwischen Baumstämmen,
10 n. über Gräben und durch das Feuer von Albrechtshäuserhof hindurch die ganze Brigade Michel,**) gefolgt von einem Lancier-Regiment,***) über 1000 Pferde, gegen die noch im Sammeln begriffene Infanterie bei Morsbronn vor. Ohne daß diese es für nöthig erachtet Karrees oder Knäule zu bilden, verursacht ihr Schnellfeuer der kühnen Reiterschaar die furchtbarsten Verluste. Durch die Reihen des Gegners, durch das von ihm besetzte Dorf Morsbronn und zu beiden Seiten desselben vorbei jagen die Trümmer der Regimenter weit über das Schlachtfeld hinaus. Indem sie versuchen auf weiten Umwegen wieder an die Französische Stellung heran zu gelangen, stoßen sie auf das den Preußischen linken Flügel deckende 13. Husaren-Regiment, welches, kehrtschwenkend und vom Fleck rückwärts attackirend, sie vollends versprengt.†)

Gleichzeitig mit dieser Kavallerieattacke war aber auch die Französische Infanterie zu erneutem Angriff vorgegangen und hatte die Höhen vor Albrechtshäuserhof sowie diesen selbst wieder erobert. Die dadurch demaskirten Preußischen Batterien am östlichen Thalrand können nun aber wieder wirksam werden, und ihr Feuer zwingt die Franzosen, das gewonnene Terrain nochmals aufzugeben. Ohnehin rückt jetzt auf dem linken Flügel die 22. Division vor, nimmt Eberbach und dringt von Süden her durch den Niederwald vor. Mehr und mehr konzentriren sich, freilich im Gefecht vielfach durcheinandergemischt, alle Bataillone des XI. Korps††) in dieser Richtung und, wie schon bei der 10. Division geschehen, folgt nun auch hier die gesammte Artillerie auf das westliche Ufer der Sauer, um die Infanterie aus wirksamer Nähe unterstützen zu können. Trotz hartnäckigen Widerstandes dringt diese bis an den nördlichen Waldsaum, nur noch 1000 Schritt von Elsaßhausen entfernt.

Dort standen jetzt die 1. und 2. Französische Division†††) zusammengedrängt und hatten mit ihrer Artillerie Stellung, Front gegen Süden, genommen. Zum Angriff auf diese Massen blieb kaum Zeit die erschöpften

*) D. h. Mac Mahon auf das Gesuch Lartigues hin.
**) Kürassier-Regimenter 8 und 9.
***) 2 Eskadrons 6. Lancier-Regiments. Dick de Lonlay 1, S. 114.
†) Interessant sind die Verluste: 8. Kürassier-Regiment 43,5 %, 9. Kürassier-Regiment 69,6 %, 6. Lancier-Regiment 87 %. Kunz S. 79 nach Chalus.
††) Vergl. Skizze auf S. 262 G. St. W. 1.
†††) Lartigue und Conseil-Dumesnil, d. h. 4. des 1. und 1. des 7. Korps.

Digitized by Google

Bataillone im heftigen Feuer des Gegners zu sammeln. Nur drei derselben*) waren noch geschlossen geblieben. Jetzt jedoch griff auch die Artillerie wieder kräftig ein. Acht Batterien**) eröffnen auf nahe Abstände ihr Feuer. Das Dorf wird in Brand geschossen, aber nicht geräumt. Da erschallt das Signal „das Ganze avanciren", und im schnellen Anlauf stürzt sich von Süden und Osten her, meist in kleinen Abtheilungen durcheinandergemischt, die Infanterie des XI. und des linken Flügels des V. Korps gegen Elsaßhausen vor und entreißt dem Feind auch diesen Stützpunkt seiner Stellung, wobei bereits feindliches Geschütz erobert wird.

In ihrer Bedrängniß versuchen nun die Französischen Führer durch einen großen und kräftigen Offensivstoß das Gefecht wieder herzustellen.

Starke Infanteriemassen***) rücken östlich Elsaßhausen vor und drängen auch wirklich die dort ohne Soutiens stehenden Infanterieabtheilungen beider Korps nochmals gegen den Niederwald zurück, aber vom Dorf her rückt das 94. Regiment in die Flanke dieser Angriffsbewegung, welche durch das schließlich auf 150 Schritt Nähe abgegebene Kartätschenfeuer†) zur Umkehr gezwungen wird.

Schon hat die Infanterie und mit ihr haben sieben Batterien††) Stellung in der Höhe des Dorfes wieder eingenommen, als die Küraſſier-Division Bonnemains†††) gegen sie heranbraust.

Auch hier scheint das Terrain vor der Front von der Französischen Kavallerie nicht vorher rekognoszirt gewesen zu sein. Mannshohe Baumstämme und pallisadirte Hopfengärten gewähren der Infanterie Schutz. In Linie aufmarschirt*†) empfängt sie mit verheerendem Schnellfeuer die Küraſſiere, welche an einem breiten Graben stutzen und dann unter sehr großem Verluste nach allen Richtungen auseinanderjagen.**†)

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten fünf Französische Infanterie-Divisionen***†) 30 n.

*) F/83, II. und F/82, G. St. W. 1, S. 267.

**) 1. reitende, 5. schwere, 3. reitende, 5. leichte, 6. leichte, 3. leichte, 4. leichte, 4. schwere 11. Feldartillerie-Regiments.

***) Das 1. Turko-Regiment. Chalus, S. 135 ff.

†) 1. reitende Batterie Sylvius.

††) 1. reitende, 6. leichte, 2. leichte, 1. schwere, 2. schwere, 3. reitende, 5. leichte.

†††) Küraſſier-Regimenter 1 und 4 (1. Brigade) sowie 2 und 3 (2. Brigade).

*†) D. h. in der Schützenlinie, ohne Karrees oder Knäuel zu formiren.

**†) Die Küraſſiere attackirten keineswegs gleichzeitig und nicht alle in der Front. Chalus, S. 130 ff.

***†) Vom 1. Armeekorps nahmen an der Schlacht nicht theil 7 Bataillone, 6 Eskadrons und 1 Geschütz — betreffs der Division Conseil-Dumesnil vergl. Anm. †††) S. 165.

Digitized by Google

gegen fünf Deutsche gefochten, von welchen letzteren aber die eine schon vormittags zurückgezogen war.

Während acht Stunden wußte Marschall Mac Mahon den kühnen, aber meist vereinzelten Vorstößen des Gegners durch kräftige Gegenstöße zu begegnen.

Die Front der starken Stellung gestattete die Verwendung aller Waffengattungen,*) während auf Seite des Angreifers die Thätigkeit seiner Kavallerie-Divisionen ausgeschlossen blieb.**)

Entschieden überlegen an Zahl und Güte war die Artillerie des Letzteren, aber es liegt in der Natur von Angriff und Vertheidigung, daß ihre Wirkung sich bei dem vorschreitenden Theil mindert, bei dem stehend erwartenden verdoppelt. Erst nachdem die Infanterie auf den jenseitigen Höhen festen Fuß gefaßt, konnten die Batterien dorthin folgen.

Nichtsdestoweniger waren ohne weitere Unterstützung vier Preußische Divisionen bis hart an die Front des Feindes herangedrungen, hatten seinen rechten Flügel über den Haufen geworfen, seine Kavallerie vernichtet und bedrohten Centrum und Rückzug des Gegners.

Erst jetzt konnte zunächst das Gleichgewicht hergestellt, dann die Uebermacht der Zahl zur Geltung gebracht werden, welche allerdings auf Seite der Deutschen Armee vorhanden, aber bisher nicht zur Stelle gewesen war.

Seitdem um Mittag der Kronprinz die Leitung und Durchkämpfung der Schlacht übernommen, hatten sich zur Rechten um 1^0 die Avantgarde des I. Bayerischen Korps, zur Linken um 2^0 die Spitze der Württembergischen Division dem östlichen Thalrand der Sauer genähert. Ihre Batterien brachten demnächst die Zahl der verfügbaren Feuerschlünde auf 250.***)

Von der 1. Bayerischen Division war die Brigade Orff,†) unterstützt durch Abtheilungen der 2. Division††) und das Preußische V. Korps, gegen den Französischen linken Flügel vorgegangen. Aber schon war Elsaßhausen erobert, während General Ducrot in seiner verschanzten Stellung noch Stand hielt. Erst gegen 4^0 gelang es, ihn nach und nach auf Fröschweiler zurückzudrängen.

*) Diejenige der Kavallerie allerdings auch nicht gerade mit Vortheil, s. oben.

**) Nach dem Gefechtsberichte des Oberkommandos wurde die Kavallerie-Division zurückgelassen „des schwierigen Geländes wegen, in welchem die Möglichkeit ihrer Verwendung nicht vorauszusehen".

***) Vgl. S. 166 Anm. *†)

†) 2. Brigade.

††) Des II. Bayerischen Korps. G. St. W. 1, S. 277 ff.

Digitized by Google

Um diese Zeit war nun auch die 2. Württembergische Brigade zu beiden Seiten von Elsaßhausen eingerückt, eine willkommene Verstärkung, die einzigen noch frischen und geschlossenen Truppentheile.*) Mit ihnen und 12 seiner mühsam wieder gesammelten Bataillone schritt General v. Bose, trotz seiner zweiten Verwundung das Schlachtfeld nicht verlassend, nunmehr zu dem entscheidenden und durch die auf Kartätschschußweite herangegangene Artillerie wohlvorbereiteten Angriff auf Fröschweiler. Indem von Süden, Osten und Norden Württemberger, Preußen und Bayern anstürmten, wurde den Franzosen trotz kräftiger Gegenwehr der letzte Stützpunkt ihrer Stellung entrissen.

4⁰ n. — 5⁰ n.

Eine Bayerische Abtheilung**) übernahm die Verfolgung, mehrere Bataillone des XI. Korps***) rückten längs des Eber-Bachs an die Straße nach Reichshofen heran, und schon stand vor dem 14. Husaren-Regiment die Württembergische Kavallerie dem Ausgang dieses Orts gegenüber. Sie sprengte selbst in denselben hinein und streifte bis gegenüber Niederbronn. Der Kronprinz hatte, sobald der Erfolg sich übersehen ließ, den Abtheilungen beider äußersten Flügel Befehl ertheilt um das Schlachtfeld herum in den Rücken des Feindes zu gehen; sie trafen nun am Falkensteiner Bach zusammen. Jenseit desselben stand bei Niederbronn eine Brigade der Division Lespart,†) welche bei der beabsichtigten Vereinigung des 5. mit dem 1. Korps morgens von Bitsch abmarschirt war. Nach geringem Widerstand zog sie wieder dorthin ab, während die andere Brigade sich dem Rückzug Mac Mahons angeschlossen hatte.††) Noch jenseit des Baches wurde bis abends 8 Uhr die Verfolgung durch Bayerische Kavallerie fortgesetzt.

---

*) Der Brigade war vom General v. Obernitz ursprünglich Elsaßhausen als Gefechtsziel angewiesen worden; das Oberkommando befahl jedoch deren Verwendung gegen Reichshofen, um den Franzosen den Rückzug zu verlegen. Diese Weisung erhielt nach dem Kriegstagebuch der Brigade General v. Starkloff in Gunstett. „Jenseits des Sauer-Bachs mit dem 3. Jäger-Bataillon und dem 2. Infanterie-Regiment angekommen, zeigte es sich, daß der Kampf bei Elsaßhausen äußerst lebhaft und hartnäckig wäre, und Preußische Generale sprachen die Ansicht aus, daß es wünschenswerth wäre, wenn die Württembergische Brigade unverweilt gegen Elsaßhausen vorginge. General Starkloff entschließt sich hierzu."

**) 2 Bataillone 5. Bayerischen Infanterie-Regiments, 3. Chevaurleger-Regiment, 1 Batterie (Baumüller).

***) F/82 und Theile des Regiments Nr. 94.

†) Nicht eine Brigade, sondern die ganze Division Lespart in der Stärke von 13 Bataillonen, 5 Eskadrons, 3 Batterien traf erst am Nachmittage, nicht vor 4³⁰, bei Niederbronn ein. Gegen 5⁰ n. nahmen die Brigaden nördlich bezw. südlich Niederbronn eine Aufnahmestellung.

††) In der Richtung auf Zabern.

Digitized by Google

Ueberhaupt waren 9000 Gefangene, 33 Geschütze, über 1000 Pferde und zahlreiches sonstiges Material erbeutet; der Rückzug des Gegners vom Schlachtfeld war in Flucht verwandelt, alle Ordnung hatte aufgehört.*)

Erkauft war dieser Sieg durch den Verlust von 459 Offizieren und 9758 Mann.**)

Nach Waffen geordnet verloren:

V. Korps,	Infanterie	213	Offiziere,	5351	Mann,		
XI. =	=	173	=	2866	=		
		386	=	8217	=		
I. Bayer. Korps,	=	37	=	731	=		
II. = =	=	36	=	649	=		
		73	=	1380	=		
Württemb. Division,	=	15	=	335	=		
V. Korps,	Kavallerie	2	=	8	=	16	Pferde,
XI. =	=	1	=	49	=	35	=
		3	=	57	=	51	=
I. Bayer. Korps,	=	1	=	2	=	2	=
II. = =	=	—	=	5	=	5	=
		1	=	7	=	7	=
Württemb. Division,	=	2	=	4	=	5	=
V. Korps,	Artillerie	5	=	77	=	108	=
XI. =	=	5	=	50	=	104	=
		10	=	127	=	212	=
I. Bayer. Korps,	=	—	=	3	=	17	=
II. = =	=	—	=	3	=	8	=
		—	Offiziere,	6	Mann,	25	Pferde.

*) Vergl. G. St. W. 1, S. 291; Einzelschrift 9, S. 396; Einzelschrift 11, S. 620/621. Bemerkenswerth sind die außerordentlich hohen Verluste einzelner Truppentheile: Turkos Nr. 2 93,1%, Jäger Nr. 13 87,6%, Infanterie-Regiment Nr 78 80%.

**) Die Deutschen verloren 489 Offiziere, 10153 Mann.

Digitized by Google

Man sieht, daß auch hier die Infanterie die Hauptarbeit gemacht hat, zugleich aber auch, daß die der beiden Preußischen Korps sechs mal so viel darangesetzt hatte, wie die beiden Bayerischen Korps*).

Wir haben gesehen, wie die Französische Armee, in unfertigem Zustande und in zwei in sich nicht organisch gegliederte Hälften getheilt, 14 Tage lang unschlüssig stehen geblieben war, während die Deutschen Streitkräfte sich auf engem Raum versammeln, dann, gestützt auf die im Gebirge schon bereitstehende Erste Armee, mit der Zweiten und Dritten in divergirender Richtung auseinandergehen.

Ein siegreiches Vorschreiten mußte die feindlichen Heere noch weiter auseinandertreiben, große Mißerfolge konnten die eigenen nur wieder zur Vereinigung aller hindrängen.**)

Nachdem auf Deutscher Seite die Initiative zu selbständigem Handeln ergriffen worden, war die Französische Heeresleitung genöthigt ihre Entschließungen denen des Gegners unterzuordnen.

Beiläufig mag bemerkt werden, wie der Beginn des Feldzuges wohl geeignet ist die Wichtigkeit eines etwa bei Mobilmachung oder Transport versäumten Tags hervorzuheben. Denken wir uns die diesseitigen Operationen vom 6. auf den 7. August verschoben, so fand an der Sauer der Kronprinz statt eines Französischen Korps deren zwei vor sich.***) Jenseit der Saar konnte der Kaiser am 7. füglich seine vier Korps um St. Avold zusammengezogen haben. Selbst am 8. vermochten wir, wenn die starken Märsche rastlos fortgesetzt waren, dann doch nur mit vier Armeekorps anzugreifen, denn fünf derselben, I., X., Garde, IX. und XII., brauchten noch drei Tage, um sämmtlich aufzuschließen.

Von dem schönen Traum eines leichten Einmarsches in Deutschland war die Französische Heeresleitung wohl längst erwacht. Es mußte sich ihr die Nothwendigkeit aufdrängen zum Schutz des eigenen Gebiets beide getrennte Armeen zu versammeln. Dies konnte, wenn man sich rechtzeitig zu dem freilich bittern Entschluß eines gleich anfänglichen Rückzugs bestimmte, unge-

*) Auch hier vergleicht Moltke die absoluten Verluste. Vergl. Einzelschrift 9, S. 388.

**) Dieser Gedanke ist im G. St. W. 1, S. 131 näher ausgeführt.

***) Offenbar unterläßt der Feldmarschall mit Absicht darauf hinzuweisen, daß auch durch andere Verhältnisse als zu langsame Mobilmachung die Schlacht leicht auf den 7. verschoben werden konnte. Vergl. auch Woide 1, S. 147, 160 ff.

Digitized by Google

fährdet in der Gegend etwa von Nancy—Pont-à-Mousson bewirkt werden, wobei Metz die linke Flanke deckte und die so überaus wichtige Eisenbahn im Rücken geschützt blieb.

Wollte man vielmehr den Rückzug der Hauptarmee vermeiden und nur die Nebenarmee an sie heranziehen, dann mußte die erstere wenigstens eine so starke und konzentrirte Stellung einnehmen, daß in dieser die Ankunft der letzteren abgewartet werden konnte.

Auf dem Wege dorthin wird nun aber der Marschall Mac Mahon durch den Kronprinzen erreicht. In der Flanke seines Marsches nahe bedroht, ist er genöthigt, Front zu machen und sich zu stellen,*) bevor noch das 7. und 5. Korps sich ihm vollständig anschließen können. Von ersterem nimmt nur eine Division**) Theil an der Schlacht, von letzterem trifft eine Division***) ein, als die Schlacht verloren ist. Gleichzeitig sieht sich die Avantgarde des Kaisers oder richtiger jetzt schon seine Arrieregarde,†) das Frossardsche Korps, angegriffen und von den Spitzen der Armeen Steinmetz und Friedrich Karl aus starker Stellung verdrängt. Sonach wird jetzt der allgemeine Rückzug unvermeidlich, aber selbst die Richtung desselben unterliegt nicht mehr der freien Entschließung.

Der von Teterchen††) bis Saargemünd auf sechs Meilen Front zerstreuten Hauptarmee bleibt nur das senkrechte Ausweichen auf Metz,†††) aber bei schlechtem Vertheidigungszustande gewährt dieser Platz dem Heere im Felde wenig Hülfe, das Heer muß vielmehr den Platz schützen und stellt sich zunächst vorwärts desselben auf.

*) Nach neueren französischen Quellen war Mac Mahon damals nicht im Abmarsch begriffen, sondern trug sich noch am 5. 8. mit Offensivgedanken.

**) Conseil-Dumesnil. Ein Heranziehen des ganzen 7. Korps lag nicht in der Absicht der Franzosen.

***) Lespart.

†) Am Morgen des 6. war Frossard doch eher noch als Avantgarde zu betrachten, wenn man die damaligen, allerdings wohl erst später bekannt gewordenen Absichten der französischen Heeresleitung in Betracht zieht.

††) Dort stand die Division Cissey vom 4. Korps. Vgl. Rousset, „Le 4e corps de l'armée de Metz“, S. 45.

†††) Am 7. August faßte der Kaiser den Entschluß, die gesammte Armee bei Châlons zu konzentriren, beschloß jedoch bald darauf auf dem rechten Mosel-Ufer Stand zu halten. Aber schon nach wenigen Tagen wurde auch dieser Plan wieder aufgegeben und der Rückzug auf Verdun ins Auge gefaßt. Vergl. Einzelschrift 11, S. 626. Thatsächlich konnten die Franzosen auch auf Nancy abziehen. Das große Hauptquartier nahm das sogar an und dirigirte die Hauptkräfte südlich Metz.

Digitized by Google

Auf Deutscher Seite sollte tags nach dem Siege bei Wörth die Kavallerie verfolgen. Die 4. Kavallerie-Division war, ohne ihr Verschulden, am 4. wie am 6. nicht auf dem Gefechtsfelde erschienen,*) sondern hinter demselben zurückgeblieben.

Noch in der Dunkelheit am Abend war jedoch Prinz Albrecht schon bis Eberbach vorgegangen, um am folgenden Morgen zeitig bei der Hand zu sein. Nach nur dreistündiger Nachtruhe bricht dann am 7. früh die Division auf. 7. August 2^{30} v. Meldungen der Vorposten,**) vor Allem der wirklich stattgehabte Rückzug der Brigade Abbatucci des 5. Korps nach Bitsch,***) verleitet zu der Ansicht, daß dorthin die Hauptmacht des Feindes abgezogen sei, und veranlaßt, daß die Richtung auf Zabern verlassen, die nach Niederbronn eingeschlagen wird, wo sich schon die Bayerische Kavallerie vorfand.†) Mit dieser, jetzt 30 Schwadronen und 3 Batterien stark, folgte man nun von dort erst den unzweifelhaften Rückzugsspuren über Ingweiler nach Buchsweiler, wo zum ersten Mal gerastet, dann aber 5^{0} nachmittags der Marsch bis Steinburg fortgesetzt wurde (von Hunspach 9 Meilen).††) Den Feind, welcher hier den Eingang in das Gebirge vertheidigen sollte, vertrieb man durch einige Granatwürfe, und das Biwak wurde bezogen.

Unglücklicherweise veranlaßte falscher Alarm den Rückzug der ermüdeten Reiterschaar noch in der Nacht bis Buchsweiler,†††) sie würde sonst am folgenden Morgen die Defileen der Zorn und die Straße nach Zabern völlig frei gefunden haben, und nach den Schilderungen ihrer eigenen Berichterstatter war der Zustand der geschlagenen Truppen so, daß bei der Verfolgung durch zahlreiche mit Artillerie versehene Reiterei, auch ohne Infanterie, wahrscheinlich nach einem oder zwei neuen Märschen Alles auseinander gelaufen wäre.

---

*) Vergl. S. 170 Anm. **).

**) Husaren 2.

***) In Richtung Bitsch.

†) Am 7. früh ging die 4. Kavallerie-Division (in Richtung Bitsch) über Reichshofen auf Niederbronn vor, da das vorgeschobene Husaren-Regiment in der Richtung auf Ingweiler keinerlei Rückzugsspuren vom Feinde bemerkt hatte. In Niederbronn entschloß sich Prinz Albrecht die Straße nach Zabern—Pfalzburg einzuschlagen, da ein Eindringen in das von zahlreichen Versprengten besetzte Defilee von Niederbronn unausführbar schien. Die Bayerische Kürassier-Brigade erreichte erst bei Buchsweiler den Anschluß an die Division. Vergl. G. St. W. 1, S. 293/294. Hahnke S. 58 und Mittheilungen des damaligen Majors Hagen, Adjutanten der 4. Kavallerie-Division.

††) Neun Meilen in 24 Stunden waren nach den damaligen Begriffen eine besonders starke Marschleistung; Woide bezeichnet sie (1, S. 146) als eine mäßige.

†††) Sehr gegen die Absicht des Prinzen Albrecht. Mittheilungen des Majors Hagen.

Digitized by Google

Die Dritte Armee*) hatte, um dem linken Flügel der Zweiten sich wieder zu nähern, dazu den nördlichen Theil der Vogesen auf schwierigen Straßen zu überschreiten, die durch mehrere kleine Festungen gesperrt waren.

Nachdem einmal die Fühlung an dem Feind völlig verloren gegangen, man auch über die Richtung seines Rückzuges getäuscht war und erwartete, beim Debouchiren aus dem Gebirge auf seine wieder versammelten Hauptkräfte zu stoßen, wurde dieser Vormarsch auf engstem Raum mit großer Vorsicht und in kleinen Märschen**) ausgeführt.

Der Versuch die kleinen Bergfestungen im Vorbeigehen durch Beschießung mit Feldgeschütz zu nehmen mißlang im Allgemeinen, nur Lichtenberg***) kapitulirte, die übrigen mußten eingeschlossen werden.

Ohne auf einen Feind gestoßen zu sein, traf die Armee erst am 12. August an der oberen Saar ein.†)

Die Franzosen hingegen, das 1. und das in dessen Rückzug hineingezogene 5. Korps, waren schon am Abend nach der Schlacht, aufgeschreckt durch die Nähe der Deutschen Kavallerie, wieder aufgebrochen und erreichten am 8. Saarburg, neun Meilen vom Schlachtfelde. Am Tage, wo die Dritte Armee an der Saar aufmarschirte, hatten jene am Madon zwölf Meilen Vorsprung gewonnen. Dennoch wurde der Rückzug haltlos in südwestlicher Richtung bis Chaumont fortgesetzt, wo man die Eisenbahn erreichte, auf welcher nun auch das 7. Korps nach Châlons geführt wurde.

---

*) Die Hauptkräfte der Dritten Armee hatten am 7. August Ruhetag in der Gegend von Wörth.

**) Ebenso in Moltkes Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges S. 27.

***) Lichtenberg kapitulirte am 9.; Lützelstein wurde verlassen vorgefunden, Pfalzburg am 10. und 14. ohne Erfolg beschossen. — Bitsch wurde, nachdem die Festung am 8. erfolglos mit einigen Brandgranaten beworfen worden war, umgangen. Pfalzburg ergab sich später (am 12. Dezember), während Bitsch erst nach dem Waffenstillstande ausgeliefert wurde.

†) Die Dritte Armee hatte ihre Kavallerie-Division — welche bei Buchsweiler den Vorbeimarsch des XI. Armeekorps abwarten mußte — hinter die Front genommen. G. St. W. 1, S. 387; Hahnke S. 64. Am 12. August abends befanden sich das V. Korps bei Saar-Altdorf, das VI. mit der 12. Division bei Saarunion, mit der 11. bei Pfalzburg, das XI. bei Saarburg, das I. Bayerische bei Kirberg, das II. Bayerische bei Finstingen, die Württembergische Division bei Gosselmingen, die 2. Kavallerie-Division bei Surburg. Die Badische Division war aus dem Verbande der Armee ausgeschieden und stand vor Straßburg.

Digitized by Google

Diese drei und ein viertes erst formirtes Korps, das 12., wurden dort bis zum 21. versammelt, um eine neue Armee zu bilden.*)

Unter solchen Umständen konnte auch der Rückzug der anderen Armee nicht bei Metz enden. In wenig Märschen mußte der Kronprinz an der oberen Mosel in ihrer Flanke stehen. Um Paris zu decken, blieb dem Kaiser nur übrig entweder ebenfalls bis in die Höhe von Châlons zurückzugehen oder einen Sieg über die Zweite und Erste Armee zu erfechten.

Daß dieser Versuch gemacht werden könne, durfte auf Deutscher Seite nicht außer Acht gelassen werden.

Blieb man im ununterbrochenen Vorrücken, so langten höchstens vier Preußische Korps gleichzeitig an der Mosel an, wo jetzt durch Heranziehung von Canrobert fünf Französische vereinigt waren.**) Erst bis zum 9. August war es angänglich sämmtliche Korps beider Armeen bis an die Saar heranzuziehen. Unter Berücksichtigung auch des langsamen Anmarsches der Dritten Armee wurde das allgemeine Vorrücken der Ersten und Zweiten auf den 11. verschoben.

Für die rechten Flügel der drei Armeen wurden die Straßen

Erste: Saarlouis—Bolchen—Tennschen,

Zweite: St. Avold—Romény,

Dritte: Saarunion—Dieuze

nebst den südlich davon liegenden Verbindungen bestimmt.***)

---

*) Das 1. Korps erreichte über Lunéville und Haroué (am Madon) Neufchâteau, wo am 16. der Bahntransport nach Châlons begann. Das 5. Korps de Failly gelangte über Rixingen, Charmes, Mirécourt, Lamarche am 16. nach Chaumont, von wo ab es die Bahn benutzte. Das 1. Korps war (Kavallerie und jedenfalls größtentheils auch die Artillerie mittelst Fußmarsches) bei Châlons am 19., das 5. und 7. bei Reims am 22. versammelt. Vom 7. Korps war die Division Liébert am 6. nach Mülhausen gelangt; die Nachricht von der Niederlage bei Wörth und falsche Gerüchte veranlaßten ihren Rückmarsch nach Belfort, wo sie am 8. eintraf. Dorthin kam auch die Division Dumont von Lyon. Befehle und Gegenbefehle verzögerten das Heranziehen dieser beiden Divisionen. Erst vom 17. bis 22. wurden sie mit der Bahn über Vesoul, Langres, Chaumont, Troyes, Paris nach Reims befördert. Vergl. G. St. W. 1, S. 382. Failly „Opérations et marches du 5e corps jusqu'au 31 août," S. 17 ff.; Ducrot „Vie militaire" 2, S. 379 ff.; Ponchalon „Souvenirs de guerre 1870/71," S. 80 ff.; Vibesco „Belfort, Reims, Sedan." S. 80 ff.

Zu dieser „Armee von Châlons" traten noch die Kavallerie-Divisionen Bonnemains und Margueritte. Mac Mahon übernahm den Oberbefehl, während General Ducrot das 1. und General Lebrun das 12. Korps erhielten.

**) Das Korps Canrobert kam niemals ganz nach Metz, seine Truppen trafen vom 9. bis 11. ein. Jacqmin „Les chemins de fer pendant la guerre de 1870/71", S. 136 ff.

***) Befehl vom 9. August 1870, 8⁰ a. Mil. Korr. Nr. 127; G. St. W. 1, S. 393.

Der 10. August sollte benutzt werden, um, wo es nöthig, die Korps auf diese Verbindungen zu setzen.

Die Kavallerie sollte auf große Entfernung vorgeschickt und durch weit vorgeschobene Avantgarden unterstützt werden.

Die Erste Armee war durch die Schlacht bei Spicheren mit zwei Armeekorps und ihren Trains auf die von Anfang her der Zweiten zugewiesene Straße über St. Avold gerathen.*)

Andere Weiterungen entstanden noch in Forbach über Theilung der Beute mit der Zweiten Armee, deren Einwirkung allein den Sieg ermöglicht hatte. Sie mußten vom Großen Hauptquartier aus geschlichtet werden.

Der kurze Vormarsch dann des I., VII. und VIII. Armeekorps am 10. nach Kreuzwald, Karlingen, Lauterbach war durch Kreuzung und Stockung der Kolonnen**) außerordentlich erschwert.

11. August. Der 11. August mußte dazu verwendet werden, um erst die Trains auf dieselben Straßen zu versetzen, auf welchen die Korps vorrücken sollten.

Die Erste Armee***) suchte ihre Sicherung beim Vorrücken in Feindesland in einer möglichst engen Konzentration, die Kavallerie-Divisionen, welche hinter dem Korps zurückgeblieben waren, wurden erst†) auf erneuten Befehl des großen Hauptquartiers vorgezogen.

Auf Grund der irrthümlichen Meldung betreffend den Rückzug der Armee Mac Mahons über Bitsch war der linke Flügel der Zweiten Armee, das IV. und Gardekorps, bis Harskirchen und Insmingen südlich dirigirt

---

*) Am 7. n. stand die Erste Armee mit dem I. Armeekorps bei Tholey und Ramstein, mit dem VII. bei Forbach und Stieringen-Wendel, mit dem VIII. bei Malstatt und Drahtzug, mit ihren Kavallerie-Divisionen bei Birkenfeld und Lebach bezw. Saarwellingen. Von der Zweiten Armee befanden sich das Gardekorps bei Aßweiler, das II. noch auf dem Bahntransport, das III. bei Saarbrücken, das IV. bei Wolmünster, das IX. bei Mittel-Berbach und Ober-Miesau, das X. bei St. Ingbert, das XII. bei Homburg und Vogelbach; die 5. Kavallerie-Division bei Kl. Blittersdorf, Habkirchen und Rohrbach, die 6. bei Morsbach und Saarbrücken. Das IV. Korps sollte am 8. über Rohrbach den — vermeintlich über Bitsch zurückgegangenen — Marschall Mac Mahon in der Flanke treffen, das Gardekorps zur Unterstützung bereit stehen und das X. diese Begegnung gegen Saargemünd sichern.

**) Vergl. G. St. W. 1, S. 427; Einzelschrift 17, S. 430 ff.

***) Am 11. August blieb dieselbe in ihrer Aufstellung. G. St. W. 1, S. 429.

†) Bis zum 9. blieben die beiden Kavallerie-Divisionen der Armee auf dem linken Saar-Ufer. Erst am 10. wurde die 3. Kavallerie-Division seitwärts heraus nach Ueberherrn gezogen, und auch die 1. überschritt die Saar, doch verblieb dieselbe hinter den Armeekorps. Erst in der Nacht zum 12. wurden die Kavallerie-Divisionen vorgezogen.

Digitized by Google

worden.*) Sie hatte eine um so größere Rechtsschwenkung auszuführen, wenn sie zu einer voraussichtlichen Schlacht in der Gegend von Metz mitwirken sollte. Auf die Dritte Armee, welche sowohl links von ihr stand, wie auch hinter ihr zurückgeblieben, war dabei nicht zu rechnen.

Der Augenblick war gekommen, wo es nicht mehr genügte aus dem großen Hauptquartier die Armeen im Allgemeinen zu dirigiren, bei der Ersten und Zweiten mußten den einzelnen Korps die Bewegungen bestimmt vorgezeichnet werden, um das Zusammenwirken aller bei der immer mehr sich nahenden Entscheidung zu sichern. Das große Hauptquartier Sr. Majestät wurde daher nach St. Avold verlegt und folgte jetzt in erster Linie der Vorbewegung gegen die Mosel auf der Straße, welche die Trennung der Ersten und Zweiten Armee bildete, um nöthigenfalls unmittelbar nach beiden Seiten eingreifen zu können.

Die Kavallerie war angewiesen, möglichst weit vorzugreifen.

Als die Zweite Armee eine große Ausdehnung nach links gewonnen, hatte das Oberkommando für zweckmäßig erachtet die seinige an die einzelnen Korps zu vertheilen; sie wurde aber bald wieder versammelt.**) Die kommandirenden Generale werden die Kavallerie stets als *ihre* Avantgarde, nicht als die der *Armee* verwenden.

Selbständige Kavallerie-Divisionen nur unter Befehl des Armeekommandos haben sich aber im ganzen Feldzug bewährt. Ihre bloße Anwesenheit an einem weit vorliegenden Punkt sichert dem Heer den Vortheil dorthin in getrennten Kolonnen marschiren zu können und dennoch sich rechtzeitig zu versammeln, wenn die Kavallerie zum Stehen kommt.

Dies wird freilich der Fall sein, sobald sie an den Feind herangelangt ist, und es kann auch nicht ihre Aufgabe sein allein ihn anzugreifen. Sie hat sich dann darauf zu beschränken ihn in der Nähe zu beobachten, und zwar nun nicht mehr in Massen, sondern in kleineren Abtheilungen.

*) Die dem IV. Korps gegebene Richtung auf Rohrbach hatte die Bewegungen der ganzen Armee beeinflußt. Während die Erste Armee am 11. in der Linie Kreuzwald—Karlingen verblieb, gelangten an diesem Tage von der Zweiten Armee: das Gardekorps von Saaralben nach Geblingen—Insmingen, das III. von der Gegend um St. Avold nach Falkenberg, das IV. von Saarunion nach Harskirchen, das IX. aus der Gegend westlich Saarbrücken nach Forbach, das X. von Püttlingen in die Gegend von Hellimer, das XII. von Habkirchen in die Gegend westlich Saargemünd.

**) Die 6. Kavallerie-Division wurde dem III. Armeekorps überwiesen, die 5. aber derart vertheilt, daß die Brigade Bredow beim IV. Korps blieb, die Brigaden Barby und Redern zum X. übertraten. Am 15. wurde die ganze 5. Kavallerie-Division dem X. Armeekorps unterstellt.

In der Schlacht selbst kann es gerathen sein die Kavallerie an die einzelnen Korps zu vertheilen.

12. August. Ein am 12. mit Ostentation unternommenes Vorgehen der 6. Kavallerie-Division in voller Stärke führte zu keinem Resultat, sondern verzögerte nur die Bewegung des folgenden Tages.*) Solche Demonstrationen sind stets zu vermeiden. Dagegen gewährte die Rekognoszirung kleinerer Abtheilungen und Offizierpatrouillen die wichtigsten Aufschlüsse.

Ihre Meldungen, insbesondere die des rastlosen 15. Ulanen-Regiments,**) Oberst v. Alvensleben, bestätigten nicht nur, daß die Franzosen vorwärts Metz Halt gemacht hatten, sondern ließen auch vermuthen, daß sie von dort aus einen offensiven Vorstoß beabsichtigten. Man erfuhr, daß das 6. Korps von Châlons und die Reservekavallerie-Division aus Lunéville nach Metz herangezogen wurden.

Unter diesen Umständen wurde im großen Hauptquartier beschlossen mit der Ersten Armee gerade gegen die Front der feindlichen Stellung vorzugehen, diese Armee, wenn nöthig, durch den rechten Flügel der Zweiten zu unterstützen, mit dem linken aber die Mosel oberhalb zu überschreiten***) und so den Gegner in der Flanke anzugreifen.

Am 12. wurden auf der nur vier Meilen langen Strecke Bolchen—Mörchingen fünf, in zweiter Linie dahinter vier Armeekorps versammelt†) und die Vorposten bis an die Deutsche Nied herangeschoben.

*) Daß General v. Moltke annimmt, die Rekognoszirung der 6. Kavallerie-Division habe kein Resultat gehabt, liegt allein daran, daß daß III. Armeekorps ihm die Meldungen nicht geschickt hat. Thatsächlich stellte die fragliche Erkundung die Front der gesammten französischen Armee fest, während die Patrouillen der 5. Kavallerie-Division lediglich den rechten Französischen Flügel beobachtet hatten. Eine Verzögerung der Bewegungen am 13. in Folge der Rekognoszirung der 6. Kavallerie-Division fand nicht statt.

**) Vergl. G. St. W. 1, S. 437; Pelet-Narbonne „Die Reiterei der Ersten und Zweiten Deutschen Armee in den Tagen vom 7.—15. August 1870", S. 94 ff.

***) Der Feldmarschall hat hier die in den Befehlen des großen Hauptquartiers vom 11. August 1870, 7⁰ n. und vom 12. August 1870, 4³⁰ n. ausgesprochenen Absichten zusammengefaßt. Während der Befehl vom 11. im Wesentlichen mit dem Haltmachen der Franzosen östlich Metz rechnet, aber auch die Möglichkeit ihres Rückzuges nicht aus den Augen verliert, ging am Tage darauf die oberste Heeresleitung von der Auffassung aus, daß die Hauptmacht der Franzosen im vollen Rückzuge auf Metz wäre, und gab deshalb der Ersten Armee den Auftrag, durch Vorgehen den Vormarsch der Zweiten in der rechten Flanke zu sichern, dieser Armee aber mit dem linken Flügel möglichst die Mosel zu gewinnen. Mil. Korr. Nr. 141 und 149.

†) In erster Linie befanden sich am 12. abends I. Armeekorps bei Bolchen und Hallingen, VII. bei Zondringen—Möhringen, III. bei Falkenberg, X. bei Landorf, Gardekorps bei Mörchingen; in zweiter Linie das VIII. Korps bei Niederwiese (5 km östlich Bolchen) und Buschborn, das IX. bei Lubeln—St. Avold, das XII. bei Barst—Ober-Host, das IV. bei Münster.

Digitized by Google

Am 13. rückte die Erste Armee bis auf zwei Meilen vom Feinde an die Französische Nied heran, dort von Tennschen bis Pange mit zwei Korps*) Stellung von nur einer Meile Front nehmend, während das dritte dicht dahinter an der Deutschen Nied**) stand. 13. August.

Die Zweite Armee ging in gleicher Höhe gegen die Seille vor, der linke Flügel nach Château Salins, der rechte nach Béchy und Herlingen,***) wo sonach das III. und IX. Korps zwar die Erste Armee zu unterstützen bereit standen, falls diese angegriffen wurde, aber doch zwei Meilen zurückzulegen gehabt hätten.

In der That war infolge der Befehle†) des großen Hauptquartiers die Erste Armee immer noch etwas früh unmittelbar vor dem Feind eingetroffen und erst am folgenden Tage ließ sich die nicht ungefährliche Lage korrigiren.

Für den 14. erhielten††) das III. und IX. Korps Befehl nach Pagny†††) und Buchy vorzurücken, wo sie auf Entfernung von nur einer Meile in der Flanke jeden feindlichen Angriffs auf die Erste Armee standen, so daß fünf Korps gegen diesen versammelt werden konnten. Der linke Flügel der Zweiten Armee war angewiesen die Mosel zu überschreiten. General v. Steinmetz erhielt Befehl an der Nied zu verbleiben, den Feind zu beobachten, seinem etwaigen Vorgehen gegen die Zweite Armee durch Offensive zu begegnen. 14. August.

Der linke Flügel dieser letzteren überschritt die Mosel mit zwei Korps bei Dieulouard und Pont à Mousson.*†)

Die Kavallerie streifte am jenseitigen Ufer südlich bis Toul, nördlich bis zur Straße Metz—Verdun, die man vom Feinde frei fand.

Auf dem rechten Flügel der Zweiten Armee war General v. Alvensleben II

*) I. rechts, VII. links.

**) VIII. bei Helsdorf und Bingen.

***) Am 13. erreichten die Teten des III. Armeekorps: Buchy (westlich Béchy), des IX. Maiweiler (nordöstlich Herlingen), des IV. Château Salins. Vom X. Korps erreichte, weit vorgreifend, die 19. Division Pont à Mousson. Die Tete der 20. gelangte bis Delme, diejenige des Gardekorps in die Gegend von Lemoncourt (südlich Delme), die Teten des XII. Korps bis Enschweiler bezw. Weiler. Das II. Armeekorps hatte seine Ausschiffung beendigt und schob seine Tete bis St. Avold. Von letzterem Ort ging das große Hauptquartier nach Herlingen. G. St. W. 1, a. m. O.

†) Vom 12. 4[30] n. Mil. Korr. Nr. 149.

††) Befehl des großen Hauptquartiers vom 13. 9[0] n. G. St. W. 1, S. 453, Mil. Korr. Nr. 155.

†††) Pagny les Goin.

*†) D. h. mit den Teten: des X. Korps bei Pont à Mousson (19. Infanterie-Division), des Gardekorps bei Dieulouard; das Armee-Oberkommando ging nach Pont à Mousson.

Digitized by Google

der festen Ansicht gewesen, daß die Franzosen schon jenseits der Mosel in vollem Rückzug sich befänden. Den gegentheiligen Meldungen der Kavallerie schenkte er keinen Glauben und gab sie auch nicht weiter. In der Ueberzeugung, daß kein Augenblick zu verlieren sei, um dem Feind am linken Flußufer den Weg zu verlegen, hatte er mit dem III. Korps den Marsch über Pagny les Goin hinaus fortgesetzt und mußte durch bestimmten Befehl des Oberkommandos festgehalten werden.*) Sein rühmlicher Eifer an den Feind zu gelangen sollte erst zwei Tage später belohnt werden. Das am Nachmittag vor Metz entbrennende Gefecht zeigte, wie rathsam es gewesen vorerst noch größere Streitkraft am rechten Ufer bereit zu halten. Nachdem Marschall Bazaine sich von der Anwesenheit des Kaisers befreit sah, schritt er zur Ausführung des Rückmarsches gegen Westen, zunächst auf Verdun.**)

Eine Vereinigung dort mit der Armee des Marschalls Mac Mahon war freilich jetzt nicht mehr möglich, dieselbe hatte sich bereits bis hinter die Maas zurückgezogen. Andererseits hatten die Deutschen Heere mit ihrem linken Flügel schon die Mosel überschritten und standen mit dem rechten an der Französischen Nied, Metz dicht gegenüber, so daß auf einen ungestörten Abmarsch von dort nicht mehr zu rechnen war.

Nach der Disposition des Marschalls vom 13.***) sollten am folgenden Tage drei Korps die Straße über Conflans, zwei die über Mars la Tour einschlagen†) und die Division Laveaucoupet als Kriegsbesatzung in der Festung verbleiben. Die Kavallerie wäre zweckmäßig in der offenen Gegend bei Flavigny postirt gewesen, um die gefährdete linke Flanke der Kolonnen zu decken, und erst nachdem diese vorüber, sich der Queue anzuschließen; statt dessen

) Am 14. hatte das III. Armeekorps den Marsch über Pagny les Goin bis Louvigny fortgesetzt. Das Festhalten durch das Oberkommando geschah erst am 15. früh s. Seite 188 Anm.)

**) Der Kaiser verließ Metz am 14. August gegen 2⁰ n. und blieb bis zum 15. August früh in Longeville, wo ihn Bazaine in der Nacht vom 14. zum 15. besuchte. Bei Uebernahme des Oberkommandos hatte der Kaiser dem Marschall den bestimmten Befehl zum Rückzug über die Mosel bezw. auf Verdun gegeben. Noch am 13. will Bazaine daran gedacht haben, durch einen Offensivstoß sich Luft zum Rückzug zu verschaffen, wovon aber der Kaiser nichts wissen wollte. Bazaine „L'armée du Rhin", S. 51.

***) Vergl. G. St. W. 1, S. 460.

†) Bis Gravelotte waren sämmtliche Truppen auf die Straße über Moulins angewiesen. Auf die Straße Doncourt—Conflans—Etain wurden das 4. und 3. Korps, auf die Straße Mars la Tour—Harville—Manheulles das 2. und 6. Korps gewiesen; von der Kavallerie sollte die 1. Reserve-Kavallerie-Division die Straße über Conflans, die 3. diejenige über Mars la Tour benutzen. Die Garde war am 13. nach dem Schreiben an Jarras auf die nördliche Straße in Marsch gesetzt worden. Thatsächlich folgte die Garde hinter dem 2. und 6. Korps. Bazaine „Episodes", S. 61, Derrécagaix, „Guerre moderne" 2, S. 31, Rousset, S. 348.

Digitized by Google

wurde sie an die Spitze des Rückmarsches gewiesen, und noch dazu war ihr das von den Massen zu passirende Defilee Gravelotte als erstes Marschziel bezeichnet.

Am frühen Morgen des 14. setzte sich zunächst der endlose Train in Bewegung, und erst nachmittags konnten von beiden Flügeln her das 6., 2. und 4. Korps über die Kriegsbrücke bei Montigny und die Isle de Chambière*) folgen. Diese Bewegung blieb indeß den wachsamen Avantgarden des Gegners nicht verborgen, und von 11° v. ab liefen wiederholt Meldungen darüber ein. 14. August. Colombey-Nouilly. Plan 4.

Schon um 2° nachm. hatte General von Manteuffel die Truppen des 1. Korps alarmiren lassen. Um 3[30] nachm. benachrichtigte General v. d. Goltz beide Divisionen des VII., daß er mit der Avantgarde den Feind angreife, um seinen Rückzug zu stören und zu verzögern. Er forderte das I. Korps und die 1. Kavallerie-Division**) auf ihn dabei zu unterstützen.

Von Villers Laquenexy rückte die verstärkte 26. Brigade gegen den Thaleinschnitt vor, welcher, von Süden nach Norden ziehend, die Front der feindlichen Hauptmacht schützte, und nach einstündigem Kampfe waren Colombey und der Uebergang bei Planchette genommen, aber auch die gesammte Avantgarde in lebhaftes Gefecht verwickelt. Ihr gegenüber stand das ganze 3. Französische Korps und hinter demselben das Gardekorps; außerdem hatte General Ladmirault, als der Kanonendonner den Kampf verkündete, die bereits abgerückten Divisionen des 4. Korps zur Unterstützung der bei Metz verbliebenen***) sogleich wieder Front machen lassen†) und rückte auf der Straße nach Ste. Barbe in die Flanke des sich entwickelnden Angriffes vor. 5° n.

Hier aber war General v. Manteuffel bereits in Anmarsch. Drei Batterien††) fuhren, der Infanterie voraus eilend, zwischen Montoy und Brasserie†††) auf, die Avantgarde der 2. Division drang gegen Nouilly und Méy vor, die der 1. gegen Lauvallière. So hatten bis 6° die Avantgarden von drei Divisionen den jenseitigen Rand des Thals Colombey—Lauvallière gewonnen, aber ein weiteres Vorgehen im blutigen Nahgefecht nicht erzwingen können.*†) 6° n.

---

*) Jetzt Friedhofs-Insel.

**) Das I. Armeekorps stand mit den Avantgarden in Linie Tennschen—Sillers, mit dem Gros östlich Landendorf — nördlich Kurzel; die 1. Kavallerie-Division mit der Avantgarde bei Mécleuves, mit dem Gros bei Pontoy.

***) Division Grenier.

†) Ohne Befehl und gegen den Willen Bazaines. Vergl. Woides Kritik 1, S. 223.

††) 2. leichte, 1. und 2. schwere des 1. Feldartillerie-Regiments; vergl. im Uebrigen G. St. W. 1, S. 475 ff.

†††) Brauerei 500 m südlich Noisseville.

*†) Nur einzelnen Abtheilungen der 1. und 13. Division war es um 6° n. gelungen, den jenseitigen Thalrand zu ersteigen.

Digitized by Google

Inzwischen waren 60 Preußische Geschütze*) zwischen Noisseville und vorwärts Coincy in Wirksamkeit getreten. Die 25. Brigade griff auf dem rechten Flügel der 26. kräftig ein, vier ihrer Bataillone warfen in zweimal wiederholtem Angriff den Feind aus den hartnäckig vertheidigten Waldparzellen
6^{45} n. des linken Thalrandes und setzten sich an der Pappelallee fest, welche von Colombey nach Bellecroix führt.

Die Franzosen weichen hier auf Borny zurück. Erneuerte Angriffe von ihrer Seite scheiterten, aber ebenso die Versuche der 13. Division weiter gegen Bellecroix vorzudringen. Auf diesem Theil des Schlachtfeldes kam das Gefecht zum Stehen, ohnehin war man bis auf Schußweite von den Forts der Festung vorgedrungen. Dagegen behaupteten sich die Franzosen aber nördlich der Saarbrücker Chaussee in starker Stellung zwischen Bellecroix und Vantoux, und das Vorgehen des Generals Ladmirault drängte das 44. Regiment von Méy auf Nouilly zurück und bedrohte alle südlich von dort fechtenden Truppen in der rechten Flanke. Die 3. Brigade sammelte sich daher in einer Stellung, Front gegen Norden, bei Servigny. Vier Batterien fuhren bei Poix gegen die feindliche bei Villiers l'Orme auf. Bald traf
7^{30} n. auch die Korpsartillerie des I. Korps ein,**) und um 7^{30} standen 90 Preußische Geschütze in der vorderen Gefechtslinie.***)

Inzwischen war auf dem linken Flügel derselben die 14. Division herangelangt, welche General v. Kameke auf die erste Benachrichtigung des Generals v. d. Goltz alarmirt hatte.†) Die 27. Brigade war durch den General v. Zastrow als Reserve nach Marsilly beordert,††) mit der 28. ging General v. Woyna links von Colombey vor, eröffnete ein lebhaftes Feuergefecht gegen die Südlisiere des Waldes von Borny und drang in Verbindung mit dem 7. Jäger-Bataillon in die Nordostecke desselben ein.†††)

Noch weiter links rückte von der Zweiten Armee auch General v. Wrangel mit der 18. Division längs der Straße von Lunéville vor. Drei Batterien

*) 5., 6. leichte/7., 1., 2., 5., 6. leichte/1., 1., 2. schwere/1., 5., 6. schwere/7. Regiments.

**) 1. reitende/7. nördlich Poix, 6. schwere/1. und 5. leichte/1. zwischen Poix und Servigny, 5. schwere/1. an der Südwestseite von Servigny; G. St. W. 1, S. 483. Die Korpsartillerie des I. Armeekorps fuhr an der Brauerei 500 m südlich Noisseville auf.

***) Vergl. G. St. W. 1, S. 486.

†) Im Biwak von Domangeville.

††) „Nach der Gegend zwischen Marsilly und Colombey". G. St. W. 1, S. 488.

†††) Da F/53, F und 8/77 detachirt waren, hatte General v. Woyna nicht ganz 4 Bataillone bei der Hand, dagegen wurden ihm eine Batterie und das Husaren-Regiment Nr. 15 zugetheilt; das Jäger-Bataillon Nr. 7 befand sich beim Eintreffen der Brigade Woyna bereits über 2 Stunden im Gefechte südwestlich Colombey. G. St. W. 1, S. 489.

Digitized by Google

fuhren nach und nach auf der Höhe von Grigy auf,*) die Franzosen räumten den Ort, welcher vom 77. Regiment besetzt wurde.

Auf dem rechten Flügel hatte man sich vergeblich bemüht, die Franzosen zurückzudrängen; der ganze Kampf lag den beiden Avantgardenbrigaden und der Artillerie ob. Die beiden anderen Brigaden des Korps waren bei der späten Abmarschstunde noch nicht herangelangt. Nouilly war in Besitz des Feindes gefallen; indeß nahm das Regiment Nr. 44 das Dorf und die Weinberge wieder und die Regimenter Nr. 4 und 3 dringen unter lebhafter Mitwirkung der dicht herangehenden Artillerie nach Méy vor.

Schon war die Dunkelheit eingetreten. Die vielfach durcheinander gerathenen, ihrer Führer beraubten Abtheilungen der 2. und 3. Brigade, welche das siegreiche Vorgehen beider Flügel des Korps nicht mehr wahrnehmen konnten, wichen über den Grund bei Latour-Mühle zurück; General v. Bentheim**) führte sie persönlich auf die jenseitige Höhe in das feindliche Feuer zurück.

Allein jetzt war auch schon die ganze Französische Armee im Rückzug auf Metz und die Mosel-Brücken begriffen.***)

Bei Eintritt der Dunkelheit hatten die Preußischen Truppen auf den Höhen jenseit des Thalabschnittes bis nahe vor Bellecroix festen Fuß gefaßt. Sie standen in Grigy, dem Walde von Borny, in Méy und Villers l'Orme. Gegen das Feuer der Forts hatte bisher nur die dasselbe maskirende Schlachtordnung der Franzosen, dann die Dunkelheit geschützt. Durch diese gesichert ging sogar das I. Bataillon Regiments Nr. 41 bis Vallières, 2000 Schritt von der Hauptfestung, vor und alarmirte den Rückzug des Ladmiraultschen Korps dicht unter Fort St. Julien.†)

Der ganz improvisirte Kampf hatte zu einer Tagesstunde begonnen, wo in den meisten Fällen die Schlachten schon entschieden sind. Er wurde

*) Die 18. Division hatte nachmittags ein Biwak bei Buchy bezogen. Gegen Grigy traten zunächst 6^{30} n. nur zwei Batterien (2. leichte 9. der 18. Division und 1. reitende/1. der 1. Kavallerie-Division) in Thätigkeit. Erst nachdem das Dorf genommen und von II./77 besetzt war, erschien auch noch die 2. schwere Batterie/9. (nach 8^0 n.). Vergl. G. St. W. 1, S. 490—493; Scherff „Kriegslehren" Heft 1, S. 85/86.

**) Kommandeur der 1. Division.

***) Die Höhen von Borny, Bellecroix und Méy wurden erst in der Nacht zum 15. geräumt.

†) Rousset, S. 78 Anm., bestreitet sowohl, daß die Deutschen am Abend Méy besessen, als auch daß I./41. den Rückzug des Ladmiraultschen Korps bei Vallières allarmirt hätte. Es scheint in der That hier ein Irrthum der deutschen Gefechtsberichte bezüglich des Dorfes Vallières vorzuliegen.

Digitized by Google

daher wesentlich nur von drei Avantgarden durchgeführt.*) Trotz des unverzüglichen Aufbruchs der schon alarmirten Gros des I. und des IX. Armeekorps mußten diese zur Unterstützung des Angriffs zu spät kommen, sie sicherten nur in Aufnahmestellungen gegen ein mögliches Mißlingen, so insbesondere die 1. und 4. Infanterie-Brigade gegen die drohende Umgehung des Französischen 4. Korps in der rechten Flanke.

Von den beiden Korps der Zweiten Armee, welche zur Unterstützung der Ersten am rechten Mosel-Ufer zurückbehalten waren, erschienen unter dem Schutz der Kavallerie drei Batterien.**) Aber das Feuer von Mercy bei Metz her in Flanke und fast im Rücken der Französischen Hauptstellung mag wesentlich zur Räumung derselben mit beigetragen haben. Selbst vom VII. Armeekorps gelangten zum Kampf nur drei, vollständig nur zwei Brigaden.

Die Reserve der Ersten Armee, das VIII. Korps, konnte überhaupt nicht zur Verwendung kommen.

Die Französischen Berichte lassen nicht erkennen, ob vom 4. Korps alle drei Divisionen zum Gefecht verwendet worden sind,***) und ebenso nicht, wieweit das 3. vom Gardekorps unterstützt worden ist.†) Nimmt man an, daß Beides nicht stattgefunden hat, so bleiben demnach sechs Französische Divisionen, welche von fünf (eigentlich nur vier) Preußischen Brigaden††) aus ihrer starken Stellung verdrängt werden.†††)

Allerdings waren dabei für diese die Verluste größer als in einer der vorangegangenen Schlachten.

Die 26. und die unvollständige 25. Brigade, etwa . . . . also über 20%, d. h. mehr als den 5. Mann;	9 000 Mann,	verloren 1819 Mann,
Die 2. und 3. Brigade, etwa . . . nahezu 23%, fast den 4. Mann;	10 800 Mann,	verloren 2466 Mann,
Das 1. Jäger-Bataillon, etwa . . . nahezu 33%, fast den 3. Mann;	900 Mann,	verlor 294 Mann,
	= 20 700 Mann	verloren 4579 Mann,

*) Unterstützt durch Artillerie beider Korps, 150 Geschütze.

**) Vergl. S. 185 Anm. †).

***) Die Infanterie der Division de Lorencez blieb thatsächlich im Reserveverhältniß. Einzelschrift 11, S. 639. Von der Division Cissey wurden nur Theile verwendet.

†) Nur 1 Eskadron und $1^1/_3$ Batterien des Gardekorps nahmen am Gefechte Theil.

††) Ueber die beiderseitigen Stärkeverhältnisse vergl. Einzelschrift 11, S. 637 ff.

†††) Die Franzosen sind lediglich aus der Vorstellung zurückgedrängt worden; aus der Hauptstellung sind sie freiwillig abgezogen.

Digitized by Google

d. h. die vier Brigaden, welche hauptsächlich das Gefecht führten, verloren 1/5 ihrer Leute. Die weitere Einbuße betrug:

28. Brigade	129	Mann
7. Jäger-Bataillon	49	„
1., 4., 27. und 35. Brigade zusammen nur	113	„
Einem Verlust der Infanterie von zusammen	4870	Mann

und darunter 210 Offiziere steht gegenüber der Verlust der

Artillerie mit	129	darunter	22	Offiziere
Kavallerie „	10	„	2	„
Total	6909	Mann,	234	Offiziere*)

Es waren 48 Schwadronen zur Stelle;**) ihr auffallend geringer Verlust erklärt sich wohl nicht allein aus einem dem Gebrauch dieser Waffe hinderlichen Terrain, sondern deutet darauf hin, daß künftig die bis dahin selbständigen Kavallerie-Divisionen in der Schlacht an die Armeekorps zu vertheilen und unter die Befehle der kommandirenden Generale zu stellen sein werden, soweit die oberste Leitung sich eine Kavalleriereserve nicht vorbehält.

Die Schlacht war ohne den Befehl, sie war gegen den Willen des Oberkommandirenden geschlagen, der Befehl sie abzubrechen nicht befolgt worden.

General v. Steinmetz hatte vom großen Hauptquartier die Weisung an diesem Tage in seiner Stellung zu verbleiben. Er faßte sein Verhältniß als ein rein defensives auf und in der That schloß die Stellung des Gegners unter den Kanonen einer großen Festung jede unmittelbare Ausnutzung selbst des entschiedensten Sieges völlig aus. Der General sprach sich daher anerkennend über die Tapferkeit der Truppen, aber tadelnd gegen die Führer aus und befahl die Rückkehr in die früheren Kantonnements. Indeß wurde nachgegeben, daß zur Schonung des Siegesgefühls der Truppen das Schlachtfeld so lange noch besetzt gehalten werden dürfe, bis die Verwundeten fortgeschafft waren. Das I. Armeekorps rückte daher spät in der Nacht, das VII. erst am Morgen ab; die Vorposten aber blieben dicht vor der Festung stehen.

Im großen Hauptquartier hatte man die Aufgabe der Ersten Armee

*) General v. Moltkes Zahlen stimmen nicht genau mit den Verlustlisten (Anlage 15 des G. St. W. 1). Vergl. Einzelschrift 11, S. 635 ff.

**) Vergl. Einzelschrift 11, S. 634.

Digitized by Google

keineswegs als eine ganz passive betrachtet. Wenn die Bewegung im feindlichen Lager gegen den rechten Flügel der Zweiten Armee gerichtet war, so hätte unbedingt die Offensive von der Nied her ergriffen werden müssen; nicht minder, wenn die Franzosen, durch Metz zurückgehend, sich auf die Korps warfen, welche die Mosel oberhalb zu überschreiten noch in Begriff standen.

Diese Ansicht sprach sich auch in den Direktiven für den 16. August aus, in welchen gesagt wird, daß die Früchte des gestrigen Sieges nicht vor, sondern jenseits Metz zu ernten seien durch eine kräftige Offensive der Zweiten Armee gegen die Straße nach Verdun.

15. August. Der Kampf vor Metz hatte am 14. August bei völliger Dunkelheit geendet; der Feind war auf die Festung zurückgegangen, aber seine weiteren Maßnahmen ließen sich nicht vorhersehen. Eine erneute Offensive seinerseits konnte ebensowohl erfolgen wie der weitere Rückzug.

Mit Rücksicht auf den ersteren Fall erschien es dem großen Hauptquartier nöthig den rechten Flügel der Zweiten Armee, III., IX. und XII. Korps, zur eventuellen Unterstützung der Ersten zunächst noch am diesseitigen Mosel-Ufer zurück zu behalten, hinsichtlich des anderen Falls den Rest der Zweiten Armee jenseits des Flusses so schnell wie möglich an den Feind heranzubringen.*)

Aber schon im Laufe des 15. klärten sich die Verhältnisse.

Von der eine weite Umsicht gewährenden Höhe St. Blaise südlich

---

*) Vergl. Mil. Korr. Nr. 161. Die Lage am Abend des 14. war folgende: Das VII. und I. Armeekorps befanden sich auf dem Schlachtfelde bezw. im Rückmarsche von da in die alte Stellung. Die Tete des IX. Korps stand bei Buchy (mit den Theilen, die am Gefecht theilgenommen hatten), die Queue bei Herlingen. Von den nicht an der Schlacht von Colombey-Nouilly betheiligten Korps standen das VIII. (abgesehen von einem gegen Diedenhofen entsendeten Detachement) bei Bingen, das Garde- und X. Korps bei Dieulouard bezw. Pont à Mousson (s. S. 182, Anm. *). Das IV. Korps befand sich mit der Tete bei Amancourt, mit der Queue in der Gegend von Château Salins, das XII. war von Morville und Viviers bis Holacourt und Lucy echelonirt, das II. dehnte sich von Falkenberg bis St. Avold aus. Das III. Korps, welches am 14. die Gegend von Pagny les Goin und Louvigny erreicht hatte, sollte am folgenden Tage nach dem Befehle des großen Hauptquartiers (Mil. Korr. Nr. 161) in sich aufschließen. Nachrichten über die Schlacht von Colombey und Meldungen der 6. Kavallerie-Division veranlaßten den General v. Alvensleben zu dem Entschlusse am 15. die Mosel zu überschreiten. Prinz Friedrich Karl, im Besitze des Befehls vom großen Hauptquartier, wonach Letzterem die Verfügung über das III. Korps vorbehalten blieb (Mil. Korr. Nr. 162), befahl am 15. 7^0 v. dem General v. Alvensleben den tags zuvor angeordneten Marsch gegen Cheminot vorläufig einzustellen. Einzelschrift 18, S. 528 ff.

Digitized by Google

Metz*) erkannte man die Räumung des ganzen Terrains vor der Festung und bemerkte nur bei Longeville ein Lager — wie sich später ergab, das Kaiserliche Hauptquartier. Dasselbe wurde durch Kanonenschüsse in große Bewegung gebracht und so der Neffe des großen Kaisers am Napoleonstage durch Preußische Granaten begrüßt.**)

Auf dem linken Mosel-Ufer war die 5. Kavallerie-Division gegen die Straße von Verdun vorgegangen; sie stieß dort auf größere feindliche Kavallerieabtheilungen und gewahrte später bei Rezonville und Bruville stehende Infanteriemassen.***)

Auf Grund dieser Nachrichten†) wurde schon mittags des 15. August dem Oberkommando der Zweiten Armee die freie Verfügung über deren rechten Flügel zurückgegeben.††) General v. Alvensleben erhielt vom Oberkommando die schon zuvor erbetene Erlaubniß die Mosel auf dem bereits vorbereiteten Uebergang bei Champey†††) zu überschreiten, das IX. Korps wurde näher an denselben herangezogen und das X. von Pont à Mousson nördlich auf Thiaucourt und St. Hilaire vordirigirt.*†) Von der Ersten

*) Etwa 10 km südwestlich Metz.

**) Die ersten Granaten fielen in das Lager des Linien-Regiments 75 (6. Korps). Der Kaiser wohnte in einer Villa am Exerzirplatz von Devant les Ponts und begab sich mit seinem Sohne zu Fuß auf Nebenwegen nach Gravelotte.

***) Die 5. Kavallerie-Division stellte am 15. August 1870 vor 5⁰ n. große Lager aller Waffen zwischen Vionville und Rezonville fest. Die betreffende Meldung blieb aber beim X. Korps liegen. Einzelschrift 25, S. 1/2, Anh. 1. Die Meldungen, die bei Bruville Infanterie feststellten, beruhten auf Irrthum und sind erst am 16. August früh an das Große Hauptquartier gekommen.

†) In der That auf Grund eigener Beobachtung des Königs und des Generals v. Moltke von der Höhe östlich Flanville aus. Einzelschrift 18, S. 534; 19, S. 28. Vergl. G. St. W. 1, S. 650.

††) III., IX., XII. Korps. Mil. Korr. Nr. 167; G. St. W. 1, S. 520.

†††) In Betreff des III. Armeekorps vergl S. 188 Anm. *). Nach den ursprünglichen Befehlen des Oberkommandos sollte das Korps am 15. bis an die Mosel rücken und erst am folgenden Tage übergehen. General v. Alvensleben aber vollzog den Uferwechsel schon am Abend des 15. G. St. W. 1, S. 536; Einzelschrift 18, S. 536 ff.

*†) Das IX. Korps stand auf unmittelbare Anweisung des großen Hauptquartiers hin bis zum Nachmittag gefechtsbereit bei Peltre; alsdann wurden Quartiere in der Gegend von Verny bezogen. Den Befehl näher an die Mosel heranzurücken hat das Korps am 15. nicht erhalten. Das X. Korps, dessen Tete am 15. a. bis Thiaucourt gelangte, hatte für diesen Tag nur die Weisung erhalten, von Pont à Mousson aus stärkere Abtheilungen nördlich im Mosel-Thale und auf die westlich gelegene Hochebene vorzuschieben. Der Befehl bis St. Hilaire vorzugehen wurde erst am 15. n. für den 16. ertheilt. G. St. W. 1, S. 520/521; Einzelschrift 18, S. 536

Digitized by Google

Armee sollten nur das I. Korps bei Courcelles gegen Metz stehen bleiben, das VII. und VIII. aber zwischen Seille und Mosel behufs demnächstigen Ueberganges über letzteren Fluß versammelt werden.*)

Von den verschiedenen Rückzugsstraßen nach der Maas war sonach schon heute die direkte auf Verdun durch eine starke Kavallerie umschwärmt.

Völlig offen stand ihnen aber noch die über Etain, über Ste. Marie und selbst über Longwy. Keine dieser letzteren konnte von der Zweiten Armee erreicht werden, welche an diesem Tage auf der $2^1/_2$ Meilen langen Strecke von Champey bis Marbache**) die Mosel überschreiten und noch drei ihrer Korps erst an den Fluß heranziehen mußte.***)

Marschall Bazaine hatte unmittelbar nach der Schlacht schon am Morgen des 15. den Rückzug angetreten†) und zwar mit seiner Hauptmacht eben auf der direkten Straße nach Verdun.††) Eine starke Kavallerie war bis Vionville†††) vorgeschoben, das 2. und 6. Korps erreichten Rezonville,*†) die Garde Gravelotte. Nur die beiden Korps, welche bis in die Nacht hinein gefochten, das 3. und 4., vermochten ihre Marschziele**†) nicht zu erreichen. Jenes***†) versammelte erst spät abends drei seiner Divisionen†*) bei Bois Doseuillons,††*) letzteres gelangte nur bis in die Defileen des linken Thal=

*) Auch hier sind wie beim IX. und X. Korps nicht die am 15. ausgeführten Bewegungen, sondern die am 15. für den 16. angeordneten Verschiebungen gemeint. Für diesen letzteren Tag befahl das große Hauptquartier am 15. 6^{30} n. ein Korps bei Courcelles zu belassen, die beiden übrigen auf die Linie Pommérieux—Arry zu setzen. G. St. W. 1, S. 513 ff. 529; Mil. Korr. Nr. 168.

**) Genauer: Novéant—Marbache, $3^1/_2$ Meilen lang, da die 5. Division bei Novéant überging.

***) Es standen am 15. n.: IX. Korps bei Verny; XII. mit den Spitzen bei Nomény bezw. Solgne; II. mit der Spitze bei Hau a. d. Nied; III. und X. Korps vergl. Anm. †††) und *†) S. 189; das Gardekorps hatte die Tete bereits bei Rosières, die Queue bei Sivry; das IV. die Tete bei Marbache, Queue bei Leyr. Vergl. G. St. W. 1, Skizze 4; Einzelschrift 18, Skizze 3.

†) Der Rückzug war von den beiden Reserve=Kavallerie=Divisionen, dem 2. und 6. Armeekorps bereits am 14. mittags angetreten worden.

††) Vergl. S. 182 Anm. †).

†††) Kavallerie=Division du Barail über Gravelotte gegen Conflans, Forton gegen Mars la Tour. G. St. W. 1, S. 538.

*†) Das 2. Korps lagerte in der Nacht zum 16. August zwischen Rezonville und Vionville, südlich der großen Straße.

**†) St. Marcel und Doncourt.

***†) Unter Leboeuf an Stelle des am 14. August tödlich verwundeten Decaen.

†*) Montaudon, Nayral (Nachfolger des am 14. 8. verwundeten Castagny) und Aymard (Nachfolger des am 12. mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragten Decaen).

††*) Zwischen Verneville und St. Marcel.

Digitized by Google

randes der Mosel.*) Diese Verspätung erklärt sich leicht aus der Nothwendigkeit den Fluß erst zu überschreiten und aus der bei einem Rückzug fast unvermeidlichen Verwirrung der Trains, welche jetzt vor der Front alle Straßen verstopften.

Am 16. mußte daher für den Weitermarsch unvermeidlich das Herankommen des rechten auf Etain dirigirten Flügels der Armee abgewartet und der Aufbruch des linken bis nachmittags verschoben werden.**) Aber schon zuvor verkündete der Donner der Geschütze einen Angriff von Süden her.

16. August. Vionville-Mars la Tour. Plan 5.

Die Franzosen waren vollkommen in der Lage einen solchen anzunehmen. Drei Korps konnten auf der 1/2 Meile langen Strecke Gravelotte—Rezonville Front machen. In der linken Flanke durch Metz geschützt, hatten sie in der rechten eine zahlreiche Kavallerie bei Vionville und hinter sich drei Divisionen vom 3. Korps am Walde***) auf 1/2 Meile Entfernung zur Reserve. Vor dieser Front konnte jedenfalls nur ein Theil der Zweiten Deutschen Armee erschienen sein, und eine Offensive gegen diesen Theil durch fast das ganze Französische Heer hätte bei gutem Erfolg nicht nur den weiteren Rückzug nach der Maas gesichert, sondern konnte ihn vielleicht unnöthig machen.

Aber wie vor Metz so trat auch hier der Fall ein, daß Theile der Französischen Armee mit solcher Heftigkeit sich angegriffen sahen, daß die übrigen ihren Marsch einstellen und zur Hülfe heibeieilen mußten; nur daß am 16. das III. Armeekorps es auf sich nahm allein gegen einen Feind von unbekannter Stärke vorzugehen, ohne auf eine nachhaltige Unterstützung rechnen zu dürfen, wie sie am 14. geleistet worden war. Indem General v. Alvensleben II. nicht einen Augenblick zögerte die kostbaren Stunden dieses Vormittags zu benutzen, führt er die blutigste und vielleicht ruhmvollste Schlacht des ganzen Feldzuges herbei.

General v. Voigts-Rhetz erachtete es für nöthig, bevor†) er in der Richtung auf St. Hilaire abrückte, den Stand der Dinge westlich Metz näher aufklären zu lassen, als es Tags zuvor durch die 5. Kavallerie-Division

*) Vom 4. Korps erreichte die Division Lorencez Lessy (westlich Mont St. Quentin); die Divisionen Cissey und Grenier hatten bei Woippy und Devant les Ponts halten müssen.

**) Leboeuf beantragte den Aufschub; Bazaine ging darauf ein. Bazaine, „L'armée du Rhin", S. 59.

***) Bois Doseuillons.

†) Der Marsch auf St. Hilaire wurde mit einem Theil des Korps zu derselben Zeit angetreten, als die Kavallerie-Division unterstützt durch ein Detachement unter Oberst Lehmann zur Erkundung vorging.

Digitized by Google

geschehen war. Dieselbe wurde mit einer gewaltsamen Rekognoszirung beauftragt und für diesen Zweck noch durch 2 reitende Batterien verstärkt.*) Die Brigade Redern, welcher die beiden anderen folgten, gelangte bis über Tronville hinaus, ohne auf eine feindliche Patrouille zu stoßen, und Major Körber begrüßte bald nach 9^{0} die sorglos lagernde und beim Abkochen beschäftigte Dragoner-Brigade Murat durch seine Granaten. Völlig überrascht stürzte dieselbe in wildester Flucht durch die Kürassier-Brigade Gramont zurück, welche ihrerseits nördlich in den Wald hinter der Römerstraße auswich, und Major Körber führte seine Batterien bis dicht an Vionville heran, von
9^{30} v wo er die Französische Infanterie beschoß, welche jedoch schnell und mit Ordnung unter die Gewehre trat. Die Brigaden der 5. Kavallerie-Division waren zu weit ab geblieben, um die Panik sofort auszunutzen, welche das kühne Vorgehen der Artillerie hervorgerufen.

General v. Alvensleben hatte bis in die Nacht hinein seinen Uebergang über die Mosel bewerkstelligt und sogleich das wichtige Debouchee von Gorze besetzt. Auch er beorderte seine, die 6. Kavallerie-Division, vor. Die Kettenbrücke bei Corny konnte nur zu Einem im Schritt passirt werden und es wurde 9^{0},**) bevor diese Division das Plateau betrat. Die reitende Batterie***) eröffnete ihr Feuer gegen Infanterie im Walde von St. Arnould,†) ungefähr um dieselbe Zeit wie die Artillerie der 5. Kavallerie-Division Vionville überfiel.

Jetzt umspannte die Preußische Kavallerie im weiten, gegen Nordosten geöffneten Bogen das ganze Plateau von Tronville bis zum Walde von St. Arnould, aber aus dem Mittelpunkt Rezonville rückten nun in bester Ordnung die Französischen Infanteriemassen mit ihrer Artillerie vor, das 2. Korps Frossard††)

*) 1. und 3. reitende Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 10.

**) Nach dem Befehl des Generalkommandos hätte die 6. Kavallerie-Division die Brücke schon 5^{30} v. passirt haben sollen. Hinter ihr folgte die 5. Infanterie-Division, während die 6. Infanterie-Division über Arnaville und Onville auf Mars la Tour in Marsch gesetzt war. Vergl. Einzelschrift 18, S. 538.

***) 2. reitende Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 3.

†) Südlich Rezonville, 9^{15} v. Vergl. G. St. W. 1, S. 546.

††) Die Division Bataille 2. Korps wurde 9^{45} v. mit einer Brigade (Pouget) auf Vionville und Flavigny angesetzt; eine Brigade blieb östlich des letztgenannten Orts in Reserve; links von der Division Bataille wandte sich die Division Vergé gegen die Höhen nordwestlich von Gorze, noch weiter links entwickelte sich gegen das Bois de St. Arnould die Brigade Lapasset des 5. Korps, (vergl. S. 164). Die Division Laveaucoupet befand sich nicht bei ihrem Korps, sondern war als Besatzung in Metz verblieben.

Digitized by Google

vom Wald bis Flavigny, das 6. Canrobert*) von dort bis Vionville, beide Dörfer besetzend.**)

Ohne Unterstützung ihrer noch im Anmarsch begriffenen Infanterie mußten so die Kavallerie-Divisionen Schutz hinter den rückwärtigen Abfällen des Plateaus suchen und die vorübergehend hergestellte Verbindung beider löste sich wieder auf. Auch die reitenden Batterien folgten mit alleiniger Ausnahme der Batterie Bode,***) welche einigermaßen gegen das Infanteriefeuer aus Vionville gedeckt sich an der Chaussee dicht vor dem Dorfe behauptete.

Wie es scheint, hielt General v. Alvensleben an der schon am 14. gefaßten Ueberzeugung auch am 16. noch fest, daß der Feind sich bereits im vollen Abzug befinde.†) Was auf der südlichen, direkt nach Verdun führenden Straße stand, konnte eine freilich ungewöhnlich starke Arrieregarde sein. Gegen diese richtete er die 5. Division, während die 6. über Tronville auf Jarny gegen die nördliche Straße vorgeschickt wurde.††) Hieraus entstand gleich anfangs eine Trennung des Korps in zwei Hälften und demnächst eine große Ausdehnung der Gefechtsfront. General v. Stülpnagel,†††) welcher seine Kavallerie zurückgewiesen sah, stieß, gleich nachdem er aus Gorze*†) debouchirt war, auf hartnäckigen Widerstand.

Die Avantgarde, 9. Infanterie-Brigade, drang im Walde rechts unter blutigem Ringen allmählich vor und erreichte bis 11° v. die gegen

*) Canrobert ließ zunächst die Division la Font de Villiers und das Linien-Regiment 9 der Division Bisson — deren übrige Truppen beim Transport von Châlons nicht nach Metz gelangt waren — in eine Bereitschaftsstellung nordöstlich Vionville östlich des Weges Flavigny—St. Marcel rücken. Die Division Tixier blieb vorläufig bei St. Marcel, die Division Le Bassor-Sorval östlich Rezonville. Die Batterien des 2. und 6. Korps eröffneten das Feuer.

**) Vionville und Flavigny wurden seitens der Brigade Pouget mit dem 12 Jäger-Bataillon und Theilen des 23. Linien-Regiments besetzt. G. St. W. 1, S. 547, theilweise berichtigt durch Einzelschrift 18, S. 545 ff.

***) 1. reitende Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 4.

†) Vergl. Einzelschrift 18, S. 529 bis 538; Mil. Korr. Nr. 165; Einzelschrift 19, S. 26; Verdy, S. 76.

††) Die 6. Infanterie-Division marschirte zunächst bei Les Baraques auf und wurde vorläufig vom kommandirenden General zurückgehalten. Die 5. Infanterie-Division, welche durch die 6. Kavallerie-Division aufgehalten worden war (s. S. 192), faßte selbständig den Entschluß anzugreifen, nachdem sie durch die 6. Kavallerie-Division die irrthümliche Meldung vom Abmarsche feindlicher Kolonnen von Rezonville auf Verdun erhalten hatte. Auf die Meldung der 5. Infanterie-Division von ihrer Absicht anzugreifen befahl 9³⁰ v. General v. Alvensleben der 6. Infanterie-Division über Mars la Tour auf Jarny vorzugehen. Einzelschrift 18, S. 541 ff.

†††) Kommandeur der 5. Infanterie-Division.

*†) Dort traf die Spitze 9⁰ v. ein.

Digitized by Google

Flavigny gekehrte Spitze, so daß die Batterie*) daneben auffahren konnte. Dagegen kostete das Vordringen links des Waldes über die freie Ebene gegen den in breiter Front aufmarschirten Feind die größten Opfer. Das Füsilier-Bataillon 48. Regiments wurde dabei fast vernichtet, und nicht viel besser erging es dem von der 10. Infanterie-Brigade herbeieilenden I. Bataillon Nr. 52, welches vereinzelt vorrückte. Der tapfere Führer der Avantgarde, General v. Döring, fand hier den Heldentod. Erst den beiden anderen Bataillonen des Regiments gelang es das Gefecht wieder herzustellen, und indem der Rest der Brigade folgte, erreichte man glücklich die Höhe 1000 Schritt südlich Flavigny.**) Die ganze Artillerie der 5. Division fuhr zwischen denselben und dem Walde auf.

Während dieser Vorgänge war die 6. Infanterie-Division über Buxières in der Richtung auf Mars la Tour vorgerückt. Immer deutlicher aber wurde, daß dieselbe nicht den Marsch nach Jarny fortsetzen könne, sondern der 5. Division zu Hülfe kommen müsse.***)

Schon hatte General v. Bülow die reitenden Batterien nach dieser Richtung im Trabe vorgezogen,†) welche nun von der Höhe „Statue Ste. Marie" das Feuer in Verbindung mit den Batterien der 5. Division aufnahmen. Eine mächtige Geschützlinie krönte die Höhen westlich und südlich Flavigny, und auch der Rest der Korpsartillerie erhielt Befehl im Trabe heranzurücken. Der eigenen Kraft vertrauend sehen wir die Artillerie auch ohne den Schutz der übrigen Waffen kühn vorgehen und in Massen das Gefecht eröffnen. Vorerst war sie auf ihrem linken Flügel ganz ohne Bedeckung von Infanterie: Erst als diese mit der Spitze Mars la Tour erreicht hatte,††) erhielten die Brigaden Befehl rechts zu schwenken und rückten nun, die 12. auf der Chaussee, die 11. auf der Straße von Tronville, gegen Vionville an.

---

*) Die Batterie der Avantgarde: 1. leichte 3. Feldartillerie-Regiments.

**) D. h. die 10. Brigade hatte hier (Höhe 998, Plan 5) die Brigade Valazé zurückgeworfen; die 9. Brigade stand in heftigem Kampfe gegen die Brigade Jolivet im Bois de St. Arnould. Vergl. Lapasset 2, S. 144 ff. „Rapport sur la bataille du 16 août 1870".

***) Vergl. Einzelschrift 18, S. 547.

†) General v. Bülow, Kommandeur der Artillerie III. Armeekorps, hatte gegen 10[0] v. auf General v. Alvenslebens Befehl zunächst die Batterien der 6. Infanterie-Division westlich und südlich Vionville in Stellung gebracht und so die Batterien des Majors Körber (s. S. 192) verstärkt. Vergl. G. St. W. 1, S. 557 ff.; Einzelschrift 18, S. 544, 548, 554 ff. Die reitenden Batterien gingen 10[45] in Stellung.

††) Die 6. Infanterie-Division ist mit den Spitzen nicht bis Mars la Tour gelangt. General v. Alvensleben gab 10[15] v. der 6. Infanterie-Division den Befehl auf Vionville abzubiegen, sobald er Klarheit darüber hatte, daß bei Rezonville sehr starke feindliche Kräfte standen.

Digitized by Google

Unter dem heftigsten feindlichen Feuer vorrückend, gelang es ihrem ersten Treffen, dem 35. und 64. Regiment, Vionville von drei Seiten zu umfassen und dann um 11^{30} im raschen Anlauf zu nehmen, wobei die ersten Gefangenen gemacht wurden. 11^{30} v.

Das zweite Treffen der 12. Brigade, das Regiment Nr. 24, rückte an die nach St. Marcel sich herabsenkende Schlucht heran, hatte jetzt aber einen schweren Kampf gegen die von der Römerstraße bis zur Chaussee reichende Infanterie- und Artillerielinie des Feindes — wahrscheinlich die Division Tixier*) des 6. Französischen Korps, welche nach St. Marcel zur Verbindung mit dem 3. detachirt gewesen war.

General v. Buddenbrock, welcher die Bedrängniß seines linken Flügels erkannte, schickte von den beiden allein noch als Reserve verfügbaren Bataillonen**) der 11. Brigade das II. des 20. Regiments zur Unterstützung dorthin ab und befahl ferner seiner auf dem rechten Flügel der Division stehenden Artillerie nördlich von Vionville Stellung zu nehmen, von wo sie den linken zu unterstützen vermochte.

An ihre Stelle rückte sogleich die bereits herbeigekommene II. Abtheilung der Korpsartillerie.***)

Inzwischen hatte General v. Schwerin†) seine stark auseinander gekommene Brigade auf der mühsam errungenen Höhe südlich Flavigny um das II. Bataillon des Regiments Nr. 12, als den allein intakt verbliebenen festen Kern, versammelt, und diese wichtige Position wurde von nun an gegen alle Angriffe standhaft behauptet.

Das konzentrische Feuer so vieler Batterien bewirkte, daß Flavigny in Flammen aufging, und als gleichzeitig der linke Flügel der 5. und der rechte der 6. Division gegen dasselbe vorgehen, wird der durch Truppen beider Französischen Korps besetzte Ort genommen.††) 400 Gefangene fallen den Siegern in die Hände, und das III. Korps gewinnt im Centrum einen neuen Stützpunkt für sein weiteres Vorgehen. 12^{0} mittags.

Bisher hatte das Brandenburgische Armeekorps allein gegen zwei Fran-

*) In der That waren es Theile der Division Tixier.

**) Das andere war I./20.

***) Vergl. S. 194. Die Fußabtheilung kam 11^{15} v. an.

†) Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade.

††) Nach neueren Untersuchungen soll Flavigny zweimal genommen worden sein: zuerst 11^{45} v. von Theilen der Regimenter Nr. 12 und 52 (5. Infanterie-Division); nach der Wiederbesetzung durch das Französische Linien-Regiment Nr. 94 (Division La Font de Villiers) wurde das Dorf gegen 12^{30} n. von Theilen des Regiments Nr. 35 (6. Infanterie-Division) genommen. Einzelschrift 18, S. 550/551 und Anlage.

Digitized by Google

zösische gefochten und sie siegreich zurückgedrängt. Vom X. war es nur durch Kavallerie und auf dem rechten Flügel durch das Detachement Lyncker unterstützt worden, jetzt eilte Oberst Lehmann*) mit dem Rest der 37. Infanterie-Brigade dem linken zu Hülfe und nahm vorerst Stellung bei Tronville, die einzige Reserve der fast eine Meile langen Front, auf welcher das Armeekorps an allen Punkten im heftigen Kampf stand. Nur die Kavallerie bildete sein zweites Treffen.

Nach der Aufstellung, welche Marschall Bazaine der Armee zugewiesen, möchte man fast glauben, daß er schon am 16. August den Gedanken hatte, den er am 17. ohne zwingende Nothwendigkeit ausführte, nämlich unter allen Umständen an Metz festzuhalten.**) Besorgt von dort abgeschnitten zu werden und vor Allem einen Angriff aus den südlich belegenen Wäldern fürchtend hatte er nicht allein die Division Le Vassor östlich Rezonville zurückgehalten, sondern auch das ganze Gardekorps zwischen diesem Ort und Gravelotte, Alles Front gegen Süden, aufgestellt. Die wirklich angegriffenen Korps, das 2. und 6., sollten durch die noch weit entfernten, 3. und 4., unterstützt werden.***) — Nur die Artilleriereserve und die beiden Kavallerie-Divisionen†) wurden hinter Rezonville zusammengezogen.

Als daher das Gefecht im Centrum die ungünstige Wendung nimmt, Vionville und Flavigny verloren gehen, das 2. Korps, nachdem seine Führer††) gefallen, sich zur Flucht wendet, ist zunächst nur†††) die Kavallerie zur Hand, um der Verfolgung durch den Feind Halt zu gebieten. Das 3. Lancier-

*) Nach dem Befehl des Generalkommandos des X. Korps sollte 4[30] v. das Detachement des Obersten v. Lyncker (2 Bataillone, 2½ Eskadrons, 1 Batterie), das bereits seit dem 14. zur Sicherung gegen Metz von Pont à Mousson aus auf dem linken Mosel-Ufer vorgeschoben war, von Novéant über Gorze in die Gegend von Chambley, dasjenige des Obersten Lehmann (3½ Bataillone, 1½ Eskadrons, 1 Batterie) von Thiaucourt über Dommartin nach Chambley rücken. Lyncker stellte sich der 5. Infanterie-Division zur Verfügung und wurde zur Deckung von deren Batterien verwandt; Lehmann, der infolge einer Verzögerung des Divisionsbefehls erst um 6[0] v. angetreten war, trat 11[45] v. unter Befehl des Generals v. Alvensleben. Das Detachement kam von Chambley, die Batterie war mit den Dragonern vorausgegangen. Vergl. G. St. W. 1, S. 569; Einzelschrift 25, S. 3 ff.

**) „Man ist versucht anzunehmen, daß nur politische Gründe den Marschall Bazaine schon an diesem Tage zu dem Entschluß brachten bei Metz zu verbleiben." Moltkes Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges S. 38. Vergl. G. St. W. 1, S. 570 ff.

***) Das 3. Korps hatte den ausdrücklichen Befehl Bazaines sich nicht zu engagiren (Rousset, S. 133), das 4. blieb ganz ohne Befehl und marschirte selbständig auf den Kanonendonner zu. Rousset, S. 111 ff., 134, Anm. S. 176.

†) Forton und Valabregue.

††) Die Generale Bataille und Valazé. Vergl. G. St. W. 1, S. 573.

†††) In der That hätte Bazaine das 3. und 6. Korps einsetzen können. Rousset, S. 108/109.

Digitized by Google

Regiment*) kehrt erfolglos um, das Garde-Kürassier-Regiment dagegen führt seinen Angriff mit anerkennenswerther Unerschrockenheit aus.**) Aber die einzelnen an Flavigny vorbeigerückten Kompagnien empfangen die anstürmende Reiterschaar in entwickelter Front mit ruhigem und nahem Schnellfeuer, und das Kürassier-Regiment bezahlt den Versuch mit dem Verlust von 22 Offizieren, 208 Mann und 243 Pferden. Jetzt bricht von Flavigny her die Brigade 12⁴⁵ n. Redern***) vor und räumt vollends mit der weichenden Kavallerie und Infanterie auf. Oberstleutnant v. Rauch und Rittmeister v. Baerst werfen sich auf eine durch Marschall Bazaine selbst heranbeorderte Batterie, welche kaum Zeit hat ein paar Schüsse zu thun, bevor sie von den Husaren†) umwickelt ist. Fortgerissen von der fliehenden Bespannung und der eigenen Bedeckung schwebt der Französische Oberbefehlshaber mehrere Minuten lang in Gefahr, bis andere Regimenter der Division Valabrègue zur Aufnahme vorgehen.††) Jetzt kehren die Husaren hinter Flavigny zurück, ohne jedoch die eroberten Geschütze mitführen zu können.

Auch die Kavallerie des Herzogs von Mecklenburg war zum Vorgehen beordert.†††) Allein während sie sich auf dem Plateau formirt, Brigade Rauch*†) zur Rechten, Brigade Grüter**†) als zurückgehaltenes Echelon zur Linken, ist die Situation geändert. Marschall Bazaine hat die Grenadier-Division der Garde***†) nach Rezonville herangezogen und an ihrer Stelle die Voltigeur-Division†*) von Malmaison nach dem Posthaus von Gravelotte†**) vorrücken lassen.

Als die 6. Kavallerie-Division die Artillerielinie passirt hatte, schlossen

*) Das Regiment gehörte zum 5. Korps und war der Brigade Lapasset zugetheilt.

**) Gegen 12³⁰ n. Vergl. G. St. W. 1, S. 574.

***) Auf Anregung des Oberstleutnants v. Caprivi, Chefs des Generalstabes des X. Armeekorps. Einzelschrift 18, S. 556.

†) Husaren Nr. 11 und 17.

††) Nach Dick de Lonlay 3, S. 95, das 3. Jäger-Bataillon (Brigade Valazé, Division Vergé), ferner 2 Eskadrons der Eskorte Bazaines: 5. Eskadron Huf. Nr. 5 (Division Brahaut 5. Korps) und 1 Eskadron 2. Chasseur-Regiments (Division Clérembault). Vergl. G. St. W. 1, S. 575 und 576.

†††) 6. Kavallerie-Division.

*†) Brigade Rauch: Husaren Nr. 3 und 16.

**†) Brigade Grüter: Ulanen Nr. 3 und 15, Kürassiere Nr. 6. 2 Eskadrons Ulanen Nr. 3 waren noch auf dem rechten Mosel-Ufer; 4. Eskadron Kürassiere Nr. 6 war Batteriebedeckung.

***†) Division Picard, 11 Bataillone.

†*) Division Deligny, 13 Bataillone.

†**) Westlich Gravelotte an der Straße nach Rezonville.

Digitized by Google

sich ihr die bei Flavigny stehenden Dragoner-Schwadronen*) an und verengten noch den Raum zum Aufmarsch. Die eben von ihrer Attacke zurückkehrenden Husaren mußten durch die Intervalle durchgelassen werden und, in Eskadronskolonnen eng zusammengedrängt, geht es nun zwischen Flavigny und dem Weg von Buxières gegen die Chaussee vor. Die Kavallerie des Gegners weicht aus, seine Infanterie findet Deckung im Terrain und besetzt die Chausseegräben. Ein heftiges Granat- und Infanteriefeuer bestimmt die Division, nachdem General v. Rauch und Oberst v. Zieten**) außer Gefecht gesetzt waren, nahe der Chaussee Halt zu machen. Im Schritt kehrte die Division in eine deckende Stellung hinter Flavigny zurück. Nur bei den Ulanen am linken Flügel***) ist es zum Handgemenge mit Französischen Kavallerieabtheilungen gekommen.

Der Artillerie aber hatte diese verfehlte Attacke die erwünschte Gelegenheit zu erneutem Vorgehen geboten.

Dagegen scheiterten alle Versuche der Infanterie über die Chaussee Vionville—Rezonville hinaus Fortschritte zu machen, und immer bedenklicher wurde der Zustand auf dem linken Flügel, wiewohl dort seit 1⁰ drei Bataillone des X. Korps angelangt waren.†)

Marschall Bazaine, auch jetzt noch für seinen linken Flügel besorgt, hatte die Garde-Voltigeur-Division in den Wald des Ognons vorgeschoben und sie am Posthaus durch die Division Montaudon des 3. Korps ersetzt. Dadurch wurde zwar die nächste Reserve der wirklich fechtenden Linie geschwächt, aber die Divisionen Nayral und Aymard dieses Korps waren jetzt nach St. Marcel vorgerückt, wo sie, links an die Division Tixier anschließend, rechts bis gegen Bruville aufmarschirten, während das 4. Korps sich Doncourt näherte und den Deutschen Angriff noch weiter überflügelte. Das tief erschütterte 6. Korps sammelte sich rückwärts, und an seine Stelle rückte eine Brigade der Division Le Vassor ein.††)

Zwar drohen diese Massen nur erst aus der Ferne und beschränken sich zunächst auf ein Feuergefecht. Aber ihr offensives Vorbrechen steht jeden Augenblick zu erwarten. Marschall Canrobert hat mit richtigem Blick das

---

*) Dragoner Nr. 9 und 12.

**) Kommandeur des Husaren-Regts. Nr. 3.

***) Ulanen-Regiment Nr. 15.

†) Das Detachement des Obersten Lehmann, vergl. S. 196.

††) Das 6. Französische Korps hat sich im Allgemeinen in der Stellung von Rezonville behauptet, und es sind die Regimenter der Division La Font von der Brigade Bredow attackirt worden, nicht die eine Brigade der Division Le Vassor. Vergl. folgende Seite.

Digitized by Google

Ermatten des Gegners erkannt, welcher kein Terrain über die Chaussee hinaus mehr zu gewinnen vermag.*) Selbst sein Feuer hat abgenommen, und seine Kräfte erscheinen erschöpft. Rechts und links durch frische Truppen geschützt beschließt der Marschall mit seinem Korps zum Angriff zu schreiten und Vionville den Deutschen wieder zu entreißen.**)

General v. Alvensleben hatte weder die Kräfte noch ein Interesse weiter vorzudringen. Mit einem Armeekorps hatte er fünf feindliche festgehalten und sie gezwungen sämmtlich gegen ihn aufzumarschiren. Das Weitere konnte an einem folgenden Tage den nachrückenden Korps der Zweiten und selbst der Ersten Armee überlassen werden. Aber jetzt kam es darauf an nicht von den Massen erdrückt zu werden, welche das III. Armeekorps durch das Ungestüm seines Angriffs auf sich gezogen hatte. Der Tag war erst zur Hälfte 1° n.
verflossen,***) die nächste Unterstützung, die 20. Division, war noch stundenweit zurück und selbst hatte General v. Alvensleben keinen Mann Infanterie, kein Geschütz mehr in Reserve. Nur die Kavallerie war noch verfügbar, um sie dem drohenden Angriff des 6. Französischen Korps entgegenzuwerfen.

Es sollte sich jetzt zeigen, was diese Waffe in offener Feldschlacht und unter so schweren Verhältnissen vermag.

Unglücklicherweise lautete der Befehl an General v. Rheinbaben dahin, daß er mit einer Brigade die linke Flanke gegen Bruville zu decken habe, und die Brigade Barby rückte daher westlich des Waldes nördlich Tronville ab.†) Die Brigade Redern war, wie wir gesehen, eben erst von ihrer glänzenden Attacke zurückgekehrt und so blieb nur die Brigade Bredow übrig.

Unbekannt mit dem Umstand, daß der Wald nördlich Tronville schon diesseits besetzt war, wurde auch noch bei dieser von jedem der beiden Regimenter eine Schwadron gegen den Wald zurückgelassen. Sie wurden durch das Loos bestimmt, weil man sie als wahrscheinlich verloren betrachtete. Schließlich waren es nur drei Eskadrons 7. Kürassiere und drei 16. Ulanen, kaum 800 Pferde, welche die schwere Aufgabe zu lösen hatten.

Die schwache Brigade trabt gegen Vionville an, schwenkt mit Regimentern links und marschirt, nachdem sie das Plateau erreicht hat, nach der rechten Flanke auf. Von heftigem Artillerie- und Infanteriefeuer empfangen stürzt sie sich auf das erste Treffen der Franzosen und reitet es über, durchbricht

*) Vergl. Moltke, „Deutsch-Französischer Krieg", S. 40.

**) Canrobert hatte, ebenso wie Leboeuf, den Befehl nicht anzugreifen. Rousset, S. 134 Anm. †).

***) „20" n. G. St. W. 1, S. 585.

†) Tronviller Büsche.

Digitized by Google

ihre Artillerielinie, Bedienung und Bespannung niederhauend, wirft sich dann auf das zweite Infanterietreffen und veranlaßt selbst die weiter rückwärts stehenden Batterien des Feindes zum schleunigen Abfahren. Vom Kampfesmuth fortgerissen stürmen die Reiter vorwärts über die von der Römerstraße nach Rezonville hinabführende Mulde, bis nördlich nach fast 3000 Schritt weiter Attacke die Regimenter der Divisionen Forton und Valabrègue sich von allen Seiten der kleinen, jetzt athemlosen Schaar entgegenwerfen.

Sie muß weichen, denn keine Reserve ist ihr gefolgt.

Es gilt jetzt sich rückwärts durchzuschlagen, und in wilder Jagd geht es mitten durch die feindliche Infanterie und ihr Feuer zurück.

General v. Redern war mit den 11. Husaren zwischen den Straßen von Vionville und Flavigny vorgerückt, um durch eine Flankenattacke der feindlichen Verfolgung ein Ziel setzen zu können, aber diese hatte sehr bald geendet, und nur einige Flankeurs waren nachgeschickt worden.

Freilich bezahlten die sechs Schwadronen, von 24 anwesenden der Division, den kühnen Ritt mit mehr als der Hälfte ihrer Stärke: 16 Offiziere, 381 Mann und 461 Pferde waren nicht mehr zurückgekehrt. Aber das Französische Korps hatte sein gefahrdrohendes Vorgehen völlig aufgegeben, und von dieser Seite erfolgte im Laufe des ganzen Tages kein größerer Angriff mehr. Zunächst beschränkte man sich auf dieser Front nur auf Artilleriefeuer, von beiden Seiten erlahmte der Kampf aus Ermattung der Streitenden, während jetzt eine zweite blutige Schlacht zwischen weiter westlich auftretenden frischen Streitkräften entbrannte.

Das 4. Französische Korps war bei Doncourt angelangt und mit dessen Division Grenier rechts, der Division Tixier links schritt nun das 3. Korps zum Angriff gegen den Busch nördlich Tronville.*)

Die Brigade Barby, welche die von dort westlich ziehende Schlucht überschritten hatte, zog sich zurück, und die schwache Besatzung des Busches

*) Vom 3. Korps waren nur die Divisionen Aymard und Nayral zur Stelle, da die Division Montaudon nach dem linken Flügel in Marsch gesetzt und die Division Metman noch in Anmarsch von Metz war. Marschall Leboeuf beschränkte sich im Allgemeinen auf einen Artilleriekampf und setzte nur schwächere Infanterie ein. Die Division Nayral scheint bis nach 4 U. n. unthätig im zweiten Treffen verblieben zu sein, dann marschirte sie auf Bazaines Befehl über Villers aux Bois auf Rezonville ab. Das Eingreifen des 4. Korps Ladmirault wurde durch die Nachricht vom Anmarsche frischer Deutscher Truppen (Division Schwartzkoppen) über Hannonville sowie dadurch gelähmt, daß der General erst das Eintreffen der noch zurückbefindlichen Division Cissey abwarten wollte. Vergl. Einzelschriften 18, S. 568, 571 u. 25, S. 19; Rousset, S. 121.

mußte solcher Uebermacht weichen. Aber sie that dies unter Benutzung der günstigen Bodenbeschaffenheit mit solcher Zähigkeit des Widerstandes, daß der Feind anderthalb Stunden brauchte, um den südöstlichen Saum zu erreichen. Als dann die Kompagnien sich hinter Tronville sammelten, hatten das Regiment Nr. 24 52 Offiziere und 1000 Mann, die drei Bataillone der 37. Brigade 30 Offiziere, 800 Mann*) und das II. Bataillon 20. Regiments nach Verhältniß ebensoviel verloren. Aber unschätzbar war der theuer erkaufte Zeitgewinn, denn jetzt, nachdem auch die Artillerie ihre Stellung bei Vionville hatte aufgeben müssen**) und die äußerste Gefahr für den linken Flügel des III. Armeekorps drohte, traf endlich vom X. die 20. Infanterie-Division ein. 3^{0} n.

Das X. Korps hatte für den 16. August die Bestimmung, gegen die entferntere Rückzugsstraße der Franzosen, die über Etain, vorzugehen. Die nach Detachirung der Abtheilungen v. Lyncker und Lehmann auf halbe Stärke reduzirte Division v. Schwartzkoppen***) sollte von Thiaucourt nach St. Hilaire, die Division v. Kraatz†) von Pont à Mousson nach Thiaucourt vorrücken.

Auf dem Marsch war in großer Entfernung der Kanonendonner von Rezonville her hörbar geworden, General v. Voigts-Rhetz war nach dem Gefechtsfelde geeilt und erließ, als er sich von dem Ernst des Kampfes überzeugt hatte, sogleich Befehl an beide Divisionen, sich dorthin zu dirigiren.††)

Die 20. Division, welche bereits um 11^{0} †††) ihr ursprüngliches Marschziel erreicht hatte, brach sofort wieder auf und bewirkte bis um 3^{30} ihren Aufmarsch zwischen Chambley und Buxières. Das 16. Dragoner-Regiment,

---

*) 20 Offiziere, 600 Mann.

**) Behufs Munitionsergänzung wurden die Batterien der 6. Infanterie-Division zurückgezogen, so daß die vier Batterien des Majors Körber eine Zeit lang allein im Feuer standen. Kurz nach 3^{0} erhielten diese auch noch Rückenfeuer von der Artillerie des 4. Französischen Korps. Sie gaben jedoch ihre Stellung nicht auf. Einzelschrift 18, S. 572/573.

***) Die Division Schwartzkoppen bestand zur Zeit aus dem Detachement Lyncker (2 Bataillone, 2½ Eskadrons, 1 Batterie), dem Detachement Lehmann (3½ Bataillone, 1½ Eskadrons, 1 Batterie), der Garde-Dragoner-Brigade (6 Eskadrons, 1 Batterie), der 19. Halbdivision (6 Bataillone, 1 Eskadron, 2 Batterien, 2 Pionier-Kompagnien). Anderweitig detachirt waren ½ Bataillon, 1 Eskadron. Einzelschrift 25, S. 4, 5.

†) 20. Infanterie-Division.

††) Der Befehl an die 19. Division wurde 11^{30} v. auf der Höhe von Jonville gegeben; General v. Voigts-Rhetz war von Woël aus nach dem Gefechtsfeld abgeritten; dorthin war bereits sein Generalstabschef, Oberstleutnant v. Caprivi, vorausgeeilt und hatte auf eigene Verantwortung hin Aufforderungen an alle Theile des Korps in demselben Sinne erlassen. Einzelschrift 18, S. 573/574 und 25, S. 14.

†††) 11^{30} v.

Digitized by Google

zwei Batterien,*) dann drei Bataillone**) waren schon unterwegs in der Richtung auf Tronville vorausgeschickt, wo ein allgemeiner Angriff des Feindes drohte.

Unerwarteterweise hatte aber der Gegner diesen Angriff nicht weiter fortgeführt,***) und wurden nun die Büsche nördlich Vionville aufs Neue durch die Brigade v. Woyna besetzt. Vier Bataillone blieben an der Chaussee in Reserve.†)

Marschall Bazaine, stets für seinen linken Flügel besorgt, hatte den Marschall Leboeuf angewiesen sich auf dem rechten nur jedenfalls zu behaupten. Außerdem hatte Letzterer Nachrichten erhalten, nach welchen er selbst in der rechten Flanke bedroht erschien,††) indem frische feindliche Kräfte auf Ville sur Yron in Anmarsch sich befänden. Er hatte es daher rathsam gefunden, auf weitere Offensive zu verzichten, hatte den Wald geräumt und seine alte Stellung wieder eingenommen.

Die so angekündigten neuen Kräfte des Gegners waren die Halbdivision Schwartzkoppen, welche, gegen Mittag in St. Hilaire eintreffend, den Befehl des Generals von Voigts-Rhetz erhielt und nun die Richtung nach Mars la Tour einschlug. Zu einer weiter ausholenden Umgehung links war keine Zeit mehr gegeben; es kam darauf an sich sobald wie möglich dem linken Flügel der Gefechtslinie anzuschließen, wo damals Oberst Lehmann

*) Unter Oberst v. d. Goltz. 5. und 6. leichte Feldartillerie-Regiments Nr. 10.

**) Zwei Bataillone des Regiments Nr. 79 (39. Brigade); dieselben trafen 3[30] n. bei Tronville ein. G. St. W. S. 1, 598; Einzelschrift 18, S. 575; Einzelschrift 25, S. 17.

***) General Ladmirault zog die Division Grenier zurück, weil die Halbdivision Schwartzkoppen in seiner rechten Flanke auftrat. Nach Rousset, S. 132, hat möglicherweise ein Mißverständniß zur Räumung der Tronviller Büsche beigetragen. Einzelschrift 25, S. 18, 19.

†) Die Tronviller Büsche besetzte das Regiment Nr. 17 (drei Bataillone), welches sich zwischen die zuerst eingetroffenen Bataillone des Regiments Nr. 79 einschob. In Reserve blieben I. und F./92. sowie Jäger-Bataillon Nr. 10; gegen 5[0] n. schloß sich diesen Bataillonen noch F./56. an, welches bisher in Pont à Mousson die Bedeckung des großen Hauptquartiers übernommen hatte. Die 39. Brigade (Woyna) hatte vorher drei Bataillone (I. und II./56. und F./79. unter Oberst v. Block) abgegeben, welche nebst vier Batterien (3. leichte, 3., 5. und 6. schwere 3. Artillerie-Regiments) zur Unterstützung der 5. Infanterie-Division abgingen. Vergl. G. St. W. 1, S. 596, 599 ff. Einzelschriften 18, S. 582 ff. und 25, S. 17, 18.

††) G. St. W. 1, S. 601. Gegen diese Auffassung wendet sich Einzelschrift 18, S. 572 Anm. *) mit dem Hinweis, daß die rechte Flanke durch das 4. Korps gesichert war. Die Erwägungen und Maßnahmen, welche Moltke hier Leboeuf zuschreibt, treffen nur für Ladmirault zu.

Digitized by Google

im schweren Kampf begriffen war. Die Brigade v. Wedell*) marschirte deshalb um 3^0 bei Suzemont auf und rückte**) um 4^0 in der Richtung auf Mars la Tour ab. Die Garde-Dragoner waren dort mehrere Stunden früher schon eingetroffen und gegen Bruville und Ferme la Grange vorgegangen.***)

Es war 5^0 geworden, als die Brigade Wedell, durch und östlich um 5^0 n.
Mars la Tour vorrückend, durch ein so überaus heftiges Feuer des Feindes empfangen wurde, daß der Ort alsbald in Flammen aufging. Die diesseitige Artillerie nahm den Geschützkampf auf,†) und die Infanterie der Brigade setzte den Vormarsch durch das heftigste Granat- und Schrapnelfeuer fort, rechts vom Waldsaum aus durch zwei Pionier-Kompagnien, links durch die Batterie v. d. Planitz††) unterstützt, welche auf der Straße nach Jarny, begleitet von der 4. Eskadron 2. Garde-Dragoner-Regiments, vorausgeeilt war. Der Kamm der Höhe nordöstlich Mars la Tour wird erstiegen, aber auf dem 1000 Schritt langen, völlig schutzlosen Rückabfall derselben gegen die feindliche Stellung zu mehren sich die Verluste in erschreckender Weise. Dennoch dringen die braven Westfalen vor und stoßen nun plötzlich auf die 50 Fuß tiefe, von fern her aber nicht sichtbare Schlucht, hinter welcher die Franzosen aufmarschirt stehen. Auch diese wird durchklettert, und alle†††) Abtheilungen tauchen in unmittelbarster Nähe des Gegners wieder auf. Ein furchtbares Kleingewehrfeuer entbrennt, aber hier stehen 25 Bataillone*†) gegen fünf. Schließlich müssen diese wieder in die Schlucht

*) 38. Infanterie-Brigade. Für das Verhalten dieser Brigade während des Kampfes vergl. Einzelschrift 25.

**) Bei Suzemont ging 3^{15} nachmittags ein 3^{23} von der Höhe bei Tronville gegebener Befehl des kommandirenden Generals ein, „den Angriff auf den feindlichen rechten Flügel zu leiten". Einzelschrift 25, S. 27.

***) Die Garde-Dragoner waren der 19. Division zugetheilt (vergl. Anm. ***) S. 201). Feindliche Artillerie, die gegen 2^{45} n. unter dem Schutze starker Kavallerie zwischen Bruville und Greyere Ferme auffuhr, hatte die bis in Höhe von Ville sur Yron vorgegangenen Garde-Dragoner gezwungen wieder auf Mars la Tour zurückzugehen. Einzelschrift 25, S. 7.

†) Nicht die Franzosen, sondern die beiden Batterien der 19. Halbdivision eröffneten das Feuer vom Ostrande von Mars la Tour aus und zwar gegen eine lange feindliche Artillerielinie auf Höhe 857 (Plan 5) nördlich der Tronviller Büsche. Es war 4^{40} n. Erst hierdurch wurden die Franzosen aufmerksam und richteten nunmehr ihr Feuer auf die Preußischen Batterien. Einzelschrift 25, S. 38.

††) Die Batterie Planitz war der Garde-Dragoner-Brigade zugetheilt.

†††) 9 Kompagnien Regiments Nr. 16 und $1^1/_2$ Regiments Nr. 57 gelangten über die Schlucht.

*†) Der Divisionen Grenier und Cissey vom 4. Korps. Vergl. Einzelschrift 25, S. 34 ff.

Digitized by Google

herab. Nach einem Marsch von sechs Meilen geht einem Theil der Mannschaft die Kraft aus sich jenseits wieder emporzuarbeiten. Der Feind ist an den Rand herangetreten und feuert in die verwirrte Masse hinein, fast alle Führer sind außer Gefecht gesetzt, 300 Mann gerathen in Gefangenschaft, die Reste der zermalmten Brigade fluthen nach der Chaussee zurück.

Die Batterie Lancelle, welche der Infanterie bis an die Schlucht gefolgt war, muß sich mit Kartätschen der feindlichen Angriffe erwehren.*) Auch die Batterie v. d. Planitz wird von Chasseurs attackirt.**) Die Garde-Dragoner-Schwadron befreit sie, indem sie sich auf den weit überlegenen Gegner wirft, und wird ihrerseits durch das 13. Dragoner-Regiment***) herausgehauen.

Unter diesen Umständen wird die 19. Division angewiesen sich hinter Tronville zu sammeln.†) Das Unglück will, daß dieser Befehl irrthümlich auch an General v. Kraatz gelangt, so daß auf dem ganzen linken Flügel der Gefechtsfront gleichzeitig die gesammte Infanterie zurückgeht, ein gefährlicher Moment, während welchem freilich die Artillerie noch standhaft aushält. Aber um der Verfolgung durch den Gegner ein Ziel zu setzen, bleibt nur noch die Kavallerie verfügbar. Sie erhält vom General v. Voigts-Rhetz Befehl zum rücksichtslosen Draufgehen.††)

Es ist an diesem Schlachttage nie gelungen die ganze Reitermasse oder nur den größten Theil derselben gesammelt an den Feind zu bringen.

Das Vorgehen der Division Herzog von Mecklenburg mit 22 Schwadronen war eigentlich nur eine Demonstration geblieben. Das Vorbrechen der

*) Vergl. G. St. W. 1, S. 619. In der That ist die Batterie (2. schwere) dem Angriffe der Infanterie nicht bis zur Schlucht gefolgt, sondern hat ihn vom Nordostrande von Mars la Tour aus im Verein mit der 2. leichten Batterie unterstützt. Nur vorübergehend ist sie auf die Höhe nördlich Mars la Tour vorgegangen und hat von dort einige Granatschüsse gegen vorgehende feindliche Infanterie abgegeben. Einzelschrift 25, S. 42 und Pl. 4.

**) Vergl. Einzelschrift 25, S. 28, 29 und Plan 4. Die Batterie hatte mit Erfolg gegen 4[30] n. von Kuppe 788 (Plan 5) aus auf Reitermassen in Höhe von Greyère Ferme, später gegen Truppen auf der Höhe von Ville sur Yron gefeuert. General Ladmirault setzte seine gesammte Kavallerie gegen den linken Deutschen Flügel an, da er auch Reitermassen von Puxieux—Tronville auf Mars la Tour in Bewegung sah. Zuerst erreichte der Befehl das 2. Regiment Chasseurs d'Afrique, das dann gegen die Batterie Planitz vorging.

***) Das Regiment war den übrigen von Tronville—Puxieux gegen die rechte Flanke der Franzosen in Marsch gesetzten (Kavallerie-Division Rheinbaben) weit voraus und wurde vom Oberst Graf Finkenstein, Kommandeur des 2. Garde-Dragoner-Regiments, der die 4. Batterie und 4. Eskadron Garde-Dragoner begleitet hatte, zum Eingreifen aufgefordert.

†) Vergl. Einzelschrift 25, S. 54.

††) Gegen 6[0] n.

Digitized by Google

Brigade Redern gelang mit 11 Schwadronen*) gegen bereits abgeschlagene feindliche Kavallerie. Der glänzende aber blutige Angriff der Brigade v. Bredow auf Infanterie und Artillerie mit nur 6 Schwadronen hatte keine Unterstützung durch eine Reserve gefunden.

Auch jetzt waren von 80 auf dem Schlachtfelde anwesenden**) Schwadronen nur 26 zur Hand.

Man darf aber nicht vergessen, daß bis zur Stunde zwei kommandirende Generale ohne gemeinsame Oberleitung nebeneinander fochten.

Um nur augenblicklich die Brigade v. Wedell zu degagiren, wirft sich, durch ein sehr ungünstiges Terrain, das 1. Garde-Dragoner-Regiment, dem sich zwei zur Artillerie kommandirte Schwadronen des 4. Kürassier-Regiments anschließen,***) auf die sie verfolgende feindliche Infanterie, sprengt das Französische 13. Regiment†) auseinander und rettet die in Auflösung Zurückweichenden mit dem Opfer ihres Kommandeurs, von 3 Rittmeistern, 125 Mann und 250 Pferden.††)

Mit 20 Schwadronen trabt sodann die 5. Kavallerie-Division gegen 24 Französische†††) vor.

Das Garde-Lancier-Regiment reitet erst an, als der Gegner auf 150 Schritt heran ist, die Dragoner de l'Impératrice in Kolonne empfangen ihn durch das Karabinerfeuer der Teten-Schwadron. Sie werden überflügelt, von der über Gräben und Hecken seitwärts heranstürmenden 5. Schwadron 2. Garde-Dragoner-Regiments in den Rücken gefaßt. Vergeblich suchen die wieder gesammelten Chasseurs d'Afrique der Garde-Brigade zu Hülfe zu kommen. Auch die Husaren-Brigade wird geworfen und läßt ihren Führer, den General Montaigu, verwundet in Händen des Gegners zurück. General

---

*) Nicht 11 Eskadrons, sondern 8 (Hus. 11 mit 4, Hus. 17 mit 3, 2. G. Drag. mit 1 Eskadron).

**) Nach Einzelschrift 11, S. 648 waren 84 Eskadrons anwesend, aber einschließlich 7 Eskadrons des VIII. und IX. Korps.

***) Die 4. und 5. Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 4 schlossen sich der Attacke nur so lange an, bis sie auf den Höhenrücken westlich der Schlucht angelangt durch Front- und Flankenfeuer zum Rückzuge gezwungen wurden. Einzelschrift 25, S. 59.

†) Der Division Grenier. Der Stoß der Eskadrons traf zuerst die 3. Kompagnie Jäger-Bataillons Nr. 3, demnächst zwei über die Schlucht vorgegangene Kompagnien Linien-Regiments Nr. 13, das 20. Jäger-Bataillon, die Linien-Regimenter Nr. 57 und 73 sowie Schützen vom Linien-Regiment Nr 1. Einzelschrift 25, S. 58.

††) Nach Einzelschrift 25, S. 58 betrug der Verlust des Regiments 16 Offiziere 122 Mann, 246 Pferde.

†††) Im Ganzen 22 gegen 25 nach Einzelschrift 25, S. 61/62.

Digitized by Google

Legrand, der zum Beistand mit seinem Dragoner-Regiment herbeieilt,*) büßt den erfolglosen Versuch mit dem Leben. Die Westfälischen Kürassiere dringen wie ein Keil in die Mitte der Französischen Linie ein und die Altmärkischen Ulanen**) drängen von weiter rückwärts nach. Eine Wolke von Staub verhüllt das Handgemenge der sich gegenseitig durchdringenden Reiterschaaren, aber nach wenig Minuten wälzt sich der ganze Schwarm in der Richtung auf Bruville fort.***) Dort stehen frische Kräfte den Franzosen zur Verfügung, fünf Regimenter der Division Clérembault.

Drei derselben werden von den Zurückjagenden in Unordnung gebracht und in die Flucht verwickelt, die beiden anderen†) wagt der Führer nicht in das Getümmel hineinzuschicken.

Die Gefahr des linken Flügels der Preußischen Schlachtlinie ist abgewendet und die Kavallerie zieht sich unverfolgt hinter Trouville zurück.††)

Dort war inzwischen auch schon das Mißverständniß durch den Chef des Generalstabes III. Armeekorps aufgeklärt, General v. Kraatz hatte die Stellung vorwärts durch frisch eingetroffene Bataillone wieder besetzt.†††)

Während dieses heftigen Kampfes auf dem linken Flügel war es auf dem rechten verhältnißmäßig ruhig zugegangen. Beide Parteien hatten der bloßen Abwehr sehr günstige Stellungen; wer sie verließ, um zum Angriff zu schreiten, trat alsbald in Nachtheil. Doch gelang es Oberst v. Block mit drei Bataillonen der Brigade v. Woyna*†) die Höhe 308**†) zu besetzen.

General v. Alvensleben hatte keine Veranlassung zu weiterer Offensive, seine Aufgabe war gelöst, er hatte die Französische Armee am Abmarsch verhindert und Marschall Bazaine hatte nach so vielen Unfällen wohl keine Lust seine letzten Kräfte an den mißlichen Versuch zu setzen. Inzwischen dauert der Geschützkampf fort, und ist es bezeichnend, daß die Preußischen Batterien ihre Stellungen niemals änderten, während die Französischen in

*) Dragoner Nr. 3.

**) Nicht Altmärkische, sondern Hannoversche Ulanen (13.), die etwas vor den Kürassieren eingriffen.

***) Vergl. die Darstellung dieses bald nach 6⁰ n. stattfindenden Reiterkampfes nach neueren Forschungen in der Einzelschrift 25, S. 61 ff.

†) Brigade Bruchard (2., 3. und 10. Chasseurs), geschlossen blieb Brigade Maubranches, (2. und 4. Dragoner).

††) „Eine zwingende Ursache zum Zurückgehen war in dem Verhalten des Gegners nicht gegeben; es konnte abgewartet werden, was er that.“ Einzelschrift 25, S. 66.

†††) Jäger 10 und F/56 trafen 7⁰ n. ein.

*†) I. und II./56 sowie F/79.

**†) Höhe 989 (Plan 5) südlich Rezonville.

Digitized by Google

beständiger Bewegung blieben und bald hier bald dort auffuhren, was wohl der Präcision der Schüsse der ersteren beizumessen sein möchte.

Bis 5° nachm. hatten die beiden Korps allein gekämpft und allein würden sie auch das Schlachtfeld behauptet haben. Nach dieser Stunde trafen jedoch Verstärkungen vom rechten Mosel-Ufer ein. Ohne Zweifel wäre das Richtigste gewesen diese in Reserve aufzustellen und jede erneute Offensive aufs Strengste zu verbieten.

Schwer ist es jedoch eine fast schon durchgekämpfte Schlacht noch zu leiten, der oberste Führer wird selten noch die Zügel der Lenkung ergreifen können.

Prinz Friedrich Karl war zwar auf die erste Nachricht von dem ernsten Kampf, der sich unerwartet entspann, auf das Gefechtsfeld geeilt, dort aber erst um 4° nachm. eingetroffen.*) Bis dahin hatten zwei kommandirende Generale kräftig und einsichtig, aber unabhängig von einander operirt. Die kühne Offensive des einen hatte der andere aufs Wirksamste in der Flanke geschützt, beide aber waren jetzt erschöpft und außer Stande neue Befehle zu vollziehen, wenn diese neue Anstrengungen forderten.**)

Eine direkte Einwirkung wird der Prinz auf die nach und nach anlangenden Verstärkungen kaum gehabt haben. Einzeln, wie sie eintrafen, fühlten sie sich berufen es den seit morgens kämpfenden Kameraden an Tapferkeit gleich zu thun und einzeln scheiterten alle diese Versuche, wo nichts mehr zu erobern, sondern nur das Eroberte zu behaupten blieb.

Ueberdies gehörte die zuerst auftretende Unterstützung einer anderen Armee.

Auf Anordnung des großen Hauptquartiers war behufs Beschleunigung des Vorgehens über die Mosel möglichst nahe oberhalb Metz das VIII. Armeekorps aus der Reserve der Ersten Armee nach deren linkem Flügel gegen den Fluß vorgeschoben worden.***) Sobald dort General v. Goeben den Donner eines heftigen Gefechts jenseits Novéant hörte, beschloß er, trotz großer Ermüdung der Truppen, Alles was zur Hand war zur Unterstützung vorzuschicken.

Von der Division v. Barnekow†) überschritt um 1 Uhr bei Corny die

---

*) Nach Einzelschrift 18, S. 579, traf Prinz Friedrich Karl gegen 4³⁰ nachm. auf der Höhe westlich des Bois de Vionville ein.

**) General v. Alvensleben war der Ansicht, sein Korps sei am Spätnachmittage des 16. keineswegs erschöpft gewesen. Einzelschrift 18, S. 594.

***) Das Korps erhielt für den 16. Arry und Lorry als Marschziele.

†) 16. Infanterie-Division.

Digitized by Google

Brigade Rex*) auf der Kriegsbrücke des III. Korps den Fluß und rückte nach Gorze ab. Ihm schloß sich das 11. Regiment**) an, welches mit Bewachung der Brücke beauftragt war. Oberst v. Schöning glaubte sie am besten zu schützen, indem er sich an dem Kampf vorwärts derselben betheiligte.

Schon unterwegs waren die 3 Batterien***) unter Bedeckung des 9. Husaren-Regiments dem General v. Stülpnagel zu Hülfe geschickt.

Nachdem ein Bataillon†) des Regiments Nr. 72 zur Flankendeckung rechts in das Bois des Ognons entsendet, rückt Oberst v. Helldorf mit den beiden anderen durch den Wald von St. Arnould gegen die zunächst vorliegenden Höhen an. Von heftigem Feuer empfangen und weit überlegenen Reserven des Feindes bestürmt gehen die Bataillone, nachdem ihr Führer gefallen, zurück. Derselbe Versuch wird von drei Bataillonen erneuert. Die Vierziger drängen vor, besetzen sogar das vor Rezonville liegende Weiße Haus, müssen dann aber ebenfalls weichen, wobei Oberst v. Eberstein fällt.

Jetzt übernehmen drei andere Bataillone mit gleicher Tapferkeit die nicht zu lösende Aufgabe. Der Oberst v. Schöning fällt, und die Schlesischen Grenadiere finden erst auf den Höhen dicht vor dem Walde Aufnahme bei den zuvor zurückgeworfenen Abtheilungen. Marschall Bazaine hatte außer der Division Le Vassor die Brigade Lapasset und zwei Garde-Grenadier-Regimenter, die 1. Garde-Voltigeur-Brigade, dann die Division Montaudon, sowie die Kavallerie-Divisionen Forton und Valabrègue um Rezonville versammelt. Es waren dort also Kräfte genug vorhanden, um nicht nur die schwachen Abtheilungen des Gegners abzuschlagen, sondern selbst einen Offensivstoß zu versuchen.

6³⁰ n. General Deligny selbst führt denselben und wirft 6³⁰ Oberst v. Block von der Höhe 308††) zurück. Aber die Preußische Artillerie hat den Tag über Gelegenheit genug gehabt sich gegen diese Höhe einzuschießen. Ihr Feuer zwingt die Franzosen sie wieder zu verlassen, und sie bleibt der von keiner Seite zu behauptende Zankapfel!†††)

Nach all diesen vergeblichen Versuchen wurde es vor Rezonville stiller.

*) 32. Infanterie-Brigade.

**) Das Regiment gehörte zum IX. Korps (18. Infanterie-Division, 36. Infanterie-Brigade).

***) 5. leichte, 5. und 6. schwere VIII. Armeekorps.

†) II. 72.

††) Vergl. Anm.**†) S. 206.

†††) Der hier erörterte Gefechtsabschnitt ist noch nicht genügend aufgeklärt. Vergl. Einzelschrift 18, S. 591/593.

Digitized by Google

Der Kampf schien eine Stunde lang zu erlöschen, und bereits brach die Dämmerung ein, als derselbe noch einmal aufflackerte, als das in den Wald des Ognons entsendete Bataillon um 7 Uhr aus demselben hervortrat.*)

Das hierdurch entstehende heftige Feuer konnte vermuthen lassen, daß dort nunmehr das IX. Korps eingetroffen sei, und der Prinz erließ jetzt um 7 Uhr den Befehl zu einer Vorwärtsbewegung der ganzen Schlachtlinie. 7° n.

Wie wir die Verhältnisse auf dem linken Flügel kennen, war General v. Voigts-Rhetz völlig außer Stande dieser Zumuthung zu entsprechen und lehnte sie einfach ab.**)

Im Centrum dagegen geht, die letzten Kräfte einsetzend, der größere Theil der Artillerie rechtsschwenkend noch einmal gegen Rezonville vor und krönt im weiten Bogen die viel bestrittene Höhe 308 (989). Darüber ist es 8 Uhr geworden und die Dunkelheit eingetreten, ihre Wirksamkeit hemmend. Von 8° n. heftigem Infanteriefeuer empfangen setzen die Batterien eine Zeit lang ihr Schnellfeuer fort, bis endlich der Befehl ergeht in die alten Stellungen zurückzukehren.

Was von der Infanterie der 6. Division noch Athem, hatte sich mühsam hinter der Artillerie her geschleppt; zu einem wirklichen Angriff derselben kam es nicht mehr.***)

Von der 6. Kavallerie-Division war die 15. Brigade†) westlich an Flavigny vorbeigegangen, sie stieß jenseit der Chaussee zunächst auf die eigene Infanterie; durch diese orientirt rückt sie weiter, bis rings das Feuer der Französischen Bataillone um sie her knattert, und kehrt, nachdem die 3. Husaren ein Engagement gehabt und auch der zweite Führer, Oberst v. Schmidt, verwundet ist, hinter die Chaussee zurück.

Weiter rechts war die 14. Brigade durch die Artillerielinie in die Nacht hineingeritten, den Feind nur durch das Aufblitzen seines Feuers erkennend. General v. Grüter wird verwundet, und als jetzt auch die Artillerie abfährt, muß der Rückzug angetreten werden. Ebenso geht das noch später von Mars la Tour eingetroffene 16. Dragoner-Regiment zurück.

---

*) II 72. Auch die Abtheilungen der 5. und 16. Division am Bois de St. Arnould gingen wieder vor.

**) Vergl. Einzelschrift 25, S. 69. General v. Kraatz ging jedoch mit I/17 und F/92 noch auf Vionville vor. G. St. W. 1, S. 639.

***) Theile der Regimenter 20 und 35 drangen **nördlich** der Artillerie und der großen Straße bis in die Nähe von Rezonville vor.

†) Brigade Rauch unter Oberst v. Schmidt.

Digitized by Google

Der nächtliche Vorstoß hatte nur Opfer gekostet. Er war von der Situation nicht gefordert und blieb — glücklich genug — ohne Folgen.

Auch jetzt noch sollte der Kampf nicht enden.

General v. Manstein hatte den Befehl mit seinem ganzen Korps*) auf dem Schlachtfeld zu erscheinen**) erst 3 Uhr nachmittags erhalten.

Von der 18. Division war, wie wir gesehen, nur das 11. Regiment der Brigade Rex gefolgt, von der 25. überschritt die 49. Brigade die Mosel auf der schmalen Kettenbrücke bei Novéant um 5 Uhr und marschirte nach Gorze ab. Kavallerie und Artillerie wurden der 5. Division zu Hülfe geschickt, die Infanterie arbeitete sich durch dichtes Unterholz im Bois des Ognons vorwärts und stieß um 8 Uhr auf den Feind.***) Die Garde-Chasseurs†) werden mit dem Bajonett zurückgedrängt, aber aus dem Walde zu debouchiren ist unmöglich, umsomehr als der Feind sich in demselben noch behauptet. Das Feuergefecht dauert ohne Entscheidung fort, bis nach 10° der zur Stelle befindliche General v. Manstein das Abbrechen des Kampfes befiehlt. Die Vorposten können nur zum Theil bis zur Lisiere vorgeschoben werden und die Bataillone nächtigen auf einer Waldfläche mit dem Gewehr in der Hand. —

Während am 16. August der rechte Flügel der Zweiten Armee, in seinem Vorgehen gegen Norden, auf den Schwerpunkt der feindlichen Macht gestoßen war, hatte der linke die vom Oberkommando vorgezeichnete Bewegung gegen Westen fortgesetzt. Das XII. und das Gardekorps legten über Pont à Mousson und Dieulouard den halben Weg bis zur Maas zurück, beider Kavallerie-Divisionen schoben ihre Spitzen bereits nahe an St. Mihiel und Commercy heran. Das IV. Armeekorps überschritt die Mosel bei Marbache und machte mit seiner Avantgarde bei Francheville Front gegen Toul. Das II. Korps rückte, sehr starke Märsche fortsetzend, an diesem Tage bis Buchy auf drei Meilen Entfernung an die Mosel heran.

Das unvermeidlich sehr starke Heranfluthen von Fuhrwerk nach dem Hauptdefilee Pont à Mousson††) hatte, obwohl dort oberhalb der steinernen

*) IX.

**) Der Befehl lautete „Mars la Tour zu besetzen“. Das Oberkommando wußte damals noch nicht, daß dem III. Armeekorps stärkere Kräfte gegenüberstanden. Einzelschrift 18, S. 577.

***) 7³⁰ a.

†) Die Garde-Chasseurs waren am Nachmittage aus dem Bois des Ognons zurückgenommen und an ihrer Stelle Abtheilungen des 2. Korps in den Wald vorgezogen worden.

††) Dorthin wurde am 16. das große Hauptquartier verlegt. Siehe S. 213.

Digitized by Google

Stadtbrücke bei Atton noch eine Kriegsbrücke geschlagen war, die Truppendurchzüge nicht unwesentlich erschwert. Schon der Troß des großen Hauptquartiers bedeckte meilenweit die Straße. Neben demselben drängten sich Batterien, Munitions- und Proviantkolonnen, vor Allem die Wagenparks demselben Uebergangspunkte zu. In dem Streben sich den Abtheilungen anzuschließen, welchen sie gehörten, bringt die Ungeschicklichkeit eines Fuhrmanns, das Stillhalten eines Wagens das Stocken von Hunderten hervor.

Es erneuert sich in diesem wie in dem Feldzug von 1866 die Erfahrung, welche Erschwerniß daraus erwächst, wenn zahlreiche Fürstlichkeiten oder hohe Militärpersonen, die kein Kommando führen, mit ihrem Gefolge und Troß das Hauptquartier auf die Stärke einer Kavallerie-Division anschwellen.*) Ein solches Hauptquartier kann nicht mehr nach militärischen Rücksichten bewegt werden, es ist nur in den größeren Städten unterzubringen, wo dann immer noch diejenigen, welche die Arbeit haben, das schlechtere Unterkommen finden und selbst die höheren Kommandobehörden gewöhnlich ausquartieren müssen. In Fällen, wo die Theilung eines solchen Hauptquartiers durch die Umstände unabweislich geboten war, brachten dann Etiketterücksichten es mit sich, daß Generale, die thatsächlich auf das Schlachtfeld gehörten, aus den entfernteren Quartieren spät, ja gar nicht dort erscheinen konnten. Wiewohl trotz so vieler mit besonderer Rücksicht zu behandelnder Anwesenden des Königs Majestät Selbst zu jeder Stunde des Tags wie der Nacht für zu treffende Entscheidungen dem Chef des Generalstabes zugänglich war und obgleich das Geheimniß der beabsichtigten Operationen stets vollständig gewahrt geblieben ist, so ließ sich doch nicht vermeiden, daß das Geschehene und das Vermuthete nach individueller Anschauung in die Heimath und wohl oft von dort weiter berichtet und so Anschauungen verbreitet wurden, die eine Bedeutung erlangten durch die Quelle ihres Ursprungs. Schon allein die starke Inanspruchnahme des mit den wichtigsten Befehlen vollauf beschäftigten Telegraphen bildete einen Uebelstand, und es ist eines der vielen

) Im Hauptquartier befanden sich an fürstlichen Persönlichkeiten der Prinz Karl von Preußen, der Großherzog von Sachsen, der Prinz Luitpold von Bayern, der Erbgroßherzog von Mecklenburg mit zusammen 10 Adjutanten; außerdem die General-Inspekteure der Artillerie und des Ingenieur-Korps, eine Anzahl Flügeladjutanten, das Feldoberpostamt, Feldoberproviantamt, das Kriegsministerium und Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die ausländischen Militärbevollmächtigten, das Militärkabinet und der Königliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege. Die Stärke des großen Hauptquartiers betrug 1870: 86 Offiziere und obere Hofchargen, 54 obere, 118 untere Beamten, 52 Unteroffiziere, 671 Mann, 782 Pferde, 84 Fahrzeuge. G. St. W. 1, S. 28.

Digitized by Google

Verdienste des General-Quartiermeisters Generalleutnants v. Podbielski, daß derselbe in dieser Beziehung ohne Rücksicht auf Persönlichkeiten immer strenge Kontrole übte.

Lassen sich aus politischen Rücksichten diese Verhältnisse wohl auch in Zukunft nicht ganz vermeiden, so wird es nöthig sein das große Hauptquartier gleich anfangs in zwei Staffeln zu trennen, in deren erste nur der Generalstab, die Adjutantur und der unmittelbare Hofhalt Seiner Majestät, dann der Generalinspekteur des Etappenwesens, der Chef des Feldeisenbahnwesens, der Generalintendant der Armee und der Chef des Feldtelegraphen sowie die Stabswache gehören.

Ein solches Hauptquartier läßt sich in jedem Ort unterbringen, wo das militärische Bedürfniß es erheischt. So oft dies zufällig eine größere Stadt ist, kann ohne Nachtheil die großartigste Gastfreiheit gegen die zweite Staffel geübt werden.*) —

In der nicht unwahrscheinlichen Voraussetzung, daß Toul eine schwache oder doch wenig verläßliche Besatzung habe, wurde durch General v. Alvensleben I.**) der Versuch beschlossen, sich durch Handstreich dieses Platzes zu bemächtigen, welcher die für die fernern Operationen wichtigste Eisenbahn sperrte.

Kavalleriepatrouillen hatten die Vorstädte unbesetzt, die Glacis nicht abgeholzt gefunden, auch ist der Platz vom Mont St. Michel aus größerer Nähe überhöht.

Verstärkt durch nur zwei schwere Batterien rückte um Mittag die Avantgarde vor die Festung.***)

Die Artillerie mußte sich bald überzeugen, daß sie den durch hohe Bäume geschützten Vertheidiger nicht von dem Hauptwall zu vertreiben vermöge, sie richtete daher ihr Feuer gegen die Stadt selbst.

Inzwischen hatte die Infanterie trotz heftigen Feuers des Gegners Kanal und Mühlgraben überschritten und nach und nach den Platz auf drei Seiten völlig umfaßt, während auf der vierten, östlichen, eine Bayerische reitende Batterie†) mitwirkte, welche die Kavalleriespitze des rechten Flügels der Dritten

---

*) Vergl. v. Bismarck „Gedanken und Erinnerungen" 2, S. 94.

**) Kommandirender General IV. Armeekorps.

***) 16. August 1870. Die Avantgarde bestand aus der verstärkten 14. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment Nr. 27 und Nr. 93, Dragoner Nr. 7, 1. und 2. schwere, 2. leichte Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 4, 2 Pionier-Kompagnien und dem leichten Brückentrain).

†) 2. 4pfdge. reitende Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Digitized by Google

Armee begleitete. Aber man stand nun vor einem 40' breiten Wassergraben ohne Mittel ihn zu überschreiten und im nahen Schützengefecht mit dem Vertheidiger des Hauptwalls und der Raveline. Um das nördliche Thor einzuschießen und die Zugbrücke zum Fallen zu bringen, war ein Geschütz bis auf 100 Schritt Nähe herangebracht, aber auch hier verhinderten die Bäume die beabsichtigte Wirkung. Im Innern der Stadt hatten zwar die Granaten an mehreren Stellen gezündet, aber das Feuer wurde überall wieder gelöscht, und so gab um 4° n. General v. Alvensleben Befehl, den weiteren Versuch aufzugeben. Derselbe war mit großer Kühnheit unternommen, aber erfolglos, und setzte 17 Offiziere und 180 Mann außer Gefecht.

Den Nachrichten, welche das große Hauptquartier über die Vorgänge während der ersten Tageshälfte des 16. August bei seinem Eintreffen in Pont à Mousson vorfand, wurde dort sogleich eine weitgehende Bedeutung beigelegt. Man hatte einen größeren Theil des feindlichen Heeres noch an der Mosel erreicht, und es bot sich die Möglichkeit durch schnelles Vorgehen vom linken Ufer dasselbe von seinen Verbindungen mit Châlons abzudrängen. Vor Allem kam es darauf an schon am folgenden Morgen in möglichster Stärke an der Straße nach Verdun aufzutreten.

Von der Zweiten Armee stand das IV. Korps vor Toul, das II. bei Buchy zwei Märsche entfernt, das XII. und Gardekorps zwar auch 4½ bis 5 Meilen, doch war es möglich diese beiden im Laufe des folgenden Tags heranzuziehen.*) Sie erhielten Befehl noch in der Nacht aufzubrechen und über Thiaucourt bezw. Beney nach Mars la Tour zu marschiren.

Bei der Ersten Armee mußte das I. Korps zur Beobachtung von Metz am rechten Ufer der Mosel verbleiben, dagegen erhielt General v. Steinmetz schon nachmittags Anweisung mit dem VII. und VIII. Korps, welche zwischen Seille und Mosel standen, letzteren Fluß am folgenden Morgen früh zu überschreiten. Noch in der Nacht wurden von ihnen neben den beiden vorhandenen drei neue Kriegsbrücken geschlagen.

Die umsichtige Anordnung, welche schon auf die erste Nachricht von einem Gefecht westlich Metz die Armee- und Korpskommandos getroffen hatten, und die Marschtüchtigkeit der Truppen trugen wesentlich dazu bei die Ausführung aller dieser Befehle zu beschleunigen.

Als Seine Majestät der König von Pont à Mousson her um 6° früh 17. August.

---

*) Das XII. Korps erreichte mit je einer Division Regniéville en Haye bezw. Pont à Mousson, das Gardekorps die Gegend von Beaumont.

Digitized by Google

auf dem Schlachtfeld bei Flavigny eintraf, war bereits das ganze IX. Korps in der Front rechts von der 5. Division eingerückt.

Vom VIII. Korps waren die 15. Division und die Korpsartillerie seit 5^0 im Marsch zum Anschluß an die 16. westlich des Bois de St. Arnould.

Weiter rechts stieß das VII. Korps um 9^0 auf den Feind im Bois de Vaux, welcher bis 1^0 verdrängt wurde und dann die ganze Hochebene südlich Gravelotte räumte.

Zur Linken sah man den Anmarsch des XII. Korps, welches schon um 9^{30} früh Xonville und nach kurzer Rast um 12^0 Mars la Tour erreichte, wo westlich das Gardekorps um 3^0 einrückte.

So war es gelungen bis bald nach Mittag 7 Armeekorps — VII., VIII., IX., III., X., XII. und Garde-, nebst 4 Kavallerie-Divisionen — 6., 5., Garde- (ausschl. Ulanen-Brigade)*) und 12. — auf dem Schlachtfelde zu versammeln.

Letztere hatte, allen übrigen voraus, schon um 9^0 früh in St. Jean les Buzy die Straße Metz—Verdun erreicht.

Die zum Theil sich widersprechenden Meldungen, welche während der Vormittagsstunden einliefen, hatten es nicht ermöglicht ein klares Bild über Stellung und Absichten des Feindes zu gewinnen. Allerdings stand der rechte Flügel in unmittelbarster Berührung mit demselben. Die Generale v. Steinmetz, v. Zastrow, v. Kameke und v. Woyna**) ritten nebst Gefolge so nahe an Gravelotte heran, daß ein lebhaftes Mitrailleusenfeuer gegen sie eröffnet wurde. Man erkannte ein ausgedehntes Zeltlager auf der Hochfläche von Point du Jour, in welchem reges Leben herrschte, Batterieanlagen und Laufgräben daselbst, sowie ein Kavallerielager bei Verneville. Offenbar hatte man einen bedeutenden Theil der Französischen Armee vor sich, aber ob nicht ein anderer Theil sich schon auf dem Marsche nach der Maas befand, ließ sich nicht übersehen. Auf dem linken Flügel, wo man mit Bestimmtheit einen frühen Angriff der Franzosen erwartet, hatte man keine Veranlassung gehabt ihnen noch entgegen zu gehen. Hier war die Fühlung gänzlich verloren gegangen und wurde erst durch die Königlich Sächsische Kavallerie-Division wieder aufgenommen.

---

*) „Die Garde-Ulanen-Brigade blieb an der Maas, um von St. Mihiel aus in westlicher Richtung zu beobachten."

**) D. h. der Oberbefehlshaber der Ersten Armee, der kommandirende General des VII. Armeekorps sowie die Kommandeure der 14. Infanterie-Division und der 28. Infanterie-Brigade.

Digitized by Google

Die von St. Jean de Buzy nach allen Richtungen entsendeten Patrouillen derselben hatten in dortiger Gegend nirgend geschlossene Abtheilungen des Feindes gefunden, sondern nur Versprengte gefangen genommen.

Diese allerdings wichtige Wahrnehmung wurde nachmittags 3° durch General Graf Lippe*) an das Korpskommando in dem zwei Meilen entfernten Puxieux zurückgemeldet und ging von dort am Abend eine Meile weiter an das Oberkommando der Zweiten Armee nach Buxières. Nach dem noch drei Meilen entfernten Pont à Mousson gelangte die Meldung nicht mehr. Sie würde freilich auch eine Aenderung in den Anordnungen für den folgenden Tag nicht bewirkt haben, denn wenn zwar konstatirt war, daß die Franzosen am 17. noch nicht nach der Maas abgerückt waren, so konnte dies immer noch am 18. früh geschehen.

Nachdem die größere Hälfte des heutigen Tages zur Heranziehung der entfernteren Korps hatte verwendet werden müssen, war die Zeit für eine diesseitige Offensive nicht mehr gegeben. Ohnehin bedurften alle Truppen nach so großer Anstrengung einiger Ruhe, besonders die, welche gestern gefochten und seit zwei Tagen nicht abgekocht hatten.

Es wurde daher beschlossen den Angriff mit versammelten Kräften auf den 18. August zu verlegen.**)

Selbst wenn der Gegner am folgenden Morgen früh wirklich abrückte, konnte man noch immer den Theil, welcher heute bei Point du Jour stand, diesseits der Orne erreichen.

Aber die Anordnungen für die bevorstehende Schlacht mußten auf zwei ganz verschiedene Möglichkeiten berechnet sein. Hatten die Franzosen den Rückzug auf Verdun angetreten, so galt es sie bei Jarny und Conflans einzuholen.

Die Entfernung von Mars la Tour bis zu den genannten Defileen war nur halb so groß wie die von Gravelotte, wo man feindliche Massen an demselben Tage noch vor sich hatte.

In dem beregten Fall traf die Zweite Armee in breiter Front auf die Flanke der feindlichen Marschkolonnen und, unter bloßer Beobachtung von Metz, konnte die Erste auf kürzestem Wege als Reserve nachgezogen werden. Der Gegner mußte Front machen und die Schlacht mit dem Rücken gegen die nur zwei Märsche entfernte Belgische Grenze annehmen.

---

*) Kommandeur der 12. Kavallerie-Division.

**) General v. Moltke gab seine ursprüngliche Absicht am 17. anzugreifen nach Besprechung mit dem Prinzen Friedrich Karl, General v. Goeben und anderen Führern auf. Einzelschrift 19, S. 34.

Digitized by Google

War vielmehr die Französische Heeresmacht an der Mosel mit verkehrter Front stehen geblieben, so mußten beide diesseitige Armeen eine Rechtsschwenkung ausführen, für welche das VII. Korps den Angelpunkt bildete, der linke Flügel dann aber um so weiter auszuholen hatte, je später man sich davon überzeugte, daß die Rückzugsstraßen vom Gegner nicht benutzt waren. Selbst auf der Diagonale marschirend hatte dieser Flügel über zwei Meilen, um an den feindlichen rechten heran zu gelangen. Um gleichzeitig alle Kräfte in Wirksamkeit zu bringen und bei der bereits erkannten, ungemeinen Stärke der Stellung hinter Gravelotte mußte bis dahin die Erste Armee ein bloß hinhaltendes Gefecht führen, und voraussichtlich konnte daher eine Entscheidung erst spät am Tage fallen.

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse wurde gegen 2° n. auf der Höhe hinter Flavigny der nachstehende Befehl ausgefertigt:

„Die Zweite Armee wird morgen den 18., um 5° früh antreten und mit Echelons vom linken Flügel zwischen dem Yron- und Gorze-Bach (im Allgemeinen zwischen Ville sur Yron und Rezonville) vorgehen, das VIII. Korps hat sich dieser Bewegung auf dem rechten Flügel der Zweiten Armee anzuschließen. Das VII. Armeekorps wird anfangs die Aufgabe haben, die gesammten Bewegungen der Zweiten Armee gegen etwaige Unternehmungen von Metz her zu sichern.

Weitere Bestimmungen Seiner Majestät des Königs werden von den Maßnahmen des Feindes abhängen. Meldungen an Seine Majestät gehen zunächst nach der Höhe südlich Flavigny."

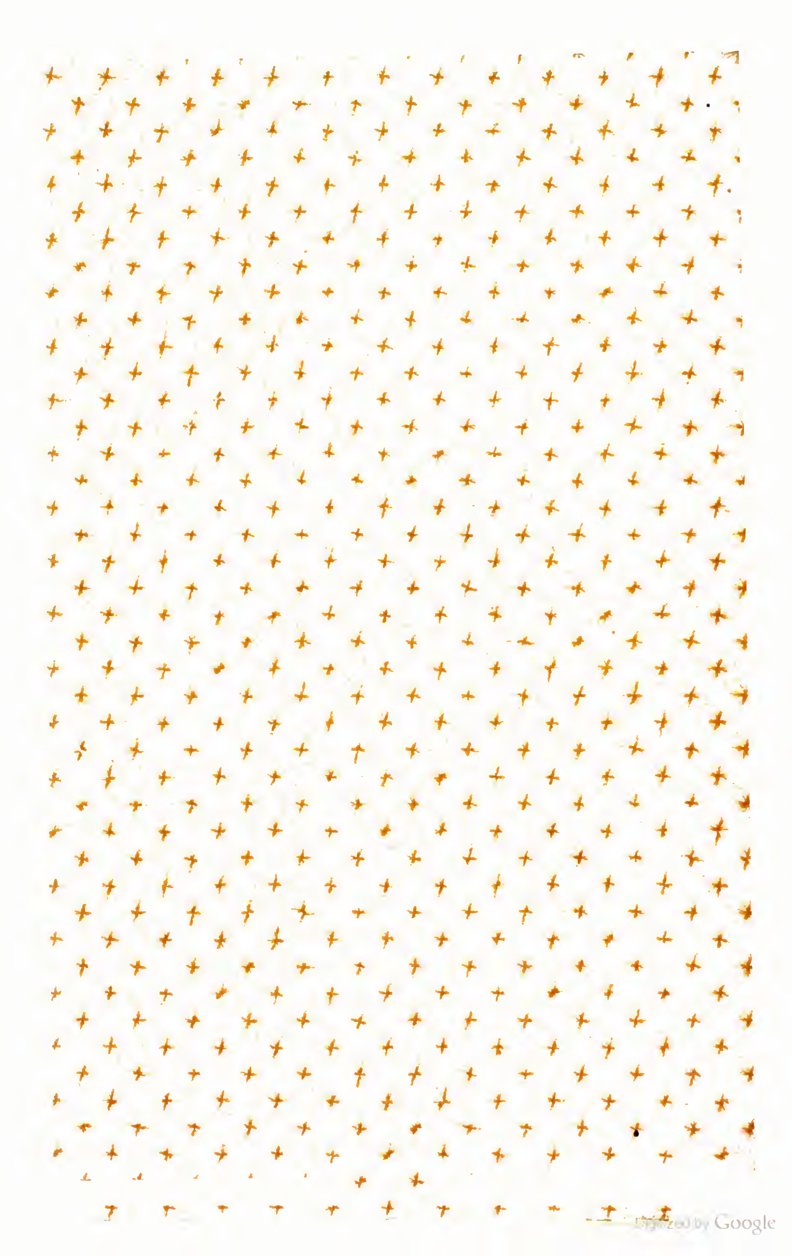
Nachdem am Vormittag ein Angriff der Franzosen sich an keinem Punkt entwickelt, auch General v. Steinmetz um 12° Befehl erhalten hatte das Gefecht auf dem rechten Flügel abzubrechen und der König die Reihen des wieder formirten III. und IX. Korps durchritten, verfügte Seine Majestät sich wieder nach Pont à Mousson zurück.

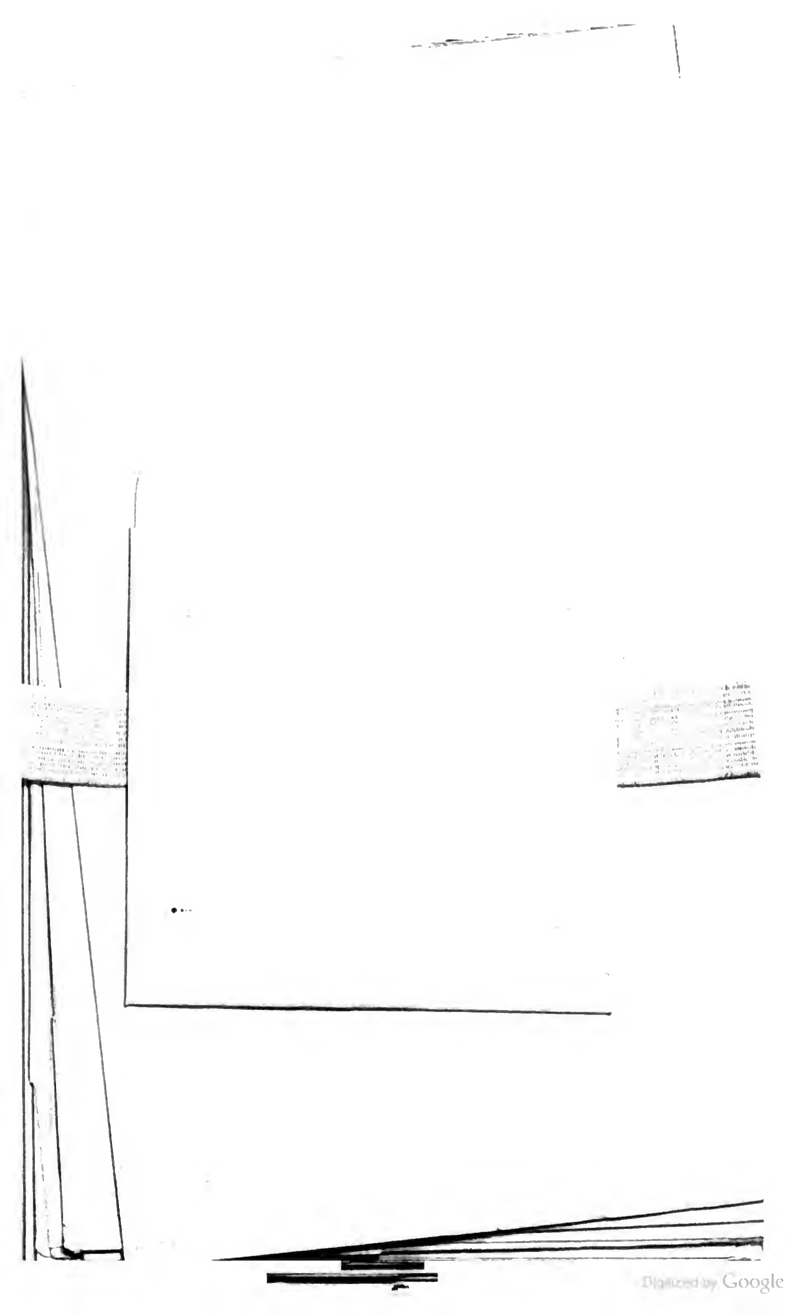


Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google





Digitized by Google